DE:BUG 106 1006

3[30] EURO. 6[20] SFR

MAGAZIN FÜR ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE. MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG.

MUSIK:
MyMy, Dapayk, DJ Deep, Jimi Tenor, Girl Monster/ Chicks On Speed, Various

LEGENDEN:
Das Label R&S, DDR-Postpunk

FOTOROMAN:
Native Instruments

MODE:
Rückkehr des Karos

SPECIAL:
4D statt Cyberspace

... UND DAS WORT ROCKT!
DIETMAR DATH & CHRISTIAN KRACHT

FOTO: BROX-1

DE:BUG 106 1006

DE:BUG 106 1006

db_106_cover01.indd 1 18.09.2006 10:44:58 Uhr

Inhalt 106

STARTUP

03 Inhalt // Hier geht's lang
04 PinUp des Monats // Various
06 A Better Tomorrow // Kotzefresser-Lars
07 Coverlover // Kid Koala
08 Mindtours // Techno auf Dreads
08 Shadowplayer // The Hacienda Revisited
09 Immune // Melancholie aus Frankreich
10 Atas Schmuck // Techno BlingBling
10 Obey Giant // Monografie zu Shepard Fairey
11 Ryan Teague // Mit 15 schon ein Grübler
11 +41 // Schweizer Shirts mit Logo-Twist

MUSIK

14 Girl Monster // Freie Frauen gegen Fembots
16 MyMy // Wärme und Herz gegen düsteren Minimal
17 Anders Ilar // Elektronische Heimatklänge
17 Florian Meindl // Trademark-Sound ohne Schublade
18 Dapayk // Abgrenzung vom Einheitsbrei
18 Stefan Goldmann // Am Rande der Genrefizierung
20 Emperor Machine // No cheese, please!
20 Hanno Leichtmann // Drummer macht Ambient
21 F.S. Blumm // Kein Gelaber
21 Vert // Zurück zu Top of the Pops
22 Parfüm // Anonym gegen teure Plattenpreise
22 Jan Gazarra // Mit der Gitarre durch die Clubs
23 Jimi Tenor // Klassischer Querkopf
24 DJ Deep // Mit geschwellter Brust für House
25 Kerri Chandler // Testimonial-Tracks
26 Neustart von R&S // Labelchef Renaat im Interview

LITERATUR

30 Christian Kracht // Axel Springer, Reisen, The Smiths
32 Dietmar Dath // FAZ, Wissenschaft, Hard Rock
35 DDR Post-Punk // Revival der Tape-Kultur
36 Nach Popliteratur // Jörg Sundermeiers Rundumschlag

MODE

38 Fotostrecke // Im Ernst: Karo
42 Holzfällerkaro // Frank Leder über die Mode-Leerstelle

SPECIAL: DIE 4. DIMENSION

44 3D-Druck // Molekulare Möbel machen
45 Architektur in Games // Grand Theft Bauhaus
47 Berlin 3D // Hauptstadt digital
48 Raumstaben // Neues Alphabet
49 Vektormodels // Mehr als Nerd-Business
50 BRIO-Spielzeug // Aufklärung in Web 2.0
51 Games & Design // In Japan vereint
52 Gadgets // Telefone, Kameras, MP3-Player

MEDIEN

53 Robert Nelson // Der 60s-Regisseur revisited
54 High Tech Soul // Gary Bredow über seine Detroit-Doku
55 DVDs // Guck mal
56 After Hours // Opernkritik
57 Bücher // Lies mal
58 Games Convention // Die Zukunft in Leipzig
59 Games // Spiel mal

MUSIKTECHNIK

60 Native Instruments // Das Geburtstagsalbum
62 UAD-1 Neve // Klassiker endlich als PlugIn
62 Signal Arts Map // Sequenzer-Jammen garantiert
63 Nomad Factory // Effektive Effekte

REVIEWS & SERVICES

64 We present // Unsere Empfehlungen
65 Dates // Alles vor Mitternacht
66 Reviews // Friss, friss, friss
78 Musikhören mit // Paul Kalkbrenner

4D: Design im Einheitsraum

44

Mit dem Aufkommen neuer Medien geht in schöner Regelmäßigkeit auch eine Portion Fremdeln einher. Digitale, virtuelle Realitäten wurden daher gerne als "Cyberspace" zu einem fremden Universum stilisiert, das gleichermaßen verheißungsvoll wie angsteinflößend neben der "echten" Welt existiert. Heute finden die 3D-Welten aus Egoshootern und Architektur-Programmen aber wieder ihren Weg zurück in die eine Realität und 3D-Design findet gleichzeitig im virtuellen und im physischen Raum statt.

Dietmar & Christian

30

Die Redaktion ist sich einig, die Literaturwelt auch: Christian Kracht und Dietmar Dath sind die beiden deutschsprachigen Autoren, die jenseits von Befindlichkeitsliteratur und Popironikern ihre Stimmen gefunden haben, was sie zu einem ungleichen Vorzeige-Paar macht. Zwei der führenden Verlage, Suhrkamp und Kiepenheuer & Witsch, platzieren diesen Herbst die neuen Bücher der beiden ganz vorne. Wir haben Dath gesprochen, Kracht besucht und uns von Jörg Sundermeier das literarische Umfeld ausbreiten lassen.

Renaat & Sabine

26

Renaat Vandepapeliere und Sabine Maes haben mit ihrem Label mit dem Ferrari-Pferd Anfang der 90er Techno ein europäisches Standbein gegeben, das nicht nur die wichtigsten Veröffentlichungen aus Übersee lizenzierte, sondern auch einen eigenen Musikerstamm aufbaute. Als die beiden keinen Saft mehr in Techno fanden, verlegten sie sich auf Pferdezucht, Autorennen und Holding-Gesellschaften. Ihr glaubt uns nicht? Lest das abenteuerliche Interview mit Renaat anlässlich der Wiederbelebung von R&S. Und freut euch auf israelische Schockelektronik.

db106_01_13_startup_dea.indd 3 14.09.2006 13:50:48 Uhr

Various

Das ungelöste Rätsel

Langsam zeichnen sich Konturen ab. Die beiden Macher des Londoner Labels “Various” treten aus der Anonymität, lachen sich über den gigantischen “Various”-Hype kaputt und lassen Dubstep an Folk wachsen und umgekehrt. Die musikalische Zukunft hat ein Gesicht: ein blasses Mädchen auf einem Pferderücken.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

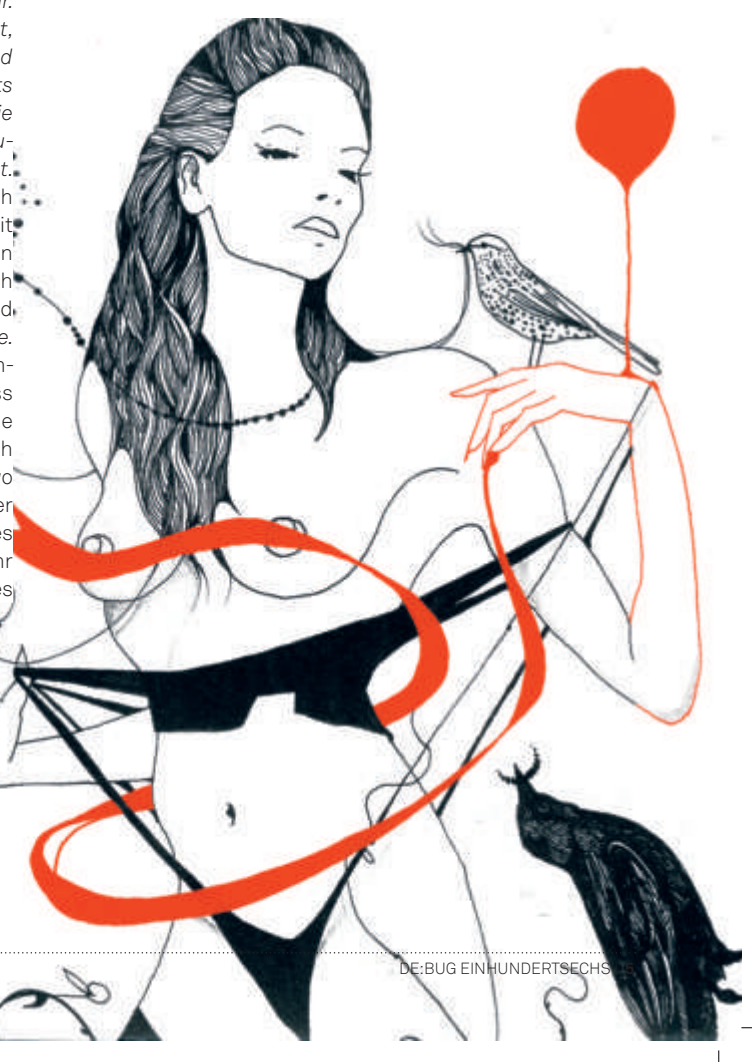
db106_01_13_startup_dea.indd 4 14.09.2006 13:51:57 Uhr

"Oh, wir machen direkt weiter, es ist schon jede Menge fertig", sagt Adam Philips von Various. Damit ist ein Interview beendet, das die Basis bilden soll für die erste Doppelseite der Debug, der Stelle im Heft, wo Monat für Monat der heiße Scheiß, die Geilheit zum Anfassen, die Speed-Spritze im Hintern präsentiert wird. Es ist ein guter letzter Satz für ein Interview, für ein Gespräch mit zwei gebürtigen Londonern, die in den letzten zwei Jahren mit beeindruckend gnadenloser Konsequenz Englands Musikindustrie einen Hype verpasst haben, auf den A&Rs nur mit Scheckbüchern antworten konnten.

Zu verworren und unkonkret waren die Koordinaten. Ein Label namens Various, ein Projekt namens Various. Krude Musik (Dubstep meets Folk meets HipHop meets wasauchimmer), mit krudem Artwork (Frauen auf Pferden in Bleichstiftzeichnungen) auf einem kruden Format (7"). Kleine Auflagen, von Vertrieben nur selten gelistet und doch so gut verteilt, dass es für Spekulationen reichte. Keine Bilder, keine Namen. Verschleierung, Anonymität ... die besten Voraussetzungen für einen wohl dosierten Hype, Vorbereitung für den großen Schlag. Den gibt es jetzt in Form von "The World Is Gone", dem ersten Album, erschienen auf XL. Der Scheck muss gedeckt gewesen sein. Schritt für Schritt lichtet sich der Nebel. Keine Bilder, nein, aber immerhin Namen und eine Telefonnummer, zwei enthusiastische Stimmen, Adam Philips und Ian Carter, die viel reden, aber doch wenig preisgeben, hektisch und euphorisch über die Zukunft reden und sich dabei geschickt um die Details drücken, die so ein Text braucht. Aufgewachsen in London, immer mit Musik konfrontiert, Instrumente gelernt, als Session-Musiker gearbeitet und nachts in die Clubs. Dann irgendwann der erste eigene Track, den man in die Welt entlassen konnte. Single gepresst, der Rest ist Geschichte. *"Für Engländer ist das nicht begreiflich"*, sagt Ian. *"Dass man einfach Musik machen will und der Rest einen nicht interessiert. Das Drumherum ist doch auch nicht wichtig. Das hat man im Techno immer wieder gesagt und dann waren die Leute auf den Titelseiten. Das heißt ja aber nicht, dass wir es nicht immer noch so sehen können." "XL wusste, was auf sie zukommt"*, ergänzt Adam, *"die grämen sich viel, wenn sie mit uns zu tun haben."* Man hört deutlich, dass sich die beide ein Lachen nicht verkneifen können. *"Das Album ist ein Experiment. Wir dachten, wenn wir schon zu einer großen Firma gehen, dann zu einer richtig großen. Also tschüß Domino, vergiss es, Warp, wir wollten diesen Wahnsinn auf die Spitze treiben. Und wir hätten bei allen unterschreiben können. Oh, wir machen direkt weiter, es ist schon jede Menge fertig."* Wieder sind wir am Ende des Interviews. Und der letzte Satz ist deswegen ein guter letzter Satz, weil er bedeutet, dass das eigene Label nicht verschwinden und auch weiterhin Verwirrung stiften wird. XL wird das nicht gefallen, aber das soll nicht unser Problem sein.

Vergesst (nicht) London

"Hier ist immer alles ein bisschen anders", sagt Adam mittendrin und er ist fast nachdenklich dabei. Alle kämen her, um ihren Schnitt zu machen, auf diesem maroden, altersschwachen Flecken Erde, dem die Presse immer wieder neues, kurzzeitiges Leben einhaucht mit überschminkten, untalentierten Menschen und ihrer halbgaren Musik. Wie Bulldozer graben sich die Medien in die Vorstädte und verleihen drei Minuten Ruhm. Über den Preis wird nicht gesprochen ... der Gentleman ist eine britische Erfindung. Als echte Londoner (eine aussterbende Art) und mit ein paar mehr Jahren auf dem Tacho, fällt es beiden leichter, sich an ihre eigene und an die Vergangenheit ihrer Heimatstadt zu erinnern. *"Die Frage, die natürlich immer kommt, ist die nach der Mischung. Folk und Dancefloor. Unsere Dancetracks sind schon sehr modern und ja, auch irgendwie Dubstep, die Folktracks dafür aber umso angestaubter. Wir reden nicht darüber, wer die Sänger sind, das geht niemanden etwas an, solange nicht, bis wir als Various nicht nur auflegen, sondern auch echte Gigs spielen werden. Da wird man die alle kennen lernen. Aber Folk ist genau wie Pop eine große englische Tradition. Die pflegen wir. Wir mögen das einfach. Engländer glauben das immer nicht, aber bitte glaube uns: Es gibt keinen Masterplan. Wir sind froh, dass es so funktioniert, aber da ist nichts lanciert, nichts konstruiert. Folk ist unser Erbe und Dubstep das, was um die Ecke gerade passiert. Es könnte die erste Underground-Musik seit langem sein, die nicht sofort im Sell-Out abdriftet. Wir? Wir hören Tunes und machen unser Ding."* Wie sie sich diesen Freiraum erkämpft haben? Die Frage wird wieder mit freundlichem Geplapper übertüncht. Ian und Adam werfen sich im Gespräch gegenseitig die Bälle zu, reden plötzlich über diese oder jene Maxi, die sie gerade gehört haben, und schaukeln sich gegenseitig hoch. *"Innit, mate, innit. Tune. Fuck. Wicked."* Also setzen wir weiter Puzzle-Teile zusammen. Der Kollege der Groove hat gegoogelt und weiß, dass beide für Lionel Richie als Musiker gearbeitet haben. Die Debug kann hinzufügen, dass beide ein außerordentlich erfolgreiches und beliebtes Studio in London betreiben, wo Deals wie *"Vocals dalassen, weniger bezahlen"* wohl an der Tagesordnung sind. Wichtig ist das alles nicht wirklich, es muss doch möglich sein, Musik auch nur als solche wahr zu nehmen. Wichtiger, viel wichtiger ist, dass Various es schaffen, einem Genre wie Dubstep die musikalische Spritze zu geben, die das Genre schon lange gebraucht hat, die ewig gleichen Schemata aufbricht und die schlaffen Kung-Fu-Samples gegen musikalische Substanz tauscht. Burial hat das gemacht, auf sehr beeindruckende Weise. Various aber machen mehr, kreuzen die Beats und das Gefühl der Lyrics mit Zutaten, die zugänglicher sind, kompatibler. Dabei arbeiten sie aber nicht von oben nach unten, sondern brechen Schritt für Schritt die für ein klassisches Popmusik-Verständnis düstere Sperrigkeit von Dubstep auf und verfeinern, öffnen. So wie es sich für eine Stadt wie London, in der immer und immer wieder beschworenen Multikulturalität doch jeder nur sein eigenes Süppchen kocht, auch gehört. Vielleicht ist aber auch alles ganz anders. Vielleicht hat das Telefonat auch nie stattgefunden, denke ich, als ich das Band abhöre und schnell merke, dass ich mir das gute Gefühl nach dem Gespräch, das Gefühl, eigentlich doch alles erfahren zu haben, was ich wissen wollte, nur eingebildet habe. Nichts habe ich erfahren, rein gar nichts. Auch wenn Adam irgendwann betont, wie angenehm es sei, mit Kontinental-Europäern zu sprechen, weil: *"They seem to get it much easier."* Also zählt doch nur meine Version von Various. Und dann komme ich zum dritten Mal ans Ende des Interviews, höre zum dritten Mal *"Oh, wir machen direkt weiter, es ist schon jede Menge fertig"* und denke, die nächste 7" ... die kann eigentlich nicht mehr weit weg sein."



www.various.co.uk
Various, The World Is Gone, ist auf XL/Indigo erschienen.

db106_01_13_startup_dea.indd 5 14.09.2006 13:54:28 Uhr

Impressum

DEBUG Verlags GmbH
Schwedter Straße 8-9,
Haus 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Tel: 030.28384458
Fax: 030.28384459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen,
Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold,
Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de),
Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de),
Sven von Thülen (sven@de-bug.de), Anton Waldt (waldt@lebensaspekte.de)

Redaktionspraktikant: Constantin Köhncke (dotcon@de-bug.de)

Review-Schlusslektorat: Finn Johanssen, Constantin Köhncke

Bildredaktion: Fee Magdanz (fee@de-bug.de)

DVD-Redaktion: Finn Johansson (FinnJo69@aol.com)

Redaktion Lüneburg: Florian Brauer (budjonny@gmx.de),
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Anton Waldt, Kid Koala, Sascha Kösch, René Margraff,
Dennis Dorsch, Jan Joswig, Hendrik Lakeberg, Viviana Tapia,
Chris Koever, Mats Almegård, Constantin Köhncke, Sven von Thülen,
Fabian Dietrich, Markus von Schwerin, Multipara, Michael Siegle,
Michael Wallies, Stefan Heidenreich, Felix Denk, Electric Indigo,
Kito Nedo, Jörg Sundermeier, Verena Dauerer, Chris Tabisz,
Vicky Tiegelkamp, Rikus Hillmann, Thaddeus Herrmann,
Ulrich Gutmair, Florian Brauer, Benjamin Weiss

Fotos: Mirjam Wählen, brox + 1, Maak Roberts, Materialise,
www.creativebush.com, Bettina Blümner

Reviews: Tobi Kirsch as tobi, Christoph Jacke as cj,
Heiko Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Nils Dittbrenner as bob,
Sascha Kösch as bleed, Sven von Thülen as sven.vt,
Thaddeus Herrmann as thaddi, Florian Brauer as budjonny,
Finn Johannsen as finn, Rene Joskin as m.path.iq as multipara,
Andreas Brüning as asb, Erik Benndorf as ed, Paul Paulun as pp,
Hendrik Lakeberg as hl, Jan Ole Jöhnk as jo, Andreas Dutz as ad,
Constantin Köhncke as dotcon, Verena Dauerer as verena,
Multipara as multipara

Artdirektion: Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)
Ultra Beauty Operator:
Lars Hammerschmidt (katzntteddy@re-bug.de)
Andrea Danters-Vögler (i.dea@web.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, S
überstraße 77, 20097 Hamburg
Tel: 040.34724042,
Fax: 040.34723549

Druck: Neef & Stumme GmbH & Co. KG, 29378 Wittingen

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Tel: 030.28384458

Aboservice: Sven von Thülen
Tel.: 030.28384458
Email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag November-Ausgabe: 04.10.2006

de-bug online: www.de-bug.de

Geschäftsführer: Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

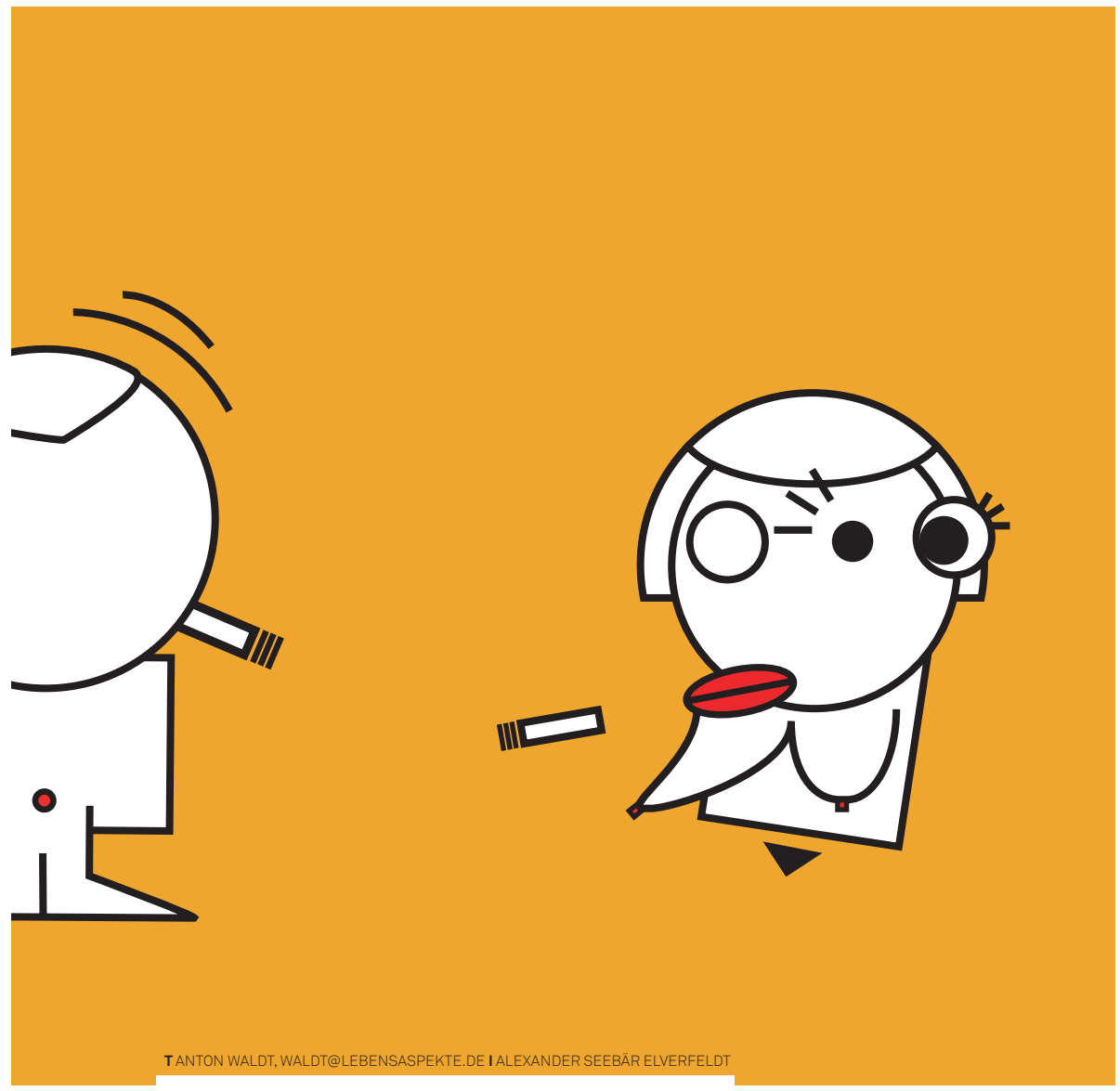
Marketing, Anzeigenleitung:
Mari Lippok, marketing@de-bug.de, Tel: 030.28384457
Johnnie Stieler, stieler@de-bug.de, Tel: 030.28388892
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom Januar 2006

V.i.S.d.P.: die Redaktion

Dank an die Typefoundry Lineto
für die Fonts Akkurat und Gravur,
zu beziehen unter www.lineto.com

Gewinnausschüttungsopfer der Ausgabe 105
Die Scout-Tasche “1975” hat gewonnen: Esther Hebold, Ingelheim
Das BenQ-Siemens Q-fi EF71 hat gewonnen: Christian Modehn, Berlin
Das LG KG 255 hat gewonnen: Joachim Bosse, Berlin
Das Samsung SGH-P900 hat gewonnen: Jan Gericke, Hamburg

Maep!



T ANTON WALDT, WALDT@LEBENSASPEKTE.DE I ALEXANDER SEEBÄR ELVERFELDT

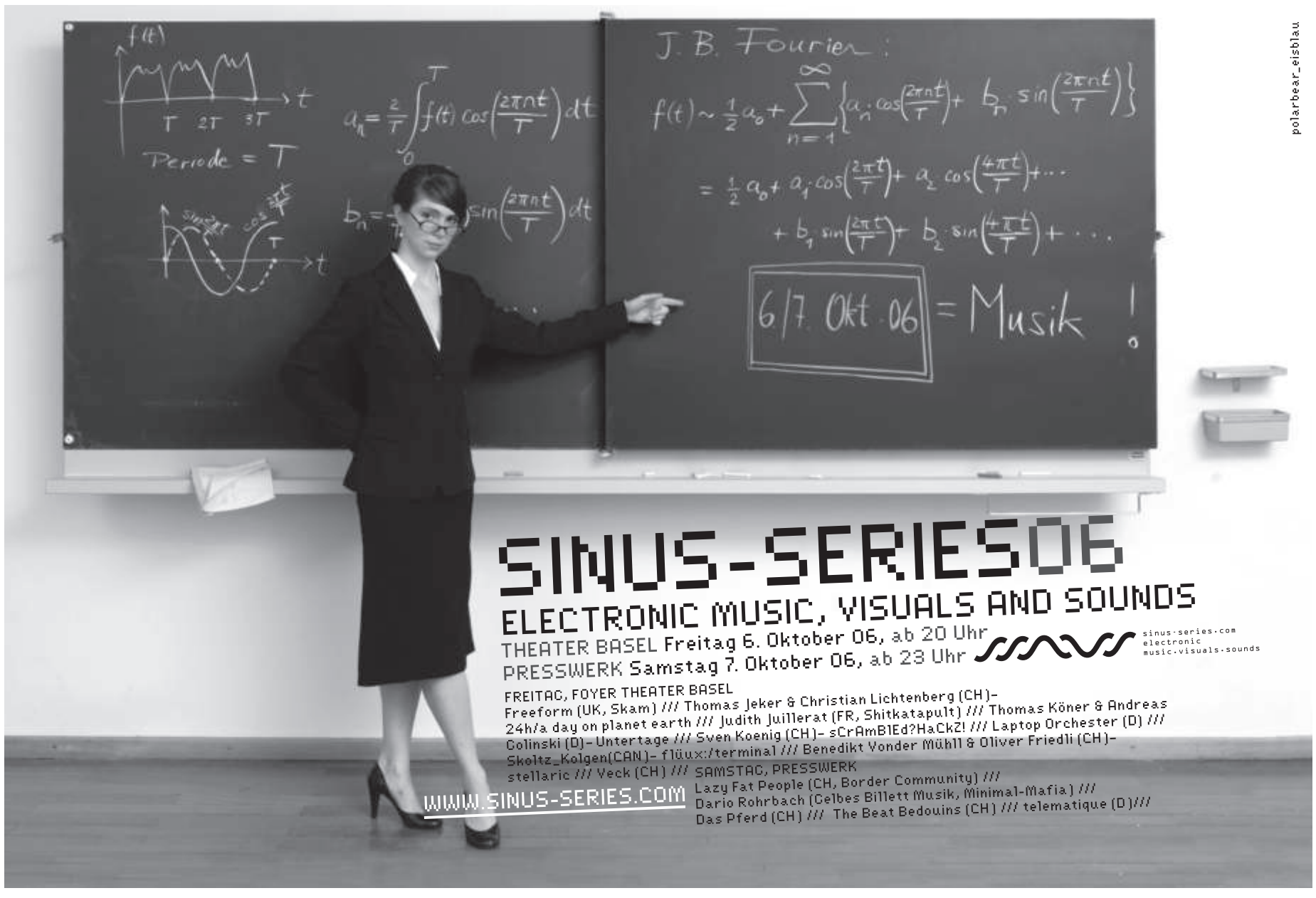
Für ein besseres Morgen

Scheißt der Papst in den Wald? Wenn der Weg das Ziel wäre, würde er nicht “Weg” heißen: Richtig Kacke gelaufen also, wenn man das Ziel, das nicht der Weg ist und daher auch weiter “Ziel” heißt, aus dem Blickfeld verliert. Zwiebelhauteng ins eigene mediale Korsett gezwängt, labt es sich deshalb landauf an der Angst und frönt landab dem Schlottern - kein Wunder, wenn die Schwächsten die Nerven verlieren. Kotzefresser-Lars aus der Sonderschule um die Ecke hat in der Fördergruppe ein Protestplakat gemalt: “Arbeitsplatzgarantie im Nichtraucher-Büro!” Big Time.

Die einen erklären keck, Kotzefresser-Lars sei der Norbert Blüm der Generation Sack. Prompt kontern die anderen, dass Kotzefresser-Lars der Andreas Baader der Ära Arschkratz ist und gründlich weggesperrt gehört, am besten für immer. Frau Merkel will sich noch nicht festlegen und erntet dafür Unmut für fünf im Pressespiegel. Früher wäre so was nicht passiert. Keine Ursache, große Wirkung: Genau das ist das Fatale an der Möglichkeitsgesellschaft. Gestern hieß es: “*... oder in China fällt ein Sack Reis um*”, und die Diskussion war gegessen. Inzwischen ersäuft uns beim Sackbeispiel mindestens die gelbe Gefahr und Kotzefresser-Lars kann schon froh sein, wenn er wenigstens kein Terrorist wird. All-Exclusive in der Dackelgarage chillen ist eben nicht mehr. Die Jugend von heute lebt nämlich nach dem Motto der Spaßgesellschaft 2.0: Gesichtsverarschung können wir selbst. Sandy und Mandy sowie alle anderen Hüpfer, die einen Beruf ergreifen müssen, wollen denn heute auch nicht mehr Astronautin oder Friseuse werden, sondern - hört, hört! - Büttel, Totschläger oder Schweinepriester. Das liest jedenfalls das “trendence Institut für Personalmarketing” aus der Schülersuppe von heute heraus: 16 Prozent der Hosenscheißer und fast 14 Prozent der Arschgeweihträgerinnen finden, dass die Bundeswehr ein besonders attraktives Unternehmen für die eigene Karriere ist, womit die Traditionsfirma zum beliebtesten Arbeitgeber im Ranking wird. Auf dem zweiten Platz sonnt sich der Seniorensender ZDF, direkt gefolgt von der Polizei. Für diese Statistik wurden übrigens 12.000 Schüler aus Gymnasien, Haupt- und Realschulen befragt, Kotzefresser-Lars kam also erst gar nicht zu Wort. Jenseits dieses formalen Schwachpunkts kann man auf den Punkt bringen: Sandy und Mandy wollen am liebsten Polizist, Soldat oder schmierfähiger Journalist werden. *“Ohne große Gefahr, uns zu irren, können wir behaupten, dass der Student (...) nach dem Polizisten und dem Priester das am weitesten verachtete Wesen ist”*, hieß es dazu vor 40 Jahren im Manifest der situationistischen Internationale, heute müsste man wohl sagen: *“Die gehören doch in ihr Prekariat getreten, und zwar mit ordentlich was Schmackes!”* Mandy sieht das natürlich anders: *“Die Segnungen des Sozialstaates sind die einzige deutsche Konstante seit 1871, und die wird uns jetzt weggenommen, das ist doch genug Grund für Fracksausen!”* Sandy sekundiert: *“Wenn Fürst Bismarck nur noch ein Korn ist, möchte ich sofort mit einem Offizier sprechen!”* Erschauernd abgewendet und den eisernen Kanzler zur Brust genommen, muss man unwillkürlich an die Lieblings-Spam-Betreffs des Monats denken: *“Keine Notwendigkeit, lokalen Drogespeicher zu besichtigen”,* beziehungsweise: *“Verdienen Sie das Geld mit der Ausnutzung Ihres Kontos!”* Zuletzt noch ein Hinweis in eigener Sache: *“Auch der schönste Urlaub am Ende der Fahnenstange ist irgendwann mal vorbei, dann heißt es Abschied nehmen vom herzhaften Gammelantentum und schamlosen Hedonismus”,* hieß es an dieser Stelle in der letzten Ausgabe. Anders als vielfach gemutmaßt, ist der Satz nicht als dezenter Hinweis auf Insider-Wissen im heranrollenden Gammelfleischskandal zu verstehen: Gammelfleisch ist uns nämlich ziemlich letztrangig Schnuppe, solange wir uns noch täglich mit Gammelmusik, Gammelwetter und Gammelstudenten herumschlagen müssen. Für ein besseres Morgen: Props an Gehirnverschmutzung.now--here.de, nicht jeden dahergelaufenen 12-Inch-Sassa an die Decks lassen, gefühlshochtourig die Seitwärtsrendite optimieren und immer daran denken: kurze, kontrollierte Feuerstöße!

db106_01_13_startup_dea.indd 6 14.09.2006 14:08:34 Uhr

Kid Koala macht auf seiner neuen Mix-CD "Your Mom's Favorite DJ" (Ninja Tunes/Rough Trade) Frieden mit allen Müttern dieser Welt und scratcht und mixt sich durch rare Swing und Jazz-Platten und webt sie mit Broken Beat und HipHop-Breaks zusammen. Der Brite kann aber noch mehr. Er ist Comicillustrator, hat die meisten seiner Cover selbst designt und manchmal sogar ein ganzes Comicheft dazugelegt. Und auch für unsere Rubrik "Coverlover" hat er sich an den Zeichentisch gesetzt.



T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Mindtours

Filter zu, Reduktion da

Wer in Newcastle Graffiti sprüht, landet zwangsläufig in einer Spacerock-Band und verpasst Techno. Steevio zog zum Glück rechtzeitig um und holt auf Mindtours alles nach.

Wales ist einer der blinden Flecken in Großbritannien, von denen man immer nur phasenweise etwas hört. Rings um das Label Mindtours hat sich dort in den letzten Jahren eine Szene minimaler Housemusik aufgebaut, die einen sehr eigenen Sound entwickelt hat. Tom DeMac von Electronique Audio, Tom Ellis und Leif von Trimsound, Duckett und natürlich Steevio, auf dessen Label Mindtours alle zuerst releast haben.

Steevio gehört zu der raren Gattung britischer Produzenten, die schon Mitte der 80er unterwegs waren. Er war damals Graffiti-Artist in Newcastle, machte zusammen mit einem Freund einen Electroclub und fand so seinen Weg zum Produzieren. Zunächst Electro in diversen Konstellationen und einem Sound, der für ihn jetzt ein wenig so klingt wie Elektroclash. Die Entwicklung hin zu seiner Band Dead Flowers erschien damals ganz natürlich. Und plötzlich spielte er in einer Spacerock-Psych-Band. Das goldene Ravezeitalter, das ringsherum tobte, ging an ihm vorbei. Irgendwann begegnete ihm dann, weil er auf dem Free-Festival-Zirkus unterwegs war, Techno, Detroit und 1993 wurden alle Gitarren eingemottet. Die Space-Echos hat er behalten.

Mit den klassischen Methoden (eine Sammlung aus Roland-Maschinen) bastelte er auf seinem ersten Label Roost Records harte technoide Acidplatten, schließlich kam er aus dem Norden, und der Norden Englands war hart, und natürlich blieb bei ihm auch da ein gewisses Tribal-Element. Der Name Mindtours tauchte damals schon auf, als Livename für Steevio neben seinen Releases als 3000003.

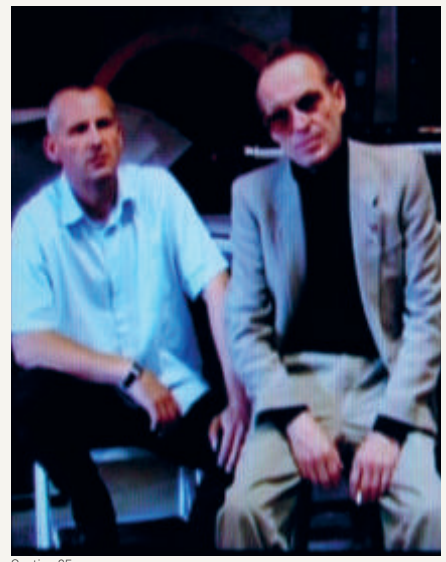
Rings um die Jahrtausendwende machte Steevio dann seine nächste Wandlung. Die Szene der harten Techno- und Acid-tracks hatte sich ausgelaugt und ihn zog es zu deeperen Sounds. Er zog um nach Wales, aufs Land, und begann zusammen mit Suzybee, deren VJ-Sets aus handgezeichneten und dann animierten Bildern die Basis für die visuelle Seite von Mindtours wurden, sein neues Label Mindtours 2000. Nach ein paar Veröffentlichungen entstand auch noch das Schwesterlabel Trimsound (ein Anagramm von Mindtours), damals für Tracks von Freunden wie Leif und Ellis, die für Mindtours einfach zu housig waren. Mittlerweile führen die beiden das Label alleine. Mindtours entwickelte sich immer weiter von Techno weg, hin zu einem abstrakten, reduziert minimalen Sound, dem es vor allem um Polyrhythmik und Deepness geht. Mittlerweile ist das Label bei einem Sound angekommen, der Abstraktion und Funkyness, minimale Effekte und dichte Grooves so perfekt miteinander verbindet, dass man den Sound des Labels sofort erkennt.

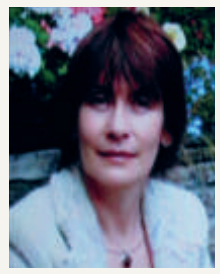
"Ich würde es nicht mal als Minimal bezeichnen. Es geht eher um einen speziellen Vibe. Alles, was ich produziere, ist völlig analog. Keine Software, keine Samples. Das Tribal-Element in den Tracks ist eher abstrakt. Viele benutzen ja polyrhythmische Strukturen, meist aber geht es dabei eher darum, einen 4/4tel gegen einen 3/4 Takt laufen zu lassen. In meinen Tracks sind meist fünf oder sechs gegeneinander laufende Rhythmen, die aber so reduziert auf Elemente, die auch sehr im Hintergrund stehen können. Tracks fangen für mich immer mit sehr viel an, aber dann werden alle Filter geschlossen und in meinem Studio, das für mich funktioniert wie ein einziges großes Instrument, so lange auf den keinsten Punkt hin reduziert, bis dass sie noch zusammenhalten."

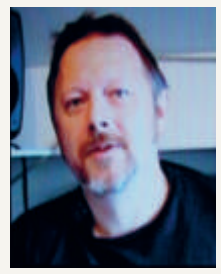
Manchesters Helden auf DVD

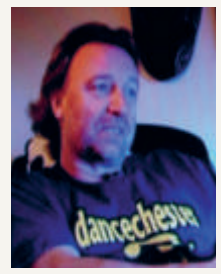
Shadowplayer

Peter Saville

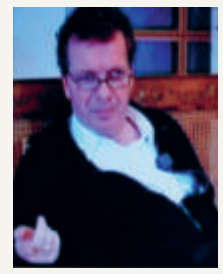

Section 25


Lindsay Reade


Graham Massay



Peter Hook


Tony Wilson

Spästestens seit "24 Hour Party People" ist das Phänomen Manchester wieder in aller Munde. James Nice, Gründer von Les Temps Modernes und Les Discques du Crepescule, hat die Helden von damals vor die Linse bekommen und so etwas wie das dokumentarisch trockene Gegenstück zum Rave-Film abgeliefert. Jetzt auf DVD.

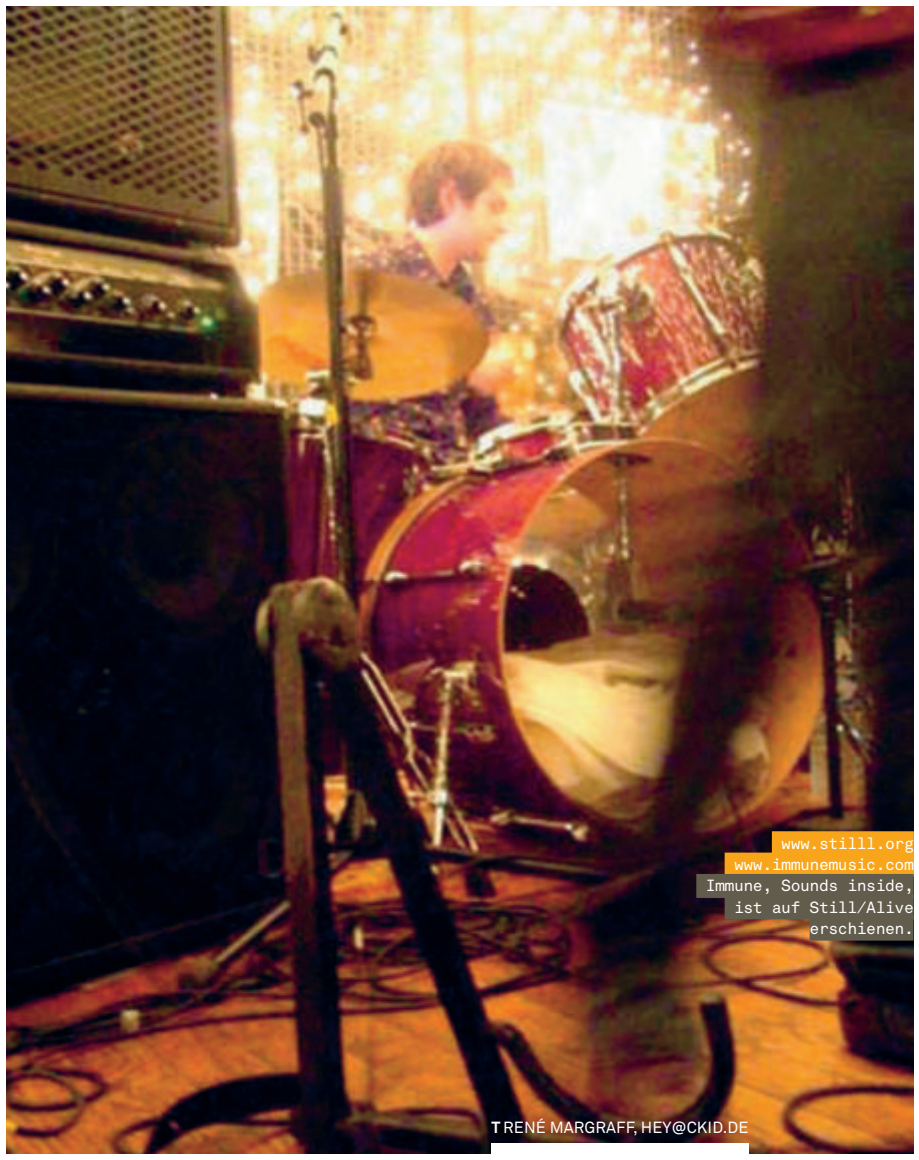
T RENÉ MARGRAFF, HEY@CKID.DE

Auf LTM (ursprünglich Les Temps Modernes) ist soeben "Shadowplayers", eine DVD mit dem Untertitel "Factory Records & Manchester Post-Punk 1978-81" erschienen. Nachdem James Nice sich mit seinem Label in den 90ern einen Break gönnte, um als Anwalt dann doch nicht so richtig Spaß zu haben, entschloss er sich schließlich 1997 dazu, sein Label wieder zu beleben. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, dass der gesamte Backkatalog der frühen Factory-Bands wie Section 25, Crispy Ambulance oder unzählige Nebenprojekte von New Order nun zugänglich sind. Im letzten Jahr gab es zudem auch DVD-Projekte, etwa "Umbrellas in the sun", die neben einem gleichnamigen Videotape, das 1981 auf Les Disques du Crepuscule erschienen ist, auch rare Videoclips von verschiedenen Factory-Videos zusammenfasst.

Etwas trockener und weniger bebildert ist die neue DVD "Shadowplayers", die laut James Nice ein wenig wie ein Gegenmittel zu Michael Winterbottoms Spielfilm "24 Hour Party People" funktionieren soll. Dieser ließ sich wohl laut Aussage derer, die dabei waren, das eine oder andere Mal bei seiner filmischen Annäherung an das Thema Factory und Hacienda doch etwas zu sehr dazu verlocken, Übertreibung als Stilmittel zu benutzen. James Nice umgeht dieses Problem, denn bei "Shadowplayers" kommen ausschließlich die Menschen zu Wort, die tatsächlich Teil dieser Geschichte sind. Neben dem Factory-Records-Gründer Anthony H. Wilson und dem Designer Peter Saville sind dies vor allem Musiker wie Peter Hook (New Order), Larry & Vincent Cassidy (Section 25) und Howard Devoto (Buzzcocks, Magazine), aber auch Graham "808 State" Massey und die wieder zusammengefundenen A Certain Ratio erzählen die eine oder andere Anekdote. Und all dies geschieht in dokumentarischer Nüchternheit: Über 30 Interviews führte James Nice und besuchte hierfür alle in ihrem Wohnzimmer, der Küche oder im Garten. Der angenehme Plauderton und die Ästhetik des First Take verleihen dem Film Authentizität, auf Musik und Archivbilder wurde weitestgehend verzichtet. Trotzdem hat man selten das Gefühl, einem Märchenonkel zuzuhören, wenngleich es verwunderlich ist, zu sehen, dass der coole Rocker Peter Hook afrikanische Masken an seiner Wand hängen hat. "Shadowplayers" als eine Art filmische Anekdotensammlung zu sehen ist leicht, denn die über zwei Stunden Spielzeit sind in neunzehn thematische Kapitel eingeteilt. Unter anderem wird hierbei klar, wie OMD zu einer 7" auf Factory kamen; Vini Reilly und A Certain Ratio berichten, wie sie mit Martin Hannett im Studio "zusammenarbeiteten" und warum es in den 80er Jahren dann schließlich alles etwas fade wurde. Natürlich ist auch ein Kapitel dem Tod von Ian Curtis und der Neuerfindung Joy Divisions als New Order gewidmet, dies ist allerdings nicht der Mittelpunkt des Films. Das machen dann wohl lieber andere, als Nächster vermutlich Anton Corbijn mit seinem Film "Control" im nächsten Jahr.

www.ltmrecordings.com

db106_01_13_startup_dea.indd 8 14.09.2006 17:21:57 Uhr



T RENÉ MARGRAFF, HEY@CKID.DE

Immune

We love to be miserable

Immunes “Sound inside”-Album passt super zum Herbst. Dunkler Indiepop aus dem Jetzt. Made in France.

Sicherlich, ein paar Dinge im Sound von Immune erinnern an Bands wie Piano Magic oder Hood. Auch hier gibt es teilweise dieses Talk-Talk-Schlagzeug mit Jazzsound, geisterhafte, verrauschte Samples zu Delay-Gitarren, aber dennoch bleiben Immune dabei sehr eigen. Vor allem die Songs der Band aus Lyon, die hinter diesen Sounds steckt, und die tolle Stimme von Gary Soubrier, die in ihrer Verlorenheit am ehesten noch an Robert Wyatt erinnert, lassen Immune einfach hervorstechen, haben etwas Zeitloses. “Sound inside” ist eigentlich schon ihr zweites Album, zudem ist eben auch noch eine 12”, “EP2.5”, auf AI Records erschienen, die noch mal mit vier weiteren Melancholie-Hits alles Traurige erträglich macht.

Woher kommt denn diese Schwermut? Liegt es an Frankreich? Matt Elliott macht ja, seit er dort lebt, auch noch melancholischere Musik als seinerzeit in Bristol. Gary: *“Wir werden älter und alles wird immer schlimmer! Ich denke, dass man dazu verdammt ist, melancholisch zu sein und an einer verklärten Nostalgie zu leiden. Wir wollen nicht erwachsen werden und es ist schlimm, sich damit jeden Tag auseinander zu setzen. Wie auch immer. Alle Immune-Mitglieder lieben es, unglücklich zu sein (nur ein Witz, es klingt ein wenig wie Morrissey).”*

Die Arbeitsweise von Immune ist die einer modernen Band. Selten trifft man sich zu viert, meist werden Ideen zu zweit ausgearbeitet. In den Probekeller begibt man sich nur noch vor Livegigs. Gary: *“Jeder von uns trägt zu den Songs von Immune bei, aber meist ist es Jean, der mit einer sehr guten Idee, einem Rhythmus oder einem Loop beginnt. Ich schreibe dann normalerweise die Texte und finde zusammen mit Jean eine Gesangslinie. Auf dem nächsten Album wird er auch singen. Die Aufnahmen machen wir immer in Jeans kleiner Wohnung in Zweierteams.”*

Der Stimmung der Immune-Songs wirkt wie ein kleiner Mikrokosmos. Relativ gleich bleibend und in sich geschlossen wird das Leben und der Frust an diesem, aber auch einfach Stimmungen, die eine Landschaft in einem auslösen können, vertont. Kein Instrument drängelt sich dabei in den Vordergrund, alles ist sehr sachte gesetzt und rund. Das geht wohl auch deshalb so gut, weil es einige Nebenprojekte zu Immune gibt; Gary macht zum Beispiel als Absence Electropop, Jean unter dem Namen Recorded Home experimentelle Soundscapes. Im “echten Leben” könnten Immune auch nicht unterschiedlicher sein. Gary: *“Jean arbeitet in einem Kino, Martin verbringt neuerdings all seine Zeit damit, Nietzsche zu lesen, Julien ist ein Gigolo und ich arbeite meistens als Aushilfs-Englischlehrer.”*

Das nächste Immune-Album ist übrigens schon fast fertig und nächstes Jahr soll es dann auch eine Immune-Tour geben. Wenn Gary träumen dürfte, dann würde er am liebsten zusammen mit Matt Elliott touren, vielleicht in Japan. Oder beides.

GADP NEWS
We make your day! Win a bag of goodies at www.gadp.de

MARTIN JONDO
JAH GRINGO
CDM+VIDEO
HOMEGROUND RECORDS
HOM0032-C

CIRKUS
STARVED EP CDM+VIDEO / 12"
TENT MUSIC / TENT002-2 / TENT002-1

ANTENA
CAMINO DEL SOL CD / LP

PERMANENT VACATION / PERMVAC004-2 / PERMVAC004-1
Wiederentdeckter Electro-Samba-Klassiker von 1982 - ursprünglichen auf dem belgischen Kultlabel Le Disques Du Crepuscule veröffentlich. Zwei Songs des Albums wurden von John Foxx (Ultravox) produziert. Von Antônio Carlos Jobim über New Wave zu Space Disco ...

CIRKUS
LAYLOW ALBUM SAMPLER 3X7"
BOXSET TENT MUSIC / TENT003-1

CIRKUS
IS WHAT IT IS CDM + VIDEO / 2X12"
TENT MUSIC / TENT004-2 / TENT004-1

SPANKY WILSON & QUANTIC SOUL ORCHESTRA I'M THANKFUL CD / LP
TRU THOUGHTS / TRUCD109 / TRULP109 Die US-Soulsängerin Spanky Wilson begann ihre Karriere in den späten 1960ern. Seitdem hat sie mit Größen wie Marvin Gaye, Lalo Schifrin oder Jimmy Smith gearbeitet. Nun war sie mit Will Holland und seinem Quantic Soul Orchestra im Studio. 21st century jazz, funk, big band & soul music ...

cirkus auf dem Weg zum Debütalbum Laylow! Burt Ford alias Cameron McVey (u.a. Produzent von Massive Attack / Portishead), Neneh Cherry (You know how she is, don't you? And yes - she's rappin' again!), Lolita Moon (Gesang) & Karmil (Gitarrist / Producer) liefern Tracks die das Herz berühren und warten darüberhinaus auf mit Kollabos der Sonderklasse! "Is What It Is" bietet neben 5 hauseigenen Tracks, 3 eigene Remixes, eine Dubversion von Tiger Hifi featuring Martin Jondo (Homeground Records) sowie eine Drum&Bass Version von Shooting Star Syncopix (Hospital / Liquid V / Syncopix)! Darüberhin-aus gibt es das Video zum Titeltrack auf der CD und jede Menge Aussicht auf Live Konzerte zum Ende diesen,Anfang nächsten Jahres! What it is? cirKus schildert das Leben aus unterschiedlichen Perspektiven, beleuchtet das Schöne, das Häßliche, Stillstand und Veränderung auf eine sehr eigene und unverkenn-bare Weise! Lass dich entführen auf eine etwas andere Reise...cirKus wirkt...wunderbar!

LOGISTICS
NOW MORE THAN EVER 2CD/4LP

TANGO FUSION CLUB ELECTRONIC TANGO FLAVOURED BEATS CD

BOX CODAX
ONLY AN ORCHARD AWAY CD

HOSPITAL / NHS112CD / NHS112LP
Logistics präsentiert sein mit Hochspannung erwartetes Albumdebüt "Now More Than Ever" auf Hospital Records! 2CD,s mit insgesamt 24 erstklassigen D&B -Tracks und Floor-Killern wie "Inhale" oder "The Divide"! Featuring Ananda Project! Empfohlen von Andy C, Fabio, Grooverider oder LTJ Bukem! A Must Have!

TANGO-GO / TFCCD003-2
Der 2. Wurf aus dem Hause TangoFusionClub: "Electrotango" - elektronisch noch ausgefeilter als Vol.1, inklusive 4 Bonustracks remixed u.a. von Malente, Christian Prommer PLUS einem Covertrack von Ryuichi Sakamoto!

GOMMA / GOMMA083CD
Franz Ferdinand's Gitarrist Nick McCarthy mit seinem ersten Soloprojekt! Electrofreakpop der Zukunft - einzigartig! "Sounding like a dream collaboration between Malcolm McLaren and David Byrne." (Dazed & Confused/UK)

KOOP
KOOP ISLANDS CD / LP

OWUSU & HANNIBAL LIVING WITH OWUSU & HANNIBAL CD / 2LP

DOMINIQUE A
L'HORIZON CD

COMPOST / COMP234-2 / COMP234-1
Willkommen auf Koop Islands! Nach vier Jahren Wartezeit das zweite Album der beiden Schweden Magnus Zingmark und Oscar Simonsson. Dieses Mal führt die Reise in die Karabik der 1930er/40er-Jahre - zu Swing, Exotica, Calypso. Feat. Yukumi Nagano und Earl Zinger.

UBIQUITY / URCD199 / URLP199
Das Debut des dänischen Duos Philip Owusu & Robin Hanniball Zukunftsweisende Mixtur aus digitalen Beats, blendenden Synths, akustischen Guitarren und Streichern, aus denen eines entsteht: SOUL! "So exciting to hear something totally fresh and innovative with real soul that comes from my side of the world." TREVOR JACKSON (OUTPUT)!

LE POP MUSIK / LPM09-2
Das siebte Album von Dominique A, der zu Frankreichswichtigsten Rockinterpreten und Songschreibern (Francoiz Breut, Jane Birkin) zählt. "L'Horizon" ist sein stärkstes und spontanstes Album seit langer Zeit.

Addicts know where to get it... 25 Music Hannover, 33 rpm Store / Urlaub Couchclub Bremen, 77 Sunset Straubing, A&O Düsseldorf, Apollo-disc Berlin, Beat Boutique Magdeburg, Beatz und Kekse Wuppertal, Blitz Schallplatten Kiel, City CD Darmstadt, Coast 2 Coast Bayreuth, Cover Music Berlin, Crazy Diamond Heidelberg, Deejays Bremen, Depot 2 Berlin, Dig A Little Deeper Berlin, Dis-Records Göttingen, Discover Bochum, Drop Out Records Dresden, Dussmann das Kultur Kaufhaus Berlin, ELPI Münster, ELPI Wuppertal, Enterprise Compact-Disc Düsseldorf, Enterprise Compact-Disc Krefeld, Enterprise Compact-Disc Mönchengladbach, Flipside Düsseldorf, Freebase Records Frankfurt, 33 rpm Store (ex-Graffiti), Bremerhaven, Groove Attack Köln, Groove City Hamburg, Jaybo Erfurt, Jörg's CD-Forum Münster, Kunstkabinett Brandenburg, Lautstarkrecords Mannheim, Mad Flava Moers, Mono München, Music-Arts Hanau, Music-Box Wetzlar, Musicland Erlangen, Northcoast Records Lübeck, Optimal Records München, Oye Records Berlin, Parallel Schallplatten Köln, Pauls Musique Records Stuttgart, Pentagon Darmstadt, Plattenbörse Aachen, Plattenlädle Reutlingen, Plattentasche Karlsruhe, Plattform Rostock, Pro Vinyl Frankfurt, Resonanz München, Rex-Melodica Bamberg, Rex Rotari Saarbrücken, Rex Rotari Saarlouis, Rimpo Tonträger Tübingen, Rockpile Mainz, Saba Records Store Leipzig, SC-Discy Dachau, SC-Discy Landsberg a. Lech, Schall & Rausch Leipzig, Schwarzmarkt Nürnberg, Scratch Records Berlin - Zossener Strasse, Scratch Records Berlin - Kottbusser Damm, Selekta Hamburg, Shock Osnabrück, Sito Aktiv Music Krefeld, Sito Aktiv Music Lüneburg, Soultrade Berlin, Sound Shop Stuttgart, Soundcircus Ulm, Space Hall Berlin, Tam Tam Aachen, Teenagewasteland Mainz, Tontopf Coburg, Tonträger Augsburg, Underworld Chemnitz, Unger Sound+Vision Paderborn, VEB Michelle Hamburg, Ween Bielefeld, Woodstock Erfurt, www.hiphopvinyl.de Berlin, www.mzee.com Köln, www.rap.de Berlin, Zardoz Hamburg ... to be continued

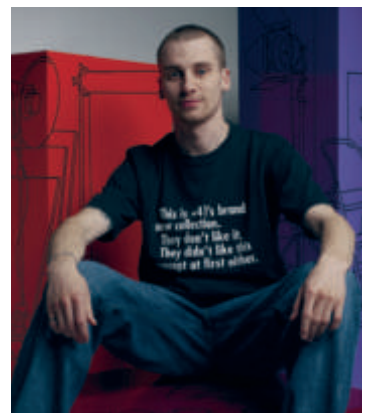
www.grooveattack.com www.gadp.de
info@grooveattack.com
gadp.
grooveattack

db106_01_13_startup_dea.indd 9 14.09.2006 14:12:01 Uhr

Hilfe, meine Playstation läuft aus ...

Schweizer Streetwear von +41

DIY bringt mit seinen Prints klare Logos mit hintersinnigen Spielereien auf die T-Shirts und Hoodies ihres Labels +41.



www.plus41.ch

T VIVIANA TAPIA, VIVIANA@DE-BUG.DE

Wann und unter welchen Umständen habt ihr begonnen Mode und Grafikdesign zu machen?

Wir haben 2001 mit +41 begonnen, kurz nachdem //DIY ins Leben gerufen wurde. //DIY ist der Verein, den wir, Philippe Cuendet, Laurence Jacottet und Ivan Liechti, nach Beendigung der Kunsthochschule in Lausanne gründeten. Wir wollten zusammen arbeiten, nachdem wir verschiedene Projekte während unseres Studiums zusammen realisiert haben. Wir merkten, dass wir dieselben Ziele erreichen wollten, grafisch zu arbeiten, aber auch in verschiedenen Gebieten, die damit verbunden sind wie Musik, Fashion, Video ... Das war der Grund, warum wir den Namen für unser Studio //DIY (do-it-yourself) aussuchten. Nur kurze Zeit später hatten wir die Möglichkeit, unser eigenes Label +41 zu gründen. Jemand, der Klamotten herstellte, kam auf uns zu und schlug uns vor, unsere eigene Kollektion zu gestalten, ohne Geld zu investieren. Also haben wir es gemacht! Aber nach kurzer Zeit mussten wir das ganze Projekt selber managen, inklusive der Produktion und dem Vertrieb. Wir hatten eine harte Zeit. Stephane Polikar, ein Freund von uns, hat sich dem Team angeschlossen und half uns ein Jahr später die Marke zu managen. Von da an wuchs +41 genauso wie //DIY.

Der Labelname +41 ist die Vorwahl der Schweiz. Warum habt ihr diesen Namen ausgewählt?

Wir haben ihn ausgesucht, um die Schweizer Originalität der Marke zu kommunizieren und auch, weil wir einen zeitlosen Namen suchten, ohne einem Trend zu folgen (gerade fanden wir heraus, dass wir nicht die Einzigen sind, die den Ländercode als Marke benutzen). Die Schweiz spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte des Grafikdesigns, besonders in den 60ern, und vermittelte ein hohes Qualitätslevel. Das wollen wir in unserer Arbeit fortführen. Die Schweiz ist außerdem mit vielen Klischees verbunden, die wir updaten wollen. Es geht um ein realistischeres und gegenwärtigeres Bild von dem, was hier passiert. Darüber hinaus wollen wir ein Schweizer Label sein, das fähig ist, mit Grafikdesign und Mode aus den Welthauptstädten zu konkurrieren.

Aus welcher Richtung kommt ihr ursprünglich? Euer Stil erinnert ein bisschen an Streetart.

Wir denken nicht, dass wir Streetart machen. Wir versuchen nur verschiedene Quellen in Beziehung zu unseren Backgrounds in unserer Arbeit zu setzen. Bei Musik z.B. geht es um Rock, Pop, Punk, Soul zu Elektronik, HipHop und mehr. Aber wir setzen uns auch mit Comics und Modefotografie, zeitgenössischer Kunst oder Musikvideos auseinander. Natürlich sind wir von der Straßenkultur beeinflusst, aber wir wollen unser visuelles Feld nicht darauf begrenzen. Philippe Cuendet wuchs mit Graffiti auf, hat aber schon lange Zeit aktiv nichts mehr damit zu tun. Jetzt produziert er immer noch HipHop-Musik. Er brachte vor zwei Jahren ein HipHop-Remix-Album (MPC "Look ma no rappers") heraus. Es war das erste +41Records Album.

Seid ihr mehr Mode- oder Grafikdesigner? Oder anders gefragt: Macht ihr eure Schnitte selber oder druckt ihr nur eure Prints auf?

Wir sind Grafikdesigner, wir geben nicht vor, Modedesigner zu sein, aber trotzdem gestalten wir unsere eigene Mode. Laurence näht schon seit langem und machte verschiedene Projekte an der Hochschule in Verbindung mit Modedesign. Deshalb kann sie diese Fähigkeiten jetzt für +41 benutzen.

Welche Beziehung habt ihr zur Teenagerwelt, Icons und Marken?

Wir sind immer noch Fans von Videospielen und solchem Zeug. Und wir fühlen uns immer noch von bestimmten Marken angezogen. In diesen Tagen ist es sehr schwer, sich diesem Phänomen zu entziehen, aber wahrscheinlich sind wir uns heute mehr bewusst, was dahinter steckt, und reagieren anders als damals.

Was denkt ihr über Copyright?

Bis jetzt war Copyright nicht wirklich ein Thema für uns. Wir sind gewohnt, mit Corporate Logos zu spielen, sie umzuwandeln oder sie miteinander zu mixen. Außerdem sind wir es gewohnt, Kreationen zu sehen, die aussehen, sich anhören und schmecken wie andere Dinge. Es ist auf jeden Fall ein schmaler Grad zwischen Kopie, Beeinflussung und der Suche nach authentischen Ideen. Deshalb versuchen wir uns nicht zu sehr damit zu befassen und probieren, unsere Arbeit gut und in unserem persönlichen Stil zu gestalten.

Arbeitet ihr für Nike?

Ja, das tun wir. Wir haben vor zwei Jahren eine Limited Edition von Nike-T-Shirts für die "Wordless"-Ausstellung in Zürich gemacht und kürzlich ein Billboard für den Nike Air Max 360's Launch in Berlin. Wir arbeiteten auch für Nike SB und gestalteten eine Season's Greeting Card und Minischokoladen-Sneaker. Wir arbeiten jetzt an einer +41Installation mit einem Nike- Air-Max-Thema. Teil davon ist ein +41-Nike-ID-Schuh in limitierter Auflage mit einer speziellen Verpackung, die von uns gestaltet ist und für wohltätige Zwecke versteigert wird. Diese werden ab dem 22. September für vier Wochen im Thomas I-Punkt in Hamburg präsentiert.

AND Jewellery for Playhouse ist bei Ingmar, Frankfurt, oder im Apartment, Berlin, www.apartmentberlin.de, erhältlich.

Bettelarmband für die Club-Noblesse

AND Jewellery for Playhouse

T DENNIS DORSCH, DENNIS@SYBILLE.DE

In Debug 100 stellte Ata Macias, schwer modebewusster Labelchef von Playhouse, zum Thema "Techno und Mode" fest: Es gibt keine verbindliche Techno-Garderobe, nichts, an dem Zugehörigkeit ablesbar wäre. Dem Hiphopper seine Goldkette, dem Grufti sein umgedrehtes Silberkreuz. Und dem Clubber? Darauf hat Ata jetzt mit Freundin Nina eine Antwort gefunden: der Club-Noblesse ihre Bettelarmbänder. Mit der Schmuckkollektion AND Jewellery for Playhouse entwerfen die beiden mit Hilfe von Freunden Silberarmbänder (und Ketten), an denen kleine Anhänger baumeln. Anhänger, die eine ganze Nachtlebens-Existenz umreißen. *"Der Blitz steht für die 'Blitz Kids', Ende der 70er DIE Clubnacht in London, in der die Stilrichtung 'New Romantic' musikalisch und modisch entstand. Die E-Tablette ist ein Schwank aus unserer Jugend.*

Mit der Kassette fing das Verteilen von Musik für jedermann an. Der Dackel ist unser eigener. AND steht für Ata, Nina und Dorle. Dorle heißt der Dackel. An dem ersten Bettelarmband, an das ich mich erinnern kann (ungefähr mit 8 Jahren), hing tatsächlich ein Dackel ... dazu kam noch eine Weltkugel, der Eiffelturm, ein Herz - alles Träume, Leidenschaften, Wünsche", klärt Ata die Symbole auf. Der Romantiker trägt sein Herz auf der Hand. Der Clubber seine Träume am Handgelenk.

db106_01_13_startup_dea.indd 10 14.09.2006 14:32:40 Uhr

Big Brother der Gegenkultur

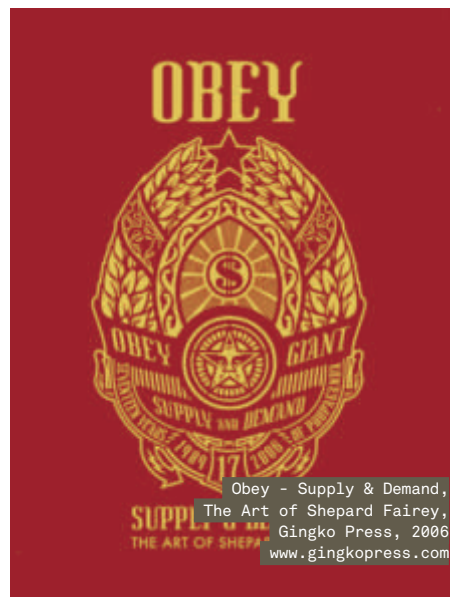
Shepard Fairey

”Andre the Giant” ist in der Streetart omnipräsent. Jetzt wird das Gesicht mit dem Obey-Schriftzug von Grafik designer Shepard Fairey durch einen schwergewichtigen Katalog etabliert.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

Das schemenhafte Gesicht, das in Manier von Marlon Brandos Colonel Kurtz Gehorsam fordert, hat jeder schon mal gesehen. Berliner Touristen zum Beispiel riesenhaft auf der Stirnwand des Tacheles, Mode-Hipster auf ”Obey Clothing“-Sweatern und Graffiti-Liebhaber sowieso. Mit seinem ”Obey“-Gesicht hat Shepard Fairey seit 1989 eines der populärsten Icons geschaffen, das in bester Straßen-Manier die Konsumwelt herausfordert, sie andererseits aber auch sehr erfolgreich bedient. Um das Gesicht herum hat Fairey längst ein grafisches Universum aufgebaut. Paraphrasen auf Hardrock-, Skateboard- und Punk-Motive setzt er in bester Fan-Manier um, aber auch den ganzen Rest, den libertäre Jugendkultur und revolutionäre Propagandakultur an Idolen und Symbolen hergibt. Fairey frisst sie alle in seinem sehr plakativen, sofort einleuchtenden Grafikstil, der sich offensiv am russischen Agit-Prop-Konstruktivismus orientiert.

Dabei ist für seine Arbeit ein Grundwiderspruch konstitutiv: Fairey bricht mit seinem Straßen-Stickering die bürgerlichen Gesetze, nur um ironisch ihre Einhaltung zu fordern: gehorche/obey. Im Herzen ewiger Skate-Punk aus Providence, Steuerzahler und radikaler Aufklärer (Leitspruch: ”Question everything“), der mit seinem Dada-istischen Nonsense-Motiv von ”Andre the Giant“ den Zynismus der Markenlogos, ihre Konsumdiktatur und das politische System, das diese Diktatur stützt, hinterfragen will, ist er längst von der Markenwelt eingeholt worden. Die Spannung, zehnmal beim Sticker-Kleben verhaftet worden zu sein, aber gleichzeitig für Firmen wie Levi’s oder Universal Pictures gearbeitet zu haben, durchzieht das ganze Buch. Dabei baut der Mythos um seine Arbeit immer noch auf dem einen smarten Schachzug auf: Er hat mit ”Andre the Giant“ ganz subversiv ein Logo ohne Produkt geschaffen, das mittlerweile ganz marktkompatibel durch Omnipräsenz längst selbst zum Produkt geworden ist. Guerilla-Marketing bedankt sich bei Shepard, keine Frage. Der mega-üppige, 350-seitige Katalog ”Obey - Supply & Demand, The Art of Shepard Fairey“ dokumentiert die Entwicklung vom Skate-Punk an der Design-Uni bis zum Künstler zwischen ”Corporate World still sucks“ und ”I’m a sucker for the corporate world“. Fairey arbeitet sich in mehreren Aufsätzen an dieser Dialektik ab, Freunde und Bewunderer ordnen seine Arbeit historisch ein und klopfen ihm auf die Schulter und Tonnen über Tonnen von Abbildungen seiner Arbeiten stopfen einem endgültig das Maul. Dieser Katalog in Form einer bolschewistischen Bibel überredet einen zum absoluten Gehorsam - einem sehr aufklärerischen Gehorsam, alles zu hinterfragen.



Obey - Supply & Demand,
The Art of Shepard Fairey,
Gingko Press, 2006
www.gingkopress.com

Progressiver Grübler

Ryan Teague

Progressive Rock hören, Computer entdecken, Spektral-Musik studieren. Das könnte sich zur Basis für absolut scheußliche Musik addieren. Aber Ryan Teague hat das Gefühl am rechten Fleck.

Ryan Teague, Coins & Crosses, ist auf Type Records/Hausmusik erschienen.
www.typrerecords.com

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

15 ist das Alter der tiefgreifenden Entscheidungen. Souveräner Checker oder introvertierter Grübler, Pillen klinken oder Codes tippen, Mädchen abkriegen oder von Mädchen träumen - das sind die existentiellen Fragen, denen man sich stellen muss. Zumindest die Jungs. Nicht, dass man sich da ganz bewusst entscheiden könnte, das wird eher entschieden, irgendwie. Aber: Egal auf welcher Seite man landet, 15 ist ein Alter, das prägt - für immer.

Hört man die Musik von Ryan Teague, ist klar, Ryan war ein Grübler: “*Ich habe ziemlich früh angefangen Instrumente zu spielen und mit Freunden Musik zu machen. Damals ging es mir viel eher um diesen sozialen Aspekt, eine Suche nach Abenteuern. Mit 15 entdeckte ich den Computer. Von da an klang meine Musik wesentlich introvertierter und isolierter.*” Ryan wird zum Klangforscher. Während sich andere bierselig in Punk-Schuppen stürzen oder zugekifft auf Raves herumstolpern, schwelgt Ryan im Konzept-Kitsch der Progressive-Rock-Ära. Er experimentiert am Rechner, entwirft erste Ambient-Skizzen und lernt, dass Musik ein System ist. Eine Kopf-Sache. Ein komplexes Ding in sich. Wissensdurstig nimmt Ryan ein Musik-Studium auf, hört sich durch die Avantgarde-Musik des 20. Jahrhunderts. Von Schönberg bis zur ultramodernen Spektral-Musik. Doch irgendwann haben sich die Spielarten der Avantgarde erschöpft. Da ist zu viel Mathematik und zu wenig Gefühl, kein Platz für Träumereien. Sein neues Album “Coins & Crosses” ist randvoll mit groß aufgeblasener, orchestraler Musik. Der Computer reichte Ryan nicht mehr. Statt die Streicher in seinem Sequenzer zusammenzufummeln, hat er die Noten auf Papier gebannt. Im Konzertsaal stand Ryan dann mit Taktstock vor dem 24-köpfigen Cambridge Sinfonie Orchester. Ein erhebender Moment, wenn die Notenblätter rascheln, die erste Geige mit der Einstimmphase beginnt und das ganze Orchester Instrument für Instrument ganz langsam abhebt, wie ein startendes Flugzeug. *“Es war großartig, die Phrasierungen und die Dynamik wirklich zu hören. Vor allem im Kontrast zu den rigiden elektronischen Arrangements im Sequencer.”* Zurück am Rechner editierte Ryan die Feinheiten der Stücke. Er verzierte die satten Streicherharmonien mit Harfen und exquisiten elektronischen Arabesken. An ausgesuchten Stellen legte er Chöre unter die Arrangements. Wenn die Chöre zur großen Geste ausholen und Streicher dramatische Harmonie-Bögen schlagen, klingt “Coins & Crosses” nach ganz großartigem, herzzereißendem Kitsch. Dann wiederum ist das Album verblüffend virtuos und ausgefeilt. Wie im Vorbeigehen pickt sich Ryan die Rosinen aus den verschiedenen Genres der so genannten E-Musik. Die späte Romantik eines Gustav Mahlers, Harold Budds Ambient-Studien, Serielle Musik und Minimal Musik - das alles schüttelt er zu einem bombastischen Cocktail aus großer klassischer Tragik gepaart mit detailversessenem Kalkül. Wie der Progressive Rock, der ihn mit 15 auf den Plan gerufen hat, liegt seine Musik in der Mitte von Kitsch und Kunst, von Gefühl und Kalkül. Und irgendwie meint man die Träumereien des 15-jährigen Grüblers immer noch zu hören. Mit einem Unterschied: Da ist keine Unsicherheit mehr, die Träumereien sind auf “Coins & Crosses” zur souveränen Geste geworden. Wieder findet sich darauf eine dezent verstörende Vermählung von Disco und Dunkelheit, das Album lotet im Vergleich zu den vorangegangenen Erscheinungen vor allem die psychedelischen Verbindungen zum Krautrock aus. Das Hippie-Cover spricht Bände, Can und Neu! waren diesmal die großen Inspirationsquellen für Andy Meecham. *“Viele Melodien“, so Andy, “sind mir einfach zu süß und schön. So käsig. Und ich mag echt keinen Käse. No cheese, please.“* ”Vertical Tones & Horizontal Noise“ ist am Ende aber nicht nur ein Krautrock-Experiment, sondern auch das Vocal-Debüt von Andy Meecham. Eigentlich, erzählt er, wollte er ja nicht, aber dann habe dieser rhythmische Sprechgesang doch ganz ordentlich gepasst. Gefragt, was er denn da genau rhythmisch spreche, bei diesem einen Track, in der Deckung des klatschenden Schlagzeuges, wird er einen Moment verlegen. Andy, der Einohrige, der seit sechzehn Jahren im Musikgeschäft ist, sagt, er müsse da mal kurz was klarstellen, eine Gebrauchsanleitung vorwegschicken. Etwas in der Art von *”Achtung: Beim folgenden Stück handelt es sich nicht um ein Alter-Ego des Sängers bzw. Songschreibers.“* Ok? Also: *”Ich singe da über jemanden, der sich eine Prostituierte auf dem Straßenstrich aussucht und dann bemerkt, dass diese Prostituierte in Wirklichkeit ein Er ist. Doch dieser jemand - der übrigens nicht ich bin - denkt sich am Ende einfach, Fuck it, was soll’s, ich tu’s jetzt trotzdem. Weißt du, das ist schon etwas anderes, als einen schnulzigen Love-Song zu schreiben.“*

www.ryanteague.com

db106_01_13_startup_dea.indd 11 14.09.2006 14:38:49 Uhr

MP3

Karriere eines Formats

Was würden nur die Ghettokids in ihren Karottenkordhosen machen, wenn sie nicht in der U-Bahn die heißen R&B-Bomben übers Mobile rausposaunen könnten? MP3 ist wichtig. Wir zeichnen die Story nach.

T JANKO RÖTTGERS, JANKO@LOPASS.DE

Am Anfang stand Tom's Diner. Genau, der Suzanne-Vega-Song mit dem ebenso simplen wie überzeugenden Chorus. Und natürlich dem auch 15 Jahre später noch kickenden DNA-Remix. Beim Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen in Erlangen bevorzugte man jedoch die Original-Vocal-Version.

Song. Weil sich die Vocals gut zum Testen und Verfeinern der Kompressions-Technologie eigneten – und vielleicht auch, weil einsame Wissenschaftler in Labors was für einsame Frauen in Cafés übrig haben.

1989 war die Entwicklung schließlich so weit vorangeschritten, dass Brandenburgs Team ein Patent dafür bekam. 1992 folgte ein ISO-Standard für das damals noch etwas kompliziert "Moving Picture Expert Group Audio Layer 3" genannte Format. Die Jungs vom Fraunhof tut nannten ihr Baby damals zärtlich kam es anfangs nur in profes ten Radiostationen auf Studio zu Studio über IS günstige -Appeal. ner Instituts-Ab- damit endlich fest: en Jahr veröffent- ersten MP3-Enco- ein DOS-Kommandozeilen- Track des Fraunhofer-Mitarbeiters Jürgen Herre, der in seiner Freizeit offenbar gern die Bläser und Streicher seines heimischen Synthesizers kitzelte. Im folgenden Jahr erschien zudem die kostenlose Windows-Abspielsoftware Winplay3. Die sah aus, wie sie hieß – ein Player, der prima zu MS-Windows-Urgesteinen passte.

Po

Der Erfolg des MP3-Formats hielt sich denn auch in Grenzen. Schuld daran war allerdings nicht nur der eher unschöne Player, sondern auch die beginne mmerzialisierung der MP3-Welt. Während Fraunhof Codec anfangs noch als simple Shareware veröffe , lizenzierte es die Technologie später nur noch ellen Software-Entwicklern, die wiederum viel rogramme verlangten. Die Jungs der Audiow dium fanden dies gar nicht lustig. Ein unter lg-noramus agierender Cracker nahm sich ser kommerziellen Software-Pakete vor die Kodierungs-Komponente. Und weil er eh g im Assembler-Code tuning-optimierte er auch mal eben hier und dort eine Zeit bis zu 12 Prozent schneller, war voll und bald auf allen einschlägigen Webseiten herunterladbar. Als Radium seinen Crack 1998 veröffentlichte, sorgte gerade ein anderes Programm im Netz für Aufsehen. W namp – eine Software zum Abspielen von MP3s, die nur besser aussah als Fraunhofers Software, son ren Nutzern auch einen Equalizer und Playlis . Die Kombination aus Winamp und Radium-Encode wurde bald zur Standardausstattung für MP3-Fans weltweit. In kürzester Zeit tauchten MP3s auf zahllosen Webseiten, in IRC-Chaträumen und Usenet-Newsgroups auf. Die sende Popularität des Formats blieb auch den men nicht lange verborgen. Bald begann die Ind mit, erste Webseiten-Betreiber abzu Sorgen machte man sich alle der ersten MP3-Player. Im Ver Zeitgenossen war die einen mans noch italien Walk- gerade ma RIO PMP300 her. Angeschlossen Schnittstelle eines PCs, was zum Geduldsspiel machte. Die sociation of America (RIAA) witter- Untergang des Abendlandes, klagte gegen des Geräte- und verlor.

älzungen witterte damals auch ein Internet-Unternehmer namens Michael Robertson. In den Log-Files eines seiner Projekte tauchte immer öfter das Suchwort MP3 auf. Robertson wurde neugierig, recherchierte ein bisschen und registrierte die Domain MP3.com, die den Fraun- kommenden Jahren eine der erfolgreichsten Plattformen für Musiker ohne Plattenvertrag – nur um sie später mit ei-

dio-, sondern auch zum Medienliebling. Dabei half ihm die Tatsache, dass unzählige Journalisten dachten, seine Firma hieße einfach nur "MP3". Wenig später verlor Robertson dann die Begriffshoheit an Napster. Die Mutter aller Tauschbörsen sorgte dafür, dass MP3 bald synonym für kostenlose Musik im Handumdrehen stand. Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang ein von Debug gestalteter Netzkultur-Abend Anfang 2000 im Berliner WMF, den unser Herr Bleed dazu nutzte, erfolgreich jeden Song auf Zuruf aus dem Netz zu laden. Während Napster bald den Weg aller Tauschbörsen ging – Boom, Klage, Niedergang, Ablösung durch technisch ausgereifteres System – wuchs

"Napster, die Mutter aller Tauschbörsen sorgte dafür, dass MP3 bald synon r kostenlose M hand- d."

opular kürzes- Zeit gab es nicht nur MP3-Tauschbörsen, sondern auch MP3-DJ-Systeme, MP3-Kühlschränke und MP3-Maschinenpistolen. Der Boom blieb auch den Fraunhofer-Jungs und ihren Freunden von Thomson nicht ganz verborgen. Flugs heckte man einen Plan aus, Anbieter von Streams und Downloads für die Nutzung des Formats zur Kasse bitten. Vom Patent zum Paten, sozusagen. Ein paar berzte Open-Source-Programmierer wollten von solchen utzgeldern nichts wissen und entwickelten die Ogg Vorbis als kostenfreie Alternative. Die Idee war besser als der Name, aber beides kam ein bisschen spät. Ogg Vorbis wurde zwar zum Lieblingsformat einiger Enthusiasten, aber die breite Masse ließ sich davon ebenso wenig überzeugen wie von der Idee, GIFs seien böse.

Status Quo

Die Firma brachte Ende 2001 den ersten iPod raus. Bis daraus teure, schicke Spielzeuge, die jeder haben woll-

MOTOROLA, M und andere hier genannte Marken sind eingetragene Warenzeichen der Motorola Inc. Alle anderen Waren- oder Dienstleistungszeichen stehen dem jeweiligen Inhaber zu. Alle Rechte vorbehalten. © 2006 Motorola, 07/06

Girl Monster Compilation

Monster Mix

Die Musikindustrie wird von Männern kontrolliert, die ihre Fantasien beim Kreieren von immer neuen Britneys ausleben. Meinen zumindest die Chicks On Speed, Macherinnen der Compilation-CD “Girl Monster”, und wirken dem Phänomen Fembots entgegen. Debug traf Alex Murray-Leslie und sprach mit ihr über Frauenbands, Klischees und Tampon-Firmen als Festivalsponsor.

T CHRIS KOEVER, CHRIS.KOEVER@DE-BUG.DE

“Girl Monster Volume 1”, 3 CD-Compilation mit 60 Titeln von Musikerinnen aus den 70ern bis heute, ist auf Chicks on Speed Records/Hausmusik erschienen.

Buch, Ausstellung und Festival zu ”Girl Monster” sind geplant.

Alex Murray-Leslie trägt eine Latzhose. Sie ist nicht lila und schlabbrig, sondern aus Jeans und eng anliegend. Eigentlich ist es eher ein Hosenanzug und er steht ihr sehr gut. Gleich tritt sie mit ihrer Band, den Chicks on Speed, auf dem ”Intro Intim“-Abend im Kölner Prime Club auf. Vorher beantwortet sie jedoch noch ein paar Fragen zu ihrem neuen Projekt ”Girl Monster“ . ”Girl Monster Volume 1“ ist eine Compilation mit weiblichen Bands und Musikerinnen aus der Punk- und Post-Punk-Ära bis heute. Unter den 60 Tracks finden sich die Slits, die Raincoats, Malaria, aber auch Soffy O., Kevin Blechdom, Gustav, Le Tigre, Barbara Morgenstern und Björk. Ein ziemlich weiter Spagat zwischen Star und Underground, Elektronik und Gitarrenmusik, viel mehr als ihr Frausein haben diese Künstlerinnen nicht gemeinsam. Damit macht man sich auf beiden Seiten der Geschlechtergrenze nicht nur Freunde: Musikerinnen haben häufig keinen Bock auf eine ”Abschiebung ins Frauenghetto“, Musiker fühlen sich provoziert. Wieso ”Girl Monster“ mehr als eine weitere Scheibe zum Thema ”Frauen und Musik“ ist, was die verbindende Klammer dabei und wer das Girl Monster sein soll, erklärt Alex im Interview.

Was ist die Idee hinter der Girl Monster Compilation?

Wenn man Musik - oder Kunst allgemein - macht, bekommt man viel von denen, die vor einem da waren. Mit der Compilation wollen wir in erster Linie unsere Anerkennung und unseren Respekt für diese weiblichen Bands ausdrücken und klar machen, dass wir deren Tradition fortführen. Ein weiteres Ziel ist es, den Frauen, die derzeit in Europa Musik machen, mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Viele Leute denken immer noch, dass es kaum Frauen gibt, die Musik produzieren oder auf Festivals spielen wollen. Wir wollen zeigen, dass es diese Frauen sehr wohl gibt, Tonnen von ihnen. Vor allem die Festivals sollen sehen, dass es riesige Ressourcen an fantastischen Musikerinnen gibt, ob sie nun kommerzielle oder experimentelle Musik machen. Bisher sind die Line-Ups stark von Männern dominiert. Dabei wollen die meisten Festival-Organisatoren gar nicht sexistisch sein. Sie wissen einfach nicht, wie viele weibliche Musikerinnen es gibt. Mit der Compilation wollen wir erreichen, dass demnächst mehr Frauen auf Festivals, auch gerade auf größeren Festivals, spielen können.

Ist der Eindruck, dass Rockmusik und elektronische Musik vorwiegend von Männern gemacht wird, also nur ein Wahrnehmungsproblem? Gibt es ebenso viele Musikerinnen, die bloß nicht wahrgenommen werden?

Das ist eine schwere Frage. Aber ich denke schon. Zumindest sehe ich, dass wir auf Festivals meist die einzige weibliche Band sind. Manchmal ist vielleicht noch Peaches dabei. Auf jeden Fall ist die Zahl der Musikerinnen, die dort vertreten sind, in keiner Weise repräsentativ für die Szene. Ich glaube, dass es gerade im Moment sehr viele Frauen gibt, die Musik machen, wahrscheinlich fast so viele Frauen wie Männer.

Die Compilation schlägt einen Bogen von Frauenbands der Punk und Post-Punk-Ära bis zu zeitgenössischen Produktionen wie Björk oder Kevin Blechdom. Nach welchen Kriterien habt ihr ausgewählt?

Wir bei Chicks on Speed Records sind sehr stark von Bands wie den Raincoats oder den Slits beeinflusst.. Für die erste Compilation haben wir Bands aus unserer Umgebung ausgewählt, die ebenfalls einen engen Bezug zu dieser Tradition haben. Das sind vorwiegend Leute aus Europa, aber auch Le Tigre und einige andere Gender-Bender-Bands aus den USA. Die Compilation ist also eine Art Zusammenstellung unserer Lieblingsbands und der Leute, die eine wichtige Rolle in ”women’s music“ heute spielen.

Was ist mit anderen Genres, wie z.B. Blues, Soul, HipHop, Folk oder Jazz, in denen Musikerinnen ebenfalls eine wegweisende Rolle gespielt haben?

Man kann nicht ”women’s music“ auf 3 CDs abdecken. Diese Compilation ist nur ein erster Geschmack, die Einleitung zu dem ganzen Girl-Monster-Konzept. Wir planen bereits eine Fortsetzung, die vor allem der Geschichte und dem Einfluss von Rrrriot Girl gewidmet sein wird. Da werden dann Acts von L7, Courtney Love, Babes in Toyland bis hin zu den Spice Girls drauf sein. Damit wollen wir auch zeigen, was damals historisch passiert ist, wie Girl Power aufgesaugt und völlig verdreht worden ist, so dass zum Schluss eine Band wie die Spice Girls dabei rauskam. Es werden aber auch Girl Groups aus den 60ern drauf sein, die einen starken Einfluss auf die Rrriot Girls ausgeübt haben was z.B. Harmonien betrifft. Der Einfluss dieser Girl-Bands ist auch heute noch sehr stark, z.B. bei aktuellen Bands wie den Pipettes.

Was haben die Musikerinnen auf dieser Compilation gemeinsam, mal abgesehen davon, dass sie weiblich sind?

Der Titel ”Girl Monster“ sagt es eigentlich schon: Es geht darum, sich nicht als Minderheit zu fühlen, keine Angst zu haben, dass man nicht dünn oder schön genug ist, sondern aufzustehen und so laut und wild wie möglich zu sein. Einige Künstlerinnen, wie z.B. Barbara Morgenstern, scheinen zwar auf den ersten Blick eher ruhig, auf der Bühne rocken sie dann aber auf ihre eigene Weise trotzdem unglaublich ab. Deshalb besteht auch eine Verbindung zwischen ihr und Peaches oder Scream Club. Das ist eine Frage der Einstellung. Sie wurde von Bands der Post-Punk-Ära wie den Slits oder den Raincoats übernommen, wird heute fortgeführt und ist das, was uns alle verbindet. Diese Einstellung vertreten zum Teil auch Bands, bei denen Männer mit dabei sind, z.B. die Kids on TV oder Katastrophe. Aber männliche Acts haben das nicht. Die meisten Rockshows von Männern sind einfach unglaublich langweilig.

D.h. Männer dürfen auch mitmachen?

Wir sagen nicht, dass da nur Frauen auf der Compilation sein dürfen. Viele der Bands arbeiten mit Männern zusammen, wie wir selbst mit Gerhard Potuznik. Juliette Lewis (Anm. d. A.: mit ihrer Band Juliette and the Licks auf der Compilation vertreten) spielt mit einer komplett männlichen Band, aber sie ist eindeutig die Frontfrau. Auch an dem Booklet haben Männer mitgeschrieben, z.B. Jason Gross, der die Webseite Perfect Sound Forever (www.furious.com/perfect/index.html) betreibt und ein großer Fan von ”women’s music“ ist. Kollaboration ist normal, wir wollen keinen Zaun um uns ziehen.

Viele Musikerinnen wehren sich gegen das Label ”Frauen-Band“, weil sie ihre Musik und nicht ihr Frausein in den Vordergrund stellen und schon gar nicht in der Opferrolle sein wollen.

Ich glaube nicht, dass die Compilation in die Kategorie ”Wir sind die armen Frauen“ fällt. Diesen ganzen Diskurs über Unterdrückung hatte man doch bereits in den 80ern und 90ern, inzwischen sind wir längst darüber hinaus. Wir jammern nicht, sondern sagen: ”Schaut her, wie großartig wir sind!“ Wir wollen die Leute informieren und aufklären. Es ist eine Art der Geschichtsneuschreibung.. Gerade die Jüngeren kennen viele der tollen Bands und Songs von damals gar nicht mehr.
Ich werde wirklich emotional, wenn ich diese Kritik höre, denn diese Diskussionen sind sehr alt und sie halten Frauen zurück, anstatt sie zu ermutigen. Es wird immer Genres geben, ob das nun Electroclash oder HipHop ist. Wieso soll man sich nicht “Girl Monster“ nennen und die tolle Musik von Frauen in den Vordergrund stellen? Wer nicht mitmachen will, muss nicht mitmachen.

Wie stehst du zu Veranstaltungen wie ”Ladyfest“, die auch gezielt Frauen auswählen, um ihnen einen Bühne zu geben?

Mit den Chicks on Speed haben wir Ladyfest früher gehasst. Wir haben einfach nicht verstanden, wie man zu einer Veranstaltung eingeladen werden kann, die Musikerinnen unterstützen soll, und dann keine Gage bekommt. Später waren wir auf einem sehr guten Ladyfest in London und fingen an, den Gedanken des Kollektivs zu verstehen. Inzwischen lieben wir Ladyfest. Was ich aber immer noch nicht verstehe, ist, wieso ein solches Festival nicht auch einen großen Sponsor haben kann, wie es heutzutage eigentlich jedes Festival tut. Das soll ja ruhig alles Do It Yourself sein, aber wieso nicht Spaß haben mit so was, einen Tampon-Sponsor anwerben oder so? Das ist ein großartiges Konzept, wieso soll man das nicht besser verkaufen und einen Haufen Geld für die beteiligten Musikerinnen machen?

> Das soll ja ruhig alles Do It Yourself sein, aber wieso nicht Spaß haben mit so was, einen Tampon-Sponsor anwerben oder so?

In dem Booklet schreibt ihr von dem “Girl Monster“ und dem “Fembot“. Erklär mal, was ihr darunter versteht?

Die Musik der Maintream-Musikindustrie ist Fembot-Musik, sie wird von Männern kontrolliert, das ist dann “Project Britney“ oder “Kiley Minogue“ - jede Frau, die zurechtgemacht wird, um auf eine bestimmte Weise auszusehen. Das Girl Monster ist das Rohe, das Ungezähmte, das Ding, das in der Höhle lebt und noch nicht hervorgekommen ist, um seinen Ruhm in Anspruch zu nehmen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Sex Pistols und die Slits. Die Slits hätten mindestens genau so berühmt sein sollen. Waren sie aber nicht. Und wieso? Weil sie die Girl Monster waren und keine Fembots.

Das hört sich ein bisschen nach einem alten Diskurs an: Die “natürliche“, wilde und freie Kreatur als widerspenstiger und authentischer Gegenentwurf zur kontrollierten Menschmaschine. So als ob das “Natürliche“ gut, Technologie hingegen schlecht sei.

Nein, das meinen wir gar nicht. Wir sind nicht technologiefeindlich, das Konzept des Fembots bezieht sich auf die Einstellung, in die Rolle des perfekten weiblichen Roboters zu

db106_14_25_musik.indd 14 13.09.2006 18:26:17 Uhr

DE:BUG & CPH:DOX PRESENTS

FOCUS:
SAMPLING / OPEN SOURCE CULTURE

*SEMINAR

BURN STATION, UBERMORGEN.COM, PIRATECINEMA / TEXTZ.COM, NET.ART GENERATOR & CUBE COLA

*FILM

EXPERIMENTING & RECREATING / FOUND FOOTAGE / DOCUMENTARY / FROM GUY DEBORD, GODARD, BALDWIN - TO GLAWOGGER'S - MEGACITIES REMIXED/ ETC.

*MUSIC

LIVE ELECTRONIC / AUDIOVIDEOVIDEOAUDIO / PFADFINDEREI / JASON FORREST BAND, VERT, OPIATE, DJ DANIEL [BER & CPH]

INTERNATIONAL DOCUMENTARY FILMFESTIVAL

10-19 NOV 06

CPH:DOX*

WWW.CPHDOX.DK

MAIN SPONSORS

Discovery CHANNEL

POLITIKEN
den levende avis

G-STAR

CO-PRODUCTION

artnode.org

KOMPONENT+
SCENE FOR ELECTRONIC
+ACTIVITY

db106_14_25_musik.indd 15 13.09.2006 17:35:18 Uhr

Gelungene Missionarsleistung

MyMy

Auf Berliner Tanzflächen bahnt sich ein Minimal-Bürgerkrieg an. Coole Düsternis gegen neue Euphorie. Noch brodelt es knapp unter der Oberfläche, MyMy bringen ihre Legionen mit Liedern für die Lieben schon mal in Stellung.

T ANTON WALDT, WALDT@QUINTESSENZ.AT **F** BROX+1

MyMy, Songs For The Gentle,ist auf Playhouse/Neuton erschienen. Auch frisch: Die EPs “Butterflies and Zebras” auf Aus Music, “Kinesiworkshop” auf Circus Company sowie der zweite Release des MyMy-Labels: “Auf und ab” von Pigeon.
www.ausmusic.co.uk, www.justrecordings.com, www.ongaku.de

Ob es demnächst zum offenen Schlagabtausch in Berliner Clubs, zu hässlichen Szenen hinter den Decks und zu Diss-Orgien wie im lokalen HipHop kommt, ist noch keine ausgemachte Sache. Aber es brodelt unverkennbar, die Konturen der Kontrahenten werden erkennbar: *“Das Album heißt ‘Songs for the Gentle’, weil wir kein Teil dieses lustfeindlichen Sounds sein wollen”*, erklärt das Minimal-Kollektiv MyMy den Titel ihres ersten Longplayers, der gerade auf Playhouse erschienen ist: *“Der gerade, sehr darke, unfunky Minimal-Sound mit runtergepitchten Vocals, dem es nur noch um den Afterhour-Appeal geht, ist krank. Keine Emotionen, keine Herzöffnung.”*

Womit der Gegner ausgemacht, wenn auch noch nicht benannt ist. Aber Letzteres würde auch zu grob gegen die Szene-Gepflogenheiten verstoßen, die eigentlich keinen Beef kennen und ein Rundum-Schulterklopfen und Mit-allen-unten-Sein vorschreiben. Daher ist es auch nicht als feiges Zurückrudern zu werten, wenn MyMy der Feindbeschreibung eine Relativierung hinterherschickt: *“Darker Minimal hat seinen Wert und seinen Platz, als eine Klangfarbe, die man als DJ zur Verfügung hat, wir stehen auch auf das psychedelische Element, die Möglichkeit, die Leute schicken zu können. Aber das zum zentralen Stil-Element zu machen, ist nicht mehr nachvollziehbar. Es funktioniert auch ganz oft nicht, aber es wird komischerweise trotzdem abgefeiert und gehypt. Schleierhaft, wo das herkommt, auch weil man den Leuten, die dazu abfeiern, nicht unterstellen kann, dass sie kein Herz haben. Aber die halten das trotzdem 18 Stunden aus.”*

Minimal-Feldtheorie

Das Muster ist typisch für MyMy: mittendrin sein und gleichzeitig neue Richtungen ausloten, die etablierten Clubs rocken und die Szene trotzdem nicht glorifizieren, repräsentieren und reformieren. In der Politik heißt das “Gang durch die Institutionen” und unter diesem Blickwinkel ist die leicht größenwahnsinnige Beschreibung aus dem Promotext von “Songs for the Gentle” als “einheitliche Feldtheorie des Berliner Minimal House” auch gar nicht mehr so vermessen. MyMy balancieren zielstrebig an der Grenze des geltenden Kanons, Mitmachen und Dabeisein ermöglichen eben auch die Gestaltung der gemeinsamen Zukunft. Gegen die verschuffelten Gruft-Arabesken der orthopädisch bedenklichen Gradlinigkeit setzt MyMy Wärme und Albernheit, eigentlich unsäglich bekloppte Samples und Sounds werden zu funktionierenden Loops verarbeitet, die Angst, sich lächerlich zu machen, wird schrittweise abgebaut: *“Vor cheesy Sachen haben wir keine Angst, es könnten ruhig ein paar mehr DJs auch mal Käse auf ihre Plattenteller legen. Es funktioniert ja, wenn man sich mal traut, dann freut sich der ganze Club, sogar die sonst ganz Stumpfen.”* Die ganz großen Rave-Gesten, Cut-Raum-Fanfare, findet man bei MyMy trotzdem nicht, hier ist das Kollektiv wieder im Szene-Konsens, jedenfalls noch: *“Da sind wir vielleicht nicht couragiert genug. Aber wir lehnen auch so etwas wie Fanfaren nicht prinzipiell ab. Vielleicht weil wir noch Angst vor dem großen Vorschlaghammer haben. Wir haben kein Problem mit Käse, aber vor so offensichtlichen Maßnahmen, erst mal Respekt.”* Eben Minimal erweitern und verändern, statt gleich das ganze Konzept über den Haufen zu werfen: *“Mit Harmonien, Atmosphären und Gefühlen kann man die Crowd auch immer noch ohne Fanfaren rocken. Das Drum-and-Bass-Prinzip vom Break, in den der nächste Loop kracht und alle flippen aus, wird durch den Zwang zum nächsten Break auch schnell langweilig.”*

Kein Berlin-KLF

MyMy sind aus einem Jungs-Ding aus Trinken und über Musik diskutieren hervorgegangen, Initialzündung scheint dabei die Missionierung von Lee Jones gewesen zu sein, der gerade von London kommend in Berlin aufgeschlagen war und mit geraden Kickdrums nie etwas am Hut, aber dafür als “Hefner” in Post-Jungle-Gefilden ein respektables Produzenten-Standing hatte. Die anderen MyMys Nick Höppner und Carsten Kleemann betrachten ihre Missionsarbeit am Downtempo-Freund inzwischen als rundum gelungen, Jones Produktionen sind für die MyMy-Dynamik ein elementarer Faktor. Zur ursprünglichen Runde gehörte übrigens auch ein stadtbekannter Journalist und Rave-Tunichtgut, trotzdem ist MyMy kein Berliner KLF mit Theorieabteilung, sondern eher ein Kollektiv, das sich organisch aus einem Freundeskreis entwickelt hat: lieber das eigene Ego zurückschrauben und dafür als Gang die Untiefen der Clublandschaft meistern, wobei die Rollenverteilung zwischen DJing, Produzieren, Live-Spielen und Repräsentieren nicht betoniert sind, nach den üblichen Reibereien leistet offensichtlich erst einmal jeder nach seinen Fähigkeiten und Vorlieben das seine zum Gelingen des gemeinsamen Projekts. Und das heißt: vom Berliner Minimal als Ausgangsbasis das große neue Ding anpeilen. *“Es fühlt sich nach dem richtigen Gebiet an, um weiterzugehen. Es ist aufregend und eine gute Plattform, um hoffentlich etwas völlig Neues zu entdecken. Minimal-Techno, this shit is getting boring, what do we do next?”*

Gegen die verschuffelten Gruft-Arabesken der orthopädisch bedenklichen Gradlinigkeit setzt MyMy Wärme und Albernheit.

db106_14_25_musik.indd 16 13.09.2006 12:40:15 Uhr

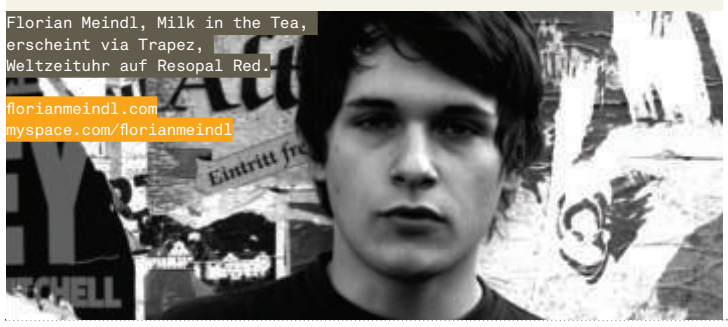
Talent mit Stil und Masterplan

Florian Meindl

Ein Trademark-Sound, den man auch auf einem White Label sofort wiedererkennt, ist ein Non plus Ultra in der Produzentenwelt. Florian Meindl ist das egal. Aber er sucht sich seine Musik-Freunde auch nach Fotos und nicht nach der Musik aus. Oliver Koletzki zum Beispiel.

T CONSTANTIN KÖHNCKE, DOTCON@DE-BUG.DE

Der 21-jährige Österreicher Florian Meindl hat auch schon vor seiner durch ihn initiierten Bekanntschaft mit Oliver Koletzki Musik gemacht. Auf Balkon debütierte er mit der wunderschönen housigen Hymne "Liquid Source" und verlockte damit sogar die ehrwürdige Chicagoer Elite zu Lobesliedern via MySpace. Klar, nach so einem Start ist man motiviert, will mehr und schickt mehr raus, aber gezielt. "Als ich den Mückenschwarm das erste Mal hörte, fand ich den Track überhaupt nicht so geil, aber das Coverfoto von Oliver hat mir gesagt: Den Typen finde ich extrem sympathisch." Gesagt, CD rausgeschickt, wiederum MySpace-Message bekommen und dann durch fluffige Freundschafts-Emails näher gekommen. Resultat: Er wurde als "Talent mit Stil" gebrandet und produzierte den meistverkauftesten und am häufigsten gespielten Track der ersten Compilation des Labels mit dem albernen Namen. Das baut Vertrauen auf. Mit "Sputnik" hatte er dann im Juni sein eigenes Release auf Koletzkis Label, das seine Vielfältigkeit in den drei Tracks der Platte manifestierte. *"Da ist was für die Minimal-Crowd, die Elektro-Crowd und für die Afterhour dabei."* Der aus dem 3.000-Seelen-Nest Eferding stammende Florian denkt beim Musikmachen über die Crowd nach, will mit seiner Musik unabhängig sein und sich nicht in eine Schublade stecken lassen. *"Es gibt keinen Florian-Meindl-Stil. Mein Sound ist nicht so definierbar wie bei anderen. Mir macht es einfach Spaß, mich in jegliche Richtung auszuleben."* Deshalb hat er sich schnell ein Pseudonym zugelegt. Unter Colour Switch wird er in Zukunft klackernden Minimal produzieren, seinen Geburtsnamen hält er sich für etwas anderes offen: *"Als Florian Meindl will ich jetzt mehr in Richtung Elektro und Primetime-Sound gehen, natürlich nicht cheesy oder so. Ich will einfach meinem Melodie-Schreib-Trieb nachgehen und eher melodiösere Sachen machen, die wahrscheinlich bei der Masse besser ankommen als das ewige Minimal-Geklacker."* Zeichen der Zeit erkannt? Könnte man meinen, denn seine Tracks unter Florian Meindl melieren Elemente verschiedenster Couleur. *"Bei meinem Elektrostil ist ein bisschen dieses Neo-Trancige drin, aber nicht zu viel, und dazu dieses klassische Elektro-Ding, das kann auch ruhig mal etwas dark sein."* Zusammen mit Oliver Koletzki, der sich mit seinem "Stil vor Talent"-Label merklich auf das Aufstöbern von interessanten Newcomern festgelegt hat, bringen die beiden im Oktober ihr eigenes Label an den Start. Auf "Flash Records" gibt's zumindest auf den ersten drei Releases reine Kollaborationen der beiden Label-Owner. Vor allen Dingen soll das Ganze durchdachter sein als noch bei "Stil vor Talent". Eine durchgängige Grafiklinie und Philosophie, die sich von der Namensgebung der Tracks bis zur Webpräsenz durchziehen soll. *"Ich glaube, bei Stil vor Talent wurden noch einige Fehler gemacht. Flash wird nicht nur eine Plattform für Olivers und meine Musik sein, sondern auch durch eine ganzheitliche Linie überzeugen."* Das hört sich durchdacht an und kalkuliert, Florian ist einer dieser Menschen, die die Freiheit des Produzentendaseins zwar ausleben, dennoch aber sehr bedacht sind, ihren Output zu koordinieren, und sich über ihre Außenwirkung bewusst sind. Dieses Organisierte ist auch Teil seines Produktionsprozesses. *"Wenn ich mit Oliver Musik mache, dann kann ich ihm technisch schon noch was beibringen, ich bin da sehr akribisch. Dafür kann er mir extrem viel Input geben, was Melodien anbelangt. Wir ergänzen uns sehr gut."* Gut ergänzt er sich auch mit Traumtänzer Daso, mit dem er gerade zusammen Tracks produziert hat, die noch auf einen Release warten. Florian hat einen Masterplan und zieht den durch, denn er will von seiner Musik leben können. Deshalb verlässt er im September nach nur drei Monaten Berlin wieder, um in London Sound-Engineering zu studieren. Berlin bleibt er aber treu, zum Auflegen kommt er gerne wieder her. Als DJ muss er sich sowieso nicht mehr beweisen. Schon mit 17 hat Florian Warm-Up-Sets für Villalobos und Väth gespielt und so bereits jeden hintersten Clubwinkel Österreichs kennen gelernt.



Florian Meindl, Milk in the Tea, erscheint via Trapez, Weltzeituhr auf Resopal Red.

florianmeindl.com
myspace.com/florianmeindl

Im tiefsten Walde der Elektronik

Anders Ilar

Auf Anders Ilars Festplatte hat sich tief der Geist seiner schwedischen Heimatregion Dalarna eingebrannt. Jetzt erscheint gleich ein ganzer Schwung an Platten voll mit seiner romantischen Naturliebelei mit Science-Fiction-Anschluss.

T MATS ALMEGÅRD, MATS.ALMEGARD@VATTNET.COM

Es hätte eigentlich nicht so werden sollen: drei Alben, fünf Maxis und etliche Remixe und Tracks auf verschiedenen Compilations. Und das alles innerhalb von ein paar Monaten. Anders Ilar scheint produktiver denn je, und dabei bewahrt er die tiefe melancholische Schönheit in seiner Musik.

Was kann man eigentlich gegen Verspätungen machen?

Nicht viel, sie tauchen ständig auf und nur darauf kann man sich verlassen. Es gilt locker zu bleiben und alles ganz ruhig zu nehmen. Damit hat Anders Ilar gar kein Problem. *"Ich wollte schon viel releasen in diesem Jahr, dass aber alles innerhalb von ein paar Wochen kommen sollte, ist natürlich so nicht gewollt. Nun ist es aber so gekommen, und das ist mir auch recht. Meine einzige Hoffnung ist, dass die beiden kommenden Alben nicht in derselben Woche erscheinen, aber ich würde mich nicht allzu sehr wundern, wenn es so sein wird."* Anders Ilar spricht leise und denkt viel nach. Er sitzt im Wald, nicht weit weg von der Region Dalarna, wo er aufgewachsen ist, und gibt das Klischeebild des naturliebenden Schweden ab. Jetzt wohnt er zwar in der zweitgrößten Stadt Schwedens, Göteborg, aber die Wurzeln bleiben: *"Ich denke, man versteht meine Musik besser, wenn man Dalarna kennt. Als ich letztes Jahr zu meinen Eltern fuhr, saß ich im Bus, hörte meine eigenen Lieder an und dachte einfach: Aha, diese Landschaft ist also der Grund dafür, dass die Musik, die ich auf meiner Festplatte mache, am Ende so klingt, wie sie klingt."* Damit ließe sich also vielleicht die Vermischung von Verträumtheit, kühler Unnahbarkeit und der magischen Wärme erklären, die immer wichtige Teile von Ilars Releases sind. Die dubbigen, minimalen Tracks erinnern ständig an eine Landschaft, in der wenige Menschen wohnen und es deshalb gerade so schön ist: mit Nadelbäumen, Bergen und Nebel.

Anders Ilar: *Dalarna bedeutet viel. Das hat aber nicht nur mit einer Naturliebelei im klassischen romantischen Sinne zu tun. Ich finde auch, dass den stillgelegten Zechen so was wie ein Science-Fiction-Gefühl innewohnt, das eigentlich wenig mit Natur zu tun hat. Schlichtweg Dunkelheit und Kälte, die sehr schön ist. Meine Musik wird sehr von diesen Stimmungen getragen, obwohl ich eigentlich beim Musikmachen mehr über Orte nachdenke als über Gefühle.*

Debug: Und deshalb hast du das neueste Album "Ludwijka" genannt?

Ja, aber auch, weil das mein persönlichstes Album ist, das ich je gemacht habe. Darin steckt viel von dem, was ich mir als Teenager in Ludvika angehört habe: viel EBM und Goth, aber gemischt mit dem, was ich heute mag, eben Dub und Minimal Techno. Ich habe auch viele Tonaufnahmen aus meiner Kindheit verwendet. Kassetten, auf denen ich als fünfjähriges Kind Weihnachtslieder zusammen mit meiner Schwester singe. Und das Trompetenspiel von meinem Vater, der früher Jazz gespielt hat. Aus diesen Gründen habe ich auch die alte Schreibweise der Stadt verwendet: Ludwijka statt des heutigen Ludvika, weil ich zeigen wollte, dass dieses Album auch die Vergangenheit, meine Geschichte eben, spiegelt. Das war mir irgendwie wichtig und das unterscheidet auch dieses Album von den beiden kommenden.

Wie wird man dann als Hörer spüren, dass Nightwidth (auf Narita) und The Cold In Between (auf Plong!) sich von Ludwijka unterscheiden?

Nun ja, Ludwijka ist ziemlich dunkel, aber nicht erschreckend und gothisch, sondern eher gemütlich, wie ein Wald. Nightwidth ist mehr "straight techno" und wohl auch sehr Dub-angehaucht. Das Plong!-Album ist eine Mischung von allem Möglichen, was ich so mag: Elektronika für den Kopfhörer, Technotracks für die Tanzfläche und ein paar Sachen, die nach Autechre anno 1996 riechen. Meine minimalste Acid-Seite werde ich auf der "ABC"-Maxi auf Audio.nl ausleben. Ziemlich bunt alles!

Viele Künstler würden bei so einer Reihe von Platten unterschiedliche Pseudonyme verwenden, aber du nicht?

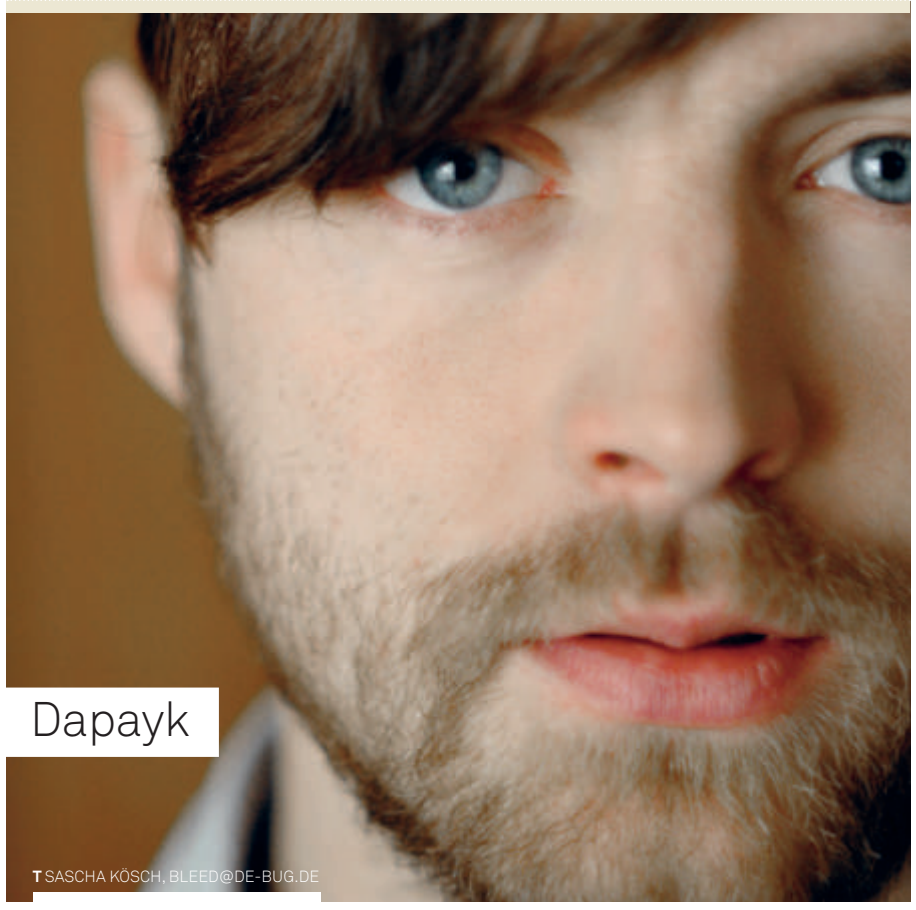
Marco Haas hat mir einmal davon abgeraten. Bei meinem ersten Release auf Shitkatapult ("Replik"). Er meinte, für mich wäre es besser, unter eigenem Namen zu releasen. Ich finde im Nachhinein, dass er recht hatte. Ich finde es gut, alles als Anders Ilar zu releasen. Meine Zuhörer werden sich wohl auch damit abfinden können. Denn so unterschiedlich die Sachen auch sein mögen, es haftet immer ein gewisses "Ilargefühl" an den Tracks. Hoffe ich jedenfalls.

Bei all den Releases liegt es jedoch auf der Hand, dass man ein bisschen skeptisch wird. Haben wir es hier mit einem Strom von Tracks zu tun, die mal eben mit links aus dem Ärmel geschüttelt sind? Nein, eher ist es so, dass die Verspätungen dazu geführt haben, dass wir lange auf das nächste Ilaralbum haben warten müssen. Und jetzt bekommen wir mehrere auf einmal. Die Tracks sind auch nicht in den letzten Monaten entstanden, einige sind sogar mehr als vier Jahre alt. Wie passt das zum Image der elektronischen Musik, die ständig in die Zukunft blickt? Es hätte sich alt anhören können, tut es aber nicht. Anders Ilar muss halt vor vier Jahren bereits vor seiner Zeit gewesen sein. *"Ach was, nein, ich finde immer, dass meine Tracks sehr altmodisch klingen. Ich bin von den Neunzigern sehr geprägt und habe eigentlich keinen Überblick über die letzten Maxis, die gerade erschienen sind. Ich mache mein Ding."* Und das ist natürlich gut so. Wir sehen uns im elektronischen Ilar-Wald.

db106_14_25_musik.indd 17 13.09.2006 12:41:46 Uhr

Jedem Track sein Genre

Niklas Worgt hat eine helle Küche in Kreuzberg, schraubt sich aber auf seinem neuen Album in düsteren Gothic-Minimal mit slammenden Arrangements. Granulierter Teer statt Einheitsbrei.



Dapayk

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Berlin und Minimal. Das ist schon eine merkwürdige Geschichte. Während zu den Hochzeiten des Kölner Minimalismus immer auch eine Nuance Pop dabei war, ist Minimal in Berlin immer eher auch eine Frage des Durchhaltens gewesen. Wer schafft die letzte Afterhour und welchen Sound braucht er dafür. Kein Wunder, dass Minimal-Trance und die verdaddelten Afterhour-Tracks oft genug das Bild bestimmen und gelegentlich zu einem Sound führen, der, freundlich gesagt, sehr homogen ist.

Niklas Worgt aka Dapayk hingegen ist sperrig. Ein Überzeugungstäter. Er ist ein Raver. Mit Breaks groß geworden. Er hat sich in den letzten fünf Jahren mit Mo's Ferry Productions und den später hinzugekommenen Sublabeln Fenou und vor allem Rrygular mittlerweile ein kleines Imperium aufgebaut. Und seit er in Berlin wohnt, geht es rasant vorwärts. Dabei ist Berlin genau der Ort, an dem er gar nicht so gerne spielt, weil der kleinste Break schon dazu führen kann, dass keiner mehr mitkommt.

Wer wie Niklas drei Label macht, weiß, dass man immer an der Grenze arbeitet. Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. Für sich selber in der Releaseflut einen Moment finden, der wieder persönlich ist. Leute nach vorne zu bringen, an denen einem was liegt, weil sie einen eigenen Sound verfolgen. Und so nimmt sich auch Rrygular - eigentlich ein Outlet für typische minimale Tracks - mit Releases von Christian Dittmann z.B. die Freiheit, einfach mal Dub zu machen. Und hat sich von dem Bild, das man zunächst hatte, einfach das schnellere Outlet für Mo's Ferry zu sein, mittlerweile zu einem Label mit einem eigenen Künstler-Repertoire und einem ganz eigenen Charakter entwickelt.

Gerade hat Dapayk sein erstes Solo-Album herausgebracht und folgt damit der Maxime, die sich über alle Mo's-Ferry-Productions-Platten ausgezahlt hat. Ähnlich wie bei den Bonustracks, die zu neuen Releases auf seinem Label im Netz erscheinen, gibt es auch für "Impulsion Parasite" eine Bonus-CD, "Devine Parts Of A Godless Life". Auf "Impulsion Parasite" spürt man sofort, was Dapayk vom minimalen Einheitsbrei abgrenzt, auch wenn er gerne zugibt, dass alles Minimal ist. Die Tracks folgen sehr klaren Arrangements. So verspielt die Sounds auch manchmal wirken mögen, hier wird nicht herumgejammt, sondern kontrolliert geslammt. Kein Track gleicht dem nächsten, jeder bekommt seinen eigenen Charakter und eine sehr spezielle Intensität. Das Motto des Labels, Frickel-Sound, führt bei seinen Tracks nicht dazu, dass in einem Stream of Effekthascherei der Stand der Technik vorgeführt wird. "Impulsion Parasite" will an die Fundamente, die Leute zum Rasen bringen. Raven. Aber raven heißt bei Dapayk nicht Oldschool-Sounds und Erinnerungen auffrischen, sondern so lange an einem Track basteln, bis alles sitzt und alles nicht nur neu klingt, sondern dabei auch die Direktheit bewahrt, die einem erst ermöglicht, das Neue zu entdecken. Mehr sein als bimmeln.

Und die Bonus-CD zeigt wieder einen anderen Dapayk. Ruhige Tracks, die meist auf Reisen unter Kopfhörern entstanden sind. Elektronika nannte man das früher mal behelfsweise. Aber nicht die melancholisch bandorientierte Variante, sondern einfache, manchmal skizzenhafte, sehr elektonische digitale Tracks, die unter die Haut gehen. Tracks, die so auch auf seinem dritten Label, Fenou, hätten erscheinen können und für die die Welt einfach wieder mehr Platz braucht, weil Frickel-Sound auch ein Aufruf ist, nicht an die Genres zu glauben, sondern den Moment wiederzufinden, in dem jeder neue Track sein eigenes Genre fordert.

Impulsion Parasite/Devine Parts Of A Godless Life erscheint diesen Monat auf Mo's Ferry Productions. www.mosferry.de

www.myspace.com/stefangoldmann
www.resonance.de

Stefan Goldmann

House auf Umwegen

Vom armseligen Bassspieler zum gefeierten House-Produzenten und Buddy von Luke Solomon und Dixon – so kann eine Karriere aussehen. Manchmal muss man nur gegen den Strom schwimmen, nach England zum Beispiel.

T SVEN VT, SVEN@DE-BUG.DE

Dass sich die britische Clubkultur aus der Sicht eines Kontinentaleuropäers lange Zeit wie ein seltsam todprofessionalisiert anmutendes, zuweilen hysterisches Paralleluniversum mit seinen ganz eigenen physikalischen Gesetzen darstellte, ist nichts Neues. Auch wenn man immer mal wieder fasziniert einen Blick auf das bunte Treiben auf der Insel wagte und die Blicke von dort meist Richtung Nordamerika wanderten, viel zu sagen hatte man sich nicht. Und das galt nicht nur für den erlebnisorientierten Rave-Jugendlichen, sondern auch für die meisten Produzenten diesseitig des Ärmelkanals.

Umso erstaunlicher ist es, wenn jemand, noch dazu ein junger deutscher House-Produzent, im Mutterland von Handbag-House, Ibiza-Euphorie und Super-Clubs den Grundstein für seine musikalische Entwicklung legt, um dann ganz langsam ins Herz der heimischen Szene, in der man bis dahin nur peripher wahrgenommen wurde, vorzustoßen. Stefan Goldmann, Berliner House-Produzent, ist es genau so ergangen. Seine erste Platte erschien vor knapp fünf Jahren auf Luke Solomons und Derrick Carters Traditionslabel und House-Flaggschiff "Classic". Ganz zufällig und ohne geschäftstüchtige Hintergedanken. Seitdem ist er über "Music For Freaks" und "Ovum" erst bei "Perlon" und jetzt bei Dixons und Âmes Label "Innervisions" untergekommen. Auf dem Weg hat er sich einige Male stilistischen Häutungen unterzogen, die ihn als Produzenten aber immer wieder ein Stück weitergebracht und neu positioniert haben, fernab davon, berechnend zu wirken. Vom eher klassischen deepen House der Classic-Phase über die entschlackte minimale Darkness seines Perlon-Releases bis hin zum Sprühregen aus funkelnden Synthie-Melodietropfen jetzt auf Innervisions ist es ein langer Weg, den Stefan Goldmann in kurzer Zeit ziemlich überzeugend zurückgelegt hat.

"Ich hab eine ganze Weile Bass gespielt in ganz komischen Bands. Ziemlich planlos zuerst und dann völlig überambitionierte Geschichten, wo wir versucht haben, ganz besonders schlau zu klingen - mit ziemlich armseligen Ergebnissen. Das hat uns mal einer gesagt, vor dem wir Respekt hatten. Daraufhin haben wir die Proben eingestellt und allein zu Hause nichts anderes als Timing geübt. Das war zwar reichlich panne (meine Nachbarn waren völlig vor den Kopf gestoßen), aber man lernt unglaublich viel dabei. Andererseits kam ich so um 1995 auf den Drum-and-Bass-Flash. Da hab ich angefangen, mir ein paar Geräte zu kaufen, und bin irgendwie mal auf 126 bpm im Sequencer gelandet. Das war dann schnell ziemlich cool, so als Feeling. Als ich meine ersten drei House-Tracks beisammen hatte, hatte ich überhaupt keine Ahnung von House-Labels. Dem Namen nach kannte ich im allgemeinen Strictly Rhythm, Svek, F-Com und vielleicht MAW Rec. Ich habe dann irgendwie Kontakt zu Dixon gekriegt, der mir netterweise eine Liste mit Adressen von seiner Meinung nach geeigneten Labels zusammengestellt hat. Ich habe das dann verschickt, und Classic waren die ersten, die sich gemeldet haben. Irre, was? Ich habe das mal Luke Solomon erzählt, dass ich Classic vorher überhaupt nicht kannte - der lag unterm Tisch vor Lachen. Bei Classic konnte ich eigentlich nahezu machen, was ich wollte. Das war in der Hinsicht ziemlich einmalig. Das hab ich dann auch ausgiebig genutzt. Ich hatte auf einmal mehr Tracks, als die veröffentlichen konnten - so bin ich dann bei Ovum gelandet. Bei Perlon und Innervisions hat sich das so ergeben, dass ich Sachen hatte, die da plötzlich gepasst haben, ohne bis dahin im Bereich der Kernkompetenz der Labels tätig gewesen zu sein. Ich mag den Gedanken, etwas am Rand zu arbeiten, jenseits des Signature-Sounds eines Labels. Ansonsten war der Schritt von Classic zu Perlon sicherlich die eigentliche Wende, weil sich meine Arbeitsweise stark verändert hat. Weg von den Samples, hin zu den Synthesizern. Was mich besonders freut, ist dass all diese Stilgrenzen sich so gründlich aufgelöst haben, dass keiner mehr genau sagen kann: Das hier ist noch Techno, das ist schon House. Da ginge noch viel mehr, es sortiert sich ja schon wieder ein wenig in Mikrorichtungen. Für viele Labels ist es sicherlich sehr günstig, einen Trademark-Sound zu etablieren, aber ich persönlich werde viel lieber überrascht. Die DJs profitieren von der momentanen Lage am meisten, weil die Toleranz des Publikums hier gegenüber Stilvielfalt so hoch ist wie seit 10 Jahren nicht mehr. Auch in ehemals ganz festgefahrenen Szenen. Ich wundere mich, wieso das nicht viel mehr genutzt wird. Es ist außerdem schön, dass viele ganz verschiedene Ansätze zugleich gerade auch international sehr erfolgreich sind. Das war ja auch mal anders. Eigentlich geht's uns ganz gut, was?"

db106_18_2629_musik.indd 18 13.09.2006 18:45:43 Uhr

intergroove präsentiert

Someone Else
Water In Mexico
Glückskind
GLK002-6
incl. Marek Hemmann Rmx

Heidi vs. Riton
Vejer EP
Get Physical
GPM054-6
incl. Jesse Rose Rmx

Extraproduktionen
Subgreen
Brontosaurus
BS002-6
incl. Arto Mwambé & Toby Tobias Rmx

Jochen Trappe
Black out Barbados
Connaisseur
CNS009-6
Coming next: Plasmik
Eight To Nine
(incl. Anja Schneider Mix)

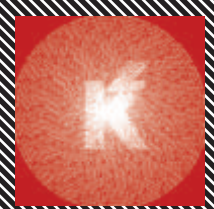
Adam Proll
Hummel
Cocoon
COR028-6

Dominik Eulberg
Bionic
Cocoon
COR027-6

Samuli Kemppi
Valtimo Ep
Frozen North
FRZN008-6

Leif & Tom Ellis
High Mileage EP
Moon Harbour
MHR026-6

V.A.
Full Body Workout 3
Get Physical
GPM055-3
2 x 12" ft. Elbee Bad, Dase, Einzelkind, Williams, Discemi, Audiofly ...



One aka
Tobias Von Hofsten
Have A Heart
Kontra-Musik
KM003-6

Maetrik
The Prophecy
Tic Tac Toe Records
TTT016
Still hot:
Cant - Camels
TTT015-6

Azzido Da Bass
Lonely By Your Side
Booka Shade Rmxs
Luscious Sounds
LUSC006-6

M.A.N.D.Y. vs
Booka Shade
Body Language
The Remixes
Get Physical/GPM051-6
incl. Sterac, Jona & Radioslave Rmx

Move D & Namelook
XII + Space & Time
Fax
PK081552

Sebastian Roya
Compressiòn
(inkl. Rekleiner RMX)
Connaisseur Supérieur
CNSS002-6
Next: Dani Casarano, El Zapo Hablo

Martinez
Polytone EP
Out of Orbit
ORB022-6

Hofuku Sochi aka
Stachy and Tontennis
We're Error Designer !
Combi Records
CI003-6

Flinsch´n Nielson
Last Exit Sossenheim
Kiddaz FM
KIDD050-6

Intergroove Tonträger Vertriebs GmbH
Ferdinand - Porsche - Strasse 13
60386 Frankfurt / Main

Fax: (+49) 69.94 547 555
Email: info@intergroove.de
Web: www.intergroove.de

The Emperor Machine, Vertical Tones & Horizontal Noise, ist auf DC Recordings erschienen.
www.dcrecordings.com

Disco und Dunkelheit

The Emperor Machine

Eher soll es knirschen, zwischen den Zähnen, denn von Schnulzen hat Andy Meecham die Nase voll. Als The Emperor Machine geht der eine Teil der Chicken Lips mal wieder in die andere Richtung. Das neue Album bringt das Dunkel in die Disco, die Körner in den Krautrock und den Transvestiten in den Text.

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE

Andrew Meecham alias The Emperor Machine hat nur noch ein Ohr. Mit seinen Fingern streicht er sich abwechselnd über die linke und die rechte Seite seines stoppeligen Kopfes, um das zu verdeutlichen. Siehst du, da fehlen mir die tiefen Frequenzen und auf der anderen Seite, hier drüben, die Höhen. *"Dumm gelaufen, aber wenn ich den Kopf schnell hin und her bewege, ergibt das ja wieder ein Ganzes."* Auch egal, sagt sein Blick, die Geschichte, das hat er bestimmt schon mehr als oft erzählt. Im Krankenhaus haben sie ihm später, nach seinem letzten DJ-Gig, versichert, die Monitor-Box habe die Lautstärke einer Bombenexplosion gehabt.

Deswegen lässt Andy, das ehemalige Mitglied von Bizarre Inc., das jetzige Mitglied von Chicken Lips, großer Fan von Nina Hagen und ruhmreicher Verkäufer von 250.000 Schallplatten-Einheiten, das Auflegen in Zukunft sein. Die Ohren sind schwach und müde, und wenn er produziert, dann tut er das so leise wie wahrscheinlich nur wenige seiner Kollegen. Verglichen mit den goldenen Zeiten von Bizarre Inc. verkauft The Emperor Machine lächerliche Stückzahlen. *"It's not about the Sales"*, betont Andy Meecham. Das ist in sofern eh klar, als dass es hier nicht um die Lieblichkeit des Pop-Kosmos geht, sondern um finster knirschende Forschungsarbeiten im Disco-Dickicht. Dieser Sound ist nicht besonders leicht zugänglich, aber genau so gewollt und hingeschmissen als sperriges Zwitterding zwischen Tanz- und Anhörmusik. The Emperor Machine ist ein Nebenprojekt, denn Chicken Lips nehmen bei Andy Meecham nach wie vor die meiste Zeit in Anspruch. Dieses Nebenprojekt basiert ursprünglich auf der gekränkten Liebe zu einem kofferartigen Instrument. *"Ich las in einem Magazin eine Besprechung über einen alten Synthesizer. Einen Roland SH-3a. Genau den habe ich auch, aber die Autoren dieses Magazins sagten, dass das eine Schrottmaschine sei. Das war offensichtlich totaler Blödsinn. Ich setzte mich sofort in mein Studio und produzierte einen Track, in dem ich nur mit dem Roland SH-3a arbeitete. Ich schickte das Material an James von DC und heraus kam dann die erste Emperor-Machine-EP."*

Bei Depth Charge aus London erscheint gerade das zweite Album," Vertical Tones & Horizontal Noise". Wieder findet sich darauf eine dezent verstörende Vermählung von Disco und Dunkelheit, das Album lotet im Vergleich zu den vorangegangenen Erscheinungen vor allem die psychedelischen Verbindungen zum Krautrock aus. Das Hippie-Cover spricht Bände, Can und Neu! waren diesmal die großen Inspirationsquellen für Andy Meecham. *"Viele Melodien"*, so Andy, *"sind mir einfach zu süß und schön. So käsig. Und ich mag echt keinen Käse. No cheese, please."* "Vertical Tones & Horizontal Noise" ist am Ende aber nicht nur ein Krautrock-Experiment, sondern auch das Vocal-Debüt von Andy Meecham. Eigentlich, erzählt er, wollte er ja nicht, aber dann habe dieser rhythmische Sprechgesang doch ganz ordentlich gepasst. Gefragt, was er denn da genau rhythmisch spreche, bei diesem einen Track, in der Deckung des klatschenden Schlagzeuges, wird er einen Moment verlegen. Andy, der Einohrige, der seit sechzehn Jahren im Musikgeschäft ist, sagt, er müsse da mal kurz was klarstellen, eine Gebrauchsanleitung vorwegschicken. Etwas in der Art von *"Achtung: Beim folgenden Stück handelt es sich nicht um ein Alter-Ego des Sängers bzw. Songschreibers."* Ok? Also: *"Ich singe da über jemanden, der sich eine Prostituierte auf dem Straßenstrich aussucht und dann bemerkt, dass diese Prostituierte in Wirklichkeit ein Er ist. Doch dieser jemand - der übrigens nicht ich bin - denkt sich am Ende einfach, Fuck it, was soll's, ich tu's jetzt trotzdem. Weißt du, das ist schon etwas anderes, als einen schnulzigen Love-Song zu schreiben."*

Schwereloses Blei

Hanno Leichtmann

Mit seinem letzten Album als Static hat Hanno Leichtmann so sonnig melodisch gearbeitet wie noch nie. Jetzt nimmt er sich im Ambient-Kontrast der "Nacht aus Blei" an.

T MARKUS VON SCHWERIN, MV-SCHWERIN@FREENET.DE

Hanno Leichtmann, Nuit du plomb, ist auf Karaoke Kalk/Hausmusik erschienen.

Der Schlagzeuger und Elektroniker Hanno Leichtmann hat mit *"Nuit du plomb"* sein zweites Album unter eigenem Namen veröffentlicht. Wie auch Teile der letzten Static-Platte "re: talking about memories" (Leichtmanns gitarrenpoppigste Platte bis dato) entstand es während seines zweimonatigen Stipendiums in Wien. Nach handgemachtem Techno (Paloma), elektrifizierten Shanties (Ich schwitze nie) und jüngsten House-Ausflügen (Vulva String Quartet) ist "Nuit du plomb" seine erste Ambient-Arbeit geworden. Basierend auf einer späten Novelle des Hamburger Romanciers Hans Henny Jahnn (1894 - 1959) ist ihm dabei ein Reigen von acht melodischen Stimmungsbildern geglückt, die sich mit Genre-Klassikern wie "Possible Music" (John Hassel/Brian Eno) oder "Sowieso" (Cluster) messen lassen können. Haben sie doch die somnambule Atmosphäre der nächtlichen Begegnung des Protagonisten Mathieu mit seinem früheren Selbst ("Anders") perfekt eingefangen.

Debug: Wie bist du auf die Novelle "Die Nacht aus Blei" gestoßen? Anders als der von ihm geförderte Hubert Fichte ist der Spätexpressionist Jahnn ja wieder sehr in Vergessenheit geraten.

Hanno: *Eine befreundete Regisseurin, Christine Hitzemann, hatte vor zweieinhalb Jahren eine szenische Lesung mit drei Schauspielern initiiert und mich gefragt, ob ich dazu nicht die Musik machen könne. Die Stücke waren also ursprünglich so geplant, dass ein Text darüber gelesen werden kann. Sie bauten sich sehr langsam auf und dauerten bis zu zwanzig Minuten. Für die CD habe ich sie auf Songformat geschnitten. Bis auf drei Stücke handelt es sich um Live-Aufnahmen aus der Aufführung, die ich nachträglich editiert habe.*

Wie hast du diese Stücke live umgesetzt?

Ganz oldschool-mäßig mit ein paar Spuren im Pro Tools und mit Minidiscs und Hallgeräten. Die Samples habe ich kurz zuvor während meines Stipendiums im Wiener Museumsquartier vorbereitet. Dort gibt es ein Atelier, das speziell für Musiker und Produzenten vorgesehen ist. Und da Christof Kurzmann (auf den letzten zwei Static-Platten mehrfach als Sänger vertreten; A.d.V.) dort ein Institut für improvisierte Musik leitet, hatte er mich vorgeschlagen. Ich habe dann bewusst ganz wenig Equipment mitgenommen: einen Computer, einen Synthesizer und ein Mischpult. Normalerweise nehme ich ja sehr viele Instrumente auf und schichte sie übereinander. Aber während meiner Wiener Zeit hatte ich geschaut, was ich da eigentlich alles an ungenutzter Software auf dem Computer habe, und merkte, dass da einiges gut zu meiner geplanten Ambient-Musik passte. Statt sonst fünfzehn Geräten standen mir also nur drei zur Verfügung. Das fand ich aber gerade spannend. Deshalb unterscheidet sich "Nuit du plomb" auch so sehr von den Sachen, die ich sonst mache.

Und weshalb der französische Titel?

Ich wollte das Ganze nicht "Nacht aus Blei" nennen, denn es gibt dazu schon ein paar Kompositionen aus der Neuen Musik. Für mich stand aber fest, dass ich die Vorlage nicht so düster bearbeiten wollte. Ich finde das Buch nämlich auf eine Art auch sehr romantisch. Es sind vor allem bestimmte Sätze, die mir an dem Buch gefallen - eine sehr karge Sprache, die aber immer genau auf dem Punkt ist. Deshalb wollte ich zu den Schlüsselszenen, die ich mir herausgesucht habe, eher schöne Sachen entwerfen. Ich bin dabei aber nicht wirklich kompositorisch herangegangen, sondern so, wie ich auch sonst meine Platten mache: Ich nehme ein Sample oder einen Loop und darum baue ich improvisatorisch einen Song. Mit dem Unterschied, dass ich hier die Vorgabe hatte, dass es Ambient-Stücke sein sollten. Deshalb habe ich vorwiegend Stücke ausgewählt, die ohne Beats auskommen.

db106_14_25_musik.indd 20 13.09.2006 12:48:33 Uhr

Baum gefällt, Haus gebaut

Auf dem Balkon von F.S. Blumm

Frank Schültge hasst das Gelaber in der Popmusik. Als F.S. Blumm geht er ganz leise an den Hörer ran, und der Sommer macht “kling” ...

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

F.S. Blumm, Summer Kling, ist auf Morrmusic/Hausmusik erschienen. Record Release Party: Berlin, Zentrale Randlage, 27.10. (F.S.Blumm Trio + Guido Möbius) Bei Ahornfelder erscheint demnächst “F.S.Blumm Drawing”, eine Sammlung von Zeichnungen.
www.morrmusic.com
fsblumm.free.fr

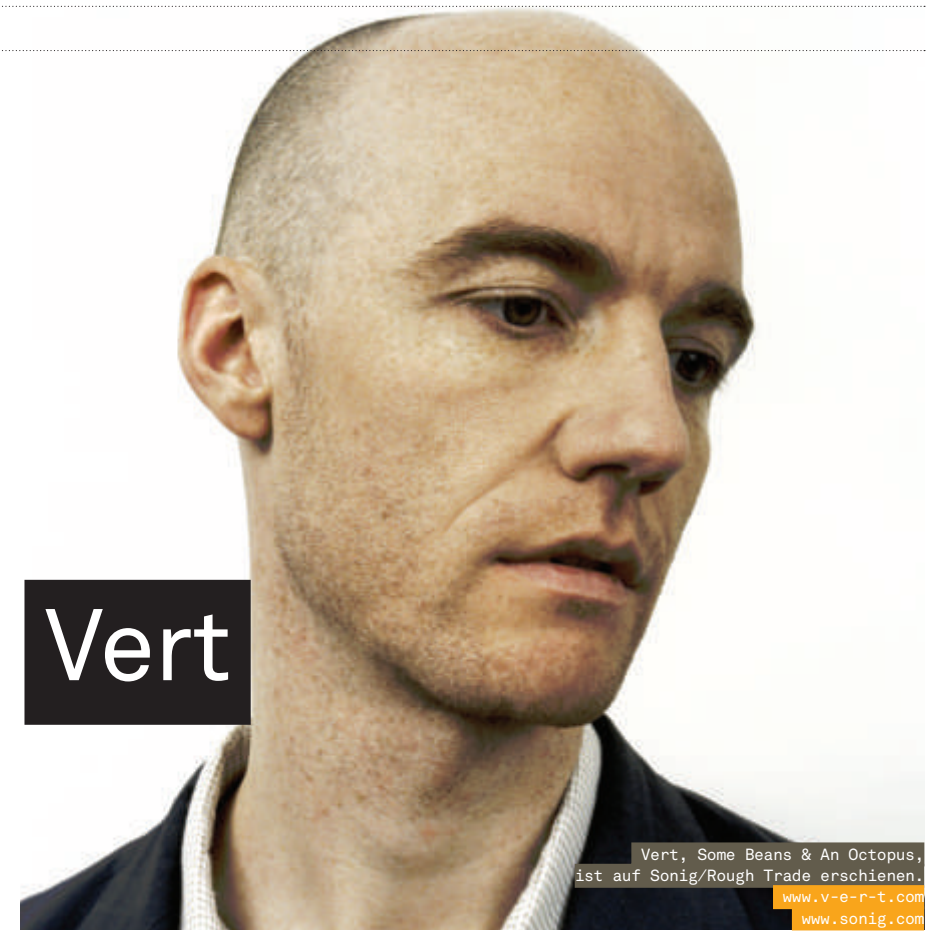
Die Frankfurter Allee in Berlin liegt breit im Dämmerlicht. Die Ampeln ordnen den rauschenden Verkehrslärm in regelmäßige Intervalle. Vor dem dunkelblauen Himmel dreht ein Kran zum letzten Mal seinen Stahl-gemusterten Hals. Über den Wohnklötzen des Berliner Stadtteils Lichtenberg färben die letzten Sonnenstrahlen die Wolken rosa. Billiger R’n’B mit exaltierten Gesangs-Kaskaden dröhnt neben mir aus einem völlig übersteuerten Handy-Lautsprecher. Die Besitzerin des Telefons rauscht in engen, mit weißen Lettern bedruckten Jeans vorbei und verschwindet im U-Bahnschacht. Ihre hochtoupierten Haare wippen im Takt der Musik. Dann klingt wieder nur mein MP3-Player. “Lilli” von F.S. Blumms neuem Album “Summer Kling”. In dieser Musik ist so viel Raum, so viel Transparenz, so viel bescheidene Opulenz, dass sie das Panorama der Frankfurter Allee aufsaugt. In diesem Moment scheint sie die Geschichte dieses Ortes zu erzählen.

Ich treffe F.S.Blumm, mit bürgerlichem Namen Frank Schültge, kurze Zeit später vor seiner Wohnung in Friedrichshain. Mittlerweile ist es dunkel geworden. Frank Schültge ist, wie er selber sagt, eigentlich eher schweigsam. Heute Abend merkt man davon nicht viel. Er erzählt von seinem Trip nach Italien, wo sich Freunde niedergelassen haben. Wie er seinen Freunden beim Hausbau half und die Tage an der Zement-Mischmaschine oder mit dem Roden von störenden Bäumen verbrachte. Später, wenn sich die Hände “so grob wie Gabeln” angefühlt haben, schrieb er die filigranen, musikalischen Skizzen für “Summer Kling”. *“Ich brauche dieses Draußensein, um überhaupt einen Zugang zur Musik zu bekommen. Ich liebe die Weite. Ich denke, das spiegelt sich in meiner Musik. Es geht mir immer um den Zwischenraum. Wenn man draußen ist, kann alles wegfliegen, die Gedanken, auch die schweren.”*

Um das Album “Summer Kling” zu beenden, brauchte es jedoch die Stadt. Erst hier wurden die Skizzen, wie Frank sagt, zu Gemälden vollendet. Im Park zirpen die Grillen. Auf einer Straße, die an den kleinen Park grenzt, rauschen im regelmäßigen Takt die Autos vorbei. Das sei aber erst seit kurzem so, sagt Frank, sie haben da eine Umleitung eingerichtet. Neben uns erleichtert sich ein Besoffener hemmungslos an einem Baum. Frank erzählt unbehelligt weiter. *“Ich bin ab einem bestimmten Punkt der Produktion sehr detailverliebt. Bei ‘Summer Kling’ war es mein Ziel, dass der Sound sehr nah an der Stimme, an der Gitarre und am Mikrofon ist. Das Ohr des Hörers soll ganz nah mit den Instrumenten zusammenrücken. Fast so, als würde man zusammen unter die Bettdecke kriechen. Wenn man beim ganz Leisen, Filigranen anfängt, dann ist der Spielraum nach oben endlos offen. Du kannst besser mit dem unbekannten Hörer kommunizieren, weil man ihm so mehr Freiheiten lässt, um sich nach links und rechts zu orientieren. Ich möchte die Leute nicht dichtquatschen. So viel Popmusik lässt sich auf einer emotionalen Eben so gehen. Die merken nicht mehr, dass sie einfach nur labern.”* Frank labert nie. Nicht, wenn er erzählt. Und in seiner Musik schon gar nicht. “Summer Kling” ist ganz nah dran am Hörer, am Alltag, am Leben.

Wenn man draußen ist, kann alles wegfliegen, die Gedanken, auch die schweren.

Vert



Vert, Some Beans & An Octopus, ist auf Sonig/Rough Trade erschienen.
www.v-e-r-t.com
www.sonig.com

Road Accident Funk

Wenn einem alles gestohlen wird, bleibt nur die Erinnerung an Top of the Pops, zumindest für Vert. Aus dieser Erinnerung schöpft er den Mut zu einem Album, das Kate Bush mit Thelonious Monk versöhnt.

T MULTIPARA, MULTIPARA@LEBENSASPEKTE.DE

Manchmal muss es einen kalt erwischen, damit man vorwärts kommt. Adam Butler könnte ein Lied davon singen. Als die Ärzte ihm sagten, dass jetzt Schluss sei mit dem Skaten, machte er mit der Musik Ernst und gründete sein Projekt Vert, dessen erste 12” mittlerweile zehn Jahre alt ist und von Breakbeat zu Elektronik mit Jazzpiano-Elementen glitt. Vor zwei Jahren wurde in sein Studio eingebrochen und alles Equipment mitsamt Backups gestohlen. Vert machte weiter - aber anders. Sein neues Album ist ein klassischer Phönix aus der Asche: vorbei die Zeit der ambienten Elektronikexperimente - “Some Beans & An Octopus” ist Pop. Was jedoch überrascht: Pop, der nicht auf elektronischer Tradition fußt, sondern direkt an britische Popmusik der frühen Achtziger anknüpft - als hätte Vert sich von dort ein Vierteljahrhundert in die Zukunft gebeamt und würde mit Produktionstechnik, Sounds und Beats von heute direkt weitermachen. Besonders auffällig: die (jenseits von HipHop) ganz ungewohnte Textlastigkeit des Albums.

Warum hast du nach dem Einbruch angefangen, andere Musik zu machen?

Ich hatte das Gefühl, dass ich die Gelegenheit nutzen muss, noch mal genau nachzudenken, was für mich persönlich wirklich wichtig ist. Und das war die Musik meiner Kindheit - Top of the Pops der späten Siebziger und frühen Achtziger.

Ich musste ja an Kate Bush denken - das Klavier als Hauptinstrument, Kontrabass, Saxophon, allerlei Percussion, selbstverständlich Elektronik, dazu die kleinen Geräusche und Stimmen im Hintergrund und die bildreichen Texte, in denen immer wieder dem Verstand der Boden unter den Füßen wegbricht, der Kopf übervoll ist. Und trotzdem groovt alles. Natürlich singst du ganz anders.

Hja! Nein, bei mir waren es eher Adam & the Ants. Jemand sagte mir, das neue Album erinnere ihn sehr an Fun Boy Three - auch das kommt gut hin. Ich wollte auch geradliniger, fokussierter werden, mit mehr Beschränkungen arbeiten - davor ging es in meinen Stücken immer um sieben Sachen gleichzeitig, und am Ende kam nichts richtig rüber.

Das Projekt heißt ja immer noch Vert. Wie soll denn dein Publikum reagieren?

Größer werden! Und weniger definiert - die Hörer sind im elektronischen Bereich oft weniger zugänglich, als man hoffen dürfte, wenn man an die Freiheit denkt, die sich dem Musiker da bietet.

Kann man das einsortieren, was du machst?

Keine Ahnung. Auf MySpace-Seiten muss man das ja zum Beispiel - da hab ich aktuell stehen “Experimental, Crunk, Show Tunes”. Das ist natürlich Unsinn.

Ich stelle mir die Musik ja auf der Bühne in einem Pub vor.

Ich arbeite auch grade an der Liveumsetzung mit meinen Mitmusikern. Aber wir würden überall spielen, wo man uns haben will. Ich finde ja auch, dass die Musik in einen Club gehört - die Texte kann man zu Hause hören, aber mir war durchweg wichtig, dass es funky wird.

Dein Lieblingsklavierstil ist ja Ragtime. Swingt Ragtime eigentlich?

Bei mir ja. Mich interessiert der Übergang von Ragtime zu Jazz, bei Jelly Roll Morton. Ich liebe aber auch Mingus - und er ist unglaublich funky.

Obwohl auf deiner Platte der Funk schon sehr komplex werden kann.

Mich begeistert das, wenn Thelonious Monk komplett abdreht und dann plötzlich wieder punktgenau im Beat landet! Ich nenn das gerne Road Accident Funk. Da haben wirs - das ist es, was ich mache.

db106_14_25_musik.indd 21 13.09.2006 12:51:44 Uhr

Immer schön mitsummen

Parfüm

Anonyme Musiker machen den vertraulichsten Techno-Pop in Covern von anonymen Grafikern. Mit Singles gestartet, kommt das Hamburger Label “Parfüm” jetzt im Maxi-Format zurück. The Beloved müssten es lieben.

T MICHAEL SIEGLE, MICHA@DREIFARBENHOUSE.NET

Bei Dial äußerten Lawrence und Carsten Jost zum Start des Labels, dass die Gründung von Parfüm sie ermutigt hätte, selbst ein Label zu betreiben. Doch während Dial mit regelmäßigem Output zu einer einflussreichen Konstante in der Techno-Welt wurde, blieben die Parfüm-Veröffentlichungen spärlich. In sieben Jahren kommt Parfüm auf lediglich sechs Releases. Christian Flamm von Parfüm reklamiert dennoch eine eigene Regelmäßigkeit und Dynamik für das Label, die sich eben von konventionellen Releaseplänen unterscheidet. Als Ausdruck von Kritik an den Veröffentlichungszyklen der Musikindustrie will er dies zwar nicht verstanden wissen. Trotzdem spielte eine Anti-Haltung gegenüber dem Musikmarkt bei der Gründung des Labels eine Rolle: “Wir fanden die Preise für Maxis im Plattenladen zu hoch. Wir wollten günstige Musik anbieten, die sich Leute für den Preis einer Schachtel Zigaretten leisten können”, erinnert sich Markus Tomsche. “Deswegen entschieden wir uns für ein Singles-Label.” Den Parfüm-Betreibern kam zugute, dass sie mit Kompakt einen Vertrieb gefunden hatten, der mit der Kreisel-Serie gerade selber auf 7”s setzte und so einem gewissen Käuferkreis das Format erschloss, der sich sonst eher nicht für Singles interessiert hätte. In der Folge erschienen fünf Veröffentlichungen, die von Disco-House bis Reggae-Shuffel-Techno reichten, gerne mit plakativem Einsatz von Pop-Samples.

Anonymität spielt dabei eine wichtige Rolle bei allem, was unter dem Signet “Parfüm” erscheint. Die Namen der Musiker, die sich hinter Projekten wie Diamantenräuber, Group Of People oder Petöfi verbergen, werden zwar nicht verheimlicht, aber man will diese auch nicht forciert an die Öffentlichkeit bringen. Auch legt man keinen Wert darauf, die Namen der Künstler zu nennen, die für die bemerkenswerten Cover-Artworks verantwortlich sind. Im Gegensatz zu anderen Labels vertraut Parfüm nicht auf ein einheitliches Cover-Design, sondern lässt für jede Veröffentlichung einen anderen Künstler die Gestaltung der Hülle übernehmen. Gemeinsam ist den Covern lediglich eine Absage an die Fotografie und ein figürlicher Illustrationsstil. Das Spektrum reicht dabei von Figuren, die aus pixelgecrashten Kaleidoskop-Collagen errichtet werden, bis zu zarten Wasserfarb-Zeichnungen. Das Cover des aktuellen Parfüm-Releases von Group Of People begeistert nun mit streng geometrisch gezeichneten Outlines von Figuren und ruft Assoziationen an russischen Konstruktivismus oder altägyptische Darstellungen wach. *“Wir verfolgen eine ganz klassische Vorstellung von Illustration: ein erfundenes Bild zur Musik zu zeigen, das irgendwie die Idee der Musik außermusikalisch umsetzt”*, erläutert Christian Flamm. Die aktuelle Parfüm-Veröffentlichung von Group Of People vollzieht dabei erstmals den Wechsel zum 12”-Format und setzt ganz auf Pop-Strukturen im elektronischen Kleid. “Theme from a Group of People” ist mehr Song als Track und wirkt wie ein zu Ende gedachtes Tonka-Stück, während “The Limit” wie eine elektronische Version eines Songs von Belle & Sebastian klingt. Vorbilder für dieses Format können The Beloved oder Electronic sein. *“Wir transportieren andere Informationen als Leute, die Tracks machen”,* sagt Christian Flamm. *“Unsere Musik ist viel narrativer. Es ist Musik, die auf mehreren Ebenen funktioniert, zum Beispiel im Radio und im Club, ohne Crossover zu sein. Es ist schade, dass dieser Ansatz so selten weiterverfolgt wird.”* Thematisch widmen sich Group Of People dem Eingebundensein in offene, freundschaftliche Zusammenhänge. *“Uns geht es um ein Versprechen von Zusammenhang, um freie, soziale Verknüpfungen”,* so Flamm. Über den genauen Produktionsprozess der aktuellen Platte möchte er sich nicht äußern: *“Es ist ein obskurer Entstehungsprozess. Man fängt irgendwann an, und irgendwann ist die Musik fertig.”* Näheres dazu, welcher der Beteiligten die Texte schreibt oder wer die Beats macht, ist ihm nicht zu entlocken. Diese Unklarheit und Undeutlichkeit ist bei Parfüm eine bewusste Entscheidung, um Raum zu lassen für Romantik und Phantasie. Und mit ihrem Sinn für überschwängliche Popmomente werden uns Parfüm sicher noch in zehn Jahren begeistern - wer auch immer dann die Platten machen wird.

Ganz allein den Abend gestalten

Jan Gazarra

Immer stärker zeigt sich, wie viel Platz zwischen Techno und Elektronika für folkige Konzepte besteht. Jan Gazarra schöpft ihn auf seinem zweiten Album mit dem ganzen Charme des unformatierten Sympathen aus.

T MICHAEL WALLIES, MICHA@DE-BUG.DE

Jan Gazarra, Love Rules, ist auf Sunday Service/Hausmusik erschienen.
www.sundayservice.de

Noch mehr als der dandyeske Erstling “I’ve come to see you once again” besticht Jan Gazarras zweites Soloalbum durch Intimität und Wärme. “Love rules” ist dabei einhundert Prozent Jan Gazarra. “Das sind vier Jahre meines Lebens, die ich durch meine Musik dokumentiere und dann einfach veröffentliche. Erst jetzt realisiere ich, dass diese für die Öffentlichkeit bestimmt ist, weil sie bis vor kurzem meine Privatsphäre war. Für mich ist das so, als ob ich meine Kinder in die Welt schicke. Einige habe ich schon direkt nach der letzten Platte geschrieben. Das ist gerade ein seltsames Gefühl, einfach loslassen zu müssen.”

Schaut man sich die Liste der Mitwirkenden von Peter Kersten (Lawrence/Sten) bis Carsten Meyer (International Pony, Erobique) an, so könnte man eine smoothe Elektropop-Scheibe für den Dancefloor mit einer guten Prise Soul erwarten. “Love rules” ist allerdings meist ein privates halb-elektronisches Songwriter-Album, welches zum sonntäglichen Ausspannen auf dem Balkon einlädt. So ist es, wenn es auch kitschig klingen mag, die Liebe zur Musik, die das Album möglich machte. Die Geschichte dahinter ist eines dieser Hamburger Szene-Märchen, denn “Love rules” wurde ohne einen Penny aufgenommen. *“Manchmal besuche ich Pete (Peter Kersten) und wir hängen gemeinsam rum. Er hat bei sich auch eine alte Klampfe rumstehen. Ab und an nehme ich die und spiele ein bisschen. Dann sagt er: Das ist aber toll! Wir nehmen es auf, noch eine Kick-Bass drunter, wir unterhalten uns, trinken ein Bier, dann vielleicht noch eine Fläche. Ich schreibe nebenbei einen Text oder singe drauf los und schon ist das Stück fertig. Im Anschluss mischen wir mindestens noch vier Monate dran rum.”* Dass Peter Kersten ein Herz für tolle Popsongs hat, weiß man spätestens seitdem auf seinem Label dial, welches er mit Carsten Jost, Pantha Du Prince und Efdemin betreibt, überraschend das Pop-Album “Speak to me“ von Domique veröffentlicht wurde. Auffällig an der Zusammenarbeit mit Gazarra ist hierbei, dass man bei dem Song “Too far gone“ weder Sten noch Lawrence deutlich heraushört.Genauso verhielt es sich bei den anderen Beteiligten wie Alexander Polzin oder Jörg Follert (Wechsel Garland). Gazarra, der Computer hasst, überlässt diesen Part guten Freunden, die sich in Sachen Produktion vorzüglich einbringen und dabei ganz selbstverständlich ihre künstlerischen Egos außen vor lassen. So ist ”Love rules“ trotz der vielen Mitwirkenden eben kein Stückwerk, sondern eines der wenigen neofolkigen Alben, das in vieler Hinsicht ganz nebenbei im digitalen Zeitalter angekommen ist. Gut so, denn das Album strahlt geradezu eine entspannte Zeitlosigkeit aus. Selbst die lange Produktionszeit hat sich mehr als positiv ausgewirkt. Lediglich ”The Actress“ eignet sich, um ihn zu später Stunde im Club zu spielen. Diesen Track kennen sicher viele schon von der 12“ des Duos Arp Aubert auf ihrem Label Mirau, für das Gazarra seine Stimme lieh. Nachdem in den letzten Monaten alle anderen Projekte pausierten, stehen nun auch Aufnahmen mit den Stoned Eagles vor der Tür, seinem Projekt mit den beiden Arp Auberts zusammen. Nebenbei spielt Gazarra übrigens auch bei Black Star, einer richtigen Rockband.

Bevor uns all diese Projekte in naher Zukunft im Plattenregal begrüßen werden, gibt es im November die seltene Chance, Gazarra live zu erleben. Nachdem eine Tour mit richtiger Bandbesetzung geplant war, zieht der Hamburger, der im bürgerlichen Leben übrigens als Landschaftsgärtner arbeitet (und so mit Peter Kersten die gleiche Ausbildung teilt), nun vielleicht sogar ganz alleine mit seinem Gitarrenkoffer durch kleine Clubs: *“Das ist die Königsdisziplin und dabei bekomme ich ganz schön Bauchschmerzen, da ich auch Angst davor habe, mich mit der Gitarre vor Menschen zu stellen und den Abend zu gestalten. Ich denke, das ist das Schwierigste, aber ich will es versuchen. Ich habe mal Raz Ohara ganz alleine in der AstraStube in Hamburg gesehen und das war eines der bewegendsten Konzerte in meinem Leben. So was müsste man hinbekommen. Dann kann man alles andere auch.”*

db106_14_25_musik.indd 22 13.09.2006 12:53:03 Uhr

Klassik ohne Konzept

Jimi Tenor

Jimi Tenor nimmt sich der Klassik an. Er will damit nicht die elektronische Musik zur E-Musik adeln, sondern die Klassik verdemokratisieren. Um zum Claydermann der Elektronika zu werden, ist er aber viel zu sehr Querkopf.

T STEFAN HEIDENREICH, SH@SUCHBILDER.DE

Deutsche Grammophon ReComposed by Jimi Tenor ist auf Deutsche Grammophon/Universal erschienen

www.jimitenor.com

Jimi Tenors musikalische Laufbahn ist nicht wirklich geradlinig. In England wurde er Anfang der 90er für seinen avantgardistischen Industrial als Techno-Gott gefeiert, in Berlin schaffte er auf der Loveparade 1996 mit seinem Charthit "Take Me Baby" den Durchbruch und wurde als finnischer Sunnyboy gebrandet.

Sein darauffolgender Vertrag bei Warp ermöglichte ihm, seine introviertere Seite zu zeigen und vor allen Dingen frei zu sein. Jetzt geht der autodidaktische Fotograf und Modedesigner einen Schritt weiter. Im September performte Jimi Tenor sein Werk aus der Reihe "Recomposed" der Deutschen Grammophon mit einem großen Orchester und zwei DJs in der Deutschen Oper in Berlin. Die Stücke, die er für dieses Album ausgewählt hat, zeigen seine Orientierung: allesamt sind es Kompositionen der Avantgarde. Ein bunter Mix aus Steve Reich, Strawinsky, Boulez und Edgar Varese – innovativ rekomponiert. Seine direkten emotionalen Assoziationen waren bei den Reworks der wichtigste Ansatz. So klingt das mal wippend und zerschliffen, nach Hillbilly oder afrikanischem Tribal oder durch dazugefügte 4/4 Beats geordnet. Die oft verkopften Originale werden auf einmal extrem zugänglich. "Musik-Demokratie" nennt sich das in der Sprache von Presseagenturen und irgendwie passt das auch zu Jimi Tenor. Er ist und bleibt ein Querkopf, seine Lebenseinstellung ist Hippie.

Du hast klassische Musik studiert?

Ja, aber ich war ein schlechter Student. Ich habe nicht geübt. Das Studium war engstirnig. Improvisation zum Beispiel wurde gar nicht gefördert. Auch nicht Komposition. Nur wenn man bestimmte Kurse besucht hatte.

Warum kommst du nun auf klassische Musik zurück?

Ich habe schon einmal eine Platte mit einem Orchester eingespielt. Da haben die Leute von der Grammophon offenbar gedacht, ich wäre für das Projekt geeignet.

Konntest du dir die Stücke aussuchen?

Ja. Allerdings habe ich mit der Bearbeitung von Strawinskys "Sacre du Printemps" und einem Stück von Olivier Messiaen begonnen. Dann bekamen wir die Rechte nicht. Also habe ich eigentlich zwei Alben gemacht. Das eine ist die CD. Das andere liegt zu Hause.

Von Strawinsky das ganze Sacre?

Ich hab es auf 4 Minuten gekürzt. Ein bisschen hier, ein bisschen da. Einige Tempowechsel. Alles im 4/4-Takt gehalten. Es ist gut geworden. Aber wir dürfen es nicht veröffentlichen.

Finden wir es irgendwann im Internet?

Vielleicht. Wenn ich mal versehentlich die CD in irgendeinem Café liegen lasse.

Hast du etwas neu eingespielt?

Nein, alles stammt von CDs.

Über die Musik von Steve Reich hast du einmal gesagt, sie sei simpel und trocken.

Ja , ziemlich trocken, aber für den Zweck hat sie sich perfekt geeignet. Es ist wie afrikanische Musik ohne afrikanischen Spirit. Ich mag seine Idee. Es gibt gute Gründe, warum so etwas existiert.

Die Stücke sind sehr verschieden. Gibt es etwas Gemeinsames?

Ja, ich habe bestimmte Sounds und Soundscapes gebraucht, darin liegt wohl eine Gemeinsamkeit.

Wie bist du mit dem einzelnen Stücken umgegangen?

Ganz verschieden. Manchmal habe ich Samples genommen, manchmal längere Stücke auf Band überspielt. Einmal war ich mit der ursprünglichen Aufnahme nicht richtig zufrieden. Bei Erik Satie, das war zu steif. Ich habe es selbst neu eingespielt und ein wenig geschummelt. Aber das bleibt ein Geheimnis.

Wie entscheidest du, was du aus einem Stück machst?

Weiß ich nicht. Eher mit dem Gedanken: Wäre es nicht lustig, wenn es soundso anders klingen würde. Damit fängt es an. Zum Beispiel bei dem zweiten Boulez. Beim Anhören dachte ich, das klingt wie Hillybilly, wie Bluegrass. Also lass uns Bluegrass daraus machen.

Hast du dir die Partituren angeschaut?

Nein, ich wollte mit dem akademischen Ansatz nichts zu tun haben.

Wie lange hast du für ein Stück gebraucht?

Normalerweise drei bis vier Tage. Ich mache immer eins nach dem anderen. Bis vor kurzem hatte ich keine Computer. Da ging es ohnehin nicht anders. Ich mag die altmodische Studioarbeit. Mein Haus ist voller Kabel. Ich drehe gerne an Knöpfen rum. Computer brauche ich normalerweise nur als Clock, über Midi.

Hast du je daran gedacht, den Beat wegzulassen?

Bei einem Stück fehlt der Beat. Aber die meisten meiner Stücke haben einen Beat. Es ist einfacher. Man muss nicht so viel planen. Du schaltest einfach den Beat an und ...

Die meisten deiner Vorlagen kommen aus der Zeit, als die klassische Moderne mit Experimenten ohne Beat begonnen hat.

Ja, das stimmt. Ich glaube, sie haben einen Fehler gemacht. Cage war eher ein Philosoph als irgendetwas anderes. Man will bei der Musik ja auch Spaß haben. Und Tanzen ist etwas ganz Natürliches.

Würdest du dich als postmodern bezeichnen?

Ja vielleicht. Am ehesten würde ich mich mit Jeff Koons vergleichen, von der Arbeitsweise her, auch wenn er seine Sachen nicht selbst herstellt.

Spielt das eine Rolle?

Nein, das ist wahrscheinlich das Konzept. Ich bin da auch nicht pingelig. Manche Leute legen unglaublich viel Wert drauf, jeden einzelnen Sound selbst zu kreieren. Ich halte das für überflüssig.

Könntest du dir Komponieren auch als eine konzeptuelle Tätigkeit vorstellen, die mit Sounds erst einmal gar nichts zu tun hat?

Warum nicht, wenn es sich am Ende gut anhört, wen kümmerts, wer es gespielt hat?

> John Cage war eher ein Philosoph als irgendetwas anderes. Man will bei der Musik ja auch Spaß haben. Und Tanzen ist etwas ganz Natürliches.

Nachträglich gesehen: Was hat dein Lounge-Hit "Take me baby" gebracht?

Er gab mir vor allem die Freiheit zu machen, was ich wollte. Ich hatte Geld, ich konnte Musiker bezahlen. Das war großartig. Jetzt ist alles weg.

Wenn du genug Geld hättest, würde man dich nicht mehr zwischen Knöpfen, sondern unter Musikern finden?

Ja, am liebstem würde ich mit einer Big Band arbeiten. Aber das ist wirklich teuer.

An was arbeitest du gerade?

Was ich gerade mache, geht ziemlich in eine Hippie-Richtung, sehr frei, mit Band.

Die Klassik-CD ist ziemlich das Gegenteil von Hippietum. Hat die Arbeit dich bei deinen anderen Projekten gestört?

Nein, überhaupt nicht. Manchmal ist es wie eine Art von Ferien, wenn Leute nach Remixen fragen. Es lenkt ab.

Hippie: Verbindest du damit eher einen Musikstil oder eine Lebenshaltung?

Beides. Hippie ist keine Frage der Technik. Es heißt einfach zu spielen. Frei.

Du gehst oft so vor, dass du Musik sozial neu verortest und Codes mischst.

Ja, auf eine Art schon. Aber es geht mir mehr um Stimmungen, um meine eigene Stimmung. Die Stücke der CD habe ich so verkürzt und verändert, dass ich selbst einen Zugang dazu finden kann.

Im Pressetext wird behauptet, du würdest Musik "demokratisieren". Macht das Sinn?

Ja doch. Indem ich sie so verändere, dass jeder etwas damit anfangen kann.

Verbindest du mit Musik generell politische Ideen?

Nicht so sehr. Aber vielleicht ist mein Lebensstil und die Entscheidungen, die ich getroffen habe, eine Art von politischem Statement. Mit dem ganzen Geld, das für die Musiker drauf ging, hätte ich mir locker ein paar Autos kaufen können, anstatt Platten zu machen, die sich nicht verkaufen. Das ist schon eine Art Statement.

Würdest du gern wieder mal eine Platte machen, die sich verkauft?

Das muss ich. Und ich will es auch.

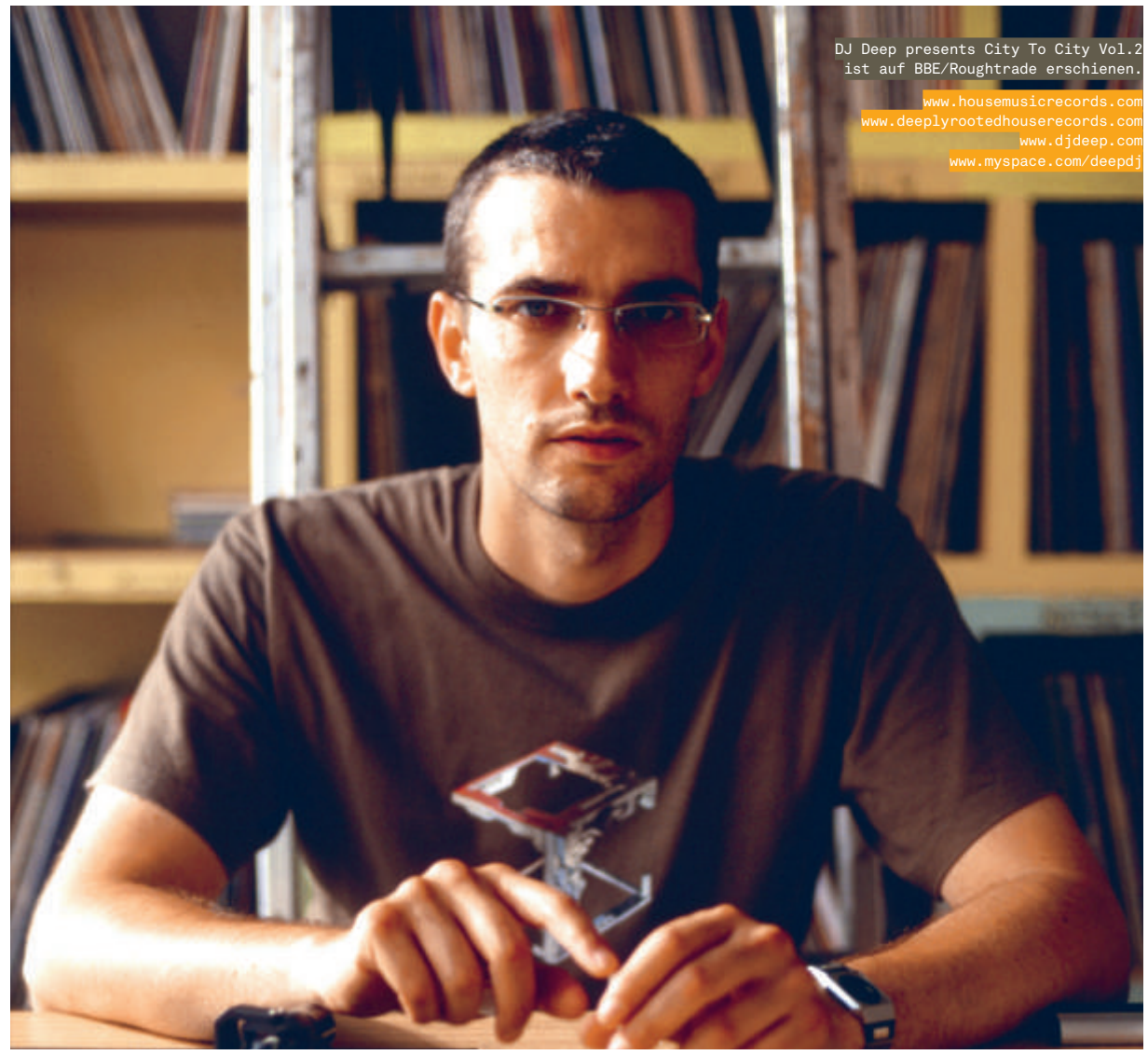
db106_14_25_musik.indd 23 13.09.2006 14:29:45 Uhr

Kulturgut Housemusik

DJ Deep

Cyril Etienne des Rosaies sorgt sich darum, dass die Fackel der Housemusik nicht erlischt. Mit seinen eigenen Produktionen als DJ Deep und seinen Ausgrabungen alter Klassiker kämpft er bis zur Erschöpfung.

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE **F** BETTINA BLÜMNER



DJ Deep presents City To City Vol.2 ist auf BBE/Roughtrade erschienen.

www.housemusicrecords.com
www.deeplyrootedhouserecords.com
www.djdeep.com
www.myspace.com/deepdj

"Ich weiß, dass sich das jetzt vielleicht sehr seltsam anhört, aber die Wahrheit ist, dass ich wirklich Angst habe. Das ist der Grund, warum ich all diese alten House-Platten wieder veröffentliche. Ich verliere eine Menge Geld damit. Die Verkaufszahlen sind mager. Das Mastern alleine nimmt schon viel Zeit in Anspruch, weil die alten Bänder teilweise verschwunden sind und wir tricksen müssen, damit die Tracks gut klingen. Ich weiß, wie gut diese alten Platten sind. Ich weiß, dass sie auch eine jüngere Generation wegblasen und beeindrucken können. Aber ich habe Angst, dass House-Musik, so wie ich sie kenne und liebe, verschwinden wird. Genauso wie der Transmat-Sound plötzlich verschwand. Ich möchte einfach, dass Kids und junge Produzenten die Chance haben, diese alten Klassiker zu hören und hoffentlich von ihnen inspiriert werden, etwas Neues zu probieren."

Cyril Etienne des Rosaies aka DJ Deep redet sich langsam in Fahrt, ohne dabei unentspannt zu wirken. Er ist ein leidenschaftlicher Musikliebhaber. Einer, der mit musikalischer Beliebigkeit und schnöder Funktionsware nicht viel anfangen kann. House Music (und wenn er House sagt, meint er eben auch Transmat. Wäre er Amerikaner, würde er wahrscheinlich einfach den Begriff Dance Music verwenden) steht im Zentrum dieser Leidenschaft, die für ihn mehr ist als nur Musik, sondern eine Kultur, die es zu erhalten und immer wieder neu zu definieren gilt. Seit fast zwanzig Jahren - seit er ein Teenager war und nicht nur den Backkatalog des legendären New Yorker House-Labels NuGroove auswendig vorwärts und rückwärts aufsagen konnte - geht ihm das so. Jetzt, als Mittdreißiger, hat er die Rolle des Vermittlers, des Archivars und manchmal auch die des puristischen Bedenkenträgers gewählt, um den heutigen Teenagern die musikalischen Segnungen der House- und Techno-Frühphase näher zu bringen. Dafür hat er neben seinem Label Deeply Rooted House, auf dem Leute wie Kerri Chandler und DJ Gregory mit frischen Tracks gleichzeitig Traditionspflege betreiben, auch noch House Music Records gegründet, auf dem er alte Klassiker von Terry Hunter, Mike Dearborn oder K.Alexi wieder veröffentlicht. Und in Kooperation mit dem in Sachen musikhistorischer Wiederaufbereitung fachkundigem britischen Label BBE hat er die Compilation-Serie "City to City" zusammengestellt, auf der House- und Techno-Perlen aus New York, Chicago und Detroit von der rohen Magie und Aufbruchsstimmung der späten Achtziger und frühen Neunziger erzählen.

Ein Nerd in House

"Als ich anfing aufzulegen, war ich jung und kämpferisch. Ich werde nie vergessen, wie ich einmal mit Laurent (Garnier) im Auto saß und im Radio, beim größten Sender Frankreichs, lief 'Acid Tracks' von Phuture. Während die Platte lief, fing der Moderator an, sich über sie und House und Techno an sich lustig zu machen. Und dann nahm er die Platte und zerbrach sie. Einfach so. Live im Studio. Das war so ein Schock, dass wir anhalten mussten." Wenn er solche Anekdoten erzählt, kann man immer noch das Unverständnis, den verletzten Stolz und den Trotz bei ihm spüren. Auch wenn er heute schnell sein entspanntes Lächeln wiederfindet.

Dass Cyril zu DJ Deep und zu einem der bekanntesten französischen House-DJs wurde, war purer Zufall. "Ich war nie daran interessiert, ein DJ zu werden. Ich habe leidenschaftlich Platten gesammelt, das war alles", erzählt Cyril. *"Als ich Laurent Garnier kennen lernte, war er schon ziemlich bekannt und kurz darauf wurde er ein richtiger Star - vor allem in England. Laurent brauchte also jemanden, der für ihn einsprang, wenn er nicht in Paris war, und da fragte er mich. Ich glaube, ihm gefiel, wie intensiv ich mich mit der Musik auseinander setzte, wie sehr sie mein Leben ausfüllte. Ich war damals noch sehr jung und konnte überhaupt nicht auflegen. Er machte sich immer über mich lustig, weil ich Platten nicht mixte. Ich bewunderte seine technischen Fähigkeiten, aber mir war der Mix damals vollkommen egal. Ich lernte allerdings sehr schnell, wie wichtig die richtige Technik ist, um die Leute im Club auf eine Reise mitzunehmen."* Als Laurent Garnier Cyril Mitte der Neunziger schließlich als Warm-Up-DJ für dessen "Wake Up!"-Partys im Pariser Rex Club engagierte, war er sozusagen im Himmel angekommen, denn so bekam er die Chance mit einigen seiner größten Helden aufzulegen: Derrick May, Lil Louis, Chez Damier, Ron Trent, alle waren sie da. Jede Nacht eine Lektion der puren Lehre, in schwitzigem Funk und rohem Soul.

> Ich habe Angst, dass House-Musik, so wie ich sie kenne und liebe, verschwinden wird.

Ich hab' noch eine Maxi in Paris

Mit strahlenden Augen erzählt er, wie Lil Louis mit sechs Plattenkoffern nach Paris gekommen war, mit denen er wahrscheinlich drei Tage am Stück hätte spielen können, und mit seiner Nachhilfestunde in (afroamerikanischer) Musikgeschichte, die er den französischen Ravern verpasste, erst einmal den Dancefloor leerfegte. *"Alles ist heutzutage so professionalisiert und durchfunktionalisiert. Platten sind sauber und druckvoll produziert, DJs sind technisch perfekt, alles ist formalisiert. Ich hätte nichts dagegen, wenn plötzlich ein neuer Derrick May auftauchen würde, und plötzlich ist wieder alles wild und durcheinander, roh, aber leidenschaftlich und neu"*, sagt Cyrill und fügt gleich darauf an, dass er nicht klingen möchte wie ein alter kulturpessimistischer Rock-Veteran. Von der Leier, dass früher alles besser war, bekommt auch er Kopfschmerzen. Er weiß auch, dass man die Unbekümmertheit und Naivität der Ära, in der alles neu und aufregend war und Produzenten nicht einmal wussten, ob es ein Publikum für ihre Musik geben würde, nicht wiederbeleben kann. Aber trotzdem mahnt er, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. *"Wir brauchen neue Herausforderungen. Die Technologie ist so weit fortgeschritten, so auf den Benutzer und den Zweck zugeschnitten, dass die eigene Kreativität nicht mehr herausgefordert wird. Alles ist schon angerichtet und vorgekaut, die einzige Herausforderung, die es noch gibt, ist die einzelnen Teile zusammenzusetzen. Die Leidenschaft geht verloren."*

Um die oben erwähnten "City to City"-Compilations zu realisieren, wurde seine Leidensfähigkeit und sein Idealismus immer wieder auf neue Proben gestellt. Denn nicht alle alten Helden teilten sein Sendungsbewusstsein. Wenn er über den langwierigen Prozess des Aufstöberns, Lizenzierens und Masterns der Hits seiner Jugend spricht, wirkt er zum ersten Mal müde. *"Es dauerte alles sehr lange. Viele von den Produzenten von damals haben ein wenig den Bezug zur Business-Realität von heute verloren und haben erst mal astronomische Vorschüsse verlangt. Die konnten gar nicht nachvollziehen, warum ich die Track überhaupt wieder auf Platten pressen lassen will, wenn ich sicher sein kann, dass ich damit kein Geld verdienen würde. Eine Menge Überzeugungsarbeit musste also geleistet werden. Und ehrlich gesagt hat mich der ganze Aufwand wirklich ausgebrannt. Es ist desillusionierend, wenn man das Gefühl hat, selbst bei den Künstlern nur auf Widerstand zu stoßen. Ich werde mit Sicherheit nicht ewig Platten wiederveröffentlichen, die mir etwas bedeuten, seit dem ich achtzehn bin. Das ist mir klar geworden."* Für einen Moment geht ihm der Elan, die Überzeugung, das Richtige zu tun, in einem Anflug von Erschöpfung und Frustration verloren. Aber als es kurz darauf um die nächsten Releases seiner beiden Label geht, leuchten seine Augen schon wieder. *"Ich habe da noch einen ganzen Haufen nie veröffentlichter Mixe von Mike-Dunn-Klassikern: 'God Made Me Funky', 'Let There Be House', 'Magic Feet'. Und noch ein paar andere Sachen. Die müssen raus. Wenn es nach mir ginge, würde das alles viel schneller gehen."*

db106_14_25_musik.indd 24 13.09.2006 14:06:25 Uhr

Der New-Jersey-Stalinist

Kerri Chandler

Vor fast 20 Jahren vereinte Kerri Chandler mit seinem Label "Madhouse" deep und rauh im New Yorker House. Seitdem war er nie weg vom Fenster, hatte sich aber nie wieder so vorbildlich rausgelehnt wie gerade jetzt.

T FELIX DENK, FELIX.DENK@T-ONLINE.DE **F** MARK OXLEY

Wie schön, dass es Discogs.com gibt: *"A House Legend, An Icon, A Inspiration, A Key Figure, A true House Music Purveyor"*. Diese Elogie hinterlässt ein namenloser Fan am 18. Mai 2005 in dem Nerd-Paradies, in dem so ziemlich jede Platte aufgelistet und besprochen ist, die jemals über einen Tresen wanderte. Wo als auf Discogs.com könnte man so viel Anbetung und tief empfundene Liebe, so viel überschäumende Begeisterung und andächtige Ergriffenheit mitteilen?

Kerri Chandler, an den sich das Kompliment-Stakkato richtet, ist eine gute Wahl. Die Diskographie des New-Jersey-Altmeisters scheint endlos: Gefühlte 250 Einträge muss man runterscrollen, um alle Produktionen, Remixe und Veröffentlichungen zu sehen. Strictly Rhythm, Large, Nervous, Nite Grooves, King Street, Ibadan, Shelter, Soundman on Wax - kein Label fehlt, das in New York Rang und Namen hat. Dabei waren es in den letzten Jahren oft europäische Label, auf denen Kerri Chandler mit die besten Stücke seiner langen Karriere ablieferte. "Back to the Raw" beispielsweise. Das erschien auf Deeply Rooted House, dem Label von DJ Deep aus Paris. In dem Stück beklagt sich Kerri Chandler über den *"fluffy shit"*, den viele House-Produzenten so abliefern. Wer gemeint ist, das muss man sich dazudenken. Ein Kommentar zu New York, der Stadt, die so viel House-Geschichte hat, aber in den letzten Jahren so wenig daraus machte? Geht es um Leute wie Roger Sanchez, Erik Morillo und David Morales, die ihren Ruhm vergangener Tage zum dritten Mal verwerten? Kerri Chandler bleibt im Vagen: *"Ich finde, dass wir manchmal vergessen, was House ist. Ich möchte mehr Persönlichkeit in der Musik hören, nicht nur eine Formel. Mehr Oldschool, mehr Ungeschliffenes."* Was Chandler damit meint, erklärt der Track dann ganz ohne Worte. Eine dicke Kickdrum, eine fein modellierte Bassline und schwebende Synthie-Flächen, die in ihrer stetigen Wiederholung eine spirituelle Kraft entwickeln - so klingt New Jersey, die alte Schule: Aus ein paar sparsam arrangierten, aber perfekt gesetzten Elementen wird jener Soul herausgekitzelt, den andere mit HiTec-Studios und überbezahlten Divas herbeiproduzieren wollen.

Lasst das Gute sprechen

Mit diesem Plädoyer belebt Kerri Chandler die angestaubte Tradition des Testimonial-Tracks wieder, wo der DJ sich und seine Welt erklärt. Das kann klingen wie bei Basil Hardhouse. In seinem klassischen NuGroove Track "Hard for the DJ" zählt er alle DJs auf, mit denen er "down" ist - eine Prozedur, für die er das ganze Stück braucht. Das kann aber auch so laufen wie bei Jovonn, der auf "Back in the Dark" auf Next Moov Traxx erzählt, wie sehr er von seinen Freunden bedrängt wurde, endlich mal wieder einen Track abzuliefern.

Kerri Chandlers Anliegen ist ein anderes. Ihm geht es weniger um Selbstbeweihräucherung, ihm geht es um die Musik, um House. Das Stück Oblivion auf dem englischen Label Soul Heaven zeigt das. Es ist eine eigentümliche Mischung aus Durchhalteparole, Liebeserklärung und Anklage. Chandler schimpft darauf über House-Produzenten, die R&B produzieren. "You must be lost, trying to follow trends, trying to be somebody else. You can't lie to the music." Seine Antwort ist die Rückbesinnung - wie auf seiner letzten EP für Large - die Katalognummer 100 des New Yorker Traditionslabels. Auf der A-Seite pumpt Chandler den Beat von Afrika Bambaataas "Planet Rock" auf und improvisiert ein paar Synthie-Melodien drüber. Auf der B-Seite, "Return 2 Acid", reichen zwei Piano-Akkorde, eine Acid-Line und ein gesprochener Vokal - *"Where were you, when you first heared Acid?"* Das war's. So einfach ist das, wenn man weiß, wie es geht. Die Phase scheint vorbei, in der Kerri-Chandler-Stücke auf Brazilectro, Buddha Bar, Hed-Kadi-Samplern auftauchten, was zwar für diese Produkte sprach, die sich bei Saturn neben der Kasse türmen, aber nicht für ihn. Natürlich, es gibt auch viele Gospel-hafte, üppig mit Streichern, Pianos und Ergriffenheits-Falsett geschmachtete Garage-Stücke im Backkatalog von Kerri Chandler. Andere Stücke sind sehr jazzy oder sehr latin. Das kann schon mal gefällig klingen, auf jeden Fall ungewohnt für europäische Ohren. Aber der US-House greift eben weit zurück in die Vergangenheit. Und Kerri Chandler wuchs mit viel Musik auf. Sein Vater ist Disco-DJ - sogar noch aktiv: *"Der klaut mir immer meine Platten"*, beschwert sich der Junior. *"Die gefallen ihm ziemlich gut."* Von einem Generationenkonflikt fehlt im Hause Chandler jede Spur, was vielleicht daran liegt, dass Daddy auch in die Gebete eingeschlossen wird, die Kerri Chandler jedes Mal ablegt, bevor er sein Studio betritt: *"Ich danke dafür, dass es meinen Freunden, meiner Familie und mir gut geht und dass ich das machen kann, was ich liebe."*

Inspiration schenkt ihm Gott reichlich. Und Annerkennung: Mit "Bar a Thym", das letztes Jahr auf Nite Grooves erschien, landete Kerri Chandler einen Konsenshit, der in den unterschiedlichsten Sets gespielt wurde. Der Garage-Altmeister zeigt den Post-Punk-Kids, was man alles mit einer Kuhglocke anstellen kann. Wieder einmal bewies Kerri Chandler, dass er von all den New-Jersey-Leuten derjenige ist, den man am besten in Europa spielen kann. Eher als Tony Humphries, Blaze, Michael Watford oder Timmy Regisford. Er übersetzt die Vollmundigkeit des New-Jersey-Sounds eben auch in minimalere House-Spielarten. Dass New York wieder präsenter auf der Landkarte ist, liegt somit auch an Kerri Chandler, der eine vermittelnde Position einnimmt.

Auch nach knapp zwanzig Jahren Produzenten-Karriere bleiben bei Kerri Chandler noch ein paar Wünsche offen: *"Jemand, mit dem ich unbedingt mal arbeiten möchte, ist Bill Withers - was für ein hervorragender Storyteller! Neulich habe ich endlich mal was mit Monique Bingham gemacht, eine meiner Lieblingssängerinnen."* Sie werden wohl noch länger, die Listen mit Produktionen, Remixen und Veröffentlichungen. Und vielleicht kommen sogar noch längere Komplimente dazu.

Kerri Chandler hat KEINE MYSpace-Seite.

Vom Diskjockey zum Jockey

Renaat Vandepapeliere startet R&S Records neu

Das belgische Label R&S schob Techno Anfang der 90er in Europa entscheidend an. Irgendwann verloren Renaat Vandepapeliere und Sabine Maes jedoch das Interesse.

T ELECTRIC INDIGO, INDIGO@INDIGO-INC.AT

R&S Records, das Label mit dem Ferraripferd im Logo, legt wieder los. 1984 wurde es von Renaat Vandepapeliere und Sabine Maes gegründet und nach ihren Initialen benannt. “Mission 2“ nennen sie jetzt den Neustart, nachdem sie in der ersten Hälfte der 90er Jahre die Essenz von Techno dokumentierten. Durch strategisch geschicktes Kombinieren von Lizenzierungen, Aufbau und Betreuung eigener Künstler und hausinterner Studioarbeit konnten Renaat und Sabine so gut wie alle damals Stil prägenden Künstler auf R&S und ihren Sublabels versammeln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Ab 1996 geriet das Label allerdings allmählich in Vergessenheit, bis es 2001 ganz eingestellt wurde.

Zu den Höhepunkten der unglaublichen Akkumulation großer Releases gehören auf jeden Fall jene von Aphex Twin (auf R&S waren das “Digeridoo“ und “Xylem Tube“ 1992, “Classics“ 1995, auf Apollo die “Selected Ambient Works 85-92“ 1992), Joey Beltrams “Beltram Vol. 1“ (1990), Model 500s “Classics“ (1993) und “Deep Space“ (1995), “Mentasm“ von Second Phase (Joey Beltram und Mundo Muzique, 1991), DHS’ “House Of God“ (1991), R-Thymes “R-Theme“ (D-Wynn und Derrick May, 1989), Suburban Knights “The Art of Stalking“ (1990), Carl Craigs 69 Projekt u. a. mit “Jam The Box“ (1994), Ken Ishiis “Garden Of The Palm“ (1993) und Mike Dreds “Macrocosm“ (1994, außerdem nicht zu vergessen seine irren Acidscheiben auf Diatomyc, einem weiteren Sublabel!). Auf der durchaus vorhandenen Hit-orientierten Seite fanden sich z. B. Jaydees “Plastic Dreams“ (1992) und Jam & Spoon mit “Stella“ (1992). 2001 war scheinbar endgültig Schluss, 2006 treffe ich Renaat Vandepapeliere in Brüssel zum Interview:

Warum hast du eigentlich aufgehört?

Im Grunde war ich gelangweilt. Ich hatte das Gefühl, dass sich die Musik wiederholte, sich nicht weiterentwickelte, sondern Klone von Klonen von Klonen entstanden. Um ehrlich zu sein, habe ich dieses Problem auch heute noch. Abgesehen davon gab es zwei wichtige Ereignisse, die mich wirklich verärgerten: Zum einen war das bei den MTV Awards, wir waren wegen der R&S Lightbox eingeladen. Hast du die R&S Lightbox je gesehen?

Nein. Was ist das?

Wir machten eine extrem aufwendige Box für die 1994 zum 10jährigen Jubiläum erschienene “In Order To Dance 5“-Kompilation (Katalognummer: RS 94036 X), die für sich schon - ohne CD und Verpackung - umgerechnet 100 € pro Stück in der Produktion kostete. Es war toll. Beim Öffnen leuchtete sie und das funktioniert nach 12 Jahren noch immer! Sie war auch mal im Museum für Moderne Kunst in Gent ausgestellt. Ich weiß, dass sie ein Sammlerstück ist und dafür ein Vermögen bezahlt wird. (Sie wird übrigens auf discogs.com für 60 £ zum Verkauf angeboten.) Jedenfalls waren wir bei den MTV Awards und es gab einen Preis fürs beste Artwork. Ich dachte natürlich, dass wir den gewinnen müssten.

Und ihr habt ihn nicht bekommen?

Nein. Blur hat ihn für ein beschissen dämliches Cover mit einem Hund drauf gewonnen. Ich war wirklich enttäuscht und das hat mir wahrscheinlich auch als erstes die Augen geöffnet, wie die Industrie bzw. das Establishment funktioniert. Natürlich war die Box bei den R&S-Fans und in der Technoszene sehr bewundert worden, aber darüber hinaus nicht. Das war die erste große Ernüchterung. Und dann schlossen wir noch diesen schwer wiegenden Deal mit Sony ab. Pffhh. Das hatte nichts mehr mit Musik zu tun, da ging es nur um Bilanzen, Zahlen, Meetings.

Heißt das, dass die Bilanzen für einen Major wie Sony nicht gut genug waren?

Damit hatte es nichts zu tun. Aber diese Unternehmen sind wie Banken, sie haben Aktionäre und du musst Leistungen bringen.

Es gibt da die Meinung, z. B. von Frankie Bones auf discogs.com vertreten, der Grund für die Auflösung von R&S läge im veränderten Repertoire. Mit der Wendung zu Drum and Bass und Rock-Fusion in der zweiten Hälfte der 90er Jahre hätte der Niedergang begonnen ...

Genau. Und hier kommt die nächste Frustration. In erster Linie bin ich ein Musikliebhaber. Punkt. Die Leute haben aber verlangt, dass R&S nur einen bestimmten Technostil herausbringen soll. Ich war gelangweilt von Techno, ich hatte das 15, 16, 17 Jahre lang gemacht - im Grunde genommen vor allen anderen. Ich war auf den ersten Technoparties wie Loveparade und Tribal Gathering. Es war fantastisch, aber es wurde dann sehr kommerziell und gesteuert. Daran ist ja nichts verkehrt, aber das entwickelte sich zu einem gewöhnlichen Produkt, einem Hamburger. Ja. Es war nichts weiter als ein Hamburger für mich.

Du hast also dein Glück in anderen Musikstilen gesucht?

Nicht mein Glück, aber etwas, das ich schon immer mochte: eine aufrichtige und echte Atmosphäre. Als Bukem in diesem kleinen Keller anfing, war ich dabei, und es war der gleiche Vibe, die gleiche, schöne Musik, roh und vom Herzen, wie am Beginn der Technogeschichte. Hier konnte ich die in der Technoszene verloren gegangene Energie wiederfinden. Und niemand brachte Drum and Bass heraus. Ich hatte diesen Konflikt mit Jeff Mills auf einem Panel, er sprach davon, dass sie als Pioniere der Musik alle möglichen verschiedenen Stile spielten, und ich fragte ihn, warum dann nicht Drum and Bass ...

Vielleicht weil es eine Frage des persönlichen Geschmacks ist?

Ja, aber dann kannst du nicht vorgeben, der Godfather der Musik zu sein und allen möglichen Richtungen zum Durchbruch zu verhelfen.

Klingt nach einer Diskussion zwischen dir und Jeff Mills ...

Nein, keine Diskussion. Ich respektiere seine Vision, was er macht, aber ich will nicht in die Ecke gedrängt werden. Auch nicht in einer Beziehung oder wo auch immer. Ich will meine Freiheit. Niemand wird mir sagen, was ich zu tun habe.

Okay, aber niemand hat dir gesagt, was du tun musst. Trotzdem brauchst du ja Leute, die deine Platten kaufen, oder?

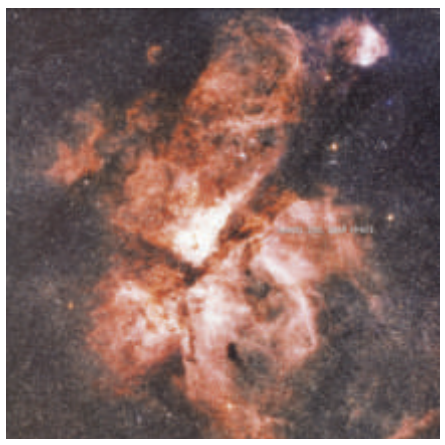
Viele Leute haben mir aber gesagt, was ich tun muss - das konnte ich fühlen. Ich habe aus Liebe zur Musik begonnen und anfangs gar nicht daran gedacht, dass Leute Platten kaufen würden. Es gab ja auch keinen Markt für diese Musik. Die besten Platten, sogar von Derrick May, wurden ohne jeglichen Gedanken an einen Absatzmarkt gemacht. Jetzt hingegen, oder auch schon zu der Zeit, als ich aufhörte, kannst du hören, dass 90% der Stücke für bestimmte Clubs gemacht werden.

Du weißt ja, dass dieses Interview in der Rubrik “Legenden“ erscheint. Was macht R&S deiner Ansicht nach zu einer Legende?

Ich habe keine Ahnung.

Du hast nicht die geringste Ahnung?

db106_18_2629_musik.indd 26 13.09.2006 19:31:47 Uhr



Geld verloren, aber auch gewonnen. Das ist Business.

Mir scheint, dass du ein paar Faktoren smart verknüpft hast: Einerseits warst du dafür bekannt, Stücke und ganze Platten zu lizenzieren. Ich kann mich gut an DJ Hells "My Definition Of House" erinnern, das er in höchst limitierter Auflage selbst herausbrachte, nicht ohne den Hintergedanken, du wärst dafür ein potenzieller Abnehmer.

Ja, ich war da, als er das Stück zum ersten Mal bei der Loveparade spielte.

Außerdem hatte R&S auch eigene Studios, "Techno Island" genannt, und du hast Leute wie Joey Beltram hingebracht, die ihre Tracks dort produzierten.

Ja, alle. Carl Craigs erste Platte, überhaupt sein erster Anlauf, elektronische Musik zu machen, entstand in einem höchst obskuren Studio in der Nähe meiner Wohnung ... Das war eine überwältigende Zeit ... Ich bin von Soul geprägt, Motown war eines meiner Lieblingslabel, und als ich "It Is What It Is" und "Strings Of Life" hörte, war klar, dass wir dabei sein müssen. Ich mochte ja Electro und Body Music wie Front 242 nie, das war mir zu arrrghhh ... tja, persönlicher Geschmack eben ... daran ist nichts falsch, aber es ist mir einfach zu hart. Ich bin ein Loverboy. Peace. Ich will Frauen tanzen sehen ... Jedenfalls war mir klar, dass da was passieren würde - diese Jungs schafften es, Soul in die elektronische Musik zu bringen!

Selbstverständlich!

So selbstverständlich war das vor 25 Jahren nicht. Und überhaupt konnte die Qualität von "Strings Of Life" meiner Meinung nach bis heute nicht wiederholt werden. Wie Kraftwerk auch ... so viele haben es versucht, und sie kamen bei weitem nicht heran.

Diese Stücke existieren nun schon mal, ein direkter Vergleich ist auch wirklich schwierig.

Manchmal muss man aber vergleichen. Es ist schwer auszudrücken - die Qualität jener Musik war damals schon umwerfend und heute ist es geradezu noch verblüffender, dass sie schon vor 30 Jahren gemacht wurde. Genau das fasziniert mich und deshalb will ich frei experimentieren. Andernfalls wäre z.B. Aphex gar nicht herausgebracht worden. Ich kann mich erinnern, dass die Fans böse auf den Release reagierten, ich bekam Briefe mit "Das ist Mist, schlechter Lärm" etc. Man muss also innovativen Leuten eine Chance geben und das werde ich jetzt wieder tun. Ohne groß darüber nachzudenken.

Was hat dich dazu gebracht, mit der Labelarbeit wieder anzufangen?

Eigentlich war das nicht geplant ... Über die Jahre kamen so viele Anfragen, auch von Künstlern, warum ich denn nicht wieder loslegte, aber meine Antwort war lange, dass ich das schon hinter mir hätte und mich nicht wiederholen könne. Als wir unseren Neustart dann ankündigten, wurde gleich wieder nachgefragt, ob ich die Musik neuerlich ändern wolle ... Aber nicht ich bin es, der die Musik verändert, sondern die Künstler sind es. Ich kann nur eine Art Plattform sein und Risiken auf mich nehmen.

Ist dir Musik untergekommen, die dich dazu gebracht hat, das Label wieder aufleben zu lassen?

Nein. Ich musste eine Auszeit nehmen, um andere Geschäftsideen zu entwickeln, weil ich sonst verrückt geworden wäre. Ich hatte den Eindruck, die Labelarbeit nicht noch weiter vorantreiben zu können - aus Mangel an Kapital, das dem der Majors vergleichbar wäre. Ich könnte mir nie leisten, Robbie Williams oder Kraftwerk oder Prodigy unter Vertrag zu nehmen. Und selbst wenn, dann hätte das ungeheure Konsequenzen, was die Organisation etc. betrifft. Dieses Kapitel wollte ich also abschließen. Außerdem wollte ich meine Pferdezucht angehen, ich liebe Pferde!

Du hast also einen Stall, eine Farm? Du bist ein Farmer?

Na ja, Farmer ... aber ja, im Moment bin ich ein Farmer. Ich habe 20 Pferde und werde noch 50 kaufen.

Was machst du mit den Pferden? Machst du Geld mit ihnen?

Nein, wir machen Verluste, auch noch für die nächsten 10 Jahre ... Wir versuchen, Spring- und Dressurpferde zu züchten, und es ist das Gleiche wie bei R&S: Wir wollen jungen Menschen, die sich kein gutes Pferd leisten können, Chancen geben.

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

Wir waren die ersten in Europa, die sich der Herausforderung stellten, diese Art von Musik zu veröffentlichen. Das Gleiche passierte später mit Drum and Bass, niemand rührte es an. Wir zogen also unsere Sache durch - ohne nachzudenken. Wir hatten Spaß.

Klar hattet ihr Spaß! Wie hast du eigentlich diese ganzen fabelhaften Produzenten getroffen? War es schwierig, sie dazu zu bringen, auf R&S zu veröffentlichen?

Es war total einfach. Wenn ich eine tolle Platte im Club hörte, erkundigte ich mich, von wem die sei, rief an, flog hin und traf die Leute. Sehr simpel.

Dann musstest du aber auch finanziellen Rückhalt haben. So kann man ja nicht ohne Kohle agieren.

Nun, die hatte ich. Wir produzierten ein paar fragwürdige Platten, die Geld brachten, bevor alles andere anfing. Außerdem nahmen wir einen Kredit auf, blablabla. Ich hab viel

Techno entwickelte sich zu einem gewöhnlichen Produkt, einem Hamburger. Ja. Es war nichts weiter als ein Hamburger für mich.

db106_18_2629_musik.indd 27 13.09.2006 19:32:34 Uhr

Von Diskjockeys zu Jockeys also?

Genau richtig! Auch für meinen Körper ist das von Vorteil. Wenn man im Nachtleben unterwegs ist, muss man sich irgendwann mal darum kümmern. Jetzt bin ich dazu gezwungen, jeden Morgen um 7 Uhr aufzustehen und auch körperlich schwer zu arbeiten - immerhin mache ich die Ställe selber - sonst wird man faul und fett. Jedenfalls gibt mir das Zeit zu atmen und zu denken ... Sabine und ich haben ja 24 Jahre ohne jeglichen Urlaub, 7 Tage die Woche für R&S gearbeitet.

Betreibst du die Farm mit Sabine [Maes]? Seid ihr noch immer ein Team?

Ja, wir sind ein Team! In der Zwischenzeit habe ich eine weitere Firma gegründet, eine Holdinggesellschaft für Investments in industrielle Projekte - auch das wieder, um neuen Ideen die Umsetzung zu ermöglichen.

Das scheint deine Mission zu sein ...

Vielleicht ja, ich weiß nicht, ja, vielleicht. Wenn ich mich an meine jungen Jahre erinnere, als ich eine Plattenfirma gründen wollte, hieß es, ich sei verrückt, ich könne nicht zu den Banken gehen, blablabla. Alle neuen Ideen, sogar wenn sie von jungen Leuten kommen und wirklich gut sind, kannst du vergessen. Ich habe gelernt, wie die Finanzwelt funktioniert: Es ist Mist.

Aber auch das lässt mich vermuten, dass du auf irgendetwas gestoßen sein musst, das dich dazu brachte, wieder mit dem Label anzufangen.

So ist es - der Auslöser ... Ich habe mir überlegt, was die nächsten Schritte für R&S sein könnten: Film, Entwicklung mobiler Anwendungen - das ist ja überhaupt die Zukunft (hält sein Handy hoch). DAS IST DIE ZUKUNFT! Mp3 und so, das wird alles verschwinden. DAS wird das ultimative Gerät sein, dessen bin ich mir sicher!

Warum?

Weil es einfach ist! Die Technologie gibt es bereits und warum sollten wir 20 verschiedene Geräte haben, wenn wir alles mit einem machen könnten?

Weil das Interface zu klein ist?

Das wird sich ändern.

Dann wird es also eine Art Laptop ...

Bestimmt. Ich habe neue Modelle gesehen und darüber auch mit Mobilfunkbetreibern diskutiert, die ich übrigens über die Pferde kennen gelernt habe, wie einige andere hochinteressante Leute aus der Industrie auch. Der Auslöser war jedenfalls, nachdem ich mich in den Film- und Animationsbereich begeben wollte, dass ich einen Typen traf, der eine gigantische Show plante.

André Heller!

Nein, ein Antwerpener. Fantastisch, es hat mich völlig umgehauen, daran wollte ich unbedingt Teil haben! Eine Multimediashow - wie Pink Floyd mit der "The Wall"-Tour, die noch heute geltende Standards setzt, nur geht der Typ, was seine Ideen und das Konzept betrifft, um Meilen weiter!

Ist das noch ein Geheimnis, weil in Entwicklung, oder kannst du dieses Projekt benennen?

Nein. Es wird noch nicht produziert, vor allem, weil es ein Vermögen kostet: 25 Millionen Euro alleine, um die Geschichte zu entwickeln. Wenn die Show passieren sollte und Besucher dort einen Joint rauchten, wären sie tot. Der Trip ist derartig heftig ... Wir haben zwei Jahre lang darüber gesprochen, aber ich bin jetzt aus dem Ganzen draußen. In erster Linie, weil die Sache um einen DJ herum konzipiert wurde und das nicht klappen wird, da müssten schon zumindest eine Band und ein DJ oder viele DJs im Mittelpunkt stehen. Überhaupt finde ich, dass zur Zeit die Verpackung überall größer ist als der Inhalt, wenn du in den Club gehst z. B. Wenn der Überbau noch viel größer ist und dann nur ein einzelner DJ als Inhalt herhalten muss ... sorry, mit allem Respekt für alle DJs der Welt, aber das ist nicht genug ... Die Show wäre gut für Pink Floyd, U2 oder Prodigy - Prodigy wären überhaupt großartig dafür! Das war also der Anstoß, wieder ins Unterhaltungsgeschäft einzusteigen. Ich hatte ja fünf Jahre lang überhaupt keine Musik gehört, aber ab da fand ich wieder Freude daran.

Wie heißt denn der Mann aus Antwerpen?

Ich werde seinen Namen nicht nennen und keine Publicity für ihn machen. Es kann gut sein, dass wir mit den Ideen, die wir gesehen haben, eine ähnliche Show auf die Beine stellen werden ... In den letzten Jahren bin ich auch wieder mit Vergnügen ausgegangen, weil ich nicht mehr auf einer geschäftlichen Ebene involviert war. Du kennst das bestimmt, wenn man ein Label führt und in den Club geht, Musik hört, ist das wie Arbeit und du genießt es nicht mehr.

Das kommt drauf an, wie besessen du unterwegs bist ... Führt ihr eigentlich nur R&S weiter oder auch welche der zahlreichen Sublabels von früher?

Zuerst bringen wir mal Chizawa Q und Ryoh Mitomi aus Japan raus, später dann Thomas Karni aus Israel - sehr schöne Musik, hat aber nichts mit Dance zu tun ... wie Aphex Twin ... seine Schwester singt, die ganze Familie hat eine Ausbildung in klassischer Musik, es sind richtige Musiker, das kannst du hören. Bizarre, heftige, elektronische Musik! So was habe ich mein ganzes Leben noch nicht gehört, aber es erinnert mich an das Erlebnis, Aphex Twin das erste Mal zu hören. Es ist wie ein Schock.

Hast du eigentlich noch Kontakt zu Leuten wie Aphex Twin?

Das ist eine Weile her. Er hat ja auch sein eigenes Label.

Und die Jungs aus Detroit?

Von Kenny Larkin habe ich gerade ein neues Album bekommen.

Das heißt, als sie hörten, dass du wieder startest, haben sie dich kontaktiert?

Alle haben angerufen: Dave Angel, CJ Bolland, Kenny Larkin war der erste ... Nein, die ersten waren Future Sound Of London. Wir werden ein altes Stakker-Album rausbringen, einen Klassiker, und auch dieses Jahr noch Stakker mit neuen Sachen. Danach kommt ein komplett neues Album von Future Sound Of London. Brian [Dougans] war also der Erste.

Was hältst du eigentlich von der gegenwärtigen Musik aus Detroit?

Ich mag sie nicht. Es gibt auch nichts. Die Frage nach dem neuen Derrick-May-Album kommt ja auch dauernd wieder ...

Wenn irgendetwas eine Legende ist, dann das!

Na ja. Ich mag ihn! Er ist lustig. Er hat seine Geschichten und ich kenne meine Version: Wir bezahlten einen Vorschuss, das Album kam nie. De facto wird er niemals ein neues Album machen, da bin ich mir sicher. Never ever.

(Interessanterweise traf er sich noch am Abend des Interviews mit Derrick May, der dann angeblich auch seine Abreise verschob, weil es so viel zu besprechen gab. Der Mythos lebt!)

Wie sieht's mit Joey Beltram aus, du meintest ja, er wäre extrem produktiv?

Ich hatte die meisten Jungs an der Strippe - vielleicht bringe ich eine neue Platte von Carl Craig oder Kenny Larkin raus, vielleicht auch nicht. Das habe ich ja schon gemacht. Um ehrlich zu sein, ich glaube nicht. Es gibt so viele talentierte junge Menschen, die nie eine Gelegenheit bekommen zu veröffentlichen - besonders heutzutage! Bevor ich wieder mit dem Label anfing, erkundigte ich mich bei Freunden aus der Szene und bekam zu hören, dass sie schon bei 3000 verkauften Maxis Champagner aufmachen. Wenn sie 5000 verkaufen können, sind sie verblüfft, und bei 10.000 kennen sie sich gar nicht mehr aus. Die meisten verkaufen 500 oder 600 Platten, das ist die Realität. Wenn du also nur ein Label hast, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen, bekommst du ernsthaft Schwierigkeiten!

Was würdest du denn einem jungen Label heute raten?

Macht das, woran ihr wirklich glaubt, und hört nicht auf die anderen. Solange ihr aus dem Herzen heraus und mit ehrlicher Leidenschaft arbeitet, wird sich alles zum Besten fügen. Vergesst aber die wirtschaftliche Seite nicht, seid vorsichtig, denn ein Label zu führen hat reale finanzielle Folgen.

Die alte Garde meldet sich zurück ... kürzlich bin ich ja auch wieder auf Robert Leiner "The Source" auf Myspace gestoßen, der in den 90ern sehr präsent war und dann völlig in der Versenkung verschwand. Oder Patrick Pulsinger, den du ja auch in deinem Back-Katalog hast und der bald eine neue "Dogmatic Sequencies" auf Disko B herausbringen wird, was ich ja super finde, weil ich seine Technosachen immer sehr mochte. Meinst du, wir befinden uns in einer Zeit der Auferstehung?

Pulsinger ist einer der Wichtigsten! Aber ich weigere mich, die Vergangenheit noch mal zu leben. Ich stelle mich hier einer neuen Herausforderung, einem neuen Abenteuer, vielleicht werde ich auch scheitern. Aber es könnte schon sein, ich bin ja so verrückt wie vor 10 Jahren, bei allem was ich mache!

Es klingt danach, als würdest du nicht mehr in der Technoszene arbeiten wollen ...

Die neuen Platten sind sozusagen Dance/Techno. Aber letztens hab ich bei Pete Tong ein fantastisches Reggeastück gehört und wenn es geht, dann werde ich es veröffentlichen! Und von Missy Elliot hörte ich auch einen großartigen Track - niemand kann mich davon abhalten, auch so was rauszubringen. Den Zwang, nur Techno zu releasen, habe ich abgelegt. Ich werde wie ein Kind in die Sache reingehen und wenn sich die Platten nicht verkaufen, schön. Wenn sie sich verkaufen, okay. Ich erwarte nichts!

Du machst dein Label also ausschließlich, weil du Geld übrig hast, das du ausgeben möchtest?

Ich mache das als Hobby!

Und wer ist deine Zielgruppe? Nicht nur für die Klassiker aus früheren Jahren, sondern auch für die neuen Platten?

Ich habe keine Ahnung. Seltsam, das erinnert mich jetzt an die Zeit mit Sony. "Zielgruppe". Die wollten mir vorschreiben, nur mit Ken Ishii weiterzuarbeiten und andere Acts für ihn fallen zu lassen ...

Vielleicht schwebt dir ja der perfekte Kunde vor?

Ich will jeden erreichen. Mädchen! Alle Mädchen der Welt!

Wunderbar! Das wollte ich dich ohnehin schon fragen: Was ist eigentlich mit Frauen? Im Back-Katalog gibt's ja kaum eine - und wenn, dann versteckt hinter Projektnamen ...

Die sind willkommen. Vielleicht ist das überhaupt der Schlüssel: R&S wird ausschließlich Platten von Frauen veröffentlichen! Ich habe schon immer versucht, Musik für Frauen zu releasen ... Wenn sie nicht tanzen, kann man das Ganze gleich vergessen. Verstehe mich nicht falsch, das ist mein persönlicher Geschmack und ich sage nicht, dass irgendetwas falsch oder besser wäre, aber ich könnte mich in keinem Club aufhalten, wo nur Männer sind.

Ja, das ist normalerweise recht langweilig - außer es handelt sich um einen Schwulenclub.

Okay, Schwule Partys sind fantastisch! House, hands in the air!

Oder schwule Berliner Technoclubs! Ich liebe die ...

Oh, nimm mich mal mit, ich bin da wohl etwas außerhalb des Systems ...

Zurück zu den Frauen: Bis jetzt hattest du keine Pläne, Frauen speziell zu fördern?

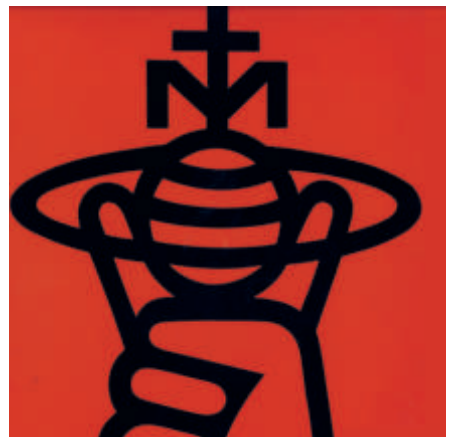
Vielleicht haben sie Angst vor mir? Ich sollte drüber nachdenken. Vielleicht könntest du mir helfen? Wo sind sie? Es ist eine gute Idee!

Ich hätte das Interview wirklich gerne mit dir UND Sabine Maes geführt, auch deswegen! Du warst ja immer an der Front.

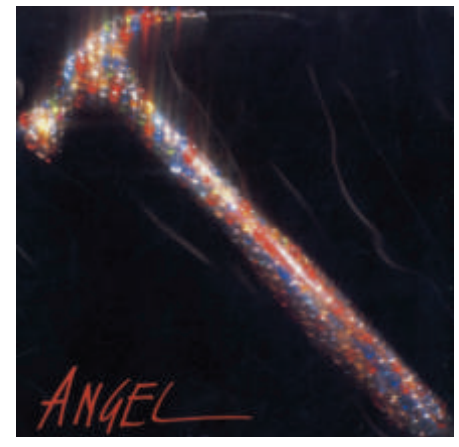
Ja, Sabine mag Interviews nicht. Sie ist das komplette Gegenteil von mir ... Sogar Partys, die sie anfangs ganz toll fand, besuchte sie nicht mehr, sobald es drohte, Routine zu werden. Das Problem - oder auch die Gefahr - meines Alters (49) ist, so viele musikalische Veränderungen erlebt zu haben und immer öfter zu denken "Das kenne ich schon", sich gelangweilt zu fühlen. Wo ist die Entwicklung in der Tanzmusik?

Ich glaube, dass wir den revolutionären Charakter der Musik in den frühen 90er Jahren überschätzten und übersahen, dass das Neue

db106_18_2629_musik.indd 28 13.09.2006 19:33:03 Uhr



Die neuen Platten werden ab Ende September veröffentlicht, es geht los mit Dejan Galic, Chizawa Q, Ryoh Mitomi und Orlando Voorn - auf letztere freut euch mal ganz besonders!
www.rsrecords.com
www.discogs.com/label/R+%26+S+Records



Ich mochte ja Electro und Body Music wie Front 242 nie, es ist mir einfach zu hart. Ich bin ein Loverboy.

eher im Sozialen lag, in den Clubs und auf Raves passierte. Ein halbes Jahrzehnt später gehörte es bereits zum guten Ton, auf kompatible Stücke aus Vor-Techno-Zeiten zu verweisen ...

Das Schönste war aber dieser Klick, dass plötzlich die ganze Welt durch die Musik vereint war. Leute aus allen möglichen Ländern haben die gleiche Musik gehört.

Aber das funktioniert doch immer noch - ich spreche auch aus eigener Erfahrung, sonst würde ich ja nicht nach wie vor weit reisen. Und das ist nur ein Symptom dafür, dass diese Musik Leute weit über geografische Grenzen hinaus verbindet.

Die Grenzen sind heute eher sozialer Natur, das Ganze wurde eine Geldmaschine.

Auch, aber nicht die ganze Szene.

Kann sein. Soweit ich das beurteilen kann, geht's aber um die Verpackung, um große Promoter ... Das hat mich gelangweilt und gestört.

Kannst du lokalisieren, woher die Musik kommt, die dich am meisten interessiert?

Unmöglich. Als wir wieder begannen, waren 1500 Demos da und es kommen ungefähr 25 Tracks pro Tag. Ich höre mir die auch alle an - nicht alle Stücke in voller Länge, aber die merkwürdigen schon.

Auf eurer Website sah ich, dass ihr eine Online-Community ins Leben rufen wollt.

Ja, daran arbeiten wir gerade. Das macht unser IT-Mann, Bob. Es soll eine Art Myspace werden, wo sich die Leute musikalisch austauschen können, vielleicht sogar in Echtzeit Musik miteinander machen können. Sollte ich dort etwas Interessantes finden, werde ich es sicher hegen und pflegen, wie in alten Zeiten.

Was meinst du mit "etwas"? Einen Track?

Ich bin nicht nur an dem Typen interessiert, der gute Musik macht, sondern auch daran, dass er auftreten kann, ein außergewöhnlicher Mensch ist, der etwas zu sagen hat.

Ihr haltet also Ausschau nach Persönlichkeiten?

Definitiv. Das macht Spaß!

Nach weiblichen Persönlichkeiten?

Auch. Das wäre noch besser! (kichert)

Zusammenfassend kann man also sagen, dass du dem Kommenden sehr offen gegenüberstehst und mal schaust, was passiert.

Stimmt. Wir hatten da auch noch eine andere Idee. Ein frustrierendes Kapitel für die Dance-Szene ... Die ganzen Aufführungsrechte aus den Clubs sind ja von den Verwertungsgesellschaften noch nie korrekt verteilt worden, obwohl Millionen von Leuten zu der Musik tanzen und die Clubs auf der ganzen Welt dafür bezahlen. Wir wollen den Versuch unternehmen, eine Autorenvereinigung zu bilden - damit wir mehr Kontrolle über die im Radio und in den Clubs gespielten Tracks gewinnen.

Ihr wollt so etwas aufbauen? Das ist ja ein riesiges Projekt!

Ja, das ist ein riesiges Projekt, aber ich habe noch größere im Kopf ...

Wollt ihr euch damit in Konkurrenz zu den bereits bestehenden Gesellschaften wie SACEM, GEMA etc. begeben?

Nein, nein. Wir werden mit ihnen reden und versuchen zusammenzuarbeiten. Es gibt ja auch die technischen Möglichkeiten dafür, dass die Leute nachvollziehen können, wo und wann ihre Musik gespielt worden ist. Das ist natürlich eine Monsteraufgabe.

Die und das Community-Projekt sind ja auch sehr kostspielig. Wie werdet ihr denn alles finanzieren?

Erst mal werden wir unser eigenes Geld hineinstecken. Wir können ja auch nicht vor Abschluss der Entwicklung bei Sponsoren auftauchen.

Du musst ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann sein, um dir das leisten zu können.

Ich habe alle früheren Gewinne in neue Projekte investiert und über die Pferde lernte ich natürlich auch Finanzleute aus der ganzen Welt kennen. Vor kurzem gründete ich eine große Holdinggesellschaft zur Finanzierung von Projekten, die teilweise gar nichts mit Musik zu tun haben, sondern z. B. mit dem Recycling verschmutzter Luft ... Ich bin zu alt, um mich mit nur einer Materie zu beschäftigen, ich brauche das auch, um am Leben zu bleiben. Der Druck der Musikindustrie war zu groß.

Und wie willst du den Druck zukünftig vermeiden?

Indem ich mich auch um andere Dinge kümmere! Es gibt die Pferdezucht, eine Filmproduktion, zwei industrielle Projekte, ich lerne gerade Autorennen fahren - ich habe verschiedene Interessen! Diese Vielfalt macht mir Spaß. Vor allem bin ich ein Entrepreneur, der erfolgreich sein will! Und je mehr Geld ich mit den anderen Projekten verdiene, desto mehr kann ich auch in R&S stecken, denn es läuft ja alles wieder in meine Holding zurück - mir gehören 70% der Anteile, ich kann tun, was ich will.

Habt ihr ein großes Team, um all das zu realisieren?

Wir bauen jetzt ein internationales Team auf - früher war es ja ein belgisches. Ich weiß auch genau, wen ich dabei haben will ... 12 Leute aus London, Japan, USA etc. Wir brauchen kein gemeinsames Büro, es wird einmal im Monat ein Meeting geben und der Rest über den Computer erledigt.

Wie hoch ist denn da der Frauenanteil?

... nur zwei ... Ich kenn auch nicht viele Frauen in dem Bereich, um ehrlich zu sein ...

Besitzt du noch einen Ferrari?

Ich hatte zwei und mit dem letzten bin ich 100.000 km in 18 Monaten gefahren. Aber jetzt habe ich keinen. Ich warte auf das nächste Modell ...

Was fährst du denn jetzt?

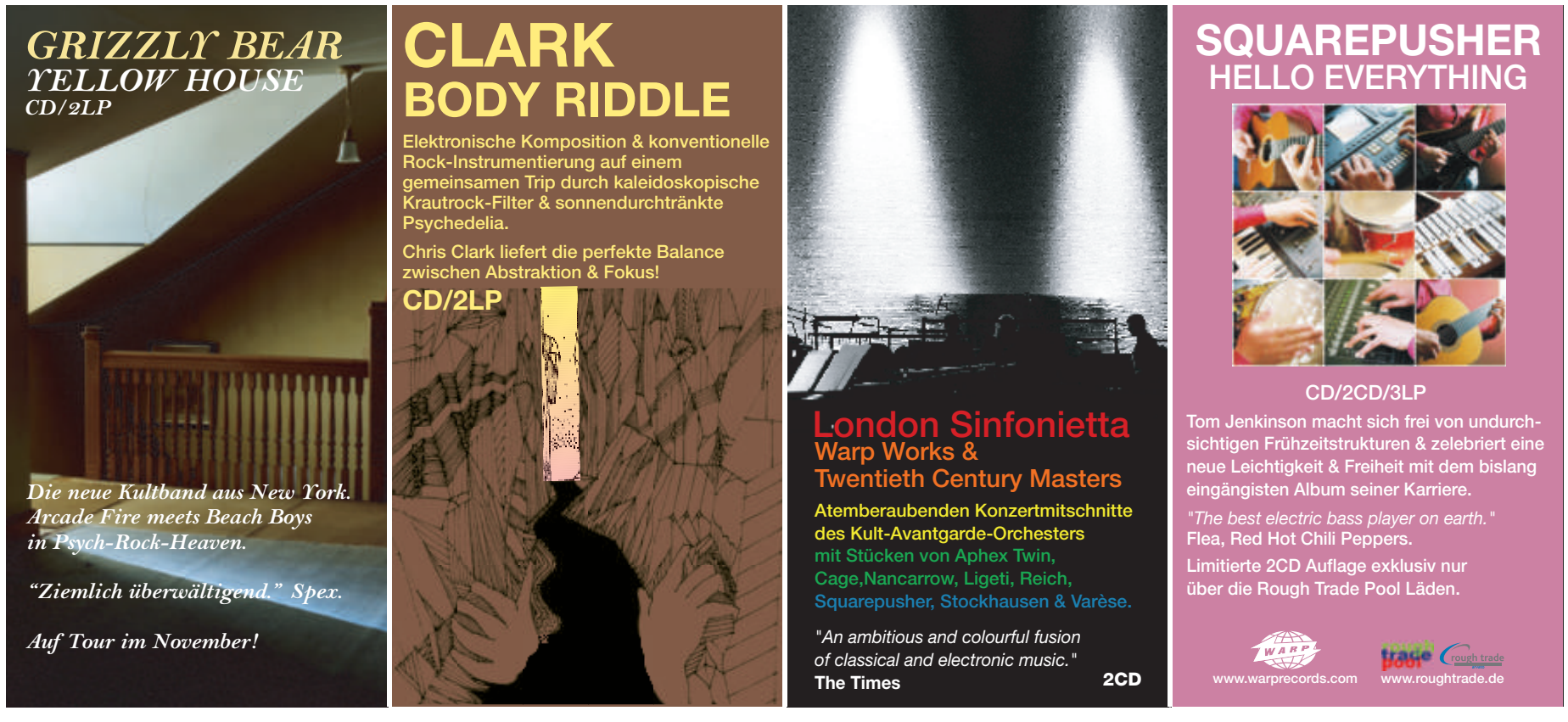
Einen Golf. Ich weiß, Frauen hassen Ferrari, sie mögen Porsche lieber.

Tatsächlich bin ich kein Fan von Ferrari, aber Porsche ist nun auch nicht mein Fall ... Wenn's schon eine Art Zuhälterwagen sein muss ...

Ein WAS?

... wäre ich viel eher für einen Maserati zu haben. Ich sah da letztens ein Modell, aus den späten 70ern oder frühen 80ern - sehr elegant! Fast wie ein amerikanisches Auto, aber schöner.

Ja, das ist schon ein Wagen mit Klasse, sogar irgendwie diskret. Okay, es gibt viele Zuhälter und Angeber, die Ferrari fahren, aber als Maschine und für den Fahrer - unvergleichlich, glaub mir! Es ist wie "hardcore pumping techno": brutale Kraft!



Pop-Literatur ade!

Wenn man im letzten Jahrzehnt von deutscher Literatur diesseits der 68er sprach, von Generation Golf bis Generation Praktikum, war man ganz schnell in einem formatierten Ghetto, das mit Stuckrad-Barres "Soloalbum" begann, mit dem polemisch provokanten "Tristesse Royale" einen Feuilleton-Sturm auslöste und mittlerweile bei Provinzpossen von Deutschrockern wie Jan Böttchers "Geld oder Leben" gelandet ist. Popliteratur hat sich in die Ecke geschrieben. Jammern ist aber überflüssig. Und man muss auch nicht zurück zu Jörg Fauser, Wolfgang Welt oder gar Rolf Dieter Brinkmann, wenn man Literatur über ein jugend- und popkulturelles Deutschland lesen will, die sich nicht ins gemachte stilistische Bett legt. Der FAZ-Redakteur, ehemalige Spex-Chefredakteur und viel schreibende Science-Fiction-Autor Dietmar Dath eröffnet aus voll-nerdiger Wissenschaft, Hardrock-affiner Popkultur und Marxismus ein phantastisch-analytisches Universum, das ausufert und ausufert. Der Schlüsselroman "Phonon" und das "Buffy"-Fanbekenntnis "Sie ist wach" wurden in unterschiedlichsten Zirkeln diskutiert und gefeiert. Diesen Herbst lanciert Suhrkamp seinen neuen Roman "Dirac" als Spitzentitel des Verlags. Christian Kracht wird gern in den Popliteratur-Topf geworfen, als einer ihrer Architekten ausgelobt, obwohl er überhaupt nicht hineingehört. Seine beiden Romane "Faserland" und "1979" sind weder pophistorische Verklärung noch bieten sie einer Generation Identität. Seine Protagonisten sind umhergetriebene Leergefäße, Helden invertierter Entwicklungsromane, die ins Nichts entschwinden. Das unbestimmte Gefühl von Ungreifbarkeit durchzieht auch die Reiseberichte, die neben einigen Erzählungen, einem Drehbuch und einem Theaterstück in seinem neuen "Kompendium" "New Wave" versammelt sind. Dath, der Nerd, und Kracht, der Weltbürger, besetzen zwei ganz unterschiedliche Positionen in der deutschsprachigen Literatur. Aber beide stehen als solitäre Leuchttürme da, die alle sprachliche Provinzialität weit überstrahlen. Wie es sonst im Literaturbetrieb aussieht, fächert Jörg Sundermeier vom Verbrecher Verlag in seinem Überblickstext auseinander.

Living on the Front Line

Christian Kracht

Mit seinen Romanen "Faserland" und "1979" wurde Kracht zu einem stilprägenden Autor der deutschsprachigen Literatur. Nun gibt es gleich zwei neue Bücher, und wir fragen: Was kann es Spannenderes geben als die Wahrheit? Ein Tanz am Abgrund dieser Welt.

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE **F** BROX+1

Die Geschichte beginnt mit einem weißen Blatt Papier, vielleicht auch mit einem leeren Dokument im .doc-Format, das in einem taubenblauen Fenster darauf wartet, beschrieben zu werden. Christian Kracht ist soeben heimgekehrt von einer Reise. Gemeinsam mit Ingo Niermann hat er den Mount Kilimanjaro bestiegen, die frühere Kaiser-Wilhelm-Spitze, 5895 Meter über dem Meeresspiegel. Das Hochglanz-Magazin "Qvest" soll für diese kleine Forschungsexpedition zahlen, als Gegenleistung gibt es eine Reportage der beiden Autoren. Eigentlich war das so gedacht. Doch während Kracht und Niermann in einem Zelt in Tansania schliefen, in ihrer Abwesenheit also, haben sich die Weltparameter einen Tick weit verschoben. Günther Grass ist jetzt Ex-Soldat der Waffen-SS und das Magazin "Qvest" redaktionell etwas kopflos, oder zumindest in einer ernst zu nehmenden Krise.

Dass dort Köpfe gerollt sind, erzählt den beiden ein Verlagschef mit einem Glas Gin-Tonic in der Hand, er steht am Rande einer ultra-poshen Veranstaltung in der Französischen Straße in Berlin Mitte. *"Aber an ihrem Text haben wir natürlich weiterhin großes Interesse - Der Berg der Wahrheit? Oder war es etwa der Berg der Lüge, der LÜGE, Herr Kracht? Wir haben gesehen, sie haben unser Rückflugticket gar nicht eingelöst. Was ist denn passiert?"* - "*Und unser Geld?*", fragen Kracht und Niermann. Der Chef lacht: "*Kommen sie, ich stelle sie mal dem neuen Verantwortlichen vor.*" Sie betreten den Innenraum einer gigantischen Boutique, in der die besagte ultra-poshe Veranstaltung in Berlin-Mitte stattfindet, hier stehen fein aussehende neben gelifteten Menschen und bestaunen die Ware, Kellner schenken ein, tauschen leere Gläser durch volle aus, hier und da das devot-blöde Gesicht, dieses leicht homosexuelle Nichts im Ausdruck, das man aus der Dolce-Gabbana-Werbung kennt (Bildunterschrift: Männlicher Angestellter wartet auf eine Frage). Die Boutique ist ein Potpourri erschreckender Stilsicherheit. Neben bester Kleidung gibt es Suhrkamp-Bücher, Texte zur Kunst, den Bildband "the Valley" von Larry Sultan, iPods, einen "olmekisch inspirierten Silberteller" (50er Jahre, 1.190 Euro) und gratis Gin-Tonic in schlanken, bläulichen Gläsern. Unfassbarerweise läuft dazu im Hintergrund der Techno-Klassiker "Plastic Dreams" von Jay Dee (R&S Records, gerade wieder neu aufgelegt). Diese Hölle des Geschmäcklertums ist ein Ort der Erkenntnis. In seiner Unschärfe werden einige Dinge klarer. Zumal Kracht, das ist ihm vorhin erst eingefallen, ja prinzipiell keine Interviews gibt.

1. Zwischen Welten

Christian Kracht hat einen neues Buch veröffentlicht, es heißt "New Wave. Ein Kompendium 1999-2006". Der krypto-akademische Untertitel führt ein wenig in die Irre, denn es handelt sich hier nicht um Nachschlagewerk, sondern um eine sehr breit gefächerte Textsammlung. Das Kernstück des Buches, wenn man ein solches suchen will, sind Reiseberichte. Volker Weidermann schreibt im Vorwort zu "New Wave" sehr treffend, Krachts Reisen seien eine Art permanente Fluchtbewegung ohne Ankunft. Interessanterweise umschreibt Kracht selbst seine Reisen stets als "Besuche". Besuch in Djibouti, Besuch in Afghanistan, Besuch in der Mongolei, Besuch in Vanuatu, Besuch in Tschernobyl. Wahrscheinlich beruht diese Wortwahl auf reiner Höflichkeit. Das klingt einfach mehr nach Verabredung und sozialer Interaktion, viel netter als das Wort Reise, das ja so was von einem ungefragten Eindringenden in die Fremde hat. Christian Kracht hat lange in Bangkok gelebt, ein Buch mit Berichten aus Asien verfasst, das Literaturmagazin "der Freund" in Nepal herausgegeben, irgendwann war er auch einmal Indien-Korrespondent des Spiegel. Vor allem für "New Wave" gilt nun die Faustregel: je abgründiger ein Land, desto wahrscheinlicher ein Besuch von Christian Kracht. Krisenregionen, Schurkenstaaten, Wahnsinn und Katastrophen sind allerdings selten das eigentliche Thema eines Textes, sondern meist nur dessen Rahmen. Wichtig sind erst mal die kleinen Dinge, die Oberflächen, die Menschen, das, was gesagt wird und passiert. Der erste Geschichte ist ein Besuch in Djibouti, sie trägt den Titel "Et in Arcadia Ego". In einem Land, das vom Auswärtigen Amt als einigermaßen unsicher klassifiziert wird, saust Christian Kracht mit dem französischen Botschafter in umgebauten Go-Karts über einen trockenen Salzsee. Ein Bier kostet 16 Dollar, Djibouti, schreibt er, sei das "teuerste Land der Welt nach Japan". Später besucht Kracht die Fregatte "Emden" und lernt bei der deutschen Marine einen Spex-lesenden Kapitänsleutnant kennen, der aus dem Stehgreif ein The-Smiths-Zitat aufsagen kann. Eine unglaubliche Geschichte, oder nicht? Wer Kracht zu einer blühenden Phantasie gratulieren will, macht sich wirklich keinen Freund. *"Die Leute meinen immer, ich würde das alles erfinden",* sagt Kracht, *"dabei ist alles wahr. Ich bin dort und schreibe die Dinge auf, wie sie passieren."* Realitätsanspruch haben nach dieser Rechnung etwas mehr als die Hälfte der Texte in "New Wave", der Rest sind Kurzgeschichten, ein Film-Treatment des ersten Romanes "Faserland" (In dem DJ-Umek als Hohepriester im verstrahlt-geteilten Deutschland auftritt und eine mysteriöse Stahlschachtel mit der Aufschrift "Dönitz" eine wichtige Rolle spielt) und "Hubbard",

db106_3034_mode.indd 30 13.09.2006 20:22:09 Uhr

Christian Kracht, New Wave, ist bei Kiwi erschienen. Christian Kracht/Eva Munz/ Lukas Nikol, Die totale Erinnerung, bei Rogner & Bernhard (Abb. unten).

ein Theaterstück, das Kracht gemeinsam mit seinem Freund Rafael Horzon verfasste. In dem Stück, einer Art zeitgemäßen Coverversion von "Warten auf Godot", erobern zwei Protagonisten (Ludvik und Sven aus Berlin-Mitte) den internationalen Kunstmarkt mit einem absurden Verbrechen. Im Bar-Bereich der Boutique bringt Co-Autor Rafael Horzon, blauer Gin-Tonic in der Hand, die Idee ins Spiel, es handele sich bei "Hubbard" im Grunde um ein Meta-Theaterstück. Ein Stück über Stücke. Horzon behauptet zwar, er sei noch nie im Theater gewesen, angeblich auch Kracht nicht, und doch sei "Hubbard" als eine Botschaft an das Theater zu verstehen, ein "anklagender Schrei", wie er es nennt.

2. Ich mag Bürgerkriegsländer

Irgendwann hatte Kracht gesagt, seit er in Berlin lebt, möchte er sich am liebsten die Augen mit einer Schere ausstechen. Vielleicht nach Angola ziehen? Oder besser noch: nach Malabo, in die Hauptstadt Äquatorialguineas. Da gab es doch kürzlich diesen Text von Alexander Smoltczyk im Spiegel über den Diktator Obiang, über die Ölmilliarden und die eigenartige Geschichte der Menschen dort, die jetzt plötzlich Autos fahren, aber niemals lächeln. Sicherlich wäre das alles abgründig genug für ihn. Einen weiteren "rogue state" hat Kracht vor kurzem erst bereist und daraus auch ein Buch gemacht. Gemeinsam mit Eva Munz und Lukas Nikol entstand der Bildband "Die totale Erinnerung. Kim Jong Ils Nordkorea." Erst Krachts Vorwort macht deutlich, dass "Die Totale Erinnerung" kein Buch über Herrschaftsarchitektur ist, sondern eine gewisse Art der Bilderpolitik untersucht. Die mit Kim-Jong-Il-Zitaten geschmückten Aufnahmen des retro-futuristischen Stadtbildes Pjöngjangs dienen der Analyse eines potemkinschen Dorfes. Entgegen der vulgo-journalistischen Neigung, so tief wie möglich hinter die Kulissen und hinein in die Seelen der Menschen dieses verschlossenen Landes blicken zu wollen, den Bewachern auszubüchsen und den echten Menschen aus seinem echten Körper und seiner echten Wohnung herauszusezieren, beschäftigen sich Kracht, Munz und Nikol in ihrem Bildband mit der Inszenierung selbst. Sie berichten von glücklichen Statisten, die sie in der Straße begleiteten, und von falschen Blumenverkäufern. Bei der Besichtigung eines gefälschten Filmdrehs wurden sie sogar Teil der Inszenierung selbst. *"Die Kameras waren nicht eingesteckt und trotzdem waren Regisseur und Schauspieler bemüht, ein echtes Set darzustellen. Später, in unserem Hotel, schalteten wir den Fernseher ein und sahen zu unserem Erstauen, dass wir bei unserer Besichtigung gefilmt worden waren",* erzählt Eva Munz. Der Termin für die Präsentation des Bildbandes wurde auf den Nationalfeiertag Nordkoreas gelegt, der Botschafter ist eingeladen, möglicherweise stehen die Chancen auf ein Kommen gar nicht schlecht, vorausgesetzt er hat Krachts Vorwort gelesen. Da steht nicht nur, Kim Il Jong sei "der Richtige" für die Demokratische Volksrepublik Korea, sondern auch dieses Fragezeichen-triggernde Schlusswort: *"Wir hoffen, dass unser Buch ein wenig dazu beitragen kann, dass das so grausam getrennte koreanische Volk rasch wiedervereinigt wird."* Im Gespräch erzählt Kracht, er plane, gemeinsam mit seinem Freund, dem Komponisten David Woodard, Kim Il Jong irgendwann einmal die Deluxe Edition der von William S. Burroughs entwickelten Dream Machine zu schenken. Das wäre wieder einmal eine dieser kleinen Gesten, die ihm schon des Öfteren den Hass missverstehender Menschen eingebracht haben. Letztere monieren gerne, er sei ein dekadentes Bürschchen, konservativ bis reaktionär. Die Wirklichkeit, die immer anders seiende, kann vielleicht nur vom ungedrosselten Wahnsinn einer Vernissage in Berlin-Mitte herausgeschält werden. Kracht verlässt den Raum, sich eine Zigarette anzündend - eine Gewohnheit, die er sich bei einem In "New Wave" dokumentierten Aufenthalt in der Buchinger-Klinik schon einmal abgewöhnt hat - und läuft prompt in die Arme des monologisierenden Bild-Kolumnisten Franz Josef Wagner.

Kracht plant, Kim Il Jong irgendwann einmal die Deluxe Edition der von William S. Burroughs entwickelten Dream Machine zu schenken.

Kracht: *Ah, der Fürst der Finsternis.*

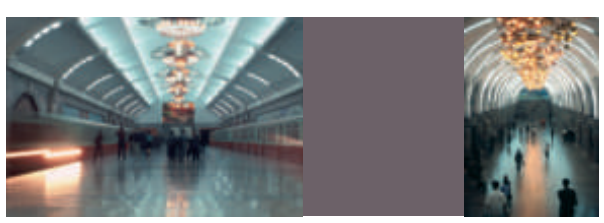
Wagner: *Damals, ich war der Chef der Bunten, wir spielten Tennis ... saßen verschwitzt unter den Bäumen neben dem Platz ...*

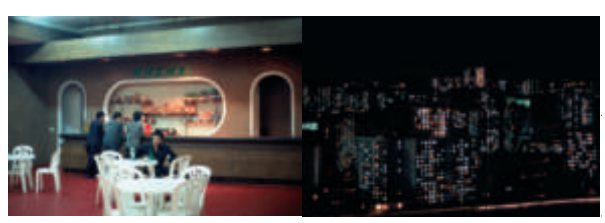
Kracht: *Franz-Josef, kennst du eigentlich L. Ron Hubbard?*

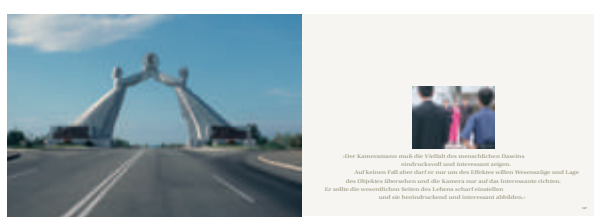
Wagner: *Nein. Wir spielten Tennis ... saßen verschwitzt unter den Bäumen neben dem Platz ...*

Kracht: *Hubbard. Hubbard. Hubbard, Hubbard, Hubbard.*

Jemand mit einem blauen Gin Tonic in der Hand kommt herbei, im Mund vier Worte Wahrheit: "*Weißt du, warum ich ihn so mag?*", sagt er. "*Dieser Ort ist ein Wahnsinn, schau dir diese Leute an, aber Christian - Christian ist ein Terrorist.*"







db106_3034_mode.indd 31 13.09.2006 20:25:38 Uhr

Das Wissen um die Vorläufigkeit

Dietmar Dath

Dietmar Dath ist ein Maniker. Einer, der fast zwanghaft ohne Unterlass produziert. Sein neuer Roman "Dirac" ist gerade erschienen. Es ist bereits der dritte innerhalb der letzten zwei Jahre, darunter das knapp tausend Seiten starke monumental Epos "Für immer in Honig". Dath erzählt mehr als Geschichten, denn die gibt es immer zu erzählen - sie liegen quasi auf der Straße. Man muss sie nur finden und in Form bringen. Aus Dietmar Daths Büchern berstet förmlich ein ganz grundsätzliches Anliegen an die Welt.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE **F** BROX+1

Wenn er, wie in "Für immer in Honig", über eine hereinbrechende Apokalypse schreibt, die in Form von blutrünstig marodierenden Zombotikern über den Planeten fegt, oder in "Die salzweißen Augen" sein literarisches Alter Ego David der unerwiderten und unerreichbaren Jugendliebe Sonja erklären lässt, was Porno- und Splatter-Filme mit der unvollendeten Moderne zu tun haben, dann ist das waghalsig, mutig, unglaublich unterhaltsam. Eigentlich geht es bei Dietmar Dath immer ums ganz große Kino, um Visionen für ein besseres Leben. Die unvollendete Moderne, das Schicksal der Weltgesellschaft - darunter macht er es nicht. Kein anderer Autor schafft es mit so viel Leidenschaft, Pop, Politik, Wissenschaft und Philosophie in Literatur zusammenzudenken.

Ganz nebenbei hat Dietmar Dath eine steile Karriere hingelegt: als Journalist von der Spex, den Berliner Seiten der FAZ bis direkt ins Epizentrum des Bildungsbürgertums, dem FAZ- Feuilleton. Als Autor vom feinen kleinen Verbrecher Verlag über den eigenen Implex-Verlag in das Herz der deutschen Geisteselite: zu Suhrkamp. Ein Marsch durch die Institutionen: von den Rändern der Subkultur mitten rein in die Gegenwartsliteratur. Aber wenn man jemandem glauben kann, dass es darum eigentlich nicht geht, dann Dietmar Dath. An erster Stelle steht das Anliegen, der Rest kommt von ganz alleine. Wenn er redet, dann schaut er ins Nichts - an einem vorbei. Das sei keine Unaufmerksamkeit, sagt er vorbeugend, er könne so beim Reden besser denken. Dietmar Dath über seinen neuen Roman, pubertäre Intelligenz und die mathematische Physik als Weg in ein Leben, das knallt.

Du schreibst unglaublich viel, hast nebenbei eine volle Redakteursstelle. Wie gehst du mit der zeitlichen und nervlichen Belastung um?

Die einzige Belastung, die ich spüre, liegt in der Rezeption meiner Bücher. Es gibt das Vorurteil gegenüber Künstlern, die viel malen, oder Musikern, die viel raushauen, dass das nicht gut sein kann, weil es einfach zu viel ist. In Bezug auf das Schreiben muss ich sagen, dass die Zeit, in der ich neben meiner Redaktionsarbeit zwei Bücher parallel geschrieben habe - also Buffy und Höhenrausch -, eine sehr angenehme war. Das eine Buch hat das andere entlastet. Wenn ich mit einem der Bücher in einer Sackgasse war, konnte ich auf ein anderes Gleis umschwenken. Es gibt diese Geschichte von Alfred Andersch: Wenn er mit einem Buch überhaupt nicht weiterkam, zwang er sich, trotzdem nichts anderes zu machen. Er guckte aus dem Fenster, bis er wieder weiterschreiben konnte. Das ist unglaublich brutal und funktioniert bei mir nur manchmal. Ich bin da konstitutionell anders gebaut. Bremsen ist für mich schlimmer als umsteigen in voller Fahrt. Diese Doppelbelastung produziert mehr Energie, als sie frisst. Noch.

Und der Schlaf?

Majakowski hat es mit fünf Stunden pro Tag geschafft. Ganz so ist es bei mir nicht, aber sechseinhalb Stunden im Durchschnitt reichen mir. Im Alltag sind es meist weniger. Ich schaffe das aber nur, wenn ich an den Wochenenden wirklich mal zehn Stunden komatös durchschlafen kann. Außerdem glaube ich, dass ab einem bestimmten Punkt Texte nicht mehr besser werden, sondern eher brüchiger. Sie laufen dann Gefahr, sich auf eine schlechte Weise selbst zu widersprechen. Ich habe festgestellt, dass ich besser arbeiten kann, wenn ich erst mal ganz viel produziere und dann nachträglich organisiere. Die Leute, die darüber erschrecken, wie viel ich schreibe, sollten erst mal sehen, wie viel es wirklich ist. Es ist gut, einen großen Text-Fundus vor sich zu haben und dann mit großer Brutalität auszusieben. Dazu hat mir übrigens die Arbeit bei der FAZ sehr geholfen. Man kann es sich nicht leisten, einem schönen Adjektiv nachzuweinen, wenn es die Zeilenzahl nicht hergibt. Das zwingt die Eitelkeit ruhen zu lassen. Man muss sich ganz nüchtern fragen: Was ist das Effektivste an dieser Stelle?

Wie war das bei "Dirac", deinem neuen Buch?

Dirac habe ich zweimal angefangen und ich bin jedes Mal an die Wand gefahren. ´99 etwa ging das los. Mein Scheitern lag vor allem an formalen Dingen. Ich hatte mich für eine falsche Form entschieden. Ursprünglich wollte ich einen klassisch historisch biografischen Roman über den Physiker Paul Dirac schreiben. Im Imperfekt. Da aber der Dirac-Stoff so extrem durchreflektiert ist, hieß das ein unglaubliches Konvolut von unglaublich viel Papier. Aus diesem ursprünglichen Roman habe ich dann letztes Jahr von dem anfänglich käsigen, klassisch schwerfälligen, monumentalen Schrankwand-Zeug über die Hälfte weggeätzt und den überwiegenden Teil der Handlung in die Gegenwart verlegt. Nun geht es darum, dass meine Hauptfigur David ein Buch über Dirac schreiben will und daran scheitert, gerade weil er - genau wie ich anfangs auch - nicht auf die Idee kommt, die Arbeit von Paul Dirac auf die Gegenwartsebene zu beziehen. David entfernt sich immer mehr von seiner alltäglichen Lebenswelt und will irgendwo rumkruschteln, bis er schließlich in Roswell landet, da wo 1947 angeblich mal ein UFO abgestürzt sein soll. Er entfernt sich also immer mehr von seinem sozialen Lebenskreis und von seinem Umfeld, um das Buch zu schreiben. Deshalb klappt es nicht. Er hätte in diesem Kreis bleiben sollen und hätte diese Arbeitsbedingungen zum Thema machen sollen, so wie es Paul Dirac auch in seiner Arbeit gemacht hat.

Was meinst du mit Arbeitsbedingungen zum Thema machen? Anders gefragt: Was war dein Anliegen mit dem "Dirac"-Buch?

Mein Anliegen ist im Grunde zu zeigen, dass zentrale Errungenschaften des Modernismus - zum Beispiel bei Schönberg in der Musik oder T.S. Eliot, James Joyce oder Ezra Pound in der Literatur, im Konstruktivismus und Expressionismus - von zentraler Bedeutung für die Gegenwart sind. Diese Leute haben ihr Arbeitsmaterial als ihren Gegenstand entdeckt. Sie haben festgestellt, dass man Bilder nicht mehr über Pferdchen malen muss, sondern über Farben oder Formen. Die Beschäftigung mit den Arbeitsmaterialien rückt in den Mittelpunkt. Nun zu Dirac: Ein Arbeitswerkzeug der Physiker seit Galilei und Newton war die Mathematik. Aber Entdeckungen nur oder zuerst in der Mathematik zu machen, nicht im Gedankenexperiment, das war neu. Einstein war in dieser Hinsicht gar nicht so modern. Er hat Gedankenexperimente gemacht, den Dingen Namen gegeben. Hat zum Beispiel Züge genommen, um seine Beispiele zu illustrieren. In diesem Sinne ist er kein Modernist, sondern 19. Jahrhundert auf einem sehr hohen Niveau. Dirac ist deshalb so interessant, weil er zwei Dinge miteinander verbindet. Einmal diesen High Modernism, dass er - wie die modernistischen Maler ihre Ideen aus Farbe und Formen holen - seine physikalischen Entdeckungen aus der Mathematik gewonnen hat. Also mit dem Handwerkszeug der Mathematik die Physik weiterentwickelt hat. Und das zunächst, ohne

db106_3034_mode.indd 32 13.09.2006 20:27:03 Uhr

einen Abgleich mit der Wirklichkeit zu machen, ohne konkrete Gedankenexperimente im Sinne Einsteins. Das hat er kombiniert mit einem anderen Punkt. Nämlich mit dem absoluten Wissen um die Vorläufigkeit. Das kann man ganz gut am DJ-Scratching erklären. Ich kann mit einer Platte Musik erzeugen, die auf der Platte so erst mal noch gar nicht ist. Wichtig ist dann aber auch, dass man so etwas nicht verabsolutieren darf. Also zu sagen, ich mache jetzt mit dem Scratching nur noch Platten. Das wäre auf Dauer langweilige Musik. Bezogen auf die Mathematik würde Dirac sagen: Damit sind wir noch nicht fertig. Dadurch unterscheidet er sich von den anderen Positionen in der Physik seiner Zeit. Albert Einstein und Erwin Schrödinger sind klassische Positionen wie Marx oder Freud, die mit einem Ansatz sagen wollen, wie es ist. Werner Heisenberg und Niels Bohr, die Vertreter der Quantenphysik, sind postmodern: Sie sagen, dass man bestimmte Dinge nicht wissen kann und auch gar nicht fragen soll. Ich glaube, dass in ganz bestimmten Feldern wie Musik, Philosophie und Kunst uns diese Position des Weder-Noch interessieren muss. Weil sich die Postmoderne ein bisschen erschöpft hat. Sie hat sich deswegen erschöpft, weil man doch ein Bild braucht, unter dem man sich etwas ganz Konkretes vorstellen kann. Und das vor allem auf die eigene Erfahrungswelt bezogen werden kann. Das Geile an Dirac war, immer zu antworten: Wir sind noch nicht da, dass wir diese Fragen verabschieden können, wie Heisenberg und Bohr, aber wir können sie auch noch nicht beantworten, wie zum Beispiel Schrödinger und Einstein das gerne gehabt hätten. Also müssen wir an der Sache selber, an unserem Material und Arbeitszeug immer weiterarbeiten.

Aber was genau ist daran gerade jetzt so interessant?

Ich glaube, dass diese beiden Haltungen - also erstens das Arbeitszeug selbst zu bearbeiten wie bei den Malern und Literaten und zweitens das Wissen um die Vorläufigkeit - irre hilfreich sind, um mit Dingen umzugehen wie Pop, die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, dem 21. Jahrhundert, Immaterialität von Arbeit, Computern - der ganze Scheiß. Alles das scheint mir mit diesen Werkzeugen extrem gut angreifbar. Es geht darum, über die Beschäftigung mit dem Arbeitszeug etwas über die Wirklichkeit herauszufinden, das es vorher so nicht gegeben hat. Dafür steht für mich die Arbeitsweise von Dirac. Mein Thema war also nicht so sehr Paul Dirac als vielmehr die mögliche Bedeutung von Paul Diracs Arbeitsweise für die Gegenwart. Dass das helfen könnte, ein Leben zu führen, das knallt, das Neuigkeiten produziert, die es wert sind, gelebt zu werden.

Warum Dirac, einen Wissenschaftler, warum kein Künstler oder Politiker?

Weil selbst in der schlimmsten Postmoderne alle einig sind, dass die Wissenschaft dafür steht, wie die Dinge wirklich sind. Die Kunst ist halt schön, die Politik gerecht, die Philosophie ist eine tolle Spielerei. Aber die Wissenschaft, der verdanken wir den Computer oder die industrielle Fertigung von Nahrungsmitteln. Der verdanken wir, dass wir älter werden als 35.

Die Wissenschaft genießt eine große Autorität. Und zu zeigen, dass jemand, der diese Autorität besessen hat, mit ihr nicht auf eine herrische, monomanische, ausgrenzende Weise umgegangen ist, sondern auf eine verantwortungsvolle kreative, spielerische Weise. Die Moral der Sache soll eigentlich sein, dass an diesem heiklen Punkt nach Entdeckung der Quantentheorie, als in der Physik für fünf Minuten niemand wusste, wo es lang gehen soll und alles in der Luft hing, Paul Dirac weiterarbeiten konnte, ohne den Kopf zu verlieren, ohne zu kapitulieren. Und vor allem hat er diese enorme Verunsicherung nicht einfach abgewürgt. Das ist mit unserer Situation heute vergleichbar. Und wenn Dirac das konnte, dann muss es uns in unserem Alltag, in unseren sozialen Beziehungen und in unserem praktischen Philosophieren doch eigentlich auch möglich sein. Insofern ist "Dirac" eine klassische Heldenstory über einen, der es richtig macht.

In deinen Büchern sind die autobiografischen Elemente sehr präsent. Warum machst du das?

Ein sehr blöder Satz von Hemingway, der aber stimmt, lautet: Schreib, was du kennst.Damit meint er aber nicht, dass man sich an seinem Leben abarbeiten muss. Im Sinne von einem Tagebuch. Eine Idee, die mich an der englischen Romantik, an Byron und Shelley sehr überzeugt hat, war die Idee, dass man von sich deshalb schreiben darf, weil man von sich selbst glaubt, exemplarisch zu sein. Bis dahin galt die Überlegung, dass jemand schreiben darf, der etwas Besonderes mitzuteilen hat. Wie zum Beispiel heute unsere ganze Dieter-Bohlen-Literatur. FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

db106_3034_mode.indd 33 13.09.2006 20:27:49 Uhr

Das Problem, mit dem ich oft konfrontiert werde, ist, dass Leute glauben, ich möchte damit sagen, dass ich jemand ganz Besonderes sei. Das ist es gerade nicht. Ich glaube, dass ich über die Welt, in der ich lebe, am besten schreiben kann, indem ich mich selbst genau beschreibe. Das ist eine altmodische Idee, denn so haben es die englischen Romantiker gesehen und ich glaube, so ist das auch bei Joyce gemeint. Mit "Portrait eines Künstler als junger Mann" wird es ein Roman-Prinzip. Joyce benutzt den Stephen, die Hauptfigur des Romans, um ihn Dinge sagen zu lassen wie: "Die Geschichte ist ein Alptraum, aus dem ich zu erwachen wünsche." Er braucht das "Ich", um diesen Satz zu schreiben. Wenn er ein "man" benutzen würde, würden ihm so und so viele Kinokartenabreißer oder Raubtierdomteure widersprechen. Wenn er aber das "Ich" benutzt, sagt er im Potentialis: Diese Welt produziert Menschen, die so etwas beschäftigt. Damit haben wir über diese Welt etwas gelernt.

Du argumentierst in deinen Romanen sehr stark inhaltlich. Hinter den Argumenten steht eine ausgeklügelte Kosmologie aus Wissenschaft, Philosophie, Filmen und Musik. Warum schreibst du dann einen Roman? Du könntest auch ein Sachbuch schreiben?

Wegen der Vorläufigkeit wie bei Dirac. Ich habe ein System im Hinterkopf, aber ein System, das entsteht. Ich finde schon das Wort Sachbuch schrecklich. Das schlechteste Buch, das ich je geschrieben habe, ist das reine Sachbuch. Das entsprach überhaupt nicht meiner Art zu denken. Und prompt sind mir Fehler passiert. Das war das Sigmund-Freud-Prinzip. Die Form liegt mir einfach nicht. Ich werde das, wenn es geht, nie mehr machen.

Aber noch mal zur Vorläufigkeit: Der ästhetische Eindruck, dass das in meinen Romanen Sinn macht, ist meine Rückzugsposition, falls es doch alles Quatsch ist. Natürlich trete ich auf, als ob es stimmen würde. Es wäre feige zu sagen, dass es nur ein Vorschlag ist. Ich selber kann auch nur Leute lesen, die ernst meinen, was sie sagen. Wie das Ernst-Meinen dann definiert ist, lasse ich erst mal offen. Das muss nicht bedeuten, dass ich dafür sterben würde. Es kann einfach bedeuten, dass ich da einen Haufen Arbeit reinstecke. Stimmt, was ich erzähle, also nicht, so stimmt es zumindest für diese Welt, die in Form der Romane entstanden ist. Das hat einen Vorteil: Es erlaubt zumindest die Erfahrung einer Welt, in der es stimmt. Die ist mir wichtiger, als derjenige gewesen zu sein, der rausgefunden hat, wie es ist. Der DDR-Dramatiker Peter Hacks sagte an einer Stelle, dass in guten Theaterstücken nicht Aussagen über die Welt mitgeteilt werden, sondern Haltungen. Die Haltung, die ich transportieren will, ist: Man kann die Welt verstehen. Es gibt Richtiges und Falsches. Und man ist verpflichtet, wenn man etwas rausgefunden hat, sich entsprechend zu verhalten.

Ich hätte aber ein Unterdrücker-Gefühl, wenn ich nur Abhandlungen schreiben würde. Wenn ich also mitteilen will: Leute, trinkt irgendetwas, das ist gut für euch, dann ziehe ich es vor, eine Geschichte zu schreiben über einen Mann, der viel trinkt und was davon hat. Oder von einer Frau, die überhaupt nichts trinkt und entsprechend verendet. Was ich aber auf keinen Fall schreiben würde ist, der Mensch braucht Flüssigkeit. Das knallt nicht.

Würdest du sagen, dass Literatur eine inhaltliche, politische Haltung vermitteln muss?

Ich glaube, man kriegt mich, wenn man viele ganz dumme rechtsradikale Dinge sagt, dazu, wahnsinnig apodiktisch zu werden. Wenn ich im ausreichend besoffenen Zustand bin, weiß ich genau, was man im nahen Osten machen sollte, was die NASA tun sollte. Aber ich würde mich niemals trauen und sagen, Literatur muss.

Weil mir das zu wichtig ist. Eine Welt, in der alle so schreiben wie ich, wäre genauso Scheiße wie eine, in der das niemand macht. Neulich hat mich jemand nach einer Abgrenzung von Rainald Götz gefragt. Meine Antwort war: Rainald ist, so weit ich sehe - und ich weiß das nicht so genau, weil ich deutschsprachige Gegenwartsliteratur nicht so viel lese - der Beste, in dem, was er macht. Und was er macht, ist superwichtig. Ich mache aber was anderes. Ich glaube, es geht nicht um Abgrenzung. Meistens ist es doch so: Man liest etwas und hält es für totalen Scheiß. Zwei Jahre später liest man es noch mal und findet es richtig gut. Dann nimmt man den kleinen Teil, den man selber unmittelbar verwerten kann, in sich auf.

So ist mir das mit allen Autoren gegangen, die ich hasse, von all denen ist irgendetwas Kreatives auf mich übergesprungen. Viel schwieriger ist es mit Autoren, die man liebt. Von denen habe ich kaum etwas gelernt. Mit der Ausnahme des Science-Fiction- und Horror-Autors Harlan Ellison. Das ist ein Fall, von dem ich sagen würde, dass der alles richtig

> Mein Thema war also nicht so sehr Paul Dirac als vielmehr die mögliche Bedeutung von Paul Diracs Arbeitsweise für die Gegenwart. Dass das helfen könnte, ein Leben zu führen, das knallt, das Neuigkeiten produziert, die es wert sind, gelebt zu werden.

macht. Wenn ein Mann, der tausend mal besser ist als ich und dem immer wieder die gleichen Vorwürfe gemacht werden, trotzdem einfach nur darüber lächelt und weitermacht, dann darf ich das auch.

Es überrascht mich, dass du da so moderat bist. Oft finde ich, dass deine Bücher von harten Auseinandersetzungen leben. Zum Beispiel deine unglaublich unterhaltsame Abrechnung mit Foucault in dem Buffy-Buch ...

Ich finde es so irre, dass nur so ein fades Zeug die Aufmerksamkeit regiert, dass alle so lieb zueinander sein wollen, um bloß keinen Mist zu bauen. Ich habe immer den Eindruck, die haben alle furchtbare Angst. Das ist der Tod. Angst ist der Tod.

Es kommt mir so vor als wenn viele Gegenwarts-Literatur erst mal zynisch ist. Diese vielen Medien-Beobachtungen, die das mediale und gesellschaftliche Elend so ausstellen und dem nichts entgegensetzen. Bei dir sehe ich das überhaupt nicht ...

Ich weiß nicht, ob das alles wirklich zynisch ist, es kommt mir aber auch so vor. Vielleicht ist es aber eine ästhetische Errungenschaft, an bestimmter Stelle neutral und kühl zu sein. Nur mir scheint der ethische und politische Verlust, mit dem man diese Errungenschaften bezahlt, zu teuer. Wenn man etwas gesehen hat - und sei es eine Fernsehserie - scheint es mir ungeheuer wichtig, dem Leser eine Wertung zumindest anzubieten. Was mache ich, wenn ich einen beschissenen Trainer habe in meinem Sportkurs kurz vor dem Abitur? Bin ich verpflichtet, mich mit dem anzulegen? Man könnte ja sagen, ist egal, ich gehe ja eh ab. Ich würde sagen, natürlich bin ich dazu verpflichtet, denn es kommen ja nach mir noch andere Leute. Jemand, der in Versuchung kommt, diesen oder jenen Politiker zu wählen, soll von mir alle Informationen erhalten, die ich besitze, warum der scheiße ist. Wenn er ihn dann trotzdem wählt, dann habe ich zumindest meinen Job gemacht.

Wo du gerade von der Gymnasial-Zeit sprachst. Was bei deinen Protagonisten immer wieder ähnlich ist, dass sie alle eine enge Freundschaft seit der Jugend verbindet und viel auf die Jugend bzw. eben die Schulzeit geblickt wird. Warum interessiert dich diese Zeit so sehr?

Weil es glaube ich die Zeit der höchstmöglichen Intelligenz ist. Es ist kein Zufall, dass Anna Freud in dem Buch "Das Ich und die Abwehrmechanismen" aufzählt, welche Strategien es gibt mit Neurosen umzugehen. Sie sagt, eine Methode ist, alles zu intellektualisieren. Und ihre ganzen Beispiele sind dann ausnahmslos aus der Pubertät. Offenbar ist das Intellektualisieren von allem und jedem urpubertär. Das bedeutet, man kann den menschlichen Intellekt in dieser modernen Erfindung Pubertät besonders gut unterm Vergrößerungsglas beobachten. Der Intellekt hat in dieser Zeit sehr viel Spielraum. Der Grund ist einfach: Man kann bereits denken, muss aber noch kein Geld verdienen. Die Kindheit zu nehmen wäre Quatsch, weil man muss zwar kein Geld verdienen, aber man kann noch nicht denken. Als Erwachsener kann man zwar denken, aber das Gehirn wird verblödet durch die Notwendigkeit, Geld zu verdienen. Die Leute machen sich einen Scheißdreck vor, um ihr Leben zu ertragen. Pubertäre Menschen sind manchmal ganz furchtbar, aber sie haben einen ganz spezifischen Zugang zur Attraktivität und zur Zerstörbarkeit von Illusionen. Ein Jugendlicher kann viel größeren und emphatischeren Mist im Hirn haben als jeder andere. Aber er kann auch den Mist um sich herum viel besser durchschauen. Jeder von uns erinnert sich an Momente, in denen er gedacht hat: Diese ganzen Erwachsenen, warum sehen die nicht, dass da was falsch läuft. Diese Gedanken kamen einem meist mit 15.

Du erwähnst die Illusionen, die man sich in dieser Zeit macht. Wie stehst du ganz allgemein zu Utopien? Der Einfluss von Utopien ist schwächer denn je.

Welcher ungeheure Prozentsatz der Populärkultur von überhaupt nichts anderem handelt als von anderen Welten und Utopien, ist glaube ich klar. Aber die Verbindung der Produktion von Utopie und politischer Tätigkeit ist zerrissener denn je. Das glaube ich auch. Es gibt ein paar Leute, die wissen, was ist, und ganz viele Leute, die sich nur ausmalen, wie es sein könnte. Ich würde das gerne wieder näher aneinander ranholen. Und dafür scheinen mir die ganzen Erfahrungen, die man mit den Fantastik-Genres gemacht hat, sehr geeignet. Spätestens seit Edgar Allen Poe erforschen diese Leute nichts anderes als eben diese Verbindung. Da sind wir an einem ganz zentralen Punkt:
Mich interessiert mehr als der Gedanke, ob die Leute sich etwas anderes vorstellen können, ein anderer. Der Schritt vom Wünschen zum Wollen. Das ist nämlich derselbe Unterschied wie zwischen Leiden und Unrechtsempfinden. Es ist ein großer Unterschied, ob ich sage, mir geht es schlecht, oder ob ich sage, das ist nicht richtig, was hier passiert. Ein genauso großer Unterschied ist es, ob ich sage: "Das wär schön" oder "Das müssen wir machen". Darum mag ich das Wort Utopie nicht. Dadurch, dass man es Utopie nennt, sagt man ja schon, es ist nirgends. An der Science Fiction finde ich sehr schön, dass sie nicht sagt: "Es ist irgendwo", sondern "Es ist morgen". Das erlaubt eine Linie zu ziehen vom Jetzt zum Dort oder zum Dann. Es geht mir im Grunde darum, dass die Leute nicht mehr sagen: "So kann das nicht weitergehen" - das sagt ganz viele populäre Kultur ohnehin schon. Es geht um den Schritt zu sagen "So darf es nicht weitergehen. Es soll anders werden". Ich hätte gerne die Verbindung zwischen Konjunktiv und Indikativ enger gezurrt.

Wie erlebst du eigentlich die Reaktionen auf deine Bücher?

Durch die Dinge wie die inhaltliche Transparenz, die argumentative Stringenz, das System in meinen Büchern, so ein Totalitätsanspruch, entsteht ein interessanter Effekt: Gerade Leute, die es loben wollen, sehen sich von einem inneren Teufel gezwungen, irgendwelche Vorbehalte - und seien sie erfundener Natur - einzubauen, um klarzumachen, dass sie keine Sklaven sind. Weil mein Zeug so massiv kommt, fühlen sich auch Sympathisanten in einen Kritik-Zwang genötigt.
Im Gespräch und auch in ihrer eigenen Benutzung der Sachen bestehen bei vielen Leuten diese Bedenken erst mal nicht. Es geht darum, sich beim Lesen den Tag zu verkürzen, zu lachen oder um von Herzen zu sagen: "Da haut mal einer drauf, das finde ich gut." Wenn sie sich aber schriftlich äußern, dann werden die ganzen Bedenken eingebaut. Interessanterweise existiert eine irre Angst davor, als unkritisch zu gelten. Aber diese Angst existiert scheinbar immer nur bei Kunstwerken, die selber einen kritischen Anspruch haben. Offenbar hat niemand ein Problem damit, den neuen Superman-Film einfach nur gut zu finden. Viele haben jedoch ein Problem damit, etwas Kompliziertes, das in sich gebrochen ist und einen politischen Anspruch hat, einfach nur gut zu finden. Das ist aber ok. Ich verspüre ja denselben Zwang. Das ganze Buffy-Buch ist der heroische Versuch, mir selber zu verbieten, diesen Mechanismus der kritischen Abgrenzerei einfach abrattern zu lassen. Lustigerweise gab es dann prompt den Vorwurf, dass ich so tue, als ob alles, was der Buffy-Autor Joss Whedon macht, richtig wäre. Und da wusste ich, die Mission war erfolgreich. Ich bin natürlich keineswegs der Ansicht, dass es an dem Zeug nichts zu kritisieren gibt. Das Problem ist aber, dass wenn ich es zu meiner Aufgabe mache, vollständiger als jeder andere zu sagen, warum das so gut ist, dann entspricht das nicht der Tagesordnung. Ich eliminiere Zweideutigkeit, wo ich merke, dass sie auf meinen eigenen Ängsten basiert. Wenn ich merke, ich mache einen Kompromiss in dem Ding und ich mache den, weil ich Schiss habe, dann beseitige ich diesen Kompromiss. Aber es kommt dann bestimmt wieder jemand, der mir aufs Maul haut. Das ist dann aber immer so, als ob man einen Kongress macht über Rassismus und dann steht jemand auf und sagt: Was ist mit den Frauen? Diese Person hat vollkommen Recht, aber es macht doch die Konferenz kaputt.

Dietmar Dath, Dirac, ist bei Suhrkamp erschienen.
www.suhrkamp.de

db106_3034_mode.indd 34 13.09.2006 20:28:27 Uhr

Spannung, Leistung, Widerstand

Post-Punk in der DDR

Die Postpunk-Szene westlicher kapitalistischer Staaten ist der letzte Retro-Schrei, der nach historischem Wissen und Styles abgegrast wird. Und wie sieht's mit der Szene hinterm Eisernen Vorhang aus? Ein neues dokumentarisches Buch schiebt den Vorhang zur Seite und gibt den Blick frei auf AG. Geige, Ornament & Verbrechen und die anderen Kassetten-Experimentatoren, von denen viele heute noch an der globalen Elektronika-Szene mitbauen.

T KITO NEDO, KITO.NEDO@GMX.DE

"Jeder reflektiert diese Zeit anders, abhängig von der ureigenen Situation, vom Aufbruch oder Abgesang. Nicht selten folgte auf das eine das andere. Eines jedoch verband alle: Die DDR kotzte uns an!", schrieb die Malerin Cornelia Schleime im Katalog zur letztjährigen Berliner Ausstellung "ostPUNK! - too much future. Punk in der DDR 1979-1989".

Bevor Schleime 1984 von Ost- nach Westberlin übersiedelte, spielte sie gemeinsam mit den beiden Künstlern Ralf Kerbach und Michael Rom und dem später hinzugekommenen Dichter Sascha Anderson in der 1981 gegründeten Band Zwitschermaschine. Die Lieder der Band fanden auf verschlungenen Pfaden 1983 ihren Platz auf der von Dimitri Hegemann initiierten und in Westberlin veröffentlichten Split-LP "DDR von unten" (Aggressive Rockproduktionen 0019) - das erste Westvinyl mit Ostpunk drauf. Mit dem Track "geh übern fluß" wird nun zumindest ein Stück dieser historischen Aufnahmen dieser Tage wieder veröffentlicht - auf dem Buch/CD-Sampler "Spannung Leistung Widerstand - Magnetbanduntergrund DDR 1979-1989". An dieser Pioniertat - es handelt sich hier um nichts Geringeres als die allererste Bestandsaufnahme der ostdeutschen Post-Punk-Szene der achtziger Jahre - sind das Greifswalder Fanzine Zonic, des Hamburger ZickZack Label und der Berliner Verbrecher Verlag beteiligt.

"Spannung Leistung Widerstand" ist eine beeindruckende Dokumentation der vergessenen Beats, Loops, Sounds und Sprachexperimente einer vitalen Szene in den letzten zehn Jahren des Honecker-Staates.

Die Veröffentlichung des Zwitschermaschinen-Materials im Westen blieb die große Ausnahme: Inoffizielle Musikproduktionen und Konzertmitschnitte wurden in der DDR zumeist auf Kassetten aufgenommen, vervielfältigt und weitergegeben. Oft gingen die Untergrund-Tapes auch zusammen mit kleinstauflagigen selbstverlegten Zeitschriften oder Künstlereditionen von Hand zu Hand. Über zweieinhalb Jahre haben die Musiker Ronald Lippok, Bernd Jestram, Bo Kondren sowie der Dichter Bert Papenfuß die eigenen Tape-Archive gesichtet und viele ehemalige Protagonisten der halb- und inoffiziellen ostdeutschen Musik- und Kunstszene um Beiträge zu diesem Sampler gebeten. Mit rund fünfzig Tracks geben die beiden CDs einen - wie die Kompilatoren betonen - subjektiven Überblick über das, was zwischen 1-2-3-Punk à la Schleim-Keim und Indie-Popfraktion (die so genannten "anderen Bands"), in der Zone sonst noch so passierte. "Spannung Leistung Widerstand" ist eine beeindruckende Dokumentation der vergessenen Beats, Loops, Sounds und Sprachexperimente einer vitalen Szene zwischen Ostberlin, Karl-Marx-Stadt, Dresden, Erfurt, Leipzig und Halle in den letzten zehn Jahren des Honecker-Staates.

Abstand zur Vergangenheit

Erinnerungsarbeit sei jedoch nicht das vordergründige Ziel der Aktion, sagen die Kompilatoren. Anstatt ein Archiv einzurichten, sei es darum gegangen, sich den historischen Stükken aus der Jetztzeit zu nähern, erklärt Ronald Lippok: *"Wir haben darauf geachtet, Sachen auszuwählen, die uns heute noch berühren und interessieren."* Dazu, sagt der Musiker, der in den Bands Tarwater und ToRococoRot spielt, musste über die vergangenen Jahre genügend Distanz zu diesem Material entstehen, um es sich neu anhören zu können. *"Während der Arbeit an dem Sampler haben wir viele Sachen auch für uns selbst wiederentdeckt"*, sagt Lippok, der manche Tracks heute sogar wieder in ein DJ-Set einbauen würde.

In der Tat wird mit "Spannung Leistung Widerstand" nicht nur einer ganzen Dekade aufopferungsvoller Soundarbeit unter schwierigen technischen und politischen Bedingungen der längst fällige Tribut gezollt, diese Musik ist auch jenseits ihres Dokumentcharakters hörenswert. Zum Beispiel das lässig dahingroovende "37°" (1989) von Corp Cruid - einem Seitenableger aus dem "Ornament & Verbrechen"-Umfeld der Gebrüder Lippok. Für den Track wurde der Mitschnitt eines Radiovortrags des Psychoanalytikers und Orgon-Philosophen Wilhelm Reich verwendet, den Lippok d. Ä. seinerzeit in einer Wohnung am Zionskirchplatz per Hand von einem Stern-Rekorder abfuhr. Aufgenommen wurde das Ganze mit einer Uher-4-Spur-Bandmaschine, veröffentlicht in einer Auflage von dreißig Kopien auf dem hauseigenen Kasettenlabel "Bleibeil". Der Track endet mit Reichs Worten: "And then you ask why the world is in a mess." Der Osten in der Endphase liebte es existenzialistisch.

Ein Jahr vor der Aufnahme von "37°" hatte der Karl-Marx-Städter Frank Bretschneider, damals Mitglied der Gruppe AG. Geige, eine Art Manifest der Szene mit dem Titel "Audio-Art" geschrieben: *"Die Stücke klingen oft kahl, ohne Glamour hergestellt. Sie sind ohne viel Produktionsaufwand zu verwirklichen, ja oft ist gerade der musikalische Müll, den Geräte der untersten Preisklasse produzieren, ein erwünschter, weil radikaler Effekt. Billige Instrumente, Bandschleifen, schnelle Schüsse mit dem Mikrophon, ein Text als Performance. Solche Produktionsweise mit raschen Schnitten aus den verschiedensten historischen, ideologischen, künstlerischen, ethnischen Bereichen, versehen mit exotischen tonalen und sprachlichen Manierismen, ist typisch für die Audio-Art."* Bretschneider, der wohl zu den agilsten Experimentatoren und den hartnäckigsten Techniknerds der damaligen Zeit gezählt werden darf, betrieb ab Mitte der achtziger Jahre das Kassettenlabel klangFarBe, auf dem er Musik seiner verschiedenen Projekte und Kollaborationen wie die Kriminelle Tanzkapelle, Heinz & Franz, AG. Geige oder dem Solounternehmen A.F. Moebius veröffentlichte: kleine surrealistische Elektropopsensationen mit sächsischem Einschlag. Die Höchstauflage der Editionen betrug 50 Stück. Von einem Tape gab es vielleicht auch ein paar mehr Exemplare: "Yachtclub und Buchteln" (1987) von AG. Geige zählt zu den absoluten Klassikern der Ost-Tapekultur. Doch: "*An Geld hat eigentlich niemand gedacht. Es ging wenig um Verkauf, es ging darum, seine Ideen zu verbreiten, öffentlich zu machen und von den Leuten ein Feedback zu kriegen*", erinnert sich Bretschneider in einem im Buch abgedruckten Interview.

Um technische Perfektion oder feste Songstrukturen oder die Einspeisung von kommerziellen Tonträgern in die Warenzirkulation ging es den Postpunkern also nie. Experimentierwillen, Zusammenarbeit in verschiedenen Konstellationen und das Schreiben einer eigenen Geschichte jenseits des realsozialistischen Kulturbetriebs waren die Triebfedern der Szene. Tapes waren unabhängige, schnelle Mittel zur Kommunikation, die es ermöglichten, den eigenen Output selbst zu kontrollieren. An diesem Punkt arbeitete die Ostszene nicht anders als vergleichbare Akteure im Westen wie etwa Throbbing Gristle, die auch - allerdings aus anderen Gründen - keinen Sinn darin sahen, sich irgendwelchen Plattenfirmen anzudienen. Sporadische Konzerte fanden in "Subräumen" (Papenfuß) unter dem Radar der regulierten Öffentlichkeit statt: Kirchen, Proberäume, Galerien oder Wohnungen. Die DDR und ihre Medien kotzte die Künstler nicht nur an, sie war ihnen egal. Was zählte, war die eigene Arbeit in eigenen Räumen, was natürlich in einem vormundschaftlichen Staat schon wieder ein Politikum darstellte. Nach der Wende fand man ziemlich schnell heraus, dass einige Aktivisten wie etwa Sascha Anderson oder Frank "Trötsch" Tröger langjährige Informanten des Ministeriums für Staatssicherheit waren. Mit beiden Künstlern gibt es im Buch ausführliche Interviews, bei denen es auch, jedoch nicht hauptsächlich um ihre Stasi-Mitarbeit geht. Und das ist auch okay, denn um den Ostunderground für immer und ewig den Historikern vom Deutschen Historischen Museum und der Birthler-Behörde zu überlassen, ist dort einfach auch zu viel anderes passiert.

Alexander Pehlemann & Ronald Galenza (Hg.):
Spannung Leistung Widerstand - Magnetbanduntergrund DDR 1979-1989. Inkl. Doppel-CD, kompiliert von Bert Papenfuß, Bo Kondren, Bernd Jestram und Ronald Lippok
Zonic Spezial /Verbrecher Verlag Berlin, 2006, 29,90 Euro
Ronald Galenza und Heinz Havemeister (Hg.):
Wir wollen immer artig sein... Punk, New Wave, HipHop, Independent-Szene in der DDR 1980-1990.
Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf Berlin, 14,90 Euro
Künstlerhaus Bethanien (Hg.):
ostPUNK! - too much future. Punk in der DDR 1979 - 1989. Ausstellungskatalog. Konzeption u. Redaktion: Michael »Pankow« Boehlke, Henryk Gericke, Sabine Jansen. 2005. 10 Euro

www.verbrecherei.de
www.zonic-online.de
www.whatssofunnyabout.de
www.bethanien.de

db106_35_43_mode.indd 35 13.09.2006 13:13:25 Uhr

Die Roman-Macher

Der Literaturbetrieb, einmal umgekrempelt

Jörg Sundermeier steckt mit seinem Verbrecher Verlag mitten drin in der deutschsprachigen Literaturlandschaft. Hier nimmt er eine aktuelle Kartografie vor.

T JÖRG SUNDERMEIER, JOERG@VERBRECHEREI.DE

Was kann, will, darf, ist, bezweckt, wird, mag, muss, verändert, soll, ahnt, macht, beweist, denkt, fühlt, beschreibt, kritisiert, bearbeitet, verdrängt die junge deutschsprachige, vielfach auch bei vollständiger Ignorierung Österreichs und der Schweiz so genannte "deutsche" Literatur heute? Wer ist drin, wer draußen, was bleibt? Wie kann diese Literatur wirken? Wer verdient was? Und wer hat mit wem ...?

Reden wir zunächst über das Geld. Und nicht über das, welches die Autorin und der Autor vermisst, sondern über das Geld, das zählt. Jüngst erst ist der Buchhandel in den deutschsprachigen Ländern regelrecht in sich zusammengefahren, weil sich zu dem einen Großkonzern Thalia plötzlich ein zweiter mit dem einfallslosen Namen DBH Buch Handels GmbH gesellt hat, der fast doppelt so groß ist. Unter seinem Dach vereint der neue Riese die Hugendubel-Buchhandlungen und den Weltbild-Konzern, der Bücher in Vollsortimenten, kleinen Sortimenten und via Katalog vertreibt. Beide werden darüber hinaus Beteiligungen an den kleineren Filialisten Weiland und Buch Habel halten. Damit bewegen sich nunmehr zwei Riesen auf dem Buchmarkt, die das literarische Leben schon deshalb dominieren, weil sie mit ihrer Marktmacht den Verlagen vorschreiben könnten, was sie gedruckt sehen wollen und was nicht - noch tun es diese Unternehmen nicht, doch im Kapitalismus ist es ja stets nur eine Frage der Zeit, bis man auch die letzte gewinnbringende Option ausgenutzt hat. Und bei den traditionell geringen Margen dauert das nicht lang. Bereits jetzt moniert der Weltbild-Chef Carel Halff, dass Bücher heute zu teuer seien - wiewohl Bücher eine der wenigen Waren sind, die, gerechnet an der Inflationsrate, stets günstiger werden. Weltbild selbst ist bereits als Buchproduzent tätig - und das im unteren Preissegment. Es ist klar, wohin diese Reise geht.

Angesichts dessen wird das Duckmäusertum, das in größeren Verlagshäusern eh schon vorherrscht, nicht abnehmen, sondern weiterhin eine Literatur fordern und befördern, die niemandem wehtun kann. Mit der Chic-Lit einer Ildikó von Kürthy jedenfalls ist mehr Geld zu machen als mit einem Roman, von, sagen wir mal, Marlene Streeruwitz, obschon beide Autorinnen durchaus vergleichbare Frauenfiguren porträtieren. Doch, und hier wieder geht es um Geld, wenn auch zunächst nicht im materiellen Sinne: Eine Autorin wie Streeruwitz wird dennoch und gern von einem größeren Verlag verlegt, da sie kulturelles Kapital mitbringt, das dann, so die Mischkalkulation des Verlages, auf die populäreren Bücher abfällt. Doch die Garantie, dass man ein solches Kapital mitzubringen imstande ist, muss sich eine Autorin beziehungsweise ein Autor erst mal erwirtschaften.

Der so weitergegebene wirtschaftliche Druck lässt bereits etwas vorwegnehmen, was bei der Frage nach der "jungen" oder "neuen" Literatur zumeist untergeht: die Texte, die man unter dieses Rubrum fasst, sind nahezu ausschließlich Romane. Theatertexte, wie sie der penetrante Falk Richter, wie sie Martin Heckmanns, Gesine Danckwart oder Dea Loher verfassen, wie sie René Pollesch schreiben lässt, spielen im Buchmarkt keine Rolle, sind manchmal auch gar nicht erhältlich. Und, von Dea Loher einmal abgesehen, spielen all diese Autoren und Autorinnen auch in der Prosa keine Rolle.

Das müsste nicht zwingend so sein, Heckmanns etwa verfasst schöne, lesenswerte Kurzprosa. Doch auf dem Markt ist für Texte von Theaterleuten eher kein Platz, außer eben, wenn sie doch einen Roman verfassen.

Ähnlich steht es um die Lyrik, auch dort wird kaum übergreifend gearbeitet, von allen zur Zeit gefeierten jüngeren Romanautoren und -autorinnen wird man keinen Lyrikband finden, von den meisten auch keinen suchen wollen. Lediglich ein kleiner Verlag, kookbooks der rührigen und sehr begabten Literaturauffinderin Daniela Seel, setzt so lautstark und beeindruckend auf Lyrik, dass seine - optisch allerdings auch sehr auf ein jüngeres Publikum zugeschnittenen - Bücher für so viel Aufmerksamkeit sorgen, dass bereits eine Schule zu entstehen droht. Doch der ökonomische Druck ist damit nicht vom Verlag genommen. "Wir müssen die Händler erst an unsere Produkte gewöhnen", sagt Seel. Die Preise allerdings, die die kookbooks-Autoren und -autorinnen zurzeit en masse einheimsen, werden von Jurys verliehen, die eher mit älteren Semestern besetzt sind. Gerade bei diesen aber zieht "Jugend" als Auswahlkriterium ungemein.

Die junge deutsche Literatur setzt ebenfalls nur selten auf Essayistik, sofern man jetzt mal die Aufsatzsammlungen von einigen Autoren beiseite lässt, die einige Zeitungsrezensionen versammeln, die aber hochtrabend als Essays feilgeboten werden. Den Glauben an die Gewitztheit eines Daniel Kehlmann verliert man schnell, wenn man die Aufsätze dieser notorischen Betriebsnudel liest, in denen selten über Erkenntnisse hinausgegangen wird, die die sonstige Sekundärliteratur nicht bereits in der Einleitung zu ihrer Analyse präsentiert. All das aber verdecken die Romane dieses fleißigen Handwerkers ganz leidlich, sodass er zum Fernsehphilosoph allemal taugt. Zudem, ein alter Trick, beschimpft er als Nutznießer den Literaturbetrieb, was dieser ganz besonders schätzt, goutiert er doch jede Beschäftigung mit sich als Anerkennung. Auch anderen jüngeren Literatinnen und Literaten ist keine Ästhetik abzuverlangen. Sollten Sie dennoch ihre ästhetischen Erwägungen verkünden, so kann es schnell peinlich werden. Clemens Meyer etwa, dessen Romandebüt "Als wir träumten" zurecht sehr gelobt wurde, auch wenn ein weniger schlampiges Lektorat dem Buch gut getan hätte, erscheint dort, wo er sich erklären will, als eher kleines Licht.

Daran ist er, ist auch Kehlmann nicht allein schuld, der Literaturbetrieb, dem sich in die Arme zu werfen den jungen Autoren oft als einziger Ausweg erscheint, umarmt gern, was er zu fassen kriegt, und zwingt ihm allerlei Verrenkungen ab. Wenn sich eine oder einer dann genug blamiert hat, lässt sie der Literaturbetrieb wieder fallen. Das macht er seit Jahren, allerdings gewinnt man seit geraumer Zeit den Eindruck, er mache es mit noch größerem Sadismus. Vielleicht aber findet er auch seine Opfer leichter.

Autoren ohne Schulen

Womit wir zu den Autoren selbst kommen. Die Schulen, die der Journalismus ausgemacht hat, gibt es kaum noch. *"Alle Versuche, in jüngerer Zeit 'Strömungen' zu etablieren, blieben in Absichtserklärungen stecken - für die großen '-ismen' früherer Epochen scheint die Welt und die Formensprache doch zu vielfältig geworden zu sein",* meint der literarische Agent Uwe Heldt. Michael Fisch, der Vertriebsleiter des Parthas Verlages, resümiert trocken: *"Es gibt so wenig eine junge Literatur, wie es eine alte gibt. Es gibt immer wieder Bücher von jungen Autoren, die sich zufällig in einer Metropole (mal ist es Köln, mal ist es Berlin, mal ist es München) zusammenfinden und dann für einen gewissen Zeitraum das Geschrei der Medien bedienen. Ein Verlag wie Kiwi zeigt dem Markt, dass mit diesem Geschrei Geld zu verdienen ist."* Tom Kraushaar, einer der beiden Betreiber des Tropen Verlages, argumentiert ebenfalls vom Markt her, hält allerdings dagegen: *"Es fehlten in der jüngsten Vergangenheit die relevanten Auslöser für funktionierende Vermittlungskategorien. Das waren in den Neunzigern etwa Bücher wie 'Faserland' oder 'Sommerhaus, später'. Bücher wie 'Die Vermessung der Welt' stehen so solitär in ihrem literarischen Umfeld, dass sie als Auslöser für neue Kategorien nicht herhalten können."* Lars Birken-Bertsch vom Blumenbar Verlag meint ebenfalls, dass es die "junge Literatur" weiterhin als Marke gäbe, allerdings wisse niemand, was sich dahinter verberge: *"Nicht zuletzt durch die Schreibschulen in Hildesheim und Leipzig wird dies befördert - unabhängig davon, wie man zu diesen Schulen steht."* So auch der Autor Dietmar Dath: *"Das Schöne an der Kultur: Alles, was irgendwer spinnt, gibt es, sobald es gesponnen ist."*

Gunther Nickel, Privatdozent der Universität Mainz und Lektor des Deutschen Literaturfonds in Darmstadt, ergänzt: *"Es gibt zumindest Gruppenbildungen. Ein sehr interessanter Kreis ist etwa der um die Zeitschrift Bella triste in Hildesheim. Ihn eint eine programmatische Abwendung von 'realistischen' Schreibweisen. Aber das ist auch schon die einzige Gemeinsamkeit, es gibt keine darüber hinaus verpflichtende Programmatik. Auch Verlagen kann man bestimmte Stile zuordnen. Es gibt schon so was wie den Kookbooks-Lyriker, wie es auch einen Suhrkamp-Stil gibt, so dass ein Roman von Eva Demski dort sofort als Fremdkörper begriffen wird. Vor einiger Zeit konnte man auch einen DLL-Stil ausmachen. Er hat eine sehr uniforme, erfahrungsarme und sich in kleinteiligen Redundanzen erschöpfende Literatur mit sich gebracht."*

Dass das DLL, das Deutsche Literaturinstitut Leipzig, einen eigenen Stil hervorgebracht hat, ist dem Unterricht dort geschuldet. Aus den Klassenzimmern kommt in der Regel handwerklich mehr oder minder sauber gearbeitete, oft sehr unspektakuläre Literatur, die selten aus der Phantastik oder der Science Fiction schöpft - was man bei junger Literatur ja eigentlich erwarten dürfte -, stattdessen heißen die weiblichen Hauptfiguren beinahe ausnahmslos Nele oder Marie, die männlichen Paul oder Tim, die Titel sind gezwungenermaßen originell, die Handlung ist dünn, oft im eigenen Lebensumfeld angesiedelt und die ganze Erzählung einem, wenn man so will, symbolistischen Realismus verpflichtet, im besten Fall einer Mischung aus dem Stil von Doris Dörrie und Heinrich Böll, dem ein Schuss Hofmannsthal beigegeben ist. Um es in aller Kürze zu beschrieben: Erst wagt es Lena, ein wildes Pferd zu berühren, einen Absatz weiter schläft sie dann mit Tom, den sie seit einiger Zeit "irgendwie" begehrte, der Geschlechtsakt wird entweder sehr ausführlich beschrieben oder nur zart angedeutet, nachher dann fühlen sich beide schlecht. Der Kritiker Martin Büsser spitzt es zu: *"Wenn es in Deutschland überhaupt noch etwas Charakteristisches gibt, was sich zu jungen Autoren sagen lässt, dann ist es dasselbe, was sich auch auf die neue Befindlichkeit in der deutschen Popmusik (Tomte, 2raumwohnung etc.) sagen lässt: Gefühlsfaschismus."* Ob das gewichtige Wort "Faschismus" hier angebracht ist, sei dahingestellt, doch Büsser weist auf einen Umstand hin, der gern ausgeblendet wird: Diese Autoren zwingen ihre Leser zur peinlichen Anteilnahme. Sie müssen aufgrund ihrer Erfahrungsarmut, da sie zwischen Schule und Literaturschule nichts erlebt haben, auf ihren Gefühlshaushalt zurückgreifen, um einen Plot entwerfen zu können. Da sie oft unbewusst, seltener aus Not, angelesene Gefühle für ihre eigenen halten, gleichen sich die Texte sogar dann, wenn niemand abgeschrieben hat. Der Kulturwissenschaftler Tom Holert: *"Wie das so ist mit Marketinginstrumenten, literaturkritischen Rubrizierungen und sonstigen Anschlussangeboten - sie wirken auf die Rubrizierten und Instrumentalisierten zurück, retroaktiv. Nachträglich werden diese zu dem, als die sie andere identifiziert haben."* So entsteht die viel geliebte, viel geschmähte Literaturschule Leipzig.

db106_35_43_mode.indd 36 13.09.2006 13:16:32 Uhr

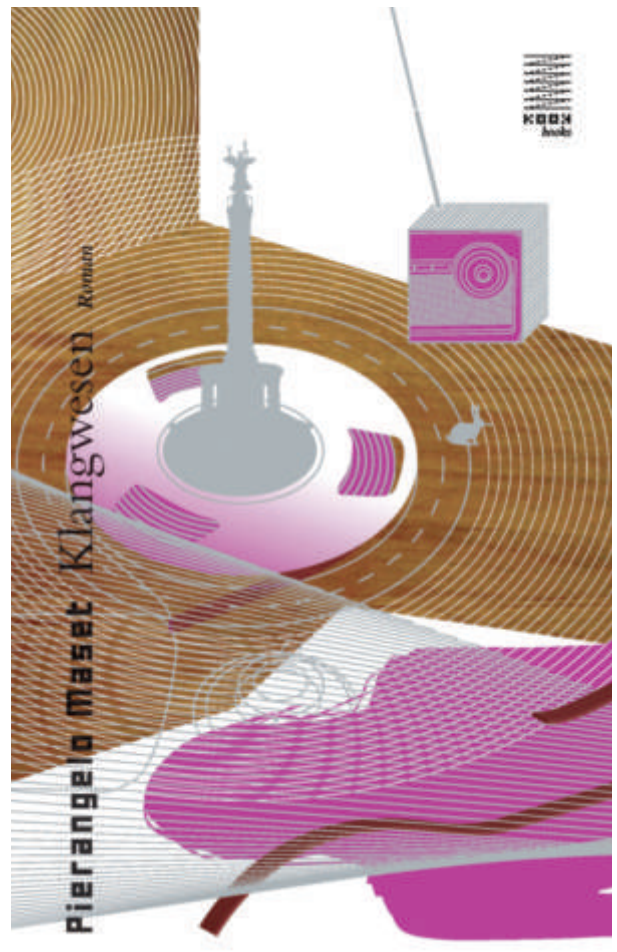
Da aber die Lektorate ebenfalls genau das Manuskript am meisten schätzen, das sich so liest wie jenes, das sich gerade gut verkauft, werden gerade diese Retortentexte gern genommen. Der Gerechtigkeit halber muss man allerdings einräumen, dass am DLL auch andere Texte entstehen, wie etwa der oben erwähnte Roman von Meyer, der sich mit der Verelendung der Unterschicht beschäftigt und im Stil eher Hemingway verpflichtet ist.

Die literarische Form, derer man sich am DLL scheinbar ausnahmslos bedient, ist der Roman. Doch der Eindruck stimmt nicht, es werden dort beileibe nicht nur Romane produziert und die Fabrikation von Romanen gelehrt, allerdings werden von den Absolventinnen und Absolventen des DLL nur Romane gekauft - liegen von ihnen, wenn sie einen ersten kleinen Literaturwettbewerb gewonnen haben, lediglich Erzählungen vor, wird eine davon zum Roman "umgearbeitet".

Aus dem Erfolg, den die bewundernswert geschäftstüchtige Judith Hermann mit ihren possierlichen Fingerübungen mit ihrem Band "Sommerhaus, später" feierte, haben die Verlage nichts gelernt, die Erzählung gilt weiterhin als ein randständiges Stück Literatur. Kurzprosa, Short Story und Epiphanie werden erst recht nicht verlegt, siehe Lyrik, Theater und Essay. Manch ein "Kurzroman" dagegen, den man auch "Erzählung" nennen könnte - beides Begriffe für Erzähltexte, die vielerlei sein könnten, auf die Lukács' Romantheorie jedenfalls nicht zutrifft -, wird heute als Novelle verkauft, dies aber offensichtlich nur, weil das Wort Novelle hübsch klingt (gibt es, übrigens, schon eine Band, die so heißt) oder eine falsche Übersetzung aus dem Englischen gemacht wurde.

Die hier auch aufgerufenen Hildesheimer agieren nicht so gleichförmig wie ihre Leipziger Schulkameraden, daher aber gilt "Hildesheim" auch nicht so sehr als Label. "Literatur ist das Geschäft von Individualisten. Gruppen mit gemeinsamen ästhetischen Anschauungen bilden sich vielleicht hie und da, spielen nach meiner Beobachtung aber keine wesentliche Rolle. Wichtiger sind Seilschaften und Netzwerke, deren Funktion nicht ästhetisch definiert ist, sondern ökonomisch: Es geht darum, durch Freundschaften und Beziehungen das Überleben im Literaturbetrieb zu sichern", meint Thomas Keul, leitender Redakteur der Literaturzeitschrift Volltext. Doch diese Freundschaften müssen in einer Gesellschaft bestehen, deren Prinzip die Konkurrenz ist. Labels helfen dann zu einen, wo persönlich nicht zu einen ist. Debatten werden in diesen Seilschaften eher vermieden.

Die "junge Literatur" selbst ist so ein Label. *"Solche Labels brauchen Journalisten, logischerweise, weil ihnen zu den Neuerscheinungen, die so ins Haus kommen, erst mal nicht viel einfällt und weil da häufig formal und inhaltlich eh so wenig passiert, dass es schon ein Wunder wäre, wenn ihnen was einfiele. Also labelt man",* schreibt Jan-Frederik Bandel, einer der Herausgeber des neuen Kulturmagazins Kultur & Gespenster. *"Und natürlich brauchen auch die Verlage solche Labels, aus ganz ähnlichen Gründen. Die Lektoren der Verlage haben zwar die Tische voll mit Romanexposés, trotzdem rennen sie die ganze Zeit durch die Gegend, panisch auf der Suche nach Autoren, die wenigstens halbwegs druckbare Erzählprosa zustande bringen. Ich glaube ja nicht, dass es weniger gute Debütanten gibt als früher, es gibt nur einfach zu viele Verlage."* Ob es tatsächlich zu viele Verlage gibt, ist fraglich. Immerhin machen kleinere Verlage wie Tropen, Blumenbar, kookbooks, Luftschacht, Tisch 7, Aufbau, Matthes & Seitz Berlin, der Verbrecher Verlag oder der Implex Verlag als "junge Verlage" einigen Wind, bewerben sich Suhrkamp, Kunstmann, Hanser, Eichborn Berlin, Dumont, Fischer, Wagenbach, Wallstein, Rowohlt, Luchterhand, Piper oder eben Kiwi regelmäßig um junge Autorinnen und Autoren, die beim Open Mike vorgestellt werden, auf Lesebühnen sich abhampeln oder als "Geheimtipp" gehandelt werden. Doch ist es inzwischen so, dass die Verlage offensichtlich - nicht nur im Stil prägenden Sinne - zu einem eigenständigen Sprechort werden. Blumenbar oder Tropen stehen mittlerweile synonym für "junge Literatur" in Deutschland, ihre größten Verkaufserfolge feiern sie allerdings mit Titeln aus Skandinavien oder den USA. Ähnlich verhält es sich bei den größeren Verlagen. Der Umstand, dass Suhrkamp in diesem Herbst "Dirac" von Dietmar Dath zum Spitzentitel macht, wird im Literaturbetrieb mit Skepsis gesehen oder sogar für ein Zeichen des Niedergangs gehalten, kaum jemand spricht von einer klugen Entscheidung oder wenigstens von Mut. Selbstverständlich ist die Lektüre des Romans dafür nicht ausschlaggebend, der Literaturbetrieb urteilt grundsätzlich, bevor er etwas gelesen haben kann. Vor diesem Urteil aber scheuen die Verlage in der Regel gewissermaßen prophylaktisch zurück.



Kookbooks Cover Illustrationen von Andreas Töpfer.
www.kookbooks.de
Verbrecher Verlag: www.verbrecherei.de

Dabei könnten gerade sie "junge Literatur" "machen", so wie es KiWi eine Zeit lang vorexerziert hat. Dass sie das könnten, liegt vor allem daran, dass über die Publikationsorte, die "Schulen" und Veranstaltungsorte (LCB, LiteraturWERKstatt, Kaffee Burger, Machtclub, aber auch der vor Jahren mal initiierte Internetspaß "Am Pool") der Hype bereits als ausgemacht gilt, auch dann, wenn sich das, was in den Verlagen und auf den Bühnen gemeinsam präsentiert, nicht auf einen Nenner bringen lässt. Das Haus, das die Literatur vermarktet, wirkt dabei zunächst einmal stärker als die Literatur selbst.

Um dieses Verhältnis zu verschleiern, braucht es eben die Label, die suggerieren, der Verlag und das Literaturhaus stellten sich in den Dienst einer Bewegung. Im Zweifel ist das Label daher immer "neue" und "neueste" und immer auch wieder Popliteratur. Oder es wird die Literatur hervorgehoben, die alles, nur keine Popliteratur sein will - und damit wieder als Popliteratur wahrgenommen werden kann. Der Hype jedoch funktioniert nur kurze Zeit. Der Autor Ambros Waibel schreibt auf die Frage, ob es überhaupt noch Popliteratur gäbe: *"Die Popliteratur gibt es, wahrscheinlich seit Kerouac. Motiv ist die Suche nach Abenteuer ohne Krieg und zunächst auch ohne Fernreisen. Musik ist der Verständigungscode für in und out. Dann geht das seinen Weg in den Nationalliteraturen. Nach 68 wurde den gescheiterten Revolutionären in der BRD die Kultur als Betätigungsfeld zugewiesen (ähnlich schon in den 50ern in Italien). Daher die Verzögerung in Deutschland, die Ablehnung z.B. Fausers, dann der Durchbruch mit 'Irre' von Goetz. Danach werden nur noch tote Schweine geschlachtet. Die Abenteuer bleiben aber Ersatz (Stalingrad ist stärker als Pop, Punk und Madonna zusammen), deswegen häuten wir immer noch Zwiebeln."*

Den so genannten jungen Autorinnen und Autoren, die zumeist eher über als unter dreißig sind - oder, wenn sie, wie Rabea Edel, doch noch sehr jung sind, so schreiben oder so lektoriert werden, als seien sie über dreißig -, bleibt aus ökonomischen Gründen oft nichts anderes als sich anzupassen. Also wird der Roman geschrieben, der konventionell erzählt ist und kaum etwas mitzuteilen hat.

Autoren wie Kevin Vennemann, Kolja Mensing, Tanja Dückers, David Wagner, Kathrin Röggla, Jörg-Uwe Albig, Angelika Overrath, Kathrin Passig, Hans-Peter Kunisch oder Barbara Kirchner, die man allesamt als "junge" Autoren begreifen kann, werden zwar durchaus an prominenter Stelle besprochen, aber merkwürdigerweise nicht kanonisiert, sondern eher mit Skepsis betrachtet. Autoren wie die aufgezählten, deren Werke entweder stilistisch aus dem Gros der bejubelten Bücher herausragen, die tatsächlich ihre fiktiven Texte mit Analysen und Kritik unterfüttern oder zumindest auf sympathische Weise versuchen, in die öffentliche Debatte einzugreifen, gelten eher als merkwürdig, wenn nicht als Randfiguren. Sie stören ein wenig, da sie sich mit der literarischen Tradition auseinander setzen, in die sie sich stellen, mehrere Kommata in einem grammatikalisch korrekten Satz unterbringen und komplex beschreiben können und wollen. Ihr Thema ist die Welt, wie sie ist oder sein müsste.

In einem Literaturbetrieb, den das Erscheinen des nachgelassenen zweiten Bandes von Karl Mickels einzigem Romanwerk "Lachmunds Freunde" ebenso kalt lässt, wie er sich lange Zeit an und über Grass erregen kann, zählt jedoch nicht das Werk, sondern dessen schnelle Verwertbarkeit. Ähnlich wie in der Kunst-, Film- und in der Theaterszene gilt zunächst für gut, was sich schnell begreifen oder kategorisieren lässt, alles, was da nicht passt, wird passend gemacht oder abgetan. Der Literaturwissenschaftler Jörg Drews hat einmal angemerkt, dass gewisse komplexe Werke von der Kritik nicht aus Boshaftigkeit ignoriert werden, es fehlt ihr einfach die Zeit, die es braucht, um ein komplexes Werk verarbeiten zu können. Daher setzt sich das Einfache durch, das Gegenwärtigkeit behauptet. Noch einmal Ambros Waibel: *"Es gibt immer Generationen in den Literaturen (man lese Robert Escarpit 'Das Buch und die Leser'), gebunden an Epochenbrüche, 45, 68, 89. Die 89er werden gerade alt. Wesentlich gemeinsam waren ihnen das Ende des Sozialismus (der Alternativen) und die elektronische Musik. Durchgesetzt hat sich immer das, was die Eltern der Schreibenden lesen wollten. Wer Eltern hat, die nicht lesen, scheidet aus."*

Damit ist die Klassenfrage gestellt, denn Teilnahme oder auch nur Beobachtung des Literaturbetriebs ist ein teures Hobby. Wer nicht mithalten kann, scheidet aus oder richtet sich sofort abseits des Betriebs ein. Das ist im Literaturbetrieb nicht anders als im sonstigen Leben.

Der Autor und Kritiker Kolja Mensing ist dementsprechend von den ganzen Debatten genervt: "Die Frage nach dem 'Zustand der jungen Literatur' gilt ja eigentlich nicht der Literatur, sondern der Gesellschaft, in der diese Literatur in den letzten zehn Jahren einen hohen Stellenwert eingenommen hat. In diesem Sinne spiegelt die 'Debatte' um die 'junge Literatur' einen Teil der 'großen Fragen', die derzeit in der Luft liegen: Wie wollen wir alt werden? Wie viel darf Kultur kosten? Wie viel Politik ist überhaupt noch drin? Ist der Inhalt eines Buches in erster Linie eine Frage des Urheberrechts (vgl. Google)? Ist die Popkultur der neue Kanon? Was ist gesellschaftliche Wirklichkeit? (... und wer beschreibt sie? Clemens Meyer? Florian Illies? Christoph Peters? Daniel Kehlmann? RTL?)" Wir geben die Fragen ins Publikum.

db106_35_43_mode.indd 37 13.09.2006 13:24:25 Uhr

Im Ernst

Foto: Mirjam Wählen,
THEFOXPROJECT,
www.thefoxproject.net,
www.mirjamwaehlen.com
Produktion: Jan Joswig
Make Up: Tricia Le Hanne
Models: Sabine,
VIVAmodels,
www.vivaberlin.net
und Gabriel

www.woodwood.dk
www.stussy.com
www.bless-service.de
www.woolrich.com
www.herrlicher.com
www.esfootwear.com
www.shoptommy.de

Kleid: WoodWood
Hemd: Stüssy

Karo

Das Holzfällerhemd im Salon

Strickhose: Bless
Hemd: Woolrich

Kurz-Jacke: Herrlicher

Mütze: És
Hemd: Tommy Hilfiger

Das Holzfällerhemd

Eine Traditionssuche mit Frank Leder

Das Holzfällerhemd ist tot, schon lange. Beerdigt mit Grunge. Erst nahm es Ralph Lauren aus dem Programm, dann auch die Hersteller von Arbeitsbekleidung. Ja, richtig gelesen. Diesen Winter bieten nicht einmal mehr Arbeitsbekleidungsgeschäfte das schwarzrot karierte Flanellhemd an. Aber genau dann, wenn die Nacht am schwärzesten ist, zeigt sich der Silberstreif am karierten Himmel.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE **F** FRANK LEDER

Skateboard-Marken wie Stüssy und És erinnern sich plötzlich wieder ans Karohemd, die Outdoor-Instanz Woolrich feiert den 175. Geburtstag mit einer schwarzroten Karo-Edition. Debug umkreist mit Frank Leder Geschichte und Bedeutung des schwarzroten Flanellkaros.

Frank Leder gehört zu den deutschen Mode-Designern, die mit langem Atem ihre ganz eigenen Fragestellungen verfolgen. Wie Stephan Schneider oder Bernhard Willhelm forscht er seinem eigenen Erbe hinterher, das auch immer ein deutsches Erbe ist. Wo Schneider mit seinen Windjacken und Willhelm mit bayrischen Schürzen das Komische bis Komödiantische betonen, ist Leder viel eher der Romantiker. Wenn er sich in einer Kollektion mit seinem Vater auseinander setzt, versteckt er als stumme Botschaften Fotos, die sein Vater in den 50ern geschossen hat, in den Taschen von Jacken und Hosen. Wenn er Afrika als Thema wählt, interessiert ihn daran, wie dem deutschen Kleinbürger das kaiserliche Kolonial-Engagement schmackhaft gemacht wurde. Ein wichtiger Ausgangspunkt für Leders Arbeiten ist der Stoff, seine Materialität. Leinen darf Webfehler haben, Filz soll filzig aussehen, Leder satt gefettet. Das Material ist dabei nie nur schön oder nützlich, eine Stoffbahn ist für Frank Leder eine Seelenlandschaft. Je aufgeladener ein Stoff mit Geschichte ist und je mehr er stoffliche Präsenz hat, umso mehr inspiriert er Leder. Aber essentiell bleibt: der Bezug zu deutschen Kulturlinien. An Leinen interessiert ihn weniger, wie es traditionell in Tuniken eingesetzt wurde, sondern wie es in den Uniformen der deutschen Kolonialarmee verwendet wurde.
Auch das Holzfällerhemd ist stark mit Geschichte aufgeladen, allerdings nicht spezifisch deutscher. Aber vielleicht reicht seine stoffliche Präsenz, um Frank Leder, den Spezialisten für aus der Mode verdrängte Materialien, zu unvermuteten Eingebungen zu bewegen?

Und das schwarzrote Flanell?

Gehen wir mal zum Grund. Wo kommt das Holzfällerhemd her? Aus Kanada? Die Holzfäller in Kanada kamen aus anderen Ländern, waren Einwanderer aus Deutschland oder Schottland. Von Holzfäller komme ich auf Holzknecht. Du hast erwähnt, dass man das Muster in Berlin heute nur noch am Kottbusser Tor sieht ...

... bei den Obdachlosen und den Punks mit Drogenproblem.

Da kann man fast einen Bogen ziehen. Die Holzknechte vor 200 Jahren haben im Wald für andere Leute Holz geschlagen und gesammelt, ihr Status war sehr niedrig. Aber es waren keine Leibeigenen, sie hatten den Ruf, freiheitsliebend zu sein. Man war mit sich selbst im Wald, das roch nach Freiheit. Die Holzfällerhemd-Träger am Kottbusser Tor haben sich auch gesellschaftlich ausgeklinkt, sind keiner Obrigkeit hörig ...

... finanzieren ihre Freiheit aber damit, dass sie für 50 Cent Autoscheiben putzen, das moderne Holzsammeln.

Das Hemd ist aufgeraut, saugt Schweiß gut auf, ist warm, alles Eigenschaften, die man im Wald und auf der Straße braucht.

Woolrich haben dieses robuste Holzfällerhemd mit einem Smoking-Kragen aufgelegt, mit umgelegten Ecken. Das könnte fast eine Idee von dir sein, oder?

Ich habe noch nie was mit diesem Stoff gemacht. Aber es hört sich gut an. Wenn ich was daraus machen sollte, würde ich es nicht komplett umkrempeln, sondern es erhalten und nur ein kleines Detail verändern, es ganz vorsichtig in meine Design-Welt rüberholen. Ich würde es so bearbeiten, dass es in einer Wald-und-Wiesen-Kollektion funktioniert, aber so, dass man eine Fliege dazu tragen kann. Es ist wahnsinnig wichtig, den Stoff zu fühlen. Ich würde einen gewebten Stoff nehmen, bei dem sich sie Oberfläche fast schon dreidimensional absetzt. Den müsste man machen lassen. Aber alleinig würde ich nicht so einen Holzfäller-Stoff nehmen. Ich finde nur mühsam einen Ansatz.
Aber das ist vielleicht das Gute an dem Karo-Muster, dass es ein bisschen mysterious ist, nicht wirklich festgelegt. Vielleicht entsteht gerade deshalb eine richtige Jugendkultur daraus. Stell' dir mal einen Laden vor, in dem nur Holzfällerhemden in Schwarz, Blau und Rot hängen ...

db106_35_43_mode.indd 42 13.09.2006 14:31:55 Uhr

db106_35_43_mode.indd 43 13.09.2006 17:36:46 Uhr

Die Realität, der neue Cyberspace

Endlich wieder Konsistenz im Haus

Digitale 3D-Welten sind längst regulärer Bestandteil unserer Wahrnehmung geworden. Gleichzeitig wurden Verweise aus den virtuellen Netzweiten integraler Bestandteil von Sachen, Personen und Ideen. Die Idee vom Cyberspace löst sich damit in der einen, alten Welt auf.

T ANTONN WALDT, WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

Wieder ein bisschen schlauer geworden: Wir haben uns daran gewöhnt, dass die echte Welt einen digitalen Layer hat und Personen eine digitale Aura, die zusehends dichter wird. Wir haben uns daran gewöhnt, dass man Fantasiewelten auch interaktiv erkunden kann. Wir haben uns daran gewöhnt, dass Dinge zuerst einmal digital produziert und in einer digitalen Welt ausprobiert werden. Und all die Gewöhnung hat uns gelehrt, dass die virtuellen Welten und die Dinge darin immer an die gewohnte Realität gekoppelt sind, dass sie eigentlich auch nur ein Bestandteil der einen Welt sind, die immer schon da war. Der virtuellen Realität, auch als notorischer "Cyberspace" bekannt, geht es deshalb auf eine verschwurbelte Art und Weise ganz ähnlich wie ihrem Vordenker Oswald Wiener: Dem großen Alarm um neue Dimensionen folgt das Banale, nach den Ideen kommt das Fressen. Wiener hat in seinem Buch "die verbesserung von mitteleuropa" 1969 den Cyberspace formuliert, dem William Gibson 1984 in "Neuromancer" schließlich seinen Namen gab - heute muss Wiener damit leben, dass seine Tochter als Fernsehköchin nervt. Dem Cyberspace geht es unterdessen auch dreckig, nur noch ganz stumpfe Sarah-Wiener-Kollegen erzählen von seinen Verheißungen als Ort, an dem alles möglich ist, 99 Jungfrauen für jeden Sektierer, Doom-Insekten als Frühstücksflocken für Linux-Nerds, Sex mit selbst konstruierten Super-Bunnies. Stattdessen regieren in der virtuellen Realität Ramschhändler, Renditeerwartungen und profaner Schweiß, der ganz urmenschlich mit Angst, Geilheit und Gier einhergeht. Ein großer Haufen Versprechungen, die mit dem Gedanken an die Bit-Welten verknüpft waren, ist heute natürlich eingelöst worden, es fühlt sich allerdings ganz anders an als erwartet - banal, logisch und irgendwie gewöhnlich. Virtuelle Welten sind eben nicht mehr das Fremde, in das leichtfüßig alles hineinprojiziert werden kann, sie sind regulärer Bestandteil unserer Wahrnehmung, unseres Denkens und unserer Ideen. Der Cyberspace hat damit als Idee und Begriff gründlich verloren, arbeitslos wie 100.000 Kohlekumpel in Berlin Mitte.

Beide Pillen, Neo!

Eine weitere fragwürdige und längst abgehalfterte Heldin hat den Sachverhalt mal so formuliert: "Es gibt keinen Underground, es gibt keinen Overground, es gibt nur noch Ground," radebrechte Marusha um ´92 ins Radiomikrofon. Die Raver-Weisheit der ehemaligen Schuhverkäuferin kann problemlos aufs vermeintlich komplexe Verhältnis von virtuellem und realem Raum übertragen werden, blöd für Medienwissenschaftler, aber Klasse für unser Wald-und-Wiesen-Bewusstsein als Durchschnittskonsumenten: In einer konsistenten Welt ohne kompliziert konstruierte Barriere zwischen echten und falschen Räumen gibt es auch keine Orientierungsprobleme beim Wechsel zwischen dem echten Supermarkt, in dem wir unser Bier kaufen, und dem "GTA Vice City"-Einkaufszentrum, in dem wir alles niederschießen, um an unser Schutzgeld zu kommen. Auf den letzten großen Auftritt des Cyberspace im Hollywood-Kino als anderer, fremder Raum übertragen, heißt das: Neo hätte in "Matrix" kein großes Gewese machen, sondern einfach die blaue und die rote Pille zusammen einwerfen müssen.

Weiterlesen

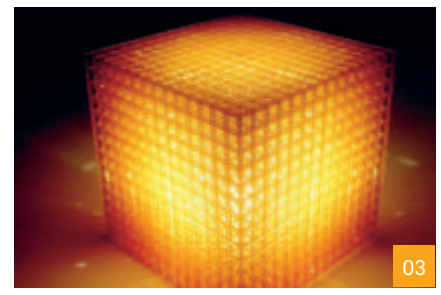
Die Texte auf den folgenden Seiten beschäftigen sich mit gänzlich unterschiedlichen Aspekten der Wiedervereinigung der 3D-Welten zu einer neuen konsistenten Wirklichkeit, wobei natürlich Games als alltägliche 3D-Anwendung prominent vorkommen: Die Rolle von Architektur in Games und ihre möglichen Rückwirkungen auf unsere Städte werden von Chris Tabisz auf Seite 45 erklärt, während Verena Dauerer auf Seite 51 die Verbindungen zwischen Design und Games in Japan beleuchtet. In einem weiterer Beitrag erklärt sie, wie das 3D-Drucken von Möbeln funktioniert: gleich auf dieser Seite. Constantin Köhncke fragt nach, wie 3D und Berlin zusammengehen. Zwei Modelle der Hauptstadt lassen erahnen, wie der digitale Layer unsere Städte verändern wird. Schick und komplex wird es mit Vicky Tiegelkamp, die auf Seite 48 erklärt, wie sich Schrift verändert, wenn ihre Lage im Raum nicht mehr durch eine Zeitungsseite oder ein Verkehrsschild klar definiert ist. Schließlich hält Ultra-Beauty-Operator Rikus Hillmann im Kinderzimmer Nachschau und entdeckt dabei Holzspielzeug für Internet-Toddler. Weiterlesen.

Möbel aus Flüssigplastik

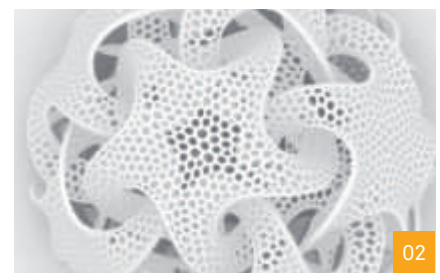
Laser Sintering und Stereolitografie

Der "Matter Compiler" stellt auf Knopfdruck jeden beliebigen Gegenstand Molekül für Molekül her. Die belgische Firma Materialise erweckt Neal Stephensons Traummaschine des "Diamond Age" jetzt zum Leben.

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE



03



02

01

Im Zeitalter der individuellen Maßanfertigung will jeder seinen Objekt-Kram persönlich produziert bekommen, vom Tapetenmuster bis zur Kreditkarte im eigenen Design. In der Welt der dreidimesionalen Produkte, etwa bei Möbeln, gestaltete sich das noch etwas zäh - bis vor drei Jahren der "Sinterchair" der Berliner Vogt + Weizenegger eine Technik aus dem Flugzeugbau Galerie-schick machte.

Die Umsetzung von Möbeln mittels geschmolzener, sich auftürmender Plastikfäden nennt sich Laser Sintering und die belgische Firma Materialise hat das Prinzip inzwischen verfeinert beziehungsweise versponnen. In Leuven bestellt man sich jetzt die Stehlampe statt dem Maßanzug: Die derzeit zwölf Produkt-Designer bei Materialise schrabbeln in ihrem hauseigenen CAD-Programm "Magics" die Objekte im Gitternetz und lassen sie aus Polyamid- und Nylonfäden "gießen". Genauer gesagt, werden abhängig von der Methode Fäden gezogen und Schicht für Schicht zusammen geschmolzen. Das dauert dann eine Weile, im analogen Vergleich so etwa wie Teppichweben. Die belgische Firma nennt es ein bisschen lahm "3D-Drucken", wenn sich die Objekte mit Lasern in einer Sitzung materialisieren. Mit den Beschreibungen für diese Verfahren ist das aber auch so eine Sache und Übertragungen aus dem Handwerk greifen nicht. Vielleicht sagt man ja in ein paar Jahren beiläufig: *"Jetzt sinter ich mir mal meinen neuen Deckenfluter in rosa."*

Transluzid in Indian Red

Zwei Techniken kommen derzeit in Frage, die Stereolitografie und das Laser Sintering: Bei der Stereolitografie, so Materialise, schmilzt in einem Gefäß aus flüssigem Polymer ein Strang auf den anderen. Wenn der Laser darauf trifft, erhärtet sich alles. Das verwendete Epoxid hat einen vornehm gläsernen, fast durchsichtigen Look. Beim Laser Sintern nimmt man dagegen Pulver statt dem Flüssigpolymer. Das Ergebnis sind elfenbeinhafte, sich matt auflösende Skulpturen. Und bei Materialise in den voll trendige Saisonfarben namens Indian Red, Champaign oder Grass Green. Produzieren kann man mit den Verfahren theoretisch jedes Möbel, das im CAD-System entworfen wurde. Ob man sich dann auch hineinsetzen möchte, ist eine andere Frage. Das Polymer wird nämlich bockelhart und eine Blütenkelch-Lampe von Materialise mag einen noch so hauchzart mit ihrer weichen Filigranheit anlocken: Wahrscheinlich piekst man sich früher oder später den Finger oder schlimmeres. Nach einer durchzechten Nacht ist es jedenfalls nicht ratsam, auf die "Lily"-Stehlampe (1) zu fallen. Die schmale Zimmerleuchte mit den langen Nylon-gesponnen Blütenblättchen von Janne Kyttanen erhielt 2005 den Red Dot Design Award, und die Lampenkollektion von Materialise ist auch sonst ganz bezaubernd: Deckenleuchten und besagte Stehlampen erscheinen fast transluzid. Sonst ein dahin gesabbertes Wort, hier passt es ausnahmsweise für Lichtgestalten, die sich von der Birne gerade genug durchleuchten lassen, um eine heimelige Stimmung zu erzeugen. Materialise orientiert sich offensichtlich gern an der Natur: Neben Baumverästelungen, Windwirbeln und Käferpanzern fertigen sie zum Beispiel eine Lampe wie "Quin" (2) aus Polyamid und Nylon, die mit ihrer löchrigen Oberfläche an einen schwulstigen Blumenrüssel erinnert. Und "Black Honey" ist eine zum Sessel umfunktionierte Bienenwabe, fleißig gesponnen aus pechschwarzem Epoxid. Wer hier schön sitzen will, muss eben leiden oder doch ein Kissen unterlegen. Einzig bei dem ein Klotzgestell namens "Open Cube" (3) hat sich Materialise verschmolzen: Mehrere ineinander geschachtelte quaderförmige Netze in leuchtendem Orange sehen wirklich nur auf dem Monitor formschön aus.

www.materialise-mgx.com
www.flexicard.com.tr

db106_44_53_spezial_3d.indd Sec1:44 14.09.2006 11:06:45 Uhr

Neue Welten

3D-Architektur und Computerspiele

Die Entwicklung naturalistischer 3D-Welten in Computerspielen macht enormen Fortschritt. Aber wollen wir die fantastischen Möglichkeiten virtueller Welten aufgeben, nur weil wir die begrenzten realen Welten so exakt kopieren können?

T CHRIS TABISZ, SCHEME@CHEWTHEFAT.DE

Für 3D-Grafiken gibt es heute die verschiedensten Nutzungen, vom Prototyp-Design zur Tsunami-Vorhersage bis hin zur Neurochirurgie. Trotzdem sind wohl die meisten 3D-Grafikprozessoren damit beschäftigt, Räume zu rendern, in denen sich Leute auf alle denkbaren Weisen gegenseitig abschlachten. 1958 entwickelte William Higinbotham mit “Tennis for Two” das weltweit erste Computerspiel, 20 Jahre danach wurde mit dem Release von Ataris “Computer Space” der Computer zum Unterhaltungsmedium und erst nach 20 weiteren Jahren bieten Games endlich ausgefeilte 3D-Welten.

Die Funktion von Architektur in Spielen soll dabei zunächst vor allem das Gameplay unterstützen, daher war sie anfangs vor allem Raumbegrenzung und immer schön eckig: Linien beanspruchen den Prozessor wenig, Kurven hingegen stark, weshalb frühe 3D-Spiele auf sterile Atmosphären begrenzt waren - Bauhaus, ja; Gaudi, nein. Die technischen Beschränkungen sind aber inzwischen mit den so genannten “Next Generation”-Konsolen und -Grafikkarten weitgehend gefallen, neue Zeichentechniken (trilineare Filter, anisotropische Filter, bump mapping) kombiniert mit hochaufgelösten Texturen sorgen für den extrem verdichteten visuellen Eindruck aktueller Games. Ganze Städte finden heute ihren Weg in Computerspiele. Musste man sich früher höchstens entscheiden, ob man links oder rechts den Gang runterstürmt, hat man heute fast unendliche Möglichkeiten, sich im virtuellen Raum zu bewegen, etwa in “GTA San Andreas”: mit dem Fallschirm aus einem Learjet springen, um Gangster in “Las Venturas” zu killen, oder doch lieber mit dem BMX-Rad durchs Ghetto von “Las Santos” radeln, um Drogen zu verticken?

Nicht echt

Gebäude in Spielen sind selbstredend in der Regel mit denen in der Wirklichkeit nicht kongruent, weil die realen Funktionen meistens irrelevant oder einfach metaphorisch sind. Sie ähneln eher denen auf Filmsets: Urformen, Modelle, falsche Fassaden, die die Erzählung unterstützen oder eine gewisse Vertrautheit etablieren. Ein Hotel benötigt kein ausgefeiltes Netzwerk aus Räumen und Betten, im Spiel ist es eher ein Container, ein zweckgebundener Raum, in dem eine kugelsichere Weste oder der nächste Gegner aufgespürt werden muss. Dabei folgt Architektur in Games zunächst denselben Prinzipen wie ihr reales Pendant: Backsteine erzeugen Wärme, weiße Wände wirken klinisch, Räume können durch Licht zum Leben erweckt oder zur klaustrophobischen Falle werden. In der realen Architektur scheinen allerdings Funktionalität im Sinne von Profit und Sicherheit derzeit die bestimmenden Motive zu sein, virtuelle Konstruktionen sind hingegen in ihrem Spielraum unbegrenzt, traditionelle Konzepte von Raum und Machbarkeit können zum Zweck der ungehinderten strukturellen Kreativität ignoriert werden, bis hin zum Ausschalten der Schwerkraft. Diese Freiheiten werden aber wiederum selten ausgeschöpft, weil virtueller Raum immer um bereits existierende Konzepte der sozialen Welt herum “gebaut” wird. Urbaner Raum und soziale Ideale dienen als Vorlage. Konzepte, die durch Literatur, Mythologie, Wissenschaft, Religion oder Sprache geformt wurden, bestimmen auch den Cyberspace. Virtueller Raum repräsentiert eben immer gültige oder höchstens werdende ästhetische Kunstformen, genau wie dies im Kino der Fall ist. In Computerspielen sind die Kunsträume allerdings lebendig und laden den Konsumenten zur aktiven Erkundung ein. Wie eigenständig die Spiellandschaften inzwischen sein können, zeigt ein Blick auf die Kombination von Ost-Block-Architektur und Orwell’scher Allgegenwärtigkeit schon im ersten Level von “Half Life 2”.

Utopia Online

Unterdessen führt die Vernetzung auch zu einem Paradigmenwechsel, von privat zu öffentlich, im Raum des Computerspiels, der nur von der Unendlichkeit limitiert ist und sich permanent weiterentwickelt. Die Online-Welten der so genannten Massively Multiplayer Online Role Playing Games (MMORPGs) ziehen täglich neue Einwohner an, World of Warcraft nähert sich rasant der Marke von zehn Millionen Nutzern, auch aufgrund seines Erfolgs in neuen Märkten wie China. In den MMORPG-Universen wird Architektur selbst zu einem Spiel: Planung, Konstruktion, Innen- und Landschaftsdesign werden von den Spielern selbst erledigt. Durch den Lebenszyklus eines Gebäudes und der Umgebung wird das Spiel von seinen Nutzern, von Besuchern und der gebauten Umgebung zum Leben erweckt. In “Second Life” ist dieser Prozess sogar zum eigentlichen Ziel des Spielens geworden, inklusive dem Handel mit virtuellen Grundstücken in einer Game-Währung, die in einem Wechselkurs zum US Dollar steht. Und trotz aller Freiheiten, die die Spieler in diesen Universen haben, verhalten sie sich verblüffend ähnlich wie im echten Leben: So müssen etwa Grünflächen auch online im Zweifelsfall dem Bau von Casinos und Shoppingzentren Platz machen. Diese Zurückweisung kreativer Freiheiten in der Architektur zugunsten des schnöden, virtuellen Profites zeugt von der starken Abhängigkeit der digitalen von der echten Kultur.

Die Zukunft

Neue Technologien zum Bau virtueller Welten und immer leistungsfähigere Client-Rechner ermöglichen unterdessen auch exakte Replika der wirklichen Welt. In “Project

Gotham 3” kann man etwa durch hochaufgelöste Nachbildungen von fünf Metropolen brettern, und von meiner täglichen Autofahrt zur Arbeit weiß ich genau, wie ich die Kurve an der Ecke von Hyde Park Corner nehmen muss. Die nächsten Schritte liegen demnach schon auf der Hand: Was wäre, wenn Google Earth sich mit Command and Conquer zusammentun würde, so dass etwa ein Panzerangriff auf Wilmersdorf geplant werden kann? Es scheint nur noch eine Frage der Zeit, bis jede Metropole als Deathmatch Level erhältlich ist - wenn nicht politische Barrieren dazwischenkommen: Flight Simulator wurde nach 9/11 von den Medien zerrissen, GTA San Andreas ist in vielen Ländern verboten, die Benutzung echter Umgebungen für simulierte Massaker könnte demnach auf erheblichen Widerstand stoßen. Aber selbst wenn die Replikation der echten Welt in Computerspielen nicht verboten werden sollte, kann man davon ausgehen, dass sich Spieler nicht ausschließlich exakte Kopien echter Landschaften wünschen. Stattdessen werden auch weiterhin fantastische Universen gefragt sein und in naher Zukunft wird dabei Schauspielern und Architekten sicher eine größere Rolle zukommen. Zum Schutz der virtuellen Vorlagen gibt es schon jetzt eine Dachorganisation: die “Convention for the Protection of Virtual Heritage” hat es sich zum Ziel gemacht, einzigartige virtuelle Gebäude unter “Denkmalschutz” zu stellen. Mehr Viollet-le-Duc und Vitruvius, Gaudi und Gropius würden den Games auf jeden Fall gut tun - und optimistisch gedacht könnten kreative Spiel-Architekturen auch zu einem gesteigerten Bedürfnis für entsprechende Gebäude in der physischen Welt führen.

db106_44_53_spezial_3d.indd Sec1:45 14.09.2006 11:36:08 Uhr

Die taz – einzigartig in der Welt

FOTO: WOLFGANG BORRS

Seit sieben Jahren berichtete ich für die taz aus Israel, in dieser Zeit ist der hiesige Zeitungsmarkt deutlich ärmer geworden. Die meisten israelischen Tageszeitungen wurden schon in den dreißiger Jahren gegründet, viele sind bis heute in Familienbesitz – die auflagenstärkste *Yediot Achronot* genauso wie die Abendzeitung *Maariw*. Eine Zeitung, die wie die taz in Hand ihrer Leser ist, gibt es hier nicht. Die liberale *Haaretz*, die ich täglich lese, verkaufte gerade ein Viertel ihrer Anteile an die Kölner DuMont-Schauberg-Gruppe. Mit den Euros aus Deutschland will *Haaretz* kräftig expandieren. Die Konkurrenz ließ deshalb keine Gelegenheit aus, auf die NSDAP-Mitgliedschaft von Vater Kurt DuMont aufmerksam zu machen. Der Auflage von *Haaretz* schadete das aber bisher nicht.

Susanne Knaul, Jerusalem

5 Wochen taz und der komplett neue „Atlas der Globalisierung“ zusammen für nur 22 Euro

„Dieser neue Atlas ist der beste politische Reiseführer durch die Welt.“
Susan George

Vorname | Nachname

Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Vorwahl | Telefonnr | E-Mail

BLZ | Kontonr

Datum | Unterschrift

die tageszeitung

taz-Aboabteilung | PF 61 02 29 | 10923 Berlin
T (030) 25 90 25 90 | F (030) 25 90 26 80 | www.taz.de | abo@taz.de

db106_12_13_motorola.indd 14 13.09.2006 21:26:03 Uhr

Realität im Level of Detail 4

3D-Stadtmodell Berlin

Der reale Raum der Großstadt wird durch 3D-Stadtmodelle auch in der virtuellen Welt zugänglich. In der Folge werden digitale Reisen immer realistischer, gleichzeitig bekommt die physische Wirklichkeit neue Informations-Layer: Virtuelle und echte Städte verschmelzen zu einer neuen Wirklichkeit.

T CONSTANTIN KÖHNCKE, DOTCON@DE-BUG.DE

01

www.reality-maps.de
www.3d-stadtmodell-berlin.de

Spätestens seitdem es Google Earth gibt, hat jeder schon mal seine Wohnung, das Haus seiner Eltern oder seinen Lieblingsclub per Satellitenfoto aufgesucht. Damit begab man sich in eine Matrix, die die Realität widerspiegelte, wenn auch zeitversetzt und zweidimensional. Mit 3D-Modellen ergibt sich heute eine neue Ära der Wirklichkeitsdarstellung: Städte in der dritten Dimension nachzubauen, mit bestehenden Datenbanken zu verknüpfen und mit einem einfachen Interface auch dem Durchschnittsnutzer zugänglich zu machen, führt eine Ebene in unsere Wahrnehmung ein, in der virtuelle und echte Welt verschmelzen.

Bisher kannte man dreidimensionale Stadtmodelle nur von Info-Kästen an Großbaustellen, bei denen die Augen technikbegeisterter Stadttouristen beim virtuellen Flug durch den Raum zu leuchten begannen, wie beim ersten Mal Flight Simulator spielen. Inzwischen existieren aber bereits eine ganze Reihe verschiedener Ansätze zur Umsetzung von 3D-Stadtmodellen und diese haben wiederum unterschiedliche Wechselwirkungen zur Folge. Von der deutschen Hauptstadt existieren zwei unabhängig voneinander konstruierte und vermarktete Modelle: Die “3D-Reality-Map” vom privaten Anbieter RSS (2), der auch schon die virtuelle Welt Münchens erstellt hat, und ein amtliches, von der Senatsverwaltung entwickeltes Modell (1).

2 Modelle für 2 Ideen

Der Hauptunterschied zwischen den beiden Modellen liegt in der Entwicklung: Die Reality Maps basieren zwar auf den selben Karten und Vermessungen, ergänzen diese aber jeweils mit Fotos und Animationen. Die hochauflösende HRSC-Kamera, die schon seit geraumer Zeit den Mars kartographiert, wurde in ihrer Entwicklungsphase über München und den Alpen getestet und von RSS benutzt, um die erste dreidimensionale Karte von München und somit das erste Modell dieser Größe überhaupt zu erstellen. Da die Kamera nur von oben fotografiert, sind Fassaden und Gebäudehöhen dabei nicht sichtbar, die Programmierer haben daher noch 3.000 Fotografien von Häusern aufgenommen, diese dann ins System gejagt und mit den entsprechenden Texturen belegt; insgesamt wurden so 30 Milliarden Pixel animiert. Trotz dieses Aufwands sind besonders beim Berliner Modell bestimmte Gebäude einfach mit einer für das Stadtviertel typischen Fassade belegt worden. Das amtliche Modell setzt unterdessen eher darauf, nur Gebäude mit Texturen zu belegen, deren Fassade auch originalgetreu im System erfasst sind. Das Modell basiert dafür auf dem Kataster, also der exakten Vermessungen der Stadt. Takis Sgouros, der im Berliner Senat für Stadtentwicklung das Projekt Berlin 3D begleitet, hat beim Nachprüfen beider Modelle, trotz der angestrebten Genauigkeit “*bzgl. der Höhen einige Unstimmigkeiten festgestellt. Das amtliche 3D-Stadtmodell ist daher bislang nur als Ergebnis einer Pilotstudie bekannt gegeben worden*”.

02

Digitaler Sechster Sinn

Für den normalen Nutzer, der die 3D-Karten für Spaziergänge im oder Rundflüge über den urbanen Raums nutzt, spielen diese Ungenauigkeiten aber keine Rolle. Denn 3D ist zwar nichts Neues, aber es geht schon lange nicht mehr nur um die Sichtbarkeit der Tiefe in Abbildungen des Realen. Mit 3D-Stadtmodellen, die bald via Handy auch während des Stadtspaziergangs abgerufen werden können, spiegelt sich für den Benutzer die reale Welt virtuell und vor allem mit neuen Informations-Layern angereichert vor ihm wieder. Damit werden Hotspots wie U-Bahn-Haltestellen, Restaurants, Bars, Banken und Clubs durch Hochhäuserschluchten hindurch sichtbar und Attribute wie Fahrpläne, Eintrittspreise, Baujahre, Spielpläne oder der Verlauf der Berliner Mauer zugänglich. Der vernetzte, mobile Client mit dem 3D-Modell wird so zum digitalen sechsten Sinn, die Welt zum Cyperspace. *“Das ist noch Zukunftsmusik”,* sagt Takis Sgouros, zumindest beim Berliner Senatsmodell, das als städtebauplanerisch exaktes 2D-Tool für Stadtplanung und Architekturbüros gedacht war, die dritte Dimension wurde sozusagen nur als Kür hinzugefügt. RSS hingegen plant seine bisher nur per DVD erhältliche Software schon bald auch auf Webservern zur Verfügung zu stellen, was die Verzahnung zwischen realer Wahrnehmung und mobilem, digitalem Layer erleichtern wird: *“Die Tendenz geht definitiv dahin, dass man 3D-Stadtmodelle mobil portieren kann,”* meint Regin Lippold, Projektleiter beim RSS. *“Im Moment arbeiten wir daran, dass der User sich auf seinem mobilen Gerät ein Gebäude oder ein kleines Gebiet auswählt und die schon gerenderte 3D-Animation als Film streamen kann. Dies erspart das Laden des gesamten Modells, was die Technik bis dato einfach noch nicht leistet. Bei Navigationssystemen in Autos ist es schon leichter, da man die Datenmengen auf Festplatten oder DVDs speichern kann. Im 7er BMW gibt es schon den Zusatz eines 3D-Modells der Alpen, bei welchem die Datenmengen geringer sind. Stadtmodelle liegen auch schon vor, zunächst jedoch noch in abstrahierter Form”.*

In ein Einkaufszentrum hineinfliegen, vor der Filiale eines Supermarkts anhalten und von dort in den Online-Shop.

Realität aus Fußgängerperspektive

Die dreidimensionale Wirklichkeit des Senatsmodells lässt sich wiederum durch verschiedene Levels of Details Abstrahieren. Im Level of Detail 1 ist die Stadt eine aus Häuserblocks bestehende Karte, im Level of Detail 4 kann man durch Fenster in Gebäude hereinzoomen und manchmal sogar das Mobiliar erkennen, womit eine Osmose zwischen realer und virtueller Wirklichkeit stattfindet. Der Benutzer selbst wird zu einer Membran, die zwischen echter und künstlicher Umgebung das Bindeglied bildet und Informationen überhaupt erst durchlässig macht. Die Dichte an Informationen, die sich durch die virtuellen Attribute ergeben, wird im Gehirn des Nutzers in die Realität übertragen. Der User wird im weltlichen Space zu einem Teil der animiert-realen Welt, inklusive Interaktionen, ähnlich wie in Computerspielen: In “GTA San Andreas” kämpft man sich seinen Weg durch ein gefühlt echtes L.A., mit “Project Gotham” brettert man durch Edinburgh, London oder Florenz. Der Spieler hat das Gefühl, sich wirklich seinen Weg durch L.A. zu ballern oder mit dem Hubschrauber von Downtown nach Beverly Hills zu fliegen. Trotzdem sind die Welten mit der Realität nur teilweise kongruent, im Gegensatz zu 3D-Stadtmodellen. Vollkommene, dreidimensionale Welten verändern unterdessen nicht nur die Idee vom Cyberspace, sondern auch die Realität. Städte können virtuell aber realistisch ausgekundschaftet werden, und Kaufhäuser, Kinoketten und Einkaufszentren haben schon Interesse an einer Integration in diese Modelle bekundet. So dürfte man bald direkt in ein Einkaufszentrum hineinfliegen können, vor der Filiale eines Supermarkts anhalten und von dort in den Online-Shop des Geschäfts gelangen. A là Second Life mag sich also bald im Netz eine rege, urbane Zweitkultur entwickeln, die in einer Wechselwirkung mit der physischen Welt steht. Städte besuchen im Netz, virtuelles Spazieren durch die reale Welt, virtuelle Plattenläden. All das scheint mit der Weiterentwicklung von 3D-Modellen möglich. Auf Wiedersehen Cyberspace. Die Realität ist der neue Cyberspace.

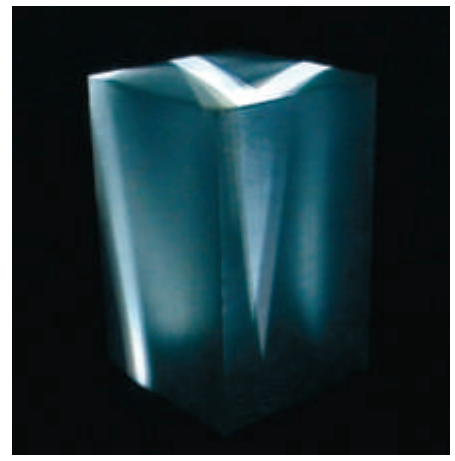
db106_44_53_spezial_3d.indd Sec1:47 14.09.2006 11:11:35 Uhr

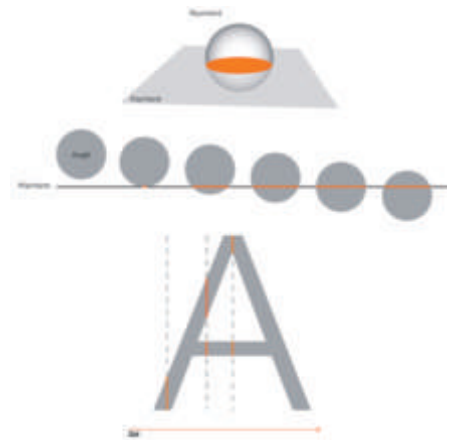
Raumstaben

Claudius Lazzeroni

Hirnforschung und neue Medien eröffnen ganz neue Möglichkeiten, Informationen über Schrift aufzunehmen. Hat das gute alte Alphabet bald ausgedient? Claudius Lazzeroni vom Projekt "Raumstaben" lässt in seine Forschungen blicken.

T VICKY TIEGELKAMP, TIEGELKAMP@PLAYFRAME.DE





Jeder von uns ist täglich einer Lawine von Buchstaben, Wort- und Satzfetzen ausgesetzt. SMS, Mail, Teletext, Blogs lesen, To-do-Listen schreiben (um überhaupt Prioritäten zu setzen ...), Hörbücher, Medieninstallationen, Kinowerbung, Radio - überall will die Welt mit uns kommunizieren. Wir müssen das Wahrgenommene nicht nur verarbeiten, sondern auch meist beantworten. Wir sind gehetzt, da ist es meist gar nicht möglich, dies in einer altmodischen, dafür zeitraubenden und ordentlichen Weise zu bewältigen. Unsere Kommunikation drückt sich heute schon in Kürzeln in jeder SMS und E-Mail aus, weil es nicht schnell genug geht zu antworten. Wir müssen Strategien entwickeln, dieser Dinge Herr zu werden. Man stelle sich vor, dass wir eines Tages mit einem ICE durch einen Bahnhof fahren und bei hoher Geschwindigkeit aus dem Fenster blicken und den Ortsnamen auf einem über 200 m langen LCD-Screen lesen, ohne unsere Köpfe zu verrenken. Wie macht man solch eine Schrift bei Geschwindigkeit lesbar? Wie sehen unsere Ausstellungsräume zukünftig aus? Werden wir Schrift im Raum projizieren? Aber wie gestaltet man eine Schrift, die im Raum lesbar sein soll? Und vielleicht lernen wir in Zukunft über reine Energieimpulse, die unser Gehirn stimulieren, drei Fremdsprachen gleichzeitig - wie muss so eine Schrift aussehen? Oder ist es eher ein neues Kodierungssystem und hat mit unseren Buchstaben, wie wir sie kennen, nichts mehr zu tun?

Forschen am Design

Über Ideen, wie Menschen in Zukunft Lösungen zur Informationswahrnehmung entwickeln können und wie man dies empirisch erforschen kann, machen sich zwei Professoren an deutschen Design-Universitäten Gedanken. Der Bereich der so genannten Designforschung ist hierzulande noch wenig bekannt - in England und den USA jedoch seit einigen Jahren ein etablierter Forschungszweig. Professor Claudius Lazzeroni von der Universität Duisburg Essen und Professor Peter Friedrich Stephan von der Hochschule für Medien in Köln und ihre Studenten wollen neue und kreative Wege in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern von ganz anderen Wissensgebieten entwickeln. Ihre ersten Experimente und Ergebnisse veröffentlichen sie unter www.raumstaben.net. Debug hat einen der Projektteilnehmer, Professor Claudius Lazzeroni, zu diesen Themen befragt.

Was macht es genau zu diesem Zeitpunkt interessant, über eine neue Informationswahrnehmung und deren Gestaltung nachzudenken?

Es gibt zwei große Bewegungen in den letzten Jahren, die ich für spannend halte. Zum einen haben wir vieles über die Funktionen des Gehirns erfahren. Man kann heute schon exakte Messungen in den verschiedenen Gehirnbereichen vornehmen - auch wenn wir noch nicht wissen, wie das alles genau funktioniert. Es wurden Technologien entwickelt, diese minimalen Ströme zu messen und anzusteuern. Vor einigen tausend Jahren aber war das Gehirn noch völlig unwichtig. Die Ägypter haben beim Mumifizieren das Gehirn durch die Nase rausgezogen. Das Herz wurde aufbewahrt, denn es galt als das Zentrum der Seele. Das Gehirn dagegen war für die Ägypter nur eine graue, blutlose Substanz. Heute steht das Gehirn im Mittelpunkt und wir wissen, dass es unser Handeln mitbestimmt. Die andere Bewegung ist der Bereich der neuen Medien. Wir haben gelernt, ein Text muss nicht statisch sein. Man kann auf Links klicken und ein anderer Text erscheint. Aber eigentlich ist das auch nur eine Zerstückelung von Texten in kleine Häppchen. Heute können wir Schrift mit Hilfe von Software immer weiter verfremden. Man hat also dank Computertechnik viele Möglichkeiten Typographie darzustellen. Wenn man nun die Erkenntnisse der Hirnforschung als Basis für die Schriftentwicklung begreift, entsteht ein empirisches Design-Forschungsgebiet.

Soll sich denn unsere Schrift verändern?

Es hat ja Jahrtausende gebraucht, bis wir unsere Schriftsysteme entwickelt haben. Vorher gab es u.a. eine orale Erzähltradition oder Perlenschnüre, die als Vermittlung eingesetzt wurden, und vieles mehr. Schriften haben sich im Laufe der Jahrtausende aus den Bedürfnissen heraus verändert. Ist es nicht an der Zeit, dass wir über eine neue Schrift nachdenken müssen? Es geht mir hierbei nicht um die Gestaltung von Typographie. Es geht eher um den Einsatz von neuartigen Schriftsystemen. Vielleicht ist die Schrift nach der Schrift gar keine mehr, sondern viel mehr ein komplexes Kodierungssystem.

Wie kann ein solches System denn entwickelt werden?

Wenn wir uns loslösen von den ganzen Konventionen und ich setzte mich mit einem Gehirnforscher, einem Neurophysiologen, Soziologen und Wahrnehmungspsychsiologen an einen Tisch - was ist dann möglich? Gibt es nicht vielleicht Wege, aufgrund der Forschung der letzten Jahre, Kodierungssysteme zu erfinden, mit denen ich drei Sprachen gleichzeitig lernen kann? Systeme, die das ungeheure Potenzial unseres Gehirns ausreizen.

Das heißt, es werden keine Buchstaben mehr kommuniziert, sondern elektronische Impulse?

Mein Gehirn ist ja über elektronische Impulse vernetzt - kann ich dann nicht direkt elektronische Impulse hochjagen? Es wäre ja denkbar, dass ich den Transformationsprozess gar nicht benötige. Wir benutzen den Begriff Raumstaben, da sie dynamischer sein werden. Sie können also räumlich in der dritten, aber auch genauso gut in der vierten Dimension, der Zeit, auftreten. Interessant ist dabei dann die nonlineare Dramaturgie.

Wie sieht diese Forschung aus? Und gibt es einen Dialog mit Gehirnforschern oder Wahrnehmungsphysiologen?

Momentan arbeiten wir an zwei Hochschulen in unterschiedlich ausgerichteten Seminaren an unseren Experimenten. Besonders hilfreich ist dabei die Software V4 der Firma meso, die in Echtzeit Buchstaben und Schrift interaktiv erlebbar macht. Mit diesen von den Studierenden entwickelten Toolsets wollen wir dann auf Forscher anderer Gebiete wie z.B. Gehirnforschung zugehen und sie an diesem empirischen Prozess teilhaben lassen. Über diesen Dialog könnten wir dann gemeinsam Lösungen erarbeiten, die einen wesentlich interdisziplinäreren Ansatz verfolgen.

Wie nähern sich die Studenten dieser Aufgabenstellung?

Einer meiner Studenten hat mit einem Beamer Buchstaben auf einen Plexiglas-Kubus projiziert. Diese verzerren sich, weil sie nicht auf eine glatte Fläche projiziert werden, sondern in einen dreidimensionalen Raum. Ein interessanter Ansatz bei der Frage: Wie kann man zukünftig Buchstaben im Raum darstellen, so dass diese von allen Seiten lesbar werden. Das ist aber nicht nur ein Experiment, sondern auch ein Tool. Jeder andere Student im Seminar kann diesen Kubus und den Beamer nehmen und andere Visualisierungen erarbeiten. Eine andere Studentin, Petra Eicker hat - inspiriert durch den Roman Flatland - ein Kodierungssystem erfunden. Ihre Buchstaben werden durch einen Spalt geschickt und die Berührungspunkte bilden ein System für eine Lichtkodierung. Sie hat dazu eine Art Lichtsäule entwickelt, die diese Lichtsignale sendet. Man kann diese lernen und wieder als Schrift zusammensetzen. Und wenn ich mir vorstelle, dass ich dann vier Lichtsäulen platzsparend nebeneinander habe - wie geht das Gehirn damit um? Kann ich diese "Sprache" schneller verstehen? Vielleicht versteht mein Gehirn diese kurzen Lichtsignale ja besser als jede Schrift? Dieses Experiment geht eher in Richtung der Wahrnehmungsphysiologie. Benedikt Gross hat viele kleine Wahrnehmungsexperimente gemacht. Er hat sich damit beschäftigt, Schrift so zu beschleunigen, dass sie trotz Bewegung in hohen Frequenzen zu lesen ist. Bei seinen Experimenten ist die Frequenz der Bewegung der Buchstaben so hoch, dass das Nachbild, dass das Auge wegen der Trägheit generiert, die Lesbarkeit garantiert. Und das Schöne dabei - es existiert ja nur in deinem Gehirn! Im Moment verwerfen wir vieles und sind selber über jedes Ergebnis gespannt. Mit unseren Ergebnissen werden wir ab Herbst andere Wissenschaften konfrontieren.

> Es geht nicht um die Gestaltung von Typographie. Es geht um den Einsatz von neuartigen Schriftsystemen. Vielleicht ist die Schrift nach der Schrift gar keine mehr, sondern viel mehr ein komplexes Kodierungssystem.

Claudius Lazzeroni wurde ab 1965 in Bayern, als Kind einer deutschen Fotografin und eines italienischen Alchimisten, preußisch erzogen. Als ausgebildeter Fotograf, diplomierter Mediendesigner und Creative Director von Pixelpark setzt er sich bei vielen Unternehmen wie Oetker, Langnese oder Mannesmann für ein neues multimediales Verständnis ein. Sein eigenes Unternehmen "im stall" galt für einige Jahre als Anziehungspunkt für interessante Persönlichkeiten zwischen Kunst und Kommerz. Seit 1999 ist er als Professor für Interfacedesign an der Universität Duisburg-Essen zu Hause und erforscht die Dramaturgie des Zwischenraumes. Auf der Suche nach potenziellen Lösungen für noch undefinierte Bedürfnisse setzt er sich für die Designforschung als gesellschaftlich relevante Disziplin ein und sieht das Berufsbild des Designers in einem starken Wandel begriffen. Er lebt in den Pyrenäen, Essen und Paris.

Raumstaben: www.raumstaben.net
Die Software für Echtzeit Animationen
www.meso.net

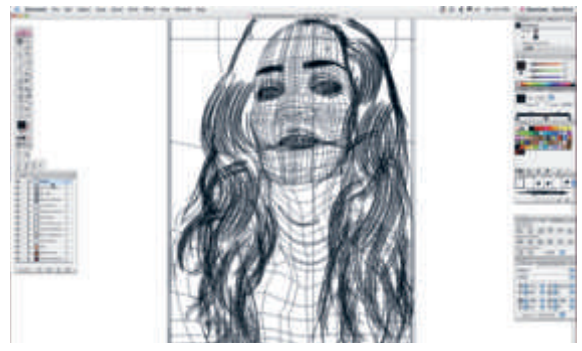
db106_44_53_spezial_3d.indd Sec1:48 14.09.2006 11:13:00 Uhr

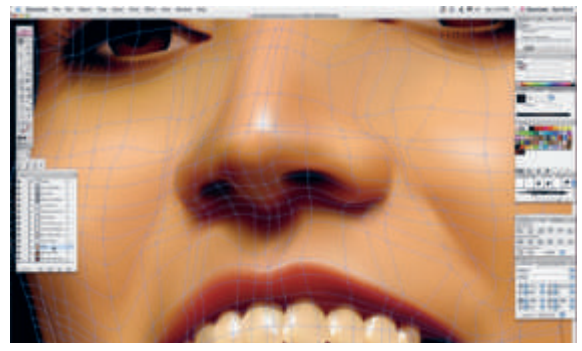
Blondes Haar ist tricky

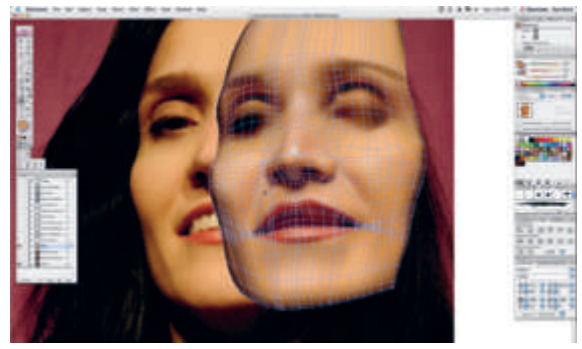
Vektor-Perfektion

An der Schnittstelle von Grafik und virtuellen 3D-Welten operiert eine Szene, die genauso unterhaltsam und obskur wie praktisch daherkommt: Vektor-Nerds bauen Fotografien fotorealistisch nach.

T ANTON WALDT, WALDT@LEBENSASPEKTE.DE







Der Berliner Künstler Thomas Demand benutzt Fotos als Vorlagen für seine Werke, die nach Tonnen von Schweiß, Pappe und Sisyphus-Arbeit eigentlich genauso aussehen wie das Ausgangsbild: Demand baut das Motiv aus farbiger Pappe und Papier im Maßstab 1:1 nach und fotografiert das Ergebnis anschließend.

Die Simulation eines Abbildes mit monströsem Aufwand ist seine extrem erfolgreiche Masche, deren Highlight die Vernichtung des Pappmodels darstellt. Absurder Scheiß, der nur im Post-Post-Kunstmarkt funktionieren kann. Es gibt allerdings eine vitale, digitale Szene, die auf einem ähnlich absurden Level operiert und es dabei schafft, gleichzeitig sinnlos zu sein und ganz praktisch ökonomisches Potential zu zeigen: Diese Vektor-Nerds streben nach Fotorealismus in ihren Grafiken, die nach Fotovorlagen entstehen. Durch die Sites der vermeintlich Wahnsinnigen zu surfen, ist zunächst ein großer Spaß, weil sich Bilder einer Tomate, eines Motorrades oder einer Halbnackten durchs Klicken auf ihr Vektor-Gerüst umschalten lassen, ein verblüffender Effekt, der unwillkürlich die Frage aufwirft: Warum zur Hölle dieser Aufwand? Da haben offensichtlich Fingerübungen professioneller Gebrauchsgrafiker eine drollige Eigendynamik entwickelt, heißt die Antwort: Die Vektor-Versionen nehmen natürlich erst mal deutlich weniger Speicherplatz in Anspruch als das Vorbildfoto, außerdem lassen sich die Vektor-Dateien definitionsgemäß prima in der Größe skalieren. Ökonomisches Potential hat die Kärnerarbeit aber vor allem als Teil von Animationen und in Games, denn aus den Ansichten können mit etwas Zusatzaufwand auch andere Perspektiven errechnet werden. Losgelöst von diesen praktischen Anwendungen verrichten die Vektor-Nerds aber auch eine geradezu metaphysisch anmutende Aufgabe, indem sie sich in die Foto-Details versenken, auf dass ihre ewig zweidimensionalen Bildschirme sich zu wölben scheinen. Wen es jetzt in den Fingern juckt, bei der Frickelei auf höchstem Niveau im kleinsten Detail mitzutun: Das Tutorial von Paul Bush, aus dem auch die nebenstehenden Abbildungen entnommen sind, erklärt, wie man aus einer Fotovorlage eine fotorealistische Vektorgrafik erstellt, wertvolle Erfahrungen wie “Blondes Haar macht mehr Arbeit als dunkles” und praktische Tipps wie “Eine Microsoft-Funk-Maus erleichtert die Arbeit dank geschmeidigem Scroll-Verhalten” inklusive.

www.creativebush.com
homepage3.nifty.com/highside/gallery.htm
www2.odn.ne.jp/emibanban/html/sonota/ga01.html
www.real-trace.com/page1/gall1.html
www.bekkoame.ne.jp/~yukio-m/intro/page2.html

Wenn der Post-Bot 2 Mal klingelt

Brios Networker Spielzeug

Mit den “Brio Networkers” leutet der schwedische Spielzeughersteller die Zukunft auf der Holzeisenbahnschiene ein. Emails, Viren und Recycling ... auch das kann man spielerisch mit dem Holzzug erlernen. Debug sprach mit dem Entwickler über die modernste Eisenbahn der Welt.

TJAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE

Wer aus einem christlichen Elternhaus stammt, kennt die schwedische Traditionsmarke Brio und seine Spielzeuge bis in die letze Faser. Bestimmt lutschten große Teile unserer Generation in der oralen Phase der jüngsten Jahre auf einem Modul seines Flagship-Produkte herum: der Holzeisenbahn.

Doch auch Traditionsmarken, die letzten Bollwerke der kulturbewussten nordischen Christenheit gegen den bösen südostasiatischen Plastik-Trash, sind den globalisierten Marktgesetzen unterworfen. Und was viel schlimmer ist: der Biologie. Diejenigen, die gestern in Kordhose den Weihnachtsmarkt mitorganisierten, setzten einige Kinder in die Welt, die die mitgegebenen christlichen Werte im Laufe der Jahre in ein gutmenschelndes konsumfreudiges Lebensgefühl transformierten, das gern und oft im Bio-Supermarkt endet. Was ok ist. Da Gott jetzt aber nicht mehr helfen kann, setzt man bei Brio auf Image- und Produkt-Updates. Auf der neuen, komplett durchgeflashten, Website präsentiert das Unternehmen seine Produkte mit spielenden Kindern zwischen Mies van der Rohes Barcelona-Lounge-Stühlen. Gerne schiebt eine Dreijährige auch ihren Kinderwagen und trägt dazu ein Prada-Sonnenbrillchen. Ganz goldig, ganz zielgruppenbewusst. Oder eben die skandinavische Auffassung vom großen Kindersegen, der im deutschen Kernland ja eher durch eine Hartz4-Angst geprägt ist. Nobel ist es allemal.

Realität als Simulation

Die Markenverjüngung trifft im Kern das Hauptprodukt. Die Holzeisenbahn. “Networker” heißt das neue Ding und ist im Grunde die Schnittmenge aus der klassischen Eisenbahnbespielung und dem Kontext Computer. Ging es früher darum, Sand oder Bauklötze durch die Gegend zu fahren, werden bei den Networkern Emails, Daten und Viren transportiert. Zentrales Element sind dabei verschiedenen Charakters wie Emo der Email Bot, Bernie & Lazie, die Datenripper und -Toaster auf ihrem roten Hotrod, Turner, der Daten-Recycler, Dex, der Brio-Sherlock und – besonders geil – die impertinenten Viren Viro, Para und Popup, die dunklen Seite der Macht. Klar, hier geht es natürlich auch um Gut und Böse. Aber nicht um Auge um Auge. Wie wir gutmenschelnd verinnerlicht haben, zeigt nur Kommunikation (oder Neustart) einen wahrhaftigen Ausweg aus Konflikten und deshalb tauscht man mit den Protagonisten Mails aus Daten aus. Während man sie durch die Gegend karrt oder wenn was angekommen ist, macht’s dann auch noch ganz oft multimedial “bing!”, “quak”, “sssssssssit”, “bumm” oder “crash”. Ob die Gesamt-Metapher den Kindern nun wirklich verdeutlicht, wie ein Computer funktioniert, sei dahingestellt, Kindsköpfe wie ich haben auf jeden Fall damit sehr viel Spaß, da man merkt, wie viel kreative Konzeption in diesem Spielsystem steckt. Ganz nebenbei taugt dieser Kontext perfekt dazu, seinen Eltern den Computer und das Internet zu erklären.

Der Mann, der dieses Konzept entwickelt hat, heißt Isak Akerlund und ist Industrial-Designer bei Brio. Nach einem Praktikum bei Brio entwickelte er das System als Dimplomarbeit, das noch fast am gleichen Tag vom Traditionsunternehmen gekauft wurde.

Was ist das Besondere am Brio-Netzwerk-Konzept?

Die Kombination aus verschiedenen Welten, die Mischung aus der Tradition von Holzspielzeug und dem zeitgenössischen Kontext, die Mischung aus Holzmaterial und Hi-Tech. Das Spiel mit der digitalen und abstrakten Welt, die in greifbare Objekte umgesetzt werden, ergibt eine Mischung aus Fantasie, Märchen und fortgeschrittener Technologie. Über das Innenleben von Computern zu fantasieren ist zwar nichts essentiell Neues, wohl aber diese Art der freundlichen Spielzeugperspektive. Man kann dieses Konzept auf verschiedenste Wege angehen: Man kann es intellektualisieren, damit Spaß haben oder es einfach in den Mund stecken und es auf diese Weise kennen lernen. Das ist eine sehr seltene Richtung im Design von Spielzeugen, normalerweise gibt es verschiedene Richtungen, die selten zusammenfinden.

Wie kamst du auf die Idee, was war deine Inspiration? Wurdest du auch durch die neue Welle im Character-Design beeinflusst?

Ich habe einen BA an der School of Design and Crafts in Göteborg, Schweden, gemacht und bekam die Idee in meinem letzten Studienjahr. Ich hatte mir selber zur Aufgabe gemacht, ein modernes Holzspielzeug zu designen. Alles hat mit einer Skizze begonnen, auf der ein Kind einen Holzast in der Hand hält, und da bekam ich die Idee, etwas eindeutig Zeitgenössisches hinein zu schnitzen. Ich war schon immer großer Fan von klassischem Holzspielzeug, da es sehr wertvoll ist, also wollte ich sehen, ob es möglich wäre, etwas neues in dieser Tradition zu entwickeln. Von vielen anfänglichen Ideen habe ich mich dann dafür entschieden, einen Sketch zu entwickeln, bei dem ich eine Miniaturstadt auf eine Schaltplatine gebaut habe. Ich habe mit Brio und einer kleinen Gruppe von Kindern zusammengearbeitet und die Idee der Miniaturstadt entwickelte sich schnell in eine ganze Zivilisation, bei der die Charaktere und Fahrzeuge verschiedene Aufgaben erfüllten. Die kleinen Kreaturen lebten in einer Umgebung von gigantischen elektronischen Komponenten. Die Einwohner dieser Stadt waren dafür verantwortlich, dass die Operationen im Innenlebens des Computers täglich rund laufen. Der E-Mail-Einsatzleiter, der für die Auslieferung von Mails sorgt, der Müllmann, der sich um den Müll der Stadt kümmert, der Sucher, der herumirrt und Sachen sucht. Das war das anfängliche Konzept, das sich dann in Brio Networks weiterentwickelte.

Dabei inspierierte mich das traditionelle skandinavische Holzdesign und die zeitgenössischer japanischer Kultur. Als ich mein Projekt begann, war ich gerade von einem Austauschjahr an einer japanischen Design-Uni zurückgekommen. Ich war extrem beeindruckt und fasziniert von dem, was ich in Japan sah. Wie du sagst, Character-Design ist riesig in Japan und war für mich eine sehr wichtige Quelle der Inspiration, aber ich fand es noch faszinierender, wie die Japaner mit neuen Innovationen und Technologie umgehen. Sie haben eine sehr spannende Weise, wie sie altes und neues sowie die Grenzen zwischen verschiedenen Kulturgebieten mischen.

> Man kann das Konzept der Networkers auf verschiedenste Wege angehen: Man kann es intellektualisieren, damit Spaß haben oder es einfach in den Mund stecken und es auf diese Weise kennen lernen.

Was ist die Herausforderung bei der Entwicklung von Kinderspielzeug? Verfolgst du eine bestimmte Philosophie oder Methode? Kennst du dich in Didaktik aus?

Mir macht es sehr viel Spaß als Designer mit Kindern zu arbeiten. Sie sind sehr openminded und haben einen sehr direkten und intensiven Weg, wie sie mit den Dingen umgehen, die man zeichnet. Die größte Herausforderung ist etwas zu kreieren, mit dem Kinder sehr einfach kommunizieren können. Etwas zu erzählen, aber gleichzeitig Raum für Fantasie und Spiel zu lassen. Außerdem muss man sich über die Größe und das Level an Komplexität Gedanken machen und sich über das Alter seiner Zielgruppe bewusst sein. Sicherheit ist auch ein wichtiger Aspekt und man muss sich über die Baubestimmungen und Tests, die für Kinderspielzeug benötigt werden, Gedanken machen, wenn man das Design entwirft. Das kann die Ästhetik in vielerlei Hinsicht beeinflussen, besonders wenn man etwas für Kinder unter 3 Jahren macht, bei denen man keine kleinen Teile benutzen darf. Ich habe keine besondere didaktische Ausbildung und folge keiner bestimmte pädagogischen Philosophie. Aber wenn ich jetzt mit Brio zusammenarbeite, gibt es einen Experten in Kinderpädagogik, der beim Design seinen Input gibt. Es gibt auch schon Pläne den Austausch zwischen Recherche über Kinder und der Entwicklung von Kinderspielzeug zu intensivieren.

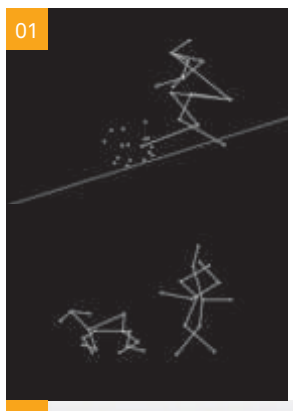
db106_52_spezial_3d.indd 50 14.09.2006 19:03:37 Uhr

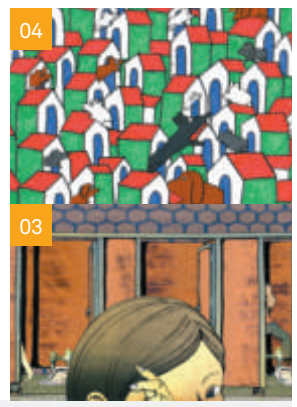
Gemeinsam stark

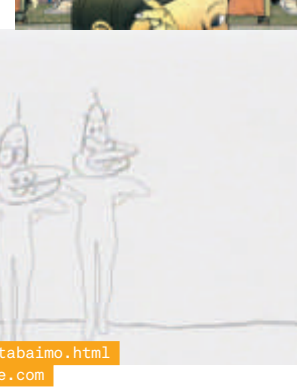
Design und Game

3D-Ballerumgebungen und 2D-Gestaltung können in Japan schon mal aus der gleichen Feder kommen: die Rückwirkung des 3D-Raumes auf das Zeichenbrett.

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE


01


04


03

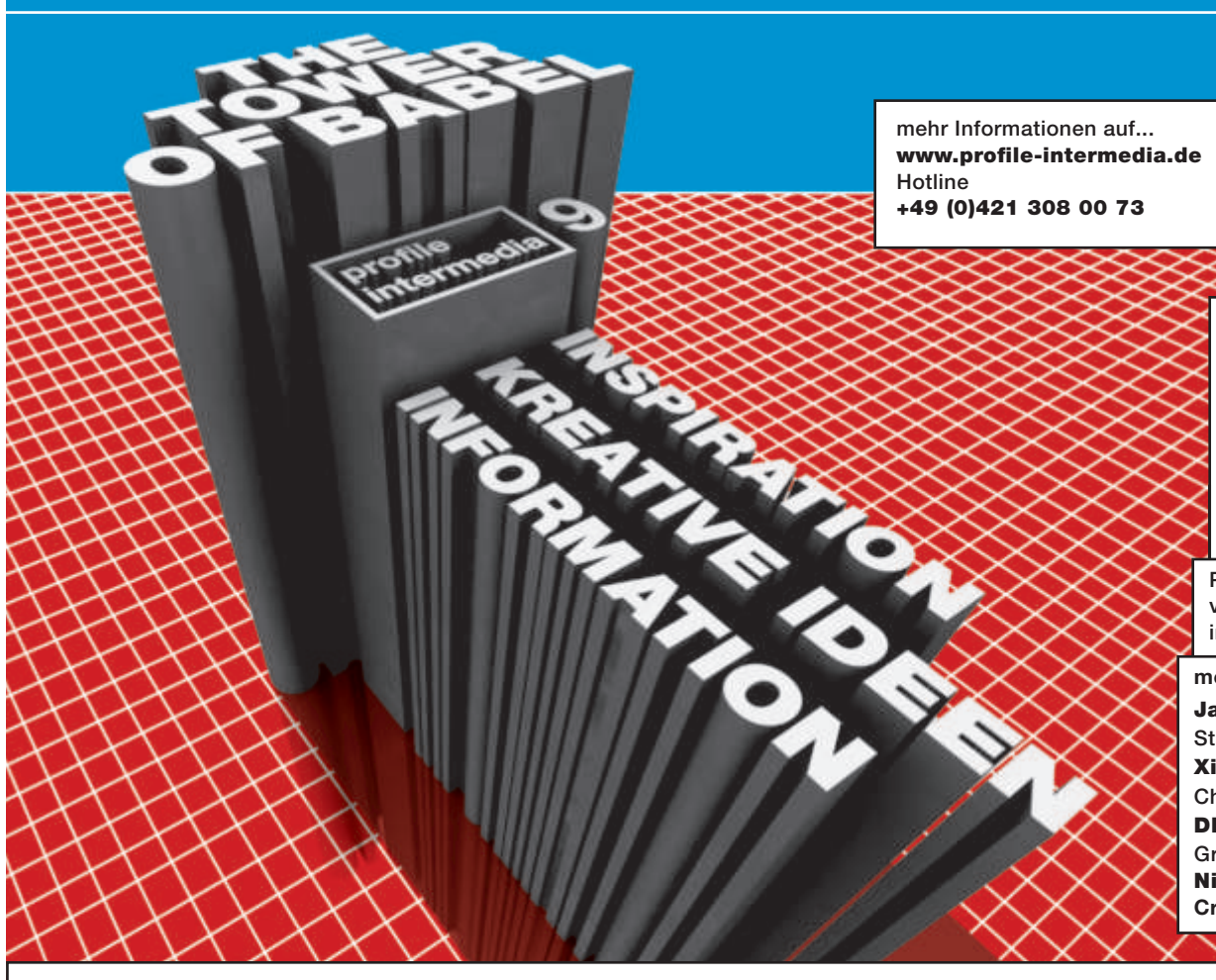
02

www.imageforum.co.jp/festival
int.kateigaho.com/oct03/anime-tabaimo.html
www.masahicom.com, www.saruhage.com

Design und Game: Das eine beschäftigt sich damit, den grafischen Raum schöner aussehen zu lassen, dem anderen geht es darum, im 3D-Space schneller zu ballern. In der westlichen Welt sind die beiden Genres üblicherweise strikt getrennt und haben sich noch wenig zu sagen. In Japan, wo sich dank der fernöstlichen Yin-und-Yang-Handhabung nichts gegenseitig ausschließen muss, gibt es keine Grabenkämpfe: Game, Design und am besten gleich der Manga nehmen sich einträchtig an der Hand und laufen in den roten Sonnenuntergang. Denn Game-Entwickler betätigen sich nebenher manchmal selbstverständlich in Grafik, Animationen oder Illus und nutzen ihre 3D-Tools wie Maya, Cinema 4D oder Soft Image fächerübergreifend. Designer lassen die Ästhetik der Games in ihre Arbeit clever eintröpfeln, ohne dass es schlimm nach den typischen, sperrigen Pixeleien aussieht. Nichts ist ungewöhnlich daran, wenn ein Werbetexter einen Game-Hit wie "Mother" landet.

Das Spiel kam aber nur in Japan heraus, erzählt Koyo Yamashita von Image Forum auf dem Festival in Locarno. Das japanische Filmfestival Image Forum kümmert sich schon seit Ende der 60er um den Experimentalfilm und seine Distribution. Zum 100. Geburtstag der Animation hat die Kooperative 16 Kurzstücke von Illustratoren, Game-Designern, Manga-Zeichnern und Video-Künstlern zusammengestellt: "Tokyo Loop" sollte ein alternativer Ansatz sein und versammelt Leute, die bis jetzt Video-Kunst in Galerien gemacht haben oder nur Games und weniger Animationen, sagt Koyo. Als DVD soll es die Compilation vorerst nur in Tokyoter Shops auf DVD zu kaufen geben, erst mal. *"Viele der Nachwuchsanimatoren kommen heute rein vom Flash und hatten noch gar nichts mit Video oder mit Kameras zu tun"*, sagt Koyo. Andererseits dürfen sich die Game-Entwickler mehr bei Animationen austoben, weil man sich in der Branche in letzter Zeit weniger experimentierfreudig zeigt: *"Die Produktionskosten der Games steigen immer mehr"*, erklärt er. Das Animationsergebnis muss dann aber hauptsächlich schick aussehen, nicht mehr: *"Dem typischen japanischen Künstler geht es nicht um Gesellschaftskritik oder um Rebellion gegen das Regime"*, sagt Koyo.Gut, aber hineinlesen kann man da eine Menge, wenn die Game-Designer Sato Masahiko und Ueta Mio in ihrem Clip "Tokyo Strut" (1) einen Menschen und seinen Hund auf ein Skelett in Maya auf den absoluten Minimalismus reduzieren. Während es im Gitternetz herumlatscht, verändert Sato Masahiko die Verbindungen zwischen den Knotenpunkten und lässt das streichholzartige Männchen mutieren. Sato macht sonst nämlich Games vornehmlich für die Playstation und seine Kreation "Eye-Q" lief auch gut bei uns. Im Info spricht er von einem "nicht zu leugnenden Ausdruck" in seiner Animation, etwa so wie die visuelle Kraft eines Bildes nicht geleugnet werden kann, denn jeder Mensch würde das Dargestellte als "irgendwas Bestimmtes" erkennen. Das sollte dann die "nicht zu leugnende Animation" werden. Koyo erklärt es verständlicher: *"Motion Capture ist die Essenz eines Games und gleichzeitig auch seine minimalste Struktur."* Andersherum guckt ein in Japan ziemlich bekannter Manga-Zeichner wie Shiriagari Kotobuki problemlos über den Tellerrand und zeigt mit dem Short "Dog & Bone", (2) wie schön ein komplett gezeichnetes Game aussehen könnte. Seit den 80ern fertigt er psychedelische Kult-Comics, für seine erste Animation zeichnet er hier den Verlauf eines Games als Kugelschreibergekritzel mit Collage-Elementen nach: In dem Cartoon wandert eine Hundesilhouette mit Hundefoto als Kopf mit den typischen wabernden Game-Bewegungen über eine Linie und muss einen Comic-Knochen jagen. Hindernisse sind Müllhalden oder Musical-Tänzerinnen. Solange sie keine neuen Befehle bekommen, bleiben alle Spieler in ihrem Loop stecken und bewegen sich im Leerlauf auf der Stelle. Eine weitere Spielart sind grafische Animationen, die ästhetische Einzelelmente aus Games übernehmen: Die Video-Künstlerin Tabaimo greift sich in "Public Convenience" (3) die Modi aus den Ego-Shootern als modische Stückchen: Statt der Waffen wechselt die Kleidung von verschiedenen Mädchen ihre Muster. Die Wände im Hintergrund haben das Moirée von der gerenderten Innenausstattung eines PC-Games entlehnt. Das macht sich sehr malerisch an Toilettenwänden. Eine Animation mit einem Erdball aus Hundescheiße - auch so kann man dem Game "Katamari Damacy" als Persiflage antworten: Kuri Yoji hat seine erste Animation "Funkorogashi" (4) nach mehr als 20 Jahren ganz analog gezeichnet und abgefilmt. Funkorogashi ist das japanische Wort für Skarabäus und in dem Short sind verschiedene Tokyoter Charakterstudien mit ihren Kötern zum Gassi-Spaziergang aus. Nach der Gleichung - viele Hunde gleich viele Haufen - wird die Freifläche zum symmetrischen Kothaufenmuster. Bis ein Ball anrollt und alles wie bei Katamari Damacy im Vorbeieiern in sich aufnimmt. Die Rückwirkung des 3D-Raumes auf das Zeichenbrett in 2D, sozusagen.

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt." Ludwig Wittgenstein



mehr Informationen auf...
www.profile-intermedia.de
Hotline
+49 (0)421 308 00 73

profile intermedia **9**

Konferenz
01 02 03 Dezember 06
Bremen, Deutschland
Bonus Animation Festival
30 November 06

Profile Intermedia 9
Sprachen und der Turm zu Babel

Die internationale Konferenz
über den inspirierenden Crossover in
Design, Kunst, Architektur, Film,
Video, Photographie, digitalen Medien,
Audio-Kunst, visuellen Effekten, Musik,
Mode, Performance und Kultur

Profile Intermedia erkundet die weltweite Streuung von akustischen, visuellen und konstruierten Sprachen in Design, Kunst, Kommunikation, Musik und Bild

mehr als 20 internationale Sprecher u.a. mit...
Jan Harlan | USA
Stanley Kubrick's Executive Producer
Xiao Yong | CHINA
China gestalten
DELAware | JAPAN
Grafik Animation Musik
Nick Bell | GB
Creative Director EYE Magazine von 1997 bis 2005

organisiert von ART MUSIC DESIGN THEORY Hochschule für Künste University of the Arts Bremen · powered by nordCom · unterstützt von Bremen innovativ! · nordmedia · Rat für Formgebung German Design Council · SpeicherXI

sponsoren sappi · construktiv · medienpartner DE:BUG · COLORS · eye · DOCMA · PAGE · novum · brand eins · PHOTOGRAPHIE

Obwohl vom Veranstalter nicht beabsichtigt, behält sich dieser vor, unangekündigte Änderungen im Programm und im Programmablauf vorzunehmen.

Gadgets

TSASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

SonyEricsson Z610i

So erfolgreich die Walkman-Serien und auch die neuen Cybershot-Handys von Sony Ericsson sind, so unauffällig wirkt dagegen ihre Serie von Klapphandys. Mit dem Z610i könnte sich das ändern, und das liegt vor allem am Design. Die metallisch glänzende Oberfläche mit einem eingelassenen OLED-Display auf der Außenseite, dass dem Telefon im zugeklappten Zustand eine ganz eigene Tiefe verleiht, ist nicht nur beeindruckend elegant, sondern dürfte definitiv selbst den ärgsten Konkurrenten auf dem Sektor ausstechen, weil es nur dann erscheint, wenn man das Display wirklich braucht. Und dazu ist das Z610i auch noch mit Funktionen ausgestattet, die zeigen, dass Sony Ericsson wirklich über die Verbindung von Telefon und Netz gründlich nachgedacht hat. Integriertes Bloggen von Bildern, RSS Feeds und Pop3 Mailcenter machen das Triband-Handy mit 2-Megapixel-Kamera und UMTS-Videotelefonie zu einem perfekten Style-Handy, das im urban-digitalen Alltag genau das kann, was man ständig braucht.

Kodak easyshare

Dem Purismus anderer Hersteller begegnet Kodak in der Pocket-Kamera-Serie mit edlem Design und eindrucksvoller Linsentechnik. Die schwarze - dem Doppellinsenobjektiv angepasste - Riffeloptik des Gehäuses gibt dem Ganzen eine futuristische Prägung. Die Kamera ist ungefähr so dick wie ein Nokia und macht sich ganz hervorragend in schönen Designeranzügen, die Wert auf eine ansprechende und moderne Kamera legen, die kein Objektiv mehr ein- und ausfährt sowie eine kabellose Option stressfrei beherrscht. Der LCD-Screen auf der Rückseite hat ungefähr iPod-Format. Die selbst aufgezeichneten Videos machen einen durchaus soliden Eindruck. Wo andere Kameras bereits im Halbdunkel verrauschen, macht die V610 (trotz “nur” 400 ISO) fröhlich weiter. Es gibt diverse Kameramodi für jeden Zweck, die nach erstem Naserümpfen (man kann so was ja selbst und customized immer am besten) allerdings die Features der Kamera voll ausnutzen. Auch als Videokamera liefert die V610 ziemlich gute Ergebnisse und auch dann, wenn’s duster wird. Besonders schick wird es beim Thema Bluetooth. Nach Softwareinstallation und Gerätekopplung überträgt die V610 zügig das Geknipste. Bluetooth ist für 6,1 Megapixel auch tatsächlich ausreichend. Da ist zum Vorteil für das Userportemonnaie nachgedacht worden. Für heavy User gibt es den obligatorischen SD-Memory-Slot. Die Gesamtbedienung geht ziemlich fix: schnell aus der Tasche ziehen, fotografieren und später auf dem großen Display Freunden und Kollegen zeigen oder per Bluetooth übertragen: alles kein Problem. Zielgruppe: designorientiert, schick, foto- und zeigefreudig.

Lil’Monsta

Vom Zollknast auf den Ladentisch.Eigentlich wollte SanDisk den MP3-Player Sansa 200 mit einer Guerilla-Aktion ins Licht einer interessierten Öffentlichkeit rücken - wurde aber dabei von der italienischen Firma Sisvel (die unter anderem die Lizenzrechte für den optischen “Fortschrittsbalken” am Fernsehgerät besaß oder besitzt) bei weitem übertroffen. Sisvel berief sich auf gefühlte Lizenzrechte in den MP3-Playern der Firma SanDisk und ließ den schnieken SanDisk-Stand auf der IFA von Zollbeamten heimsuchen, die das “Little Monsta” (so der Name des Players in der ursprünglichen Kampagne) einsackten. Der einzige Hintergrund solchen Engagements kann nur ein beträchtlicher Profit sein - respektive hat der Player gute Chancen auf dem deutschen Markt. Auf dem Tisch der Redaktion landete ein mit stattlichen 6 Gigabyte ausgestatteter Player, dessen Navigation und Features recht ipodistisch anmuten. Wie beim Nano von Apple bewegt sich hier nichts mehr und SanDisk als Speicherspezi hat noch 2 GB mehr draufgepackt. Im Gegensatz zum Nano kann der Sansa allerdings auch MP3-Movies abspielen und außerdem WMA-Dateien ins Ohr flöten. Damit ist die Zielgruppe bereits ausgemacht: PC-User, die zum einen den hohen Preis des Nano von 249 Euro fürchten und außerdem ihre WMA-Dateien und Videos bzw. Podcasts dort nicht sehen bzw. hören können. Der Sansa 200 kostet in der 6-GB-Variante gerade einmal ca. 218 Euro, der vergleichbare 4-GB-Sansa gerade einmal ca. 179 Euro. Zusätzlich lässt sich die Kapazität am außen befindlichen microSD-Slot mit der maximalen 8-GB-Variante auf 10 GB auftunen. Das macht Sinn!

NIKON Coolpix P3 WiFi

Knipsen wie die Profis. Nicht ganz zu Unrecht schaut die professionelle Gilde der Berufsfotografen auf den Szenejournalisten herab, wenn dieser ohne Laptop und ein schweres Geschoss wie eine Nikon D2 und WLAN-Adpater bei Pressekonferenzen aufläuft, um mit einer kleinen Miniklitsche das Bild zu verdecken. Doch auch hier holt die “Consumer”-Welt (Menschen, die Kameras unter 2.000 Euro kaufen) die Profis ein. Aus diesem Grund haben wir eine Nikon Coolpix P3 getestet. Nicht nur fröhliche 8,1 Megapixel und eine selbst für Berufsalkoholiker geeignete VR-Stabilisierungstechnologie machen die eher spartanisch bis touristisch anmutende Kamera zu einer netten Überraschung. Nach ein paar Turnübungen mit dem USB-Adapter und dem wie immer recht kryptischen Handbuch plus Software-CD ist die kleine Silberbüchse im WLAN, entweder direkt im Netz oder in einer Peer-to-Peer-Verbindung im Ad-Hoc-Modus an den Laptop connected. Die Kamera hat eine eigene Mac-Adresse im Netzwerk und kann - auch in WEP-geschützten Netzwerken - ohne viel Theater Bilder übertragen. Der WLAN-Novize kann da durchaus länger brauchen, wer öfter mit Kabellosen zu tun hat, dürfte keine Probleme haben. Auf dem Mac kann iPhoto die Kamera sehen und direkt Bilder importieren, was ein weiterer Pluspunkt ist. Für den Semi-Profi bietet sich der “PC-Modus” an, bei dem jedes Bild sofort auf der Festplatte landet. Das kann bei knapp 4 MB pro Bild ein paar Sekunden dauern, ist also nicht für das Drive-By-Shooting geeignet. Natürlich gibt es Platz für Speichermedien (SD-Karten), so dass auch einem Drive-By-Shooting mit anschließender Datenübertragung nichts im Wege steht. Hat der Kollege mit dem Laptop im WLAN oder per UMTS einen Internetzugang, landen die Bilder so schnell in der Redaktion wie bei den Profis. Wie alle Kameras unter 400 Euro hat auch die Nikon es lieber tagsüber und hell.

Samsung SGH-Z560 HSDPA

Mit dem Samsung SGH-Z560 hat Samsung eins der ersten Handys hierzulande releast, das HSDPA-fähig ist. Das heißt, UMTS wird endlich von der Hardwareseite aufgeschraubt und kann bislang theoretische Downloadraten von 1,8Mbit/s erreichen. Schneller war Netz auf dem Handy bislang nie. Auch wenn im realen Umgang Geschwindigkeiten knapp unter der 1Mbit/s Grenze wesentlich realistischer sind, ist die Zeit, in der man auf Webseiten und kleinere Downloads warten musste, mit dem SGH-Z560 vorbei. Und auch die Zeiten, als UMTS-Handys irgendwie klobiger waren, sind Vergangenheit. Das SGH-Z560 ist mit 16mm ein extrem schlankes, sehr elegantes Klapphandy, mit einem 2,3-Zoll-QVGA-Display mit 262.144 Farben, Mediaplayer für alle gängigen Formate, 2-Megapixel-Kamera mit Autofocus außen und einer zusätzlichen für Videotelefonie innen, Stereolautsprecher und MicroSD-Slot. Gespart wurde bei dem Tribandhandy an nichts. Unser Test mit einer Vodafone-Karte zeigte, dass IP-TV auf dem Telefon durchaus eine vernünftige Alternative darstellt. Nur selten wurde mal eine Sendung durch Nachbuffern unterbrochen. Man muss sich nur daran gewöhnen, dass Fernsehen über das Netz anderen Regeln folgt. Der mitgelieferte Browser ist nicht ganz ganz so flexibel, wie man sich vielleicht wünschen würde, aber dafür gibt es ja z.B. Opera. Allein der Spaß, mit offenem Google-Maps durch die Straßen zu laufen und via Vogelperspektive in die Hinterhöfe zu schauen, ist schon ein Grund für alle, die es sich leisten können, HSDPA auszukosten. Sympathisch auch, dass man bei dem SGH-Z560 die Prozessorstärke schon daran merkt, dass es z.B. bei Videostream nach und nach angenehm warm wird. Schön, schnell, unkompliziert, flüssig im Netz und angenehm umfangreich in den Features ist das SGH-Z560 ein Telefon, das - auch in schnelllebigen Handyzyklen - das Zeug zum Klassiker hat und auch in den nächsten Jahren kaum altern wird, weil es auf einem Niveau funktioniert, das endlich mal das ist, was man sich von einem vernetzten Telefon erwartet.

db106_52_spezial_gadgets.indd 52 14.09.2006 17:18:00 Uhr

Experimente der 60s für das Design der 80s

Underground-Filmer Robert Nelson

In den psychedelischen 60s drehte er Experimentalfilme für Grateful Dead, spielte mit Typografie und Porno-Countdowns. Seine Tricks wurden in den 80s begeistert von den Werbedesignern aufgegriffen. Dass seine Arbeiten so gut wie nie zu sehen sind, sollte dringend jemand ändern. Robert Nelson selbst ist allerdings nicht übertrieben interessiert daran.

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE

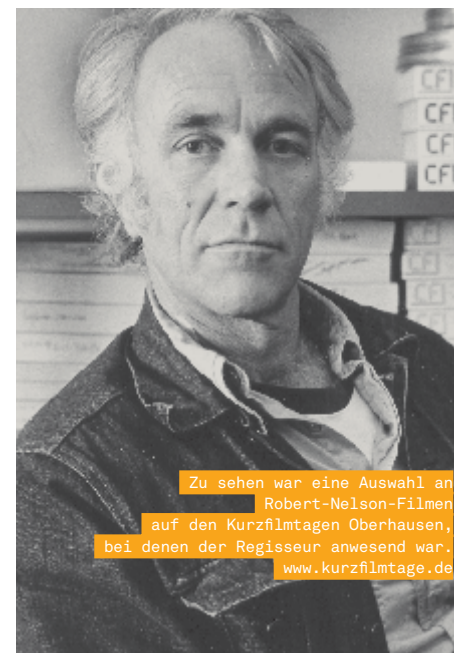
Seine experimentellen Kurzfilme gibt es nirgends zu sehen, nicht im Netz oder auf DVD. Sie sind vom Monitor verschwunden. Vielleicht rankt sich deshalb Legenden-Status um Robert Nelson. Weil es so schwer ist, an seine Filme ranzukommen, kennt ihn auch kein Schwein. Und dabei gehört er wie Stan Brakhage zu einer Staffel an Beatnik-Underground-Filmern in San Francisco der 60er, deren Filmtricks heute in jedem Werbespot auftauchen. Einer wie Robert Nelson macht das, womit viel später Designer David Carson Ende der 80er in Magazinen das Layout zersägt: Loops, Jump Cuts, Negativ, zerlaufende Farben, verschwommene Bewegungen. Gekritzel auf Film und Bild und Ton laufen nicht nebeneinander eingehängt, sondern ziemlich dissonant. Zu den durcheinander geworfenen Collagen gesellt sich vor allem immer ein freigiebiges Herumspielen mit Typografie.

> In meiner Filmemacherzeit bekamen die Leute Filme einmal die Woche zu sehen. Und nur, wenn sie es damit ernst meinten.

Man fragt sich dann manchmal, wo diese Underground-Filmer hin verschwunden sind. Robert Nelson gibt es noch: Er war jahrelang Filmdozent an der Uni und lebt seit zehn Jahren als Rentner in seinem Berghüttchen in den Rocky Mountains. Solarstrom hat er erst seit fünf Jahren, deshalb hält er sich aus der modernen Welt wie vom Internet raus, dieser Alt-Hippie - dabei war er nie einer und fand auch das psychedelische Gedöns in den 60ern ziemlich doof und naiv. Zu seinen Retrospektiven, wie dieses Jahr auf den Kurzfilmtagen in Oberhausen, hat er doch die Zivilisation betreten. Und lacht sich immer noch über seine eigenen Filme tot, allzu oft sieht er sie nämlich selber nicht: "Oh dem Watermelons" von 1965 sieht streckenweise aus wie collagiertes Layout. Dazwischen gibt es Karaoke und die verschiedenen Tötungsarten einer Wassermelone, die ausgeweidet, mit dem Bagger zerstampft, zerstückelt und beschossen wird.

Bei "Plastic Haircut" (1963) spielt Steve Reich am Sound herum und Maler William T. Wiley malt irgendwelche Kulissen. Nach der Hälfte des Kurzfilms entscheidet sich die Tonspur für ein Eigenleben und fortan wird ein obskurer Regisseur mit Schwachsinn interviewt, während die Bildspur wie vorhin was anderes erzählt. Wenn sie nicht holpert: Sie bewegt sich in einem Schnellschnittrhythmus wie Hype Williams' Stakkato-Musikclips für Missy Elliott. Für Grateful Dead macht Nelson eine Art Bühnenvisual, einen Videoclip auf 16mm mit Schreddertechnik und TV-Footage.

Für "Bleu Shut" blendet er für die Dauer des Kurzfilms die abgelaufene Uhrzeit im Bild rechts oben ein und sagt sie an. Wow, was für ein Kniff. Dabei war es als ironische Reaktion auf damalige Vorführpraktiken gedacht: *"Bei den Pornos bekam man vorher gesagt, in welcher Minute es eine Nacktszene geben würde. Die Kinobesucher haben sich dann ständig während der Vorführung umgedreht, weil beim Ausgang eine Uhr war."* Überhaupt ist das filmische Angebot nicht so wie heute bei YouTube: *"In meiner Filmemacherzeit bekamen die Leute Filme einmal die Woche zu sehen. Und nur, wenn sie es damit ernst meinten."* Eine



Zu sehen war eine Auswahl an Robert-Nelson-Filmen auf den Kurzfilmtagen Oberhausen, bei denen der Regisseur anwesend war. www.kurzfilmtage.de

Viertelstunde lang zeigt er nur Fotos von Yachten und legt darüber mögliche Schiffsnamen. Auf der Tonspur lässt er zwei Männer die richtigen Namen auf Zeit raten, während sie eine gestrenge Moderatorin triezt.

Auch Legenden fangen mal an

... mit der "San Francisco Mime Troup", erzählt Nelson, einem Improvisationstheater für politische Comedy und etwa die amerikanischen Monty Pythons. Nelson kennt Reich und Wiley von seinem Studium der Malerei und Ende der 50er kommen sie zur Troup. *"Die Truppe hatte kein Geld und führte in Parks auf. Leute wie Steve Reich hingen da rum, der war Taxifahrer. Auch Jerry Garcia und Phil Lesh noch vor Grateful Dead waren dabei und der Schauspieler Peter Coyote."* Dann ist da über Nacht das "Hippie-Ding": *"Den Lärm des Bezirks um Haight-Ashbury konnte man Meilen weg hören"*, sagt er.

Nelson spielt dagegen seine stilistischen Experimente an der Filmrolle durch: *"Das war technisch nichts Neues. Neu war aber die Freiheit, Techniken in weniger traditionellen Weisen zu verwenden und sich nicht durch die Konzepte limitieren zu lassen, die man einfach dadurch bekommt, das man mit Werbespots zu tun hat."* Er sieht den Einfluss der damaligen Filmemacher ganz konkret, weil er jahrelang seine eigenen Filme verleiht: *"Meine Sachen gab es nicht öffentlich zu sehen, aber die Agenturen haben sie ausgeliehen und offensichtlich nach Ideen gesucht. Allein durch den Verleih sah man, dass da was passierte."* Zum Vergleich müsste sie man öfter zu sehen bekommen. Vielleicht irgendwann auf DVD: *"Wenn das jemand machen will, gern"*, sagt er und grinst.

MEDIA-SPACE 06
FEEDBACK RADIO

19.-22. OKTOBER 2006
KÜNSTLERHAUS STUTTGART

WWW.MEDIA-SPACE.ORG

Veranstalter Wand 5 in Kooperation mit dem Künstlerhaus Stuttgart
Info und Karten Wand 5 · Friedrichstr. 23a · 70174 Stuttgart · Tel.: +49 (0) 711 - 99 33 98 - 0 · Fax: +49 (0) 711 - 99 33 98 - 10
Mail: wanda@wand5.de · Web: www.wand5.de

Shit fliegt

Gary Bredow dokumentiert Detroit Techno

"High Tech Soul" ist nicht die erste Dokumentation über die Gründerväter des Detroit-Techno, wohl aber die persönlichste. In rund 90 Minuten zieht konzentrierte Musikgeschichte über den Bildschirm, gespickt mit Anekdoten und einer erstaunlichen Ehrlichkeit, die auch vor den persönlichen Differenzen unter DJs und Produzenten nicht Halt macht.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

Du hast vier Jahre an "High Tech Soul" gearbeitet. Hattest du am Ende, als du vom Schneidetisch aufgestanden bist, etwas gelernt?

Gary Bredow: *Ja, dass man tatsächlich alles schaffen kann, was man sich vornimmt.*

Das klingt so, als ob dir die Detroiter nicht wirklich bei dem Projekt helfen wollten ...

Sagen wir mal so: Es gab diverse Probleme. Zunächst musste ich sie von meinem Projekt überzeugen. Ich kannte niemanden von ihnen vor dem Film. Ich war immer der Junge, der auf die Parties gegangen ist, das war alles. Außerdem war es sehr schwierig, sie alle vor die Kamera zu bekommen. Juan wohnt in L.A., generell sind alle ständig unterwegs, haben wenig Zeit ... andere sind extrem scheu. Versuch mal, Electrifyin' Mojo zu einem Interview zu überreden ... Außerdem wollte ich die DJs und Produzenten auch bei der "Arbeit" zeigen, also beim Auflegen. Dafür bot sich immer das DEMF an, was aber nun mal nur einmal im Jahr stattfindet.

Bei all den logistischen Problemen ist es dir aber gelungen, das mit Abstand persönlichste Portrait der alten Garde aus Detroit abzuliefern.

Vielen Dank. Auch das ist ein Grund, warum der Film so viel Zeit verschlungen hat. Wir mussten erst miteinander warm werden. Ich habe mir etxrem viel Zeit genommen bei den Interviews, nicht einfach die Lampen aufgebaut und gefilmt. Wir haben immer erst mindestens eine Stunde lang gemeinsam rumgehangen, was getrunken ... und irgendwann habe ich einfach die Kamera angemacht und meine erste Frage gestellt. Das hat bei allen Beteiligten gut funktioniert. Die Recherche und die Shootings fanden sozusagen gleichzeitig statt. Ich glaube, das ist auch der Grund, warum sie so offenherzig erzählen und so emotional auf meine Fragen und Geschichten reagieren.

Das ist für mich der erfrischenste Aspekt des Films. High Tech Soul lebt auch vom Gossip, von den Seitenhieben, von der Tatsache, dass eigentlich alle in Nebensätzen immer wieder frei von der Leber übereinander herziehen und sehr offen Anekdoten erzählen, die man so noch nicht gehört hatte. Haben sie sich hinterher bei dir beschwert?

Nein, im Gegenteil. Alle fanden den Film toll. Ich glaube, über solchen Geschichten stehen alle mittlerweile drüber. Mit Derrick May verbindet mich mittlerweile eine tolle Freundschaft. Es gibt ja nicht viele Dokumentationen über Detroit Techno ...

Debug: Naja ...

Ok, anders: Ich habe erst im Laufe meiner Arbeit gemerkt, dass in Europa da schon einiges gemacht wurde. Das war mir aber nicht wirklich bewusst. Diese Dokus fand ich dann, als ich sie gesehen habe, doch alle sehr streng: Detroit - Ghetto - Autos - Roboter - Riots - Wasteland - Techno. Natürlich sind diese Aspekte sehr wichtig, aber ich wollte sie von Anfang an anders darstellen, viel O-Ton-basierter, wollte zeigen, dass eine Stadt aus der so wunderbare und einflussreiche Musik kam und kommt, und das ist auch mein persönlicher Eindruck - nicht so furchtbar sein kann, wie sie immer dargestellt wird. Ich wollte ein Bild der Stadt und der Menschen zeigen, das mit dem Klischees Schluss macht. Dabei sehr geholfen hat Professor Jerry Herron von der Wayne Universität. Er zerreißt im Film mit großer Souveränität das gängige Geschichtsbild der Stadt.

Wenn wir schon bei der Stadt sind und den Klischees der Musik ... Bis auf wenige Ausnahmen haben die Jungs der alten Garde eben vor 20 Jahren Musikgeschichte geschrieben. Warum hast du kaum jüngeren Produzenten mit in den Film genommen, um das Bild der Stadt zu vervollständigen und auf den neusten Stand zu bringen?

Das wäre ein völlig anderer Film geworden! Ich wollte mich ganz bewusst auf die Originators beschränken und darauf, wie sie heute leben, wie sie die Dinge aus heutiger Sicht erinnern. Es ist ja nicht so, dass heute alle von der Bildfläche verschwunden sind, im Gegenteil. Diese Kritik haben schon viele Leute geäußert. Warum Richie Hawtin, warum Sam Valenti von Ghostly und nicht X oder Y? Das war meine Entscheidung. Ich hatte nach den vier Jahren sowieso viel zu viel Material, konnte einige Protagonisten gar nicht zu Wort kommen lassen. Bei Hawtin war es dann aber auch so, das gebe ich gerne zu, dass ich zwei Jahre hinter ihm hergelaufen bin, um ihn zu interviewen. Er musste dann also in den Film, das war ich mir schuldig. Es wäre wohl einfacher gewesen, ihn in Berlin zu besuchen.

There are fascinating people living in the city, you just never meet them. Why? Nobody walks ...
The first album i ever bought? The Who. Believe it or not. i have no idea why a black kid from the city would do such a thing, but i did ...
I'm 38 years old ... I've seen no change in the city. The only change is us.
(über Kevin Saunderson) *Asshole. He beat me up! He tapped me on the shoulder and when i turned he punched me. And afterwards we became best friends* (DERRICK MAY)

Derrick and me ... we had a little fight before we became friends. He got on my nerves ...
(KEVIN SAUNDERSON ÜBER DERRICK MAY).

Derrick May is the primadonna from fucking hell
(GEORGE BAKER, GRÜNDER DES MUSIC INSTITUE)

Neil made us turn against each other. Once he brought us over to the UK, everyone got greedy
(BLAKE BAXTER ÜBER NEIL RUSHTON / NETWORK REC., DER DETROIT IN ENGLAND VERMARKTETE)

Turntables, Equipment ... anything ... I was the guy ...Credit card skams ....If it wasn't for me, there would be no Derrick May, no Kenny Larkin, especially no fucking ass Richie Hawtin. I'm not on the block, I built the block (EDDIE FOWKES)

When we'd done the first underground resistance track, i played it to my mother and she said: its nice, but it needs more bass (JEFF MILLS)

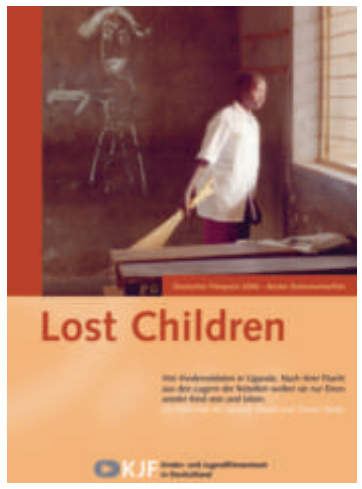
We have 3 incredible natural resources: fresh water, salt and techno (SCAN 7)

www.plexifilm.com

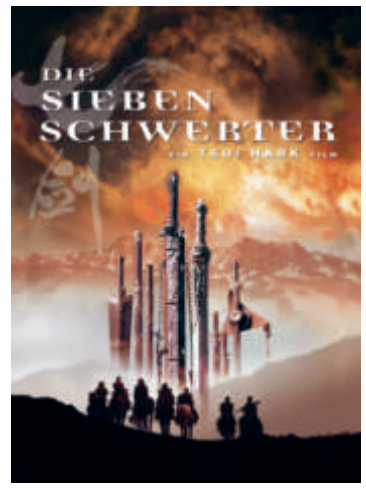
Gary Bredow, High Tech Soul. The Creation Of Techno Music, ist auf Plexifilm/Indigo erschienen.
Gary Bredow, aufgewachsen in Detoit, war von Techno und den Menschen hinter den Beats so begeistert, dass er alles hinschmiss und beschloss, Dokumentarfilmer zu werden. High Tech Soul ist sein erster Film.

db106_54_65_media.indd 54 13.09.2006 17:58:47 Uhr

01

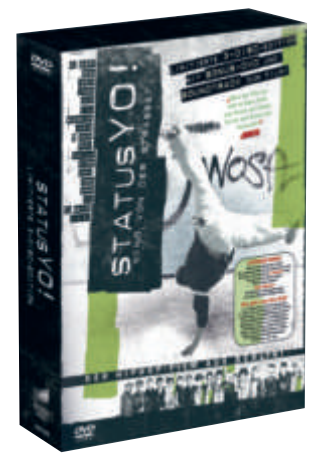


02



03

04



05

DVD Reviews

01_ DEPECHE MODE
TOURING THE ANGEL / LIVE IN MILAN

MUTE / EMI

Depeche Mode live war und ist immer etwas Besonderes. 1984 konnte man den ersten Konzertmitschnitt kaufen, wahrscheinlich schon damals, um dem Heer der Hobby-Filmer in den Hallen Herr zu werden. Mittlerweile weiß Band und Label, wie man das Großereignis Album und Tour angemessen ausschlachten kann. Im Netz kann man einen Großteil der Konzerte als Download kaufen und auf der Website der Band stapeln sich die Video-Snippets. Es lohnt sich zu stöbern, denn: Playing The Angel ist das beste Depeche-Mode-Album seit Violator.
Und die dazugehörige Tour zeigte die Band so kraftvoll wie lange nicht mehr. Es war live und wir waren dabei. So etwas auf DVD zu bannen, ist immer ein Kraftakt. Blue Leach, dem Regisseur, der auch schon für R.E.M. gedreht hat, gelingt es perfekt, die wirklich beeindruckende Energie der Band einzufangen. Geschickt wechselt er zwischen Schwarz-Weiß und überdehnten Farben, bindet die Screens der Show mit in seinen klassischen Konzertfilm ein und zeigt eine in Würde gealterte Band, wie size sich die Seele aus dem Leib rockt. Klar, das muss man mögen, und ja, das ist alles nichts Neues. Nur die Art und Weise der Performance fühlt sich an, als hätten die Jungs sich plötzllich völlig neu entdeckt; endlich mit ihrem Schlagzeuger und ihrem Extra-Keyboarder zusammengefunden und jetzt 25 Jahre Bandgeschichte mit brachialer Kraft durch die Boxen gebohrt. Die obligatorische Doku fragt die Band nach ihrer Sicht der Dinge. Warum Depeche Mode noch und eigentlich immer besser funktioniert; lässt Anton Corbijn erklären, was ihn an der Band fasziniert, und erstmalig kommen auch die "neuen" Mitglieder der Live-Besetzung zu Wort. Wir deuten das so, dass ohne die beiden vielleicht keine Touren mehr zustande gekommen wären. Doch nun küsst Sänger Dave Songschreiber Martin am Ende des letzten Songs auf die Wange und geht ab. Das könnte immer so weitergehen. *www.depechemode.com*
THADDI •••••

02_ LOST CHILDREN
OLIVER STOLTZ UND ALI SAMADI AHADI

ABSOLUT MEDIEN

An der Grenze zwischen Sudan und Uganda herrscht seit 19 Jahren Krieg. Das steht in jedem Gesicht geschrieben, das im Film eingefangen wird. Oliver Stoltz und Ali Samadi Ahadi befassen sich in ihrem Dokumentarfilm mit dem Schicksal vierer Kinder, die von den Rebellen der Lord's Resistance Army entführt und zum blutrünstigen Morden gezwungen wurden.
Das Schicksal der vier Protagonisten ist repräsentativ für viele ugandische Kinder (6-15!), die bei Überfällen auf ihre Dörfer gekidnappt und durch horrorähnliche Folter zu Kamikazekämpfern gegen ihre eigenen Familien eingesetzt werden.
Manchen Kindern gelingt die Flucht, woraufhin in einem Auffanglager versucht wird, sie von ihrem Trauma zu befreien, das hier allerdings noch nicht endet. Nicht nur die Alpträume und physischen Qualen lassen die Kinder leiden, der Film problematisiert auch die Schwierigkeiten, sie wieder in ihre Familien und die ugandische Gesellschaft zu integrieren, da diese sie nun als mordende Rebellen ansieht. In dem Regenerationscamp wurden die Interviews gedreht, die den Hauptteil des Films ausmachen. Darin liegt die große Intensität des Film - hier ist er jedoch auch angreifbar, weil nie versucht wird, die Ursprünge der Situation aufzuklären. Statt Einführung und Klärung der politischen Verhältnisse bestimmen die grausamen Erlebnisse und das unmenschliche Schicksal der Kinder die Erzählung. Wenn ein achtjähriger Junge leise von seinem ersten Mord erzählt oder ein entstellter Zehnjähriger berichtet, wie ihm Hände, Nase und Lippen abgehackt wurden, ist das so erschreckend wie lange nichts Gesehenes. Das entbehrt zuletzt auch jeder ästhetischen Kritik über den Film. Lost Children ist notwendig, real und wichtig. Statt politischer Reportage wird diesen Kindern Zeit und Raum gegeben, ihr eigenes, schreckliches und beeindruckendes Portrait zu erstellen.
TF •••••

03_ SIEBEN SCHWERTER
TSUI HARK

UNIVERSUM FILM

Ohne Regisseur Tsui Hark hätte der Martial-Arts-Film aus Hongkong in den 80ern und 90ern nicht solch eine berauschende Renaissance gefeiert. "Chinese Ghost Story" traf in seiner surrealen Poesie, seinen emanzipierten Charakteren und natürlich dem überirdischen Kampfballett ins Herz eines völlig unvorbereiteten europäischen Publikums. 2005 drehte er "Sieben Schwerter", nach mehreren Reinfällen so was wie die persönliche Renaissance von Tsui Hark. Das Epos um sieben Schwertkämpfer, die sich zum Schutze eines Dorfes einer Armee von raffgierigen Kopfgeldjägern entgegenstellen, ist dabei neben der gewohnten schwerelosen Eleganz von einer erdigen Blutigkeit, von einem rustikalen Ernst, der Ausweglosigkeit und Schicksalsgewalt bis zu sadistischer Drastik treibt. Die Story ist im 17. Jahrhundert angesiedelt, die Kostüme der Kopfgeldjäger sind aber historienfern als Augenschmaus für Fetischgruftis designt: schwarzes Leder, rotierende Klingen, Tribal-Tattoos, barbarische Zacken und Noppen wie aus dem Fundus von "Mad Max". Insgesamt ist der Film ungewohnt stark zwischen Marlboro-Country und Fantasy angesiedelt, aber Hark wollte ihn ja auch als Antwort auf "Herr der Ringe" verstanden wissen - und Harks Gothic-Killerin ziehe ich allemal Jacksons Elbin Galadriel vor. *www.universumfilm.de*
JEEP •••••

04 _ JAZZIN' THE BLACK FOREST
ELKE BAUR

MONITORPOP / AL!VE

Villingen-Schwenningen, an der Grenze von Baden und Schwaben im beschaulichen Schwarzwald gelegen, ist Geburtsort zweier weltberühmter Popkulturgüter: Tipp Kick und das Jazz-Label MPS brachte der beschauliche Ort hervor. Uns interessieren aber nicht die Zinkmännchen mit dem Knopf im Kopf, sondern das am deutschen Elektronikkonzern Saba (Kennt das noch jemand von seinen Eltern, die eine Stereoanlage oder Fernseher von Saba hatten?) hängende Label mit dem poetischen Namen "Musikproduktion Schwarzwald" des Impressarios Hans Georg Brunner Schwer, auch HGBS genannt, schließlich liebt man bei MPS die Abkürungen. Es sollte zu DEM wichtigen Jazz-Label der späten 60er und 70er in Deutschland werden, das jungen Musikern wie Albert Mangelsdorff und Wolfgang Dauner eine Veröffentlichungsplattform bot. Und das alles im Schwarzwald, wo man diese Musik nicht wirklich vermutet, und wenn es den Aktivisten HGBS nicht gegeben hätte, der Ella Fitzgerald, Oscar Peterson und George Duke, aber auch Jean-Luc Ponty unter Vertrag nehmen konnte. Das ist bei Rare-Groove- und NuJazz-Fans heute schwerst gesucht und vor allem Japaner geben ihren letzten Yen dafür. Die DVD setzt nun mit unzähligen Interviews mit Anekdoten um HGBS, alten und neuen Konzertmitschnitten sowie diversen Filmdokumenten das vor Jahren erschienene Riesenbuch zum Label fort. Höhepunkt sind sicherlich die lustigen Super-8-Film-Aufnahmen von schwäbischen Biedermann-Parties, auf denen die Gäste Oscar Peterson erwarten, der dann, spät vom Gig in Basel eingetrudelt, gemeinsam mit seiner Band auf dem hauseigenen Klavier jammt. Das alles ergibt ein Liebhaber-Porträt eines in künstlerischer wie technischer Hinsicht ambitionierten Labels, das - heute leider vergessen und nur noch Experten geläufig ist - ebenso gesuchte wie wegweisende Platten veröffentlichte. Nicht von ungefähr war es eine MPS-Platte, nach der sich das Berliner DJ- und Produktionskollektiv Jazzanova benannte. Vielleicht gäbe es die auch nicht ohne diesen Schwarzwälder Hort des guten Geschmacks. *www.monitorpop.de*
JOJ •••••

05_ STATUS YO! KINO VON DER STRASSE!
TILL HASTREITER

DISCOFILM & GUTE FILME / SONY

Der Film war DAS Ding vor zwei Jahren. Deutscher HipHop, deutscher Regisseur und das Ganze spielt in Berlin. Verschiedene Geschichten, um die große Liebe mit allen denkbaren Hindernissen, dem verzweifelten Versuch, eine große HipHop-Jam zu organisieren (inkl. MTV-Busting!), einen verlorenen Job samt Wohnungsverlust, den Traum eines Writers, der ebensolche einer Breaker-Crew, die Suche eines illegitimen Sohnes nach dem Vater plus der coolsten Aufmische von Nazi-Skins überhaupt. Alles miteinander verwoben und exemplarische Abbildung einer Szene der Hauptstadt. Mittendrin Debug-Autor (unter vielem anderen) Jan "Yaneq" Kage, der sich selber spielt, wenn er die Jam mit viel Herzblut und noch mehr Schlitzohrigkeit auf die Beine stellt. Und das alles ist so unmittelbar, ohne überflüssige Technik, verkünstelte Effekte und auch gerne mit schlechtem Licht oder unscharf gefilmt, dass man das Gefühl hat, eine HipHop-Doku zu sehen. Und das ist "Status Yo!" auch irgendwie. Ich komme hier jetzt nicht mit dem Attribut "authentisch", upps, da war es ja. In jedem Fall kein verkrampfter Blick von außen, sondern aus der Mitte der Berliner HipHop-Szene auf sich selber mit vielen Extras. *www.sphe.de*
JOJ •••••

db106_54_65_games/dvd/bücher_dea.indd 55 13.09.2006 14:58:14 Uhr

Zeitdiagnostik wird im Berghain verschluckt

So war es: die Elektro-Oper “After Hours”

Yasemin, Konnie, Ulrich und Hoschi haben sich die Opern-Adaption von Scorseses “After Hours” im Berliner Club “Berghain” angesehen. Hier das Protokoll ihrer erhitzten Nachbesprechung.

T ULRICH GUTMAIR, GUTMAIR@NETZEITUNG.DE

Um halb vier Uhr morgens am Hackeschen Markt lehnt ein S-Bahn-Fahrer lässig in seiner S-Bahn-Tür, ein Bein übers andere geschlagen. Er trägt die neue Uniform der Reichsbahn-Nachfahren mit Weste und Krawatte und macht also einen blitzsauberen Eindruck, der durch seinen akkuraten, kurz geschnittenen Iro noch betont wird. Ist das jetzt ”Taxi Driver“ oder ”Linie 1“?

Das ist die Frage, die wir uns schon ein paar Stunden vorher gestellt, dann aber auch gleich wieder vergessen haben. Aber alles schön der Reihe nach: Im Berghain (das ist der Club, von dem ”Berlin Online“ im Wortlaut sagt: ”Wäre Leni Riefenstahl so um die 30 Jahre alt und Fan elektronischer Musik - sie hätte einen Lieblingsclub: das Berghain“) wurde die Premiere der Elektro-Oper ”After Hours“ gegeben, die vom gleichnamigen Film von Martin Scorsese mehr als nur inspiriert ist. Dem Libretto der Oper liegt nämlich größtenteils das Drehbuch des Films zugrunde, dessen Dialoge meist eins zu eins übernommen worden sind, mit dem kleinen Unterschied allerdings, dass zwar auf Englisch gesungen, aber auf Deutsch gesprochen wird, was Yasemin, nach der Aufführung mit einem Bier im Foyer des Berghain stehend, allerdings nicht recht einleuchtend findet. Den Film mag sie allerdings auch nicht besonders. Na, immerhin hat der uns was zu erzählen, wirft Konnie ein, nämlich von der Reagan-Ära und den Antagonismen zwischen der hyperkapitalistischen Erfolgswelt der Yuppies auf der einen und den Subkulturen der vom Abstieg bedrohten Kleinbürger auf der anderen Seite. Ganz genau, After Hours ist doch lustig, antworte ich, das ist die klassische Screwball-Komödie von George Cukor mit Cary Grant in der Hauptrolle auf den Kopf gestellt. Leute, die aus Klassengegensätzen oder Antipathie nichts miteinander zu tun haben können, haben hier auch nichts miteinander, höchstens einen Horror voreinander, was aber nicht heißt, dass das Scorsesische New York der frühen Achtziger keine amüsanten Klischees hergibt - herzensgutes schwules Lederpärchen, extraleer dreinschauende Punks, einsame Monkeys-Fans, putzige SM-Spielereien, verrückte Künstlerinnen, traumatisierte Schönheiten and so on.

Der Protagonist von After Hours ist ein arroganter und leicht gelangweilter Programmierer aus Manhattan, der sich in ein junge Frau verliebt, sie am selben Abend in ihrem schlecht beleuchteten Block im runtergekommen SoHo besucht und von einer sich stetig steigernden Serie von Schicksalsschlägen heimgesucht wird. Im entscheidenden Moment bekommt er Angst vor der eigenen Courage und benimmt sich ziemlich übel gegenüber seiner Gastgeberin, die eben erst eine Kerze und einen Joint angezündet hat, weil sie mit ihm reden und schlafen will. Ihm fällt nichts Besseres ein, als sich scheiße zu benehmen und sein Date abrupt sitzen zu lassen, die bald darauf Schlaftabletten nimmt. Dann sind seine Schlüssel weg, sein Geld hat er schon lange vorher verloren, und wenig später hält ihn halb SoHo nicht nur für einen Einbrecher, sondern womöglich für einen Mörder, kurz und gut, der Kleinbürgerpunkmob gerät in Rage, die Bürgerwehr patrouilliert die Straßen. Paul Hackett rennt um sein Leben und findet Zuflucht im Club Berlin. Scorsese hat sich beim Drehen ständig umdrehen und den Mund zuhalten müssen, weil er die Missgeschicke seines Helden so witzig fand, das hat Hackett-Darsteller Griffin Dunne später im Making Of erzählt. Es war also angeblich ein therapeutischer Film für Scorsese, sage ich zu Yasemin, im Nachhinein gar als letzte Chance betitelt, weil “The Last Temptation of Christ” grade vom Studio abgeschossen worden war.

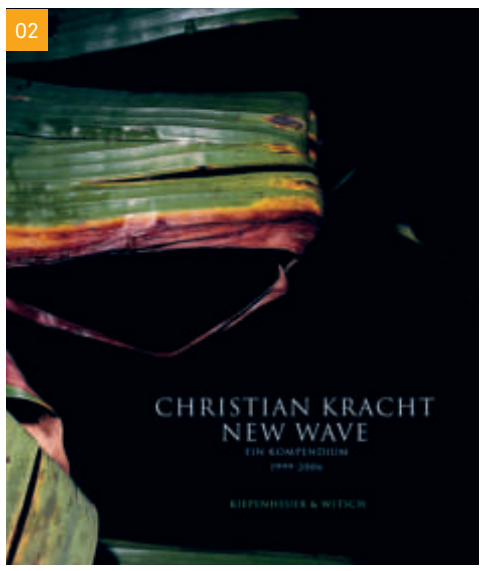
Warum das alles?

Alles schön und gut, sagt Konnie, aber hier wurde immer noch nicht die Frage beantwortet, wo die Zeitdiagnostik von After Hours denn nun in der Elektro-Oper abgeblieben ist? Gute Frage, sage ich. Die inhaltliche Veränderung zum Original besteht ja offensichtlich darin, dass die SM-Komponente, die im Film vielleicht sogar schon ein ziemlich guter Witz über die angeblich subversive Kraft der Perversion war, aber in jedem Fall ein Witz ist, hier irgendwie ernst genommen wird. Der Protagonist der Opernfassung muss sich im Berghain ja nicht mit New Yorker Punks, sondern mit einer ganzen Horde camouflagebeschürzter Sado-Raver auseinander setzen. Nachts wird ausgelebt, das scheint hier ja die romantische Vorstellung zu sein, sagt Yasemin, was tagsüber unterdrückt wird: Entgrenzung, Hingabe, Sex. Die erste Szene spielt, wenn ich mal eben dran erinnern darf, im Büro, in dem es zackig zugeht wie in einem Borgschiff. Aber, sagt Yasemin weiter, dass so ein disziplinargesellschaftliches Szenario ein paar Jahrzehnte zu spät kommt, weil wir uns inzwischen alle ganz befreit selber kontrollieren an unseren gemieteten Schreibtischen, ist doch klar. Das Berghain hat sich selber ein Bein gestellt, sagt Horst jetzt, das ist ja geradezu mythenschädigend. Allein die Musik ist indiskutabel. Man muss wissen, es ist nicht etwa Electro, wie man meinen könnte, sondern meistens Techno, der zu hören ist, über den dann gesungen wird, was Konnie schon per se ziemlich unterkomplex vorkommt. Wer Jamie Lidell live gesehen hat, was im Übrigen mein Verständnis von elektronischer Musik mal eben auf den Kopf gestellt hat, sagt Konnie, weiß, was man mit der menschlichen Stimme heute machen kann, nämlich die Architektur eines ganzen Drum-and-Bass-Tracks in Echtzeit hochziehen, und zwar mit Sounds, die quasi im selben Moment live aufgenommen werden. Konnie, was erwartest du denn, das ist keine Avantgardeelektronikoper von Jamie Lidell, sondern, sagen wir mal: ein für Musicalverhältnisse eher avantgardistisches Musical, sage ich. Und klar, das alles klingt wie ”Les Parapluies de Cherbourg“, aber nichts gegen Langeweile und Wiederholung, ist hier jemand gegen Langeweile und Wiederholung, dann machen wir das jetzt gleich aus, worauf Konnie nur hämisch 1962! sagt. Aber entschuldige mal, Konnie, antworte ich, beim Händelschen Orest letztens konnte man doch hören, dass schon im Barock auch nur die immergleichen Muster für Gesangsparts und Arien verwendet worden sind, das ist doch wunderbar, wo ist denn das Problem? In After Hours, der Elektro-Oper, antwortet Martin, liegen die Ebenen säuberlich getrennt übereinander, da gibt es keinerlei Korrespondenzen zwischen Text und Musik, und der Beat wäre schon vor zehn Jahren öde gewesen. Yasemin sieht das nicht anders, will aber nun doch anmerken, dass der dicke Sänger, der die Partie des Barmanns gesungen und später die einsame Lady im Club gegeben hat, einzig dem Spirit des Berghain Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Dem Mann nimmt man ab, dass er genau hier genau das sagen, bzw. singen kann. Ganz genau, sage ich, ich fand allerdings auch die Blondine mit den Schlaftabletten schauspielerisch überzeugend.

> Das Berghain hat sich selber ein Bein gestellt, sagt Horst jetzt, das ist ja geradezu mythenschädigend. Allein die Musik ist indiskutabel.

Wo wir schon beim Authentischen sind, sagt Konnie, die Videoeinspielungen, zum Beispiel mit Sven, das ist der echte Berghain-Türsteher, sind ein bisschen albern. Aber immerhin ist der Mann das adäquate Pendant zu Scorseses Club-Berlin-Einlasser, antworte ich: Wenn Irokesenparty ist, kommen auch nur Irokesen rein. Außerdem lebt so ein Musical ja von der Inszenierung und von der Geschichte, und das immerhin hat ja alles ganz gut geklappt. So geht das echt nicht weiter, meint Horst, jetzt ist es zwölf, jetzt macht die Panorama Bar auf, da gehen wir jetzt hin. Hast du gewusst, wechselt er das Thema nonchalant, während wir die Treppen hochsteigen, dass die Sammlung Deutsche Bank auf ihrer Homepage damit wirbt, dass Tillmans’ “Freischwimmer” und “Nackte” da hängen? Ich habe allerdings schon schönere Mösen gesehen. Jaja, sagt Yasemin, lass gut sein, Hoschi, ist schon recht. Nachher tanzen wir stundenlang und lachen, die Spanier brauchen Pillen und wollen es nicht glauben, sie fühlen sich verarscht, man sieht es ihren Blicken an: Nur Bier getrunken? Liebe spanische Freunde, das liegt an der Musik. Horst kennt den DJ nicht, aber das Stück, das er grade spielt, ist von Efdemin. Achtung, gleich kommt der Break, sagt Horst, dann ravet das los. So soll das sein, wunderbar, dass das nie wieder aufhört, diese Musik wird nie verschwinden, Hoschi. Das sind die Kinks, sagt Horst, you really got me.

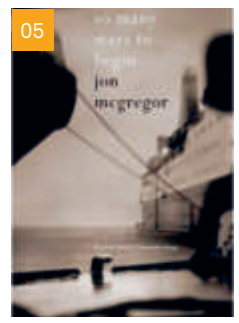
db106_54_65_media.indd 56 13.09.2006 13:32:12 Uhr



02

03

01



05

04

Bücher für den Herbst

01_ GUY BOURDIN
ALISON M. GINGERAS

PHAIDON

Gerade jetzt macht es enormen Sinn, den Modefotografen Guy Bourdin wiederzuentdecken. Der artifizielle, surreale Glamour seiner Arbeiten ist die spannendste Alternative zur quasi-dokumentarischen Wahrhaftigkeits-Fotografie in der Mode. Bourdin entwickelte während seiner gut 30 Jahre bei der französischen Vogue von 1955 bis1987 eine Bildsprache, bei der sich hyper-glänzende Oberflächen mit libidinösen und morbiden Gelüsten aufladen. Wie auch die 70er-Jahre-Arbeiten des UK-Grafikstudios Hipgnosis oder Eric Bomans (sein Cover für Roxy Musics "Country Life" zum Beispiel) erzählen die Fotos von dekadenten, sexuellen Verbrechen, die mystisch bleiben, von Frauen aus Plastik, mit denen irgendetwas nicht stimmt. Oft sind sie einfach grausam tot oder erstarrt. Ihre Schönheit ist korrumpiert durch etwas untergründig Obszönes. Die Todesangst einer ewig jugendlichen Branche besänftigen die Inszenierungen in ihrer perfekten Künstlichkeit, in ihren erzählerischen Elementen aber konfrontieren sie den Betrachter gnadenlos mit dieser Angst. Über 50 von Bourdins Fotografien aus allen Phasen seiner Karriere kann man in diesem eleganten Band im Phaidon-typischen großzügigen Layout bestaunen - und sich fragen, warum immer nur von Helmut Newton oder Richard Avedon geredet wird. *www.phaidon.com*

JEEP •••••

03_ TALKING CITIES
F. FERGUSON & URBAN DRIFT

KATALOG / BIRKHÄUSERT

In der Zeche Zollverein Essen wurde die größte freistehende Rolltreppe Deutschlands eingeweiht. Dabei hat die "Entry2006" mit dem von Rem Koolhaas umgebauten Industriedenkmal mehr zu bieten als so ein Symbolungetüm für den Konsum im nächsten Level. "Talking Cities" ist eine Ausstellung in der Zeche, begleitet von einem gleichnamigen Katalog. Der ist zwar unglaublich vollgestopft mit allen Randlagen der Architektur nebst Texten und Zitaten. Aber wieso sollte man ihm deshalb vorwerfen, bei keinem Thema länger zu verschnaufen? Von der Utopie - hier den Megavisionen der Moderne - über den Negativraum unter der chinesischen Autobahn bis zur trutzigen Banlieu und dem verlassenen Stadtkern von Detroit - er zeigt, wie man Raum auch anders verteilen kann, zum Beispiel beim Kleinsthandeln, den "Mikro-topien", mit dem Design um die Ecke bis zur Street Art, mit informeller Architektur oder "tagged environments". "Der Dialog könnte die einzige Rechtfertigung für Architektur sein", meinte der 60er-Jahre-Visionär Cedric Price und entwarf den mobilen Campus in einem Industriegelände. Hätten sie ihn doch nur an den Palast der Republik gelassen. Ausstellung: 26. August bis 3. Dezember 2006 in der Zeche Zollverein Essen. *www.talkingcities.org*

VERENA •••••

04 _ LAND VOLLER LIEBE
JÖRG-UWE ALBIG

ROMAN / TROPEN-VERLAG

„Land voller Liebe" ist der zweite Roman des Berliner Schriftstellers und Journalisten Jörg-Uwe Albig, den man durch seine Texte für Spex, Art, GEO und Texte zur Kunst kennen könnte. Das Geleitwort zu "Land voller Liebe" liefert eine Songzeile aus Craig Davids "World filled with Love", schnell wird aber klar, dass hier nicht die unschuldig-romantische Liebe gemeint ist, sondern jene (zynische) Liebe, die längst zur Ware geworden ist. Im Jahr 1989 reist der Unternehmensberater Roger Beeskow auf eine karibische Insel, um einem Industriellen bei der Fabrikgründung zu helfen. In Rückblenden erfahren wir, dass es sich bei Beeskow um einen herben Sanierer, eine "Heuschrecke" avant lettre handelt. Als Kenner aller Motivationstheorien ist er aber immer um das Glück seiner Sanierungsopfer bemüht, denn: "Wer führen will, muss fühlen." Auf der Insel wird er nun mit den überflüssigen Verlierern der Globalisierung konfrontiert, was eine innere Krise auslöst, die er durch eine halbgare Affäre mit der Frau seines Mandaten erträglich zu machen versucht. Die Midlife-Crisis des Modernisierungsgewinners spitzt sich zu, als in seiner westdeutschen Heimat eine friedliche antikapitalistische Revolution losgeht. Beeskow hockt ratlos auf der Insel und hat nun selbst das Gefühl, überflüssig zu werden. In einem hässlich-unheimlichen 3.Welt-Kind meint er eine Art Messias zu entdecken. Kindliche Regression als Exit-Strategie? Albigs detailgenaue Sprache entwickelt trotz ihrer Verästelungen und Abschweifungen einen mitreißenden Flow. Als Vorgeschichte der "neuen Ökonomie" führt uns das Buch nebenbei zurück in das Kuriositätenkabinett der Kohl-Epoche. Die Erinnerungsdaten aus 1989 - "Don't worry be happy", David Hasselhoff oder der Sommer der Fruchtfliegen - dienen hier aber nicht der Selbstvergewisserung irgendeiner öden "Generation". In einen fiktiven Kontext gestellt, erzeugen sie einen komischen, subversiven Sinn. Genauso wie Albigs seltsames Stilmittel, keine Fragezeichen zu benutzen. Will er uns damit sagen, dass solche Typen wie Roger Beeskow immer schon zu viele Antworten haben? Dann wäre "Land voller Liebe" auch ein Roman über die Möglichkeiten von Kapitalismuskritik. Allein dass der Ich-Erzähler als Herrenmensch anfängt und als Psycho-Wrack endet, ließe noch hoffen.

ARAM LINTZEL •••••

05_ SO MANY WAYS TO BEGIN
JON MCGREGOR

BLOOMSBURY

Niemand geht auf so faszinierende und einfache Art und Weise mit Sprache um wie Jon McGregor, der blutjunge Shooting-Star aus England, der 2002 mit "If Nobody Speaks Of Remarkable Things" (auch Bloomsbury) auf allen Bestseller-Listen landete und das Establishment nachhaltig beeindruckte und schockte. Sollte da wirklich ein Jungspund aus Nottingham dabei sein, die Literatur nachhaltig zu verändern? Vier Jahre später legt McGregor nun seinen zweiten Roman vor und wir können mit gutem Gewissen behaupten: Vor McGregor ist niemand sicher. Mit einer einzigartigen Poesie erzählt er die Geschichte eines Ehepaares, das seit Urzeiten dabei ist, ihre Vergangenheit aufzuarbeiten. David entdeckt, dass er nicht der leibliche Sohn seiner Eltern ist, Eleanor ist depressiv, weil sie ihre Kindheit einerseits und ihre gescheiterte Karriere andererseits nicht verkraftet. David ist Museumskurator und McGregor erzählt die Lebensgeschichte der beiden an Hand von musealen Fundstücken, akribisch katalogisiert und Auslöser für Flashbacks und Erinnerungen aus der Vergangenheit, die, je weiter sich der Roman entwickelt, immer klarer ineinander greifen und der Leser so Stück für Stück die Geschichte der beiden Charaktere zusammensetzen kann. Diese Geschichte, die zunächst nicht gerade nach einer Sensation klingt, wird von McGregor so sanft und gefühlvoll und vor allem so offen erzählt, dass der Leser sich seine eigene Version der Lebensgeschichten zusammenreimen kann. Erinnerungen verblassen und der Autor schreibt in Schlüsselszenen immer gleich mehrere Versionen dessen, wie es sich abgespielt haben könnte. Auch die Art und Weise, wie er die Dialoge und seine Erzählung mischt, ist sehr besonders. McGregor hat nichts mit Pop am Hut. Er ist der junge Autor, der die klassischen Geschichten erzählt; mit einer Sprache, deren Einzigartigkeit unter der Oberfläche schimmert und immer wieder durchblitzt. Unvorstellbar, wie man Romane auch anders schreiben kann. Das wird jeder denken, der McGregor einmal gelesen hat. *www.bloomsbury.com*

THADDI •••••

02_ NEW WAVE - EIN KOMPENDIUM 1999-2006
CHRISTIAN KRACHT

KIEPENHEUER & WITSCH

Ist Christian Kracht es oder ist er es nicht? Der Baron Münchhausen der Informationsgesellschaft. In seinen Reiseberichten, seinen "Besuchen", geht er stilistisch und geografisch so weit, dass dokumentarische Reportage und fiktionale Erzählung nicht auseinander zu halten sind. Kracht spielt mit der vermeintlichen Allwissenheit der Google-Gesellschaft. Er unterläuft das Wissen von der Welt, indem er nicht die großen politischen und kulturellen Erzählungen aufgreift, sondern ganz nah an den Alltag herangeht. Je näher er Alltägliches aus der Ferne beschreibt, desto ferner wird sie. Toffifee in der Mongolei? Versteckspiele in Empire-Schränken in der Eremitage?

"... diese Dinge, die heute niemand mehr weiß, die sich niemand gemerkt hat, weil sie damals nicht so wichtig schienen. Jene kleinen, oberflächlichen Dinge zu beschreiben, das ist der Versuch meines Respekts diesem Herrn, diesem Gentleman gegenüber." Selbst Axel Springer, der "Gentleman" aus obigem Zitat, wird ganz fremd in Krachts intimer, aber immer höflicher Erinnerung. Krachts Ästhetizismus, der in Springer den Krawatten-Innovator sieht, könnte einen provozieren, man könnte ihn für fahrlässig halten - wenn er einen in seiner Fremdheit nicht so ratlos machen würde. Krachts Texte machen sich unsichtbar, ihr Gegenstand wird zum Phantom, fasziniert fischt man ihnen mit den Händen hinterher, doch die bleiben leer. In dem Sammelband "New Wave" sind die Reiseberichte aus den letzten 7 Jahren zusammengefasst, plus einige Erzählungen, Briefwechsel, Gespräche und ein Theaterstück. *www.kiwi-koeln.de*

JEEP •••••

db106_54_65_games/dvd/bücher_dea.indd 57 14.09.2006 19:09:53 Uhr

Viel hilft nicht viel ...

Games Convention in Leipzig

Die Next-Generation-Hardware steht vor der Tür. Kein Wunder, dass die Games Convention 2006 in Leipzig alle Besucherrekorde brach. Aber qualitativ ließ sie einige Wünsche offen.

T FLORIAN BRAUER, BUDJONNY@DE-BUG.DE **F** NATH EL BIYA

www.gc-germany.de

Ganz selbstbewusst hatte in diesem Jahr die fünfte GC mit dem Motto "Play, it's your Nature" geworben und damit auf das wissenschaftliche Fundament von Spiel- und Kognitionsforschung hingewiesen, das immer gerne gegen die Kritiker von Computerspielen ins Feld geführt wird. Überhaupt sind Spieltheorie und Edutainment bei Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sehr en vogue und versprechen trotz "Killerspiel"-Debatte blühende Landschaften. Während also im Business-Bereich die Hände geschüttelt wurden und man sich schon mal über Außenwirkung der GC und gesteigerte gesellschaftliche Akzeptanz freute, wurde an den Messeständen nach allem gegrabscht, was ein Logo hatte. Richtige Spielfreude kam nicht auf in den brechend vollen Ausstellungshallen, in denen in erster Linie mit Lautstärke, Promo-Geschenken und knapp bekleideten Hostessen um die Aufmerksamkeit des jungen Publikums gebuhlt wurde. Die Spiele waren eher schmückendes Beiwerk auf der Veranstaltung, die auch noch anderen Zwecken gedient hat, als den uns angeborenen Spieltrieb zu befriedigen.

Höher, schneller, weiter

Die Erwartungen in diesem Jahr waren hoch. Schließlich befinden wir uns mitten in der Einführung der Next-Generation-Hardware und man hätte sich gerne ein Bild gemacht vom Status Quo der neuen Technik. Umso enttäuschender, dass die beiden neuen Konsolen PS3 und Nintendo Wii nicht präsentiert wurden. Beide sollen erst auf der Tokio Game Show offiziell vorgeführt werden und kommen dann aber rechtzeitig zu Weihnachten in die Läden. Auf den Messeständen gab's also keine große Hardware-Offenbarung. Nur der Presse war es vergönnt, die neuen Konsolen selbst zu testen. Die PS3 verbarg sich dabei jedoch noch hinter einem anderen Gehäuse und hatte noch keinen neuen Controller, trotzdem ließen die ersten Bilder von "Virtual Tennis" an Detailfülle und perfekten Animationen nichts zu wünschen übrig. Um das heiß ersehnte Wii von Nintendo in Aktion zu sehen, musste man auch lange warten, merkte dann aber schnell, dass Nintendo weiterhin seine Sonderstellung im

> Die Generation 50up wird mit "Dr. Kawashimas Gehirnjogging" und Modelleisenbahnsimulationen umworben.

Konsolenkampf beibehalten würde. Das Wii mit den wirklich innovativen Controllern, deren Position im Raum gemessen wird und die in erster Linie Tennis- und Fechtbewegungen unterstützen, fordert zum körperlichen Einsatz auf und setzt weiterhin eher auf intuitives Gameplay und einfache Formen wie Pilze und Schildkröten als auf Grafikdetail und Frame-Rate. Obwohl zum Start des Wii namhafte Titel wie u.a. "Sonic Wild Fire" von Sega und ein neues "Legend of Zelda: Twilight Princess" von Nintendo bereitstehen sollen, ist es schwer zu beurteilen, wie dieses Spielkonzept angenommen werden wird, da insgesamt in den Messehallen immer noch Bilder von waffenstrotzenden Grunzpaketen und körperbewaffneten Bikini-Amazonen vorherrschend waren. Videogames werden weiterhin hauptsächlich über Grafik verkauft. Die Firma Microsoft, die im letzten Jahr von ihrer Xbox360 auch nur ein Gehäuse vorstellen konnte, weitet zwischenzeitlich ihr Software-Portfolio auf über 150 Titel aus, feiert Erfolge mit ihren Xbox-Live-Retro-Games und gewinnt zunehmend an Kontur in den Köpfen der Spieler. Die Entscheidung um die Pole Position im Konsolen-Rennen ist noch lange nicht gefallen.

Nischen-Wohlgefühl

Bei der Software wird von Sony und Nintendo weiter eine Ausdifferenzierung und Zielgruppenerweiterung gepflegt. Zu nennen sind hier v.a. die Partyspiele, die mit Tanzmatten, Buzzern, Mikrophonen und jetzt auch endlich dem rockenden Gitarren Interface "Guitar Hero" für PS2 dem fettleibigen Chips- und Cola-Klischee ans Leder wollen und die Videogames weiter als Familienunterhaltung im Wohnzimmer etablieren. Außerdem sind es immer noch die Soap-Simulationen der Sims, die jetzt mit "Sims Pets" Haustiere bekommen, und die virtuellen Hundewelpen von "Nintendogs", die zunehmend weibliches Publikum an die Unterhaltungselektronik heranführen sollen. Dementsprechend waren auch die Messestände von Nintendo und Sony farblich auf PSP, das neue abgespeckte DSLite und die sich immer noch gut verkaufende PS2, die es jetzt alle auch in Rosa und in Weiß gibt, abgestimmt. Eine weitere erschlossene Zielgruppe ist eine Generation 50up, die mit "Dr. Kawashimas Gehirnjogging" für das DS und Modelleisenbahnsimulationen wie "Sid Meier's Railroads" für den PC umworben wird. Außerdem gibt's jetzt auch Fremdsprachentrainer für das DS.

Die großen Seller bleiben aber sicher weiterhin die Sport- und dabei die Fußballgames wie ProEvo-Soccer und EAs FIFA-Serie. Die Anzahl der Kriegssimulationen und Ego Shooter nimmt eher zu, wobei auch hier immer noch kleinere Neuerungen und Verbesserungen jährlich den Standard weiter hochschrauben. Bleibenden Eindruck hinterließen 2Ks "Bioshock", das mit beeindruckender Liebe zu Story und Setting und ohne viel Geballere das Ego-Perspektiven-Genre auf eine anspruchsvollere Ebene bringen soll, und Ataris "Alone in the Dark" für PC und Xbox 360, das angelehnt an die bekannten DVD-Seasons in Episoden eingeteilt, neue Wege in der Art der Erzählung gehen will. Auch Ubisofts "Assassins Creed" hat im Bereich der Schleich-Action-Games einen deutlichen Schritt nach vorne gemacht und beeindruckt mit einer KI, die das Verhalten von größeren Menschenmassen simuliert. Deutlich angewachsen ist die Zahl der Crime-City-Simulationen à la GTA. Hier werden inzwischen alle mehr oder weniger erfolgreichen Filme und Serien von Scarface über MiamiVice bis zu John Woo teilweise sehr ansehnlich verwurstet. Rennspiele sind inzwischen natürlich alle onlinefähig und auf "Massive Multiplayer Racing" ausgelegt.

db106_58_media.indd 58 18.09.2006 10:43:51 Uhr

Games für den Herbst

01_ DEAD RISING
CAPCOM / XBOX 360

Im Grunde ist Dead Rising eine Filmumsetzung. Zwar nicht als offizielles Lizenzprodukt oder streng an ein bestimmtes filmisches Vorbild angelehnt, aber eindeutig eine Zitatensammlung und nach genauerem Hinsehen als Hommage an die Zombie-Streifen aus den 70er Jahren zu erkennen. Metaphorisch stehen Zombies und Kannibalismus dabei für ein Gesellschaftssystem, das sich selbst zerfleischt. Glücklicherweise kamen im Laufe der Zeit weitere, nicht ganz so nihilistische Zombie-Interpretationen hinzu, sodass die ganze Schlabberei auf eine absurd komische Ebene gezogen werden konnte. Die Firma Capcom, die in der Vergangenheit auch mit ihrer "Resident Evil"-Serie schon einige Lorbeeren kassiert hatte, setzt nun das Thema Zombies im Kaufhaus für die Konsole massenwirksam um. In der Rolle des etwas grobschlächtigen Fotografen Frank West gerät der Spieler auf der Suche nach der großen Top-Story per Hubschrauber auf das Dach der Shopping Mall einer Kleinstadt. Dabei wird er Zeuge von unbeschreiblichen Gräueltaten, die er selbstverständlich aufs naheste heranzoomt, fotografiert und begeistert den Gore-Faktor kommentiert. Im Inneren der Mall findet sich dann ein kleines Grüppchen Überlebender zusammen und verbarrikadiert sich. Frank wird von dort losgeschickt, um verschiedene Missionen zu erfüllen und weitere Überlebende zu retten. Es geht also immer wieder durch die gnadenlos heranhumpelnden Zombies hindurch und hierbei kann man sich aussuchen, ob man versucht, ihren Angriffen einfach auszuweichen, oder ob man sich in ein Blutbad verstricken lässt. Die Abmetzelung der unglaublichen Massen von Zombies wird dabei so übertrieben zelebriert, dass man zwischenzeitlich nicht anders kann als zu lachen und zu denken: Was für ein Quatsch! Natürlich ist dies ein schmaler Grad zwischen absurder Komik und stumpfem Gemetzel, aber die unzähligen Objekte, mit denen man die lebenden Toten aus dem Weg räumen kann, sorgen immer wieder für Kopfschütteln und anerkennendes Staunen über die Vielfalt unserer bunten Warenwelt.

BUDJONNY ••••

02_ N3 - NINETY-NINE NIGHTS
MICROSOFT / XBOX 360

Im Königreich ist der Teufel los: Rund um einen Jahrhunderte alten Verrat müssen wir mit einem von sechs Protagonisten und unseren Armeen gegen eine Übermacht bösen Gesindels von Schlacht zu Schlacht ziehen. Die Zusammenfassung des pathetischen Plots zeigt bereits, dass mit Diplomatie in N3 nicht viel zu holen ist: Das Augenmerk liegt klar auf simpler Action, es überwiegt Button-Gemashe ohne Denkpause aber mit überaus nennenswertem grafischen Payback. Wie schon bei Kameo darf die 360 während der Massenschlacht-Szenen so richtig zeigen, was sie alles an Rechenleistung unter der Haube hat, über 1000 Figuren auf einem Schlachtfeld dürfen in opulenten Kombos zu einem Feuerwerk der Special Effects verdichtet werden. Ab und an wird dabei per Start-Button pausiert, um sich kurz die Augen zu reiben und innezuhalten, denn das Gameplay ist verdammt schnell und unübersichtlich, die Level dauern dafür streckenweise umso länger. Für Hardcore-Zocker auch anhand des Kombo-Systems sicherlich ein Schmankerl, alle anderen schauen erst mal rein, ob sie dem Tempo mithalten können und wollen.

BOB ••••••••

03_ GRADIUS COLLECTION
KONAMI / PSP

Der Trend der Portierungen alter, sich im Backkatalog der Spielehersteller befindlicher Titel ebbt nicht ab. Auch in der Gradius Collection findet sich bis zu 21 Jahre altes Material, das bereits auf dem Game Boy portiert seine Drittverwertung erfahren hatte. Wie dem auch sei, außer dass Grafik und Gameplay mittlerweile alles andere als aktuell sind, finden sich weiterhin spielerische Herausforderungen auf der UMD, wobei man sich natürlich drauf einlassen wollen muss. Von Anfang an ist der Schwierigkeitsgrad schlicht anspruchsvoll, nach etwas Einarbeitung gelingt es jedoch, das kleine Raumschiff durch die haarigen Passagen zu manövrieren, was zu konstantem Payback führt. Für meinen Gusto fehlen bei dieser Collection neben den enthaltenden Teilen I-IV und Gaiden allerdings die sehr viel lustigeren Versionen der Parodius-Reihe, in denen die Grafik-Sprites der fiesen Aliens durch allerlei Kuriositäten wie rosa Pinguine ausgetauscht wurden. Hätte man ruhig draufle-gen können, wenn man schon mit Asbach Uralt um sich wirft. Bei allem Gemeckere steht das Breitband-Format des PSP-Screens dem horizontalen scrollenden Shooter sehr gut.

BOB ••••••••

04_ RESERVOIR DOGS
EIDOS / XBOX

Dass das Ergebnis dieser Umsetzung rockt, also nicht nur eine Lizenzgurke darstellt, ist bereits ein unglaublicher wie erfreulicher Aspekt. Der Style des Films wird dabei durch Original-Dialoge und -Musik sowie in der Spielengine nachgestellten Filmszenen getragen, wobei die Sprache dem Original entsprechend derbe ist und auf eine Lokalisierung erfreulicherweise verzichtet wurde. Die Story entspannt sich rund um einen gehörig in die Hose gehenden Überfall, nacheinander spielen wir die Anteile von Mr. Brown bis Mr. Pink am Geschehen nach, wobei sich der Weg entweder freigeballert werden kann, was zu gehörigem Blutvergießen und einer "Psychopathen"-Bewertung führt, oder wir unser Verhalten auf "Professional"-Niveau umpolen und das auftretende Sicherheitspersonal mit Hilfe von Geiselnahmen entwaffnen. Reservoir Dogs ist insofern eine gute Filmumsetzung, da weniger auf Grafik-Opulenz denn auf die Kult-Punkte der Vorlage geschielt wurde, und stellt im Hinblick auf die Vorlage mit ihren parallel verlaufenden Handlungssträngen ein kleines Meisterwerk dar, wenn auch hier wie dort eine drastische Gewalt überwiegt.

BOB ••••••••

05_ CHROMEHOUNDS
SEGA / XBOX360

Ganze Anime-Serien und Zweige der Spielzeugindustrie ranken sich um bemannte Kampfroboter. Hier heißen sie Battle-Mechs, da MetalGears und in diesem Fall eben Chromehounds. Kein Mensch weiß, ob sie nicht auch in Wirklichkeit schon in irgendeinem Hangar stehen und darauf warten, alles niederzutrampeln und zu Schrott zu ballern. Im Grunde genommen handelt es sich um eine Panzersimulation mit dem Unterschied, dass diese Panzer auf zwei Beinen gehen und dabei so wunderbar mit der Hydraulik zischen und einfach martialischer aussehen. Die verschiedenen Hound-Typen sind ausgerüstet für die unterschiedlichen Tag- und Nacht- und Angriffs- und Verteidigungsmissionen, die auf den ganz umfangreichen, aber etwas kargen Maps im Singleplayer-Modus absolviert werden müssen. Nach der Eingewöhnungsphase stürzt man sich dann schwerpunktmäßig in die Multiplayer Tournaments, um sich mit anderen zu messen. Schön ist der Construction Modus, in dem aus freigespielten Bauteilen ein eigener Hound gebastelt werden kann.

BUDJONNY •••••••••

06_ ULTIMATE GHOSTS 'N GOBLINS
CAPCOM / PSP

Große Freude! My long time favourite Ghosts 'n Goblins ist neu aufgelegt für die PSP. Dieser wahnsinnig schwierige Jump 'n Run Scroller der 80er Jahre, bei dem es darum ging, mit dem furchtlosen Ritter Arthur die bezaubernde Königstochter zu befreien und dabei schreckliche Ghoule mit Schwertern abzuballern, ist überarbeitet und noch besser geworden! Inzwischen nutzt GnG eine 3D Engine und erhält dadurch zusätzliche Tiefe, bleibt aber erst mal der bekannte Side Scroller mit den Friedhofs-, Sumpf- und Burgleveldesigns. Im Laufe des Spiels werden die Level aber anspruchsvoller, haben Warp Portale, neue Gegner und beeindruckende Bossfights verlangen einem viel Fingerspitzengefühl ab. Glücklicherweise steigt gleichzeitig die Auswahl neuer Waffen und Special Features wie z.B. Zaubersprüche und der Jungbrunnen, in den man als stolzer Ritter hineinspringt und dem man entweder als Zwerg, Riese oder als dralles, Kochlöffel schwingendes Marktweib wieder entsteigt.

BUDJONNY ••••••••••

db106_54_65_games/dvd/bücher_dea.indd 59 13.09.2006 15:05:53 Uhr

Home Story

Native Instruments

10 Jahre Native Instruments, 10 Jahre Software-Tools für Musiker, die heute aus keinem Studio mehr wegzudenken sind. Was 1995 mit dem ersten Prototypen von Generator begann, ist heute eine große, starke Instrumenten-Familie mit Produkten wie Reaktor, Battery, Absynth oder aber Hardware-basierten Lösungen wie Guitar Rig, Kore und dem neuen Audio-Interface “Audio Kontrol 1”. Ca. 120 Leute arbeiten in Berlin-Kreuzberg für Native Instruments, in den USA noch mal etwa 20. Zum runden Jubiläum zeigen wir die Menschen hinter der beliebten Software. Unsere Home-Story.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE **F** BROX+1

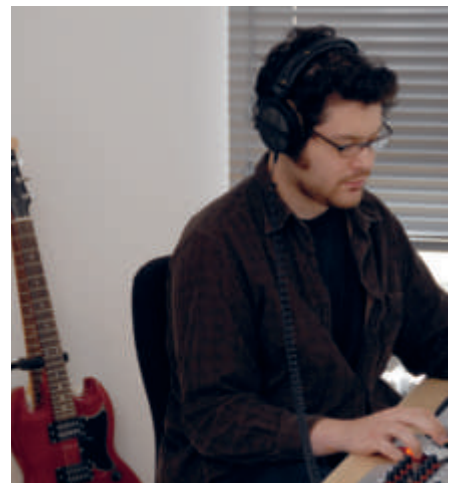
Akitoshi Mitzutani macht Screen-Design. Seine Icons kennt ihr alle.

Monika Schindler ist Office-Managerin. Ohne sie geht gar nichts.

Hier konferiert die Chefetage. Die nächste Deadline ist nah ... Von links hinten gegen den Uhrzeigersinn: Egbert Jürgens, Mate Galic, Tom Kurth, Daniel Haver (CEO), Lars Kröger, Michael Hirsch, Stephan Schmitt (Gründer).

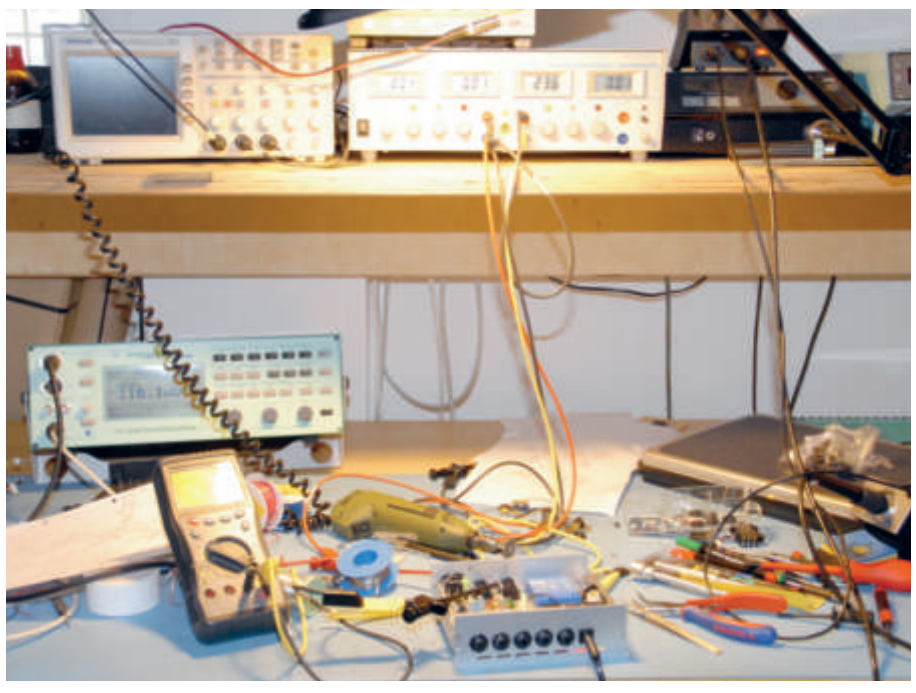
Im hauseigenen Studio werden die neuen Produkte gecheckt. Klingt alles gut? Tobias Menguser und Robert Linke machen Sound-Design. Das Preset, das gerade läuft, heißt Helsinki. “Es erinnert mich irgendwie an Skandinavien ..."

Friedemann Becker, Produkt-Manager. Er ist der Papa von Traktor DJ Studio.



Andre Vida macht Quality Assurance. Synthese ausprobieren, Host-Anbindung ... den ganzen Tag Musik.

In Tech-Support laufen Anfragen von Usern auf. Viele Soft- und Hardware-Probleme können hier schnell gelöst werden.



Seit NI auch Hardware macht, hat die Firma auch einen kompletten Workshop.

In der Guitar-Division zieren alte Amps die Regale. “Guitar Rig”, das Universal-Tool für Gitarristen, ist ein großer Erfolg.

db106_60_61_ni.indd 60 13.09.2006 16:10:20 Uhr

In der Quality Assurance werden neue Produkte auf Herz und Nieren geprüft. Auf dem Display der neue Synth “Massive”, das neue Interface “Audio Kontrol 1” und “Kore”, der universelle Kontroller.

In der DSP-Abteilung werden u.a. die Signalflüsse alter Hardware nachgebaut. Hier ein aufgebohrter alter Gitarren-Amp.

Jeder Knopf auf der Espressomaschine heißt nach einem Softwareprodukt.

Nach dem Meeting ist vor dem Meeting ...

ECLER
AUDIO CREATIVE POWER

nuo 4

forget the mouse

control 4 LAB

Kontrolliert bis zu 72 Funktionen Eurer DJ-Software via MIDI.

Alle MIDI Befehle sind mit der ECLER Control 4_LAB frei editierbar.

Demo-CD mit Traktor 2.6, BPM Studio und Live 4 wird mitgeliefert.

ECLER im Vertrieb der Martin Professional GmbH
Hertzstr. 4 • 85757 Karlsfeld
Tel: 08131 - 59820 • Fax: 08131 - 598240
www.ecler.de

Gut Ding will Knöpfe haben ...

UAD-1 Neve 1073 EQ

Das 1073 EQ/Mic Pre-Modul von Neve ist einer der Klassiker seit seinem Geburtsjahr 1970. Auf unzähligen Produktionen der letzten 30 Jahre kann man seinen samtweichen, transparent-charaktervollen Sound hören. Unglücklicherweise ist er auch sündhaft teuer und deshalb natürlich ein Fall für die Edel-Virtualisierer von Uaudio, die es jetzt als PlugIn herausgebracht haben.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Sound: •••••
Preis/Leistung: •••••
Info & Demodownload: www.uaudio.com
Preis: 249,- $
Systemvoraussetzungen: UAD-1, AU/VST
Wie bei allen UAD-1 PlugIns können sich Besitzer einer UAD-1 Karte ein voll funktionsfähiges Demo mit 14-tägiger Laufzeit runterladen.

Übersicht

Der Regler für den Input Gain ist von + 20dB bis -10dB regelbar. Daneben das Höhenband, das als fester Shelve-Filter bei 12 kHz ausgeführt ist und eine Anhebung/Absenkung von +- 18 dB erlaubt. Dann kommt das Mittenband: Mit dem äußeren Ring lässt sich die Grundfrequenz wählen (360Hz, 700Hz, 1.6kHz, 3.2kHz, 4.8kHz), die dann mit dem Drehregler verstärkt oder abgesenkt werden kann. Im Bassband stehen die Frequenzen 35Hz, 60Hz, 110Hz, und 220Hz zur Verfügung, auch hier wird die Verstärkung/Absenkung über den Drehregler eingestellt. Schließlich gibt es noch einen LowCut, der bei 50Hz, 80Hz, 160Hz oder 300Hz eingesetzt werden kann, sowie einen Phasenumkehrknopf und den Bypass.

Bedienung

Die Bedienung ist bei der überschaubaren Parameteranzahl sehr übersichtlich und erschließt sich auch, ohne dass man ins Manual gucken muss, mehr gibt's dazu erfreulicherweise nicht zu sagen.

Sound & Performance

Der Sound ist angenehm weich und beim Reindrehen von Höhen hat man gleich das Gefühl, dass die schon lange fällige Ohrenspülung gerade passiert ist, so klar und transparent kommt das Signal zurück. Aber auch die Mitten und das Bassband können voll überzeugen, nie klingt etwas angestrengt oder überstrapaziert. Mit wenigen Eingriffen lassen sich auch recht schrottige Signale deutlich verbessern. Meiner Meinung nach ist der Neve 1073 das bestklingende EQ-PlugIn, das es momentan gibt. Auch die Performance geht in Ordnung: In der Vollversion, die mit einem speziellen Upsampling-Algorithmus für eine noch bessere Auflösung ausgestattet ist, lassen sich pro Karte etwa 5 Instanzen öffnen, die SE-Version erlaubt etwa 16, was den meisten Ansprüchen genügen dürfte.

Fazit

Der Preis für ein Hardware-Neve 1073 Modul (wohlgemerkt ohne Gehäuse) liegt im Moment bei ca. 4000 Euro, da sind die 249 Dollar für das PlugIn wirklich ok. Der 1073 ist ein prima Tool für einzelne Spuren, aber auch für den Gesamtmix sehr gut einsetzbar. Für eher chirurgische Eingriffe empfiehlt sich aber nach wie vor ein Spezialist, denn dafür hat der Neve zu wenig Bänder. Das Einzige, was ich mir von Uaudio jetzt noch wünsche, ist die Midiimplementierung für alle PlugIns, damit man sie endlich auch komfortabel von Hand editieren kann.

Abgedrehter Hardwaresequenzer

Signal Arts MAPS

Das James-Duo weiß, wie man Sequenzen in den Irrsinn treibt. Ihr Baby MAPS macht so richtig Laune auf endloses Jammen.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Die kanadische Firma Signal Arts, die eigentlich nur aus Jeffry James und Renee James besteht, hat genau ein Produkt im Programm: den Hardwaresequenzer MAPS (Midi Analog Performance Sequencer). Der kleine metallene Kasten ist sehr robust verarbeitet und bietet als Bedienelemente eine hintergrundbeleuchtete, gut ablesbare LCD-Anzeige, vier Buttons zur generellen Steuerung und Navigation sowie acht Buttons und solide Endlosdrehregler für die Sequenzen.

Übersicht

Der MAPS besitzt 24 Bänke mit je acht Sequenzen à acht Steps. Jeder Step kann in seiner Länge, Notenlänge, Velocity, Tonhöhe, Slew Rate und einem weiteren frei wählbaren Midicontroller editiert werden, was natürlich bei laufendem Sequenzer geht. Bei Bedarf kann man auch die erzeugte Sequenz automatisch einer von 50 verschiedenen Skalen unterwerfen, wobei nicht übereinstimmende Noten entsprechend abgeändert werden. Klingt erst mal nicht so speziell, aber eigentlich geht es jetzt erst richtig los. Jede Sequenz kann mit einer oder mehreren anderen verkettet werden (so sind Sequenzen mit bis zu 1536 Steps möglich), unabhängig oder synchron zu den anderen gestartet werden (bei Bedarf auch extern über den eigenen Midikanal) und kann ihre Daten auf einem Midikanal (32 sind verfügbar, verteilt auf zwei Outs) und/oder einem der drei CV/Gate Outs senden. Die Sequenzen können sich aber auch gegenseitig modulieren, und zwar was Pitch, Velocity, Midicontroller angeht. Wirklich abgedreht wird's mit den Trigger Modes: So kann man zum Beispiel eine Sequenz mit jedem Trigger-Impuls (per Taste, durch eine Midinote, oder auch durch eine andere Sequenz ausgelöst) neu starten oder abhängig von der Länge des Trigger-Impulses die Notenlänge in der Sequenz bestimmen. Das ist zwar noch längst nicht alles, aber man kann sich in den vielfältigen Möglichkeiten im positiven Sinne ganz gut verirren. Auch wenn es durchaus ein paar Hardwaresequenzer der neueren Art gibt, die CV ausgeben können, so lässt sich der MAPS auch von CV extern modulieren, was wieder pro Sequenz definiert werden kann.

Fazit

Der MAPS ist auf jeden Fall ein Spezialist, wenn es darum geht, auch ältere Synths und Drumcomputer bequem ins Setup einzubauen und zu steuern. So ist er ein Midi to CV, CV to Midi, Midi to Gate, und Midi to Sync (alternatives gate) Interface in einem und erlaubt beinahe jedes elektronische Instrument, das in den letzten 35 Jahren gebaut wurde und sich extern steuern lässt, zu benutzen. Das ist aber eigentlich nur der Bonus, denn die Sequenzerfeatures des MAPS sind ziemlich einzigartig, wenn auch zunächst mit einer steilen Lernkurve behaftet. Er erweist sich danach jedoch als Tool, das zu stundenlangem Jammen verführt und einen vor allem durch die diversen Modulations-Features, manuellen Einstartmöglichkeiten und Triggermodes immer wieder mit ziemlich außergewöhnlichen Ergebnissen überrascht. Der Preis ist allerdings ganz schön hoch. Angesichts der speziellen Fähigkeiten und der sehr guten Verarbeitung mit hochwertigen Bauteilen jedoch zumindest nachvollziehbar.

Preis: 899,- Euro
Info und Demosequenzen: www.schneidersbuero.de, www.signalarts.ca
Anschlüsse: 3 x CV Out (wahlweise Volt/Oktave
oder Volt/Hertz z.B. für Korg MS 20),
1 x CV In, 3 x Gate Out, Midi In, 2 Midi Out, (DIN)
Sync24 Out, Fußpedalanschluss

db106_54_65_media.indd 62 13.09.2006 13:33:44 Uhr

Das okaye Team

Nomad Factory Analog Signature Bundle

Bekannt für solide Effekt-PlugIns wie die Blue-Serie kommt Nomad Factory nun mit drei neuen Effekten, die als Arbeitspferde im virtuellen Studio dienen sollen.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

www.nomadfactory.com
Preis: je 117,- Euro,
Bundle: 225 Euro

EQP-4

Und mal wieder Pultec: Auch Nomad Factory bietet nun nach Universal Audio, URS und wie sie alle heißen eine Emulation des berühmten Pultec-EQs EQP-1A. Die Parameter entsprechen denen des Originals, es gibt also ein Band für die Höhen und eines für die Bässe, die, und jetzt kommt die Besonderheit des Originals, gleichzeitig verstärkt und abgesenkt werden können, was nicht unbedingt zum erwarteten Ergebnis führt, aber einen sehr eigenen Charakter hat. Darüber hinaus hat Nomad Factory dem PlugIn noch je einen Lowcut und einen Highcut spendiert. Im Gegensatz zum Fairchild (siehe unten) hab ich schon Original-Pultecs gehört und diese Emulation geht schon mal soundtechnisch in die richtige Richtung, und wenn sie auch nicht ganz so gut klingt wie zum Beispiel die von Universal Audio, verbraucht sie doch deutlich weniger CPU Power.

LM-662

Der LM-662 ist eine Fairchild-670-Emulation, also ein Röhren-Kompressor und Limiter. Das Hardware-Original, wenn man denn eines findet, ist extrem wartungsintensiv (20 Röhren und 14 Transistoren tun im Inneren ihren Dienst und wollen gehegt und gepflegt werden) und kostet um die 20.000 Dollar. Dafür gilt er aber auch als einer der besten Kompressoren überhaupt. An Parametern gibt es Threshold, Input Gain, Ratio, Output Gain sowie einen Regler, der gleichzeitig Attack und Release einstellt, was eine Besonderheit des Originals ist. Dazu kommt noch eine Schraube, die einen fließenden Übergang zwischen Limiter und Kompressorbetrieb erlaubt.

Der LM-662 verdichtet den Sound sehr angenehm und unaufdringlich und ist besonders für Vocals prima, kann aber auch Drums präsenter gestalten, ohne sie in den Vordergrund zu drängen. Im Bassbereich wird's bei Gebrauch ein klein wenig schlanker, aber auch das ist ein Merkmal des Originals und durchaus gewollt.

SC-226

Zu guter Letzt findet sich noch ein Channelstrip im Bundle. Der SC-226 kommt mit einem vierbandigen EQ und einem Kompressor. Der EQ hat 13 feste Einsatzfrequenzen, die mittleren beiden Bänder arbeiten mit bis zu 16 dB Absenkung/Anhebung, das Höhenband bietet 20 dB und der Bass kann sogar mit 24 dB auftrumpfen. Höhen und Bässe können als Shelve oder Peak genutzt werden. Zum pseudo-analogen Andicken gibt's daneben noch eine zumischbare virtuelle Röhrenverzerrung, die aber erstaunlich gut und dick klingt. Der Kompressor ist eher von der soften Fraktion und besitzt neben Attack und Release mit 13 festen Positionen (ungewöhnlich, stört im Betrieb aber nicht) Threshold und Ratio. Richtig pumpen lassen kann man ihn nicht, aber zum sanften Angleichen ist er durchaus geeignet. Zuschaltbar ist auch noch eine Brickwall-Limiter-Funktion, die sich allerdings nicht editieren lässt.

Performance, Bedienung und Sound

Die Performance aller drei Plugs ist erfreulich genügsam und so steht einem ausgiebigen Einsatz in vielen Kanälen nichts im Wege, denn die drei klingen auch alle ziemlich gut. Im direkten Vergleich mit den entsprechenden PlugIns der UAD-1 (Fairchild und Pultec) können sie zwar nicht ganz bestehen (die klingen einfach noch ein klein wenig edler), aber insgesamt ist der Sound ziemlich druckvoll und überzeugend. Die Bedienung ist denkbar einfach (sobald man sich in das gleichzeitige Absenken/Anheben des EQP-4 eingehört hat) und die Kombination der drei bietet eigentlich alles, was man im Studioalltag so braucht: einen Channelstrip mit einem eher analytischen EQ und sanften Kompressor und mit dem EQP-4 und dem LM-662 zwei Tools mit eigenem Charakter zum intensiven Klangformen. Einzeln vielleicht ein wenig zu teuer, im Bundle für ca. 225 Euro aber echt ok.

Mbox 2
Professionell. Kreativ. Preiswert.
Powered by PRO TOOLS LE

Wenn die Inspiration kommt, sollten Sie bereit sein. Und die richtigen Tools haben, um Ihre Soundvorstellungen in eine Top-Produktion umzusetzen. Digidesign Mbox2 hat alles, um professionell klingende Musik zu produzieren. Und ist günstiger als Sie denken.

- Professionelle Audio-Hardware
- Pro Tools Software inklusive
- Über 50 Software-Instrumente und -Plug-ins
- Einzigartige Zuverlässigkeit
- Weitreichende Erweiterungsoptionen
- Kompatibel mit Mac- und Windows-Rechnern

Als Bonus dabei das
Pro Tools Ignition Pack
software & tools
REASON ADAPTED · BUNKER 8 DIGITAL LABS · AmpliTube le · T-RACKS EQ · M1
melodyne uno essential · broadjam · SAMPLETANK SE · BFD lite · live lite 4

Weitere Infos auf www.digidesign.com

Rüsten Sie Ihre Mbox2 weiter auf – mit dem Music Production Toolkit

Plug-ins im Wert von fast 2.000 €. 48 Mono- oder Stereo-Tracks. Multi-Track Beat Detective. MP3 Import/Export. *Außerdem erhältlich: DV Toolkit 2 mit seiner großen Auswahl an Produktionswerkzeugen.*

digidesign.com © 2006 Avid Technology, Inc. All rights reserved. Avid, Digidesign, DV Toolkit, Beat Detective, Mbox, Pro Tools, Pro Tools Ignition Pack, and Pro Tools LE are either trademarks or registered trademarks of Avid Technology, Inc. in the United States and/or other countries. All other trademarks contained herein are the property of their respective owners. Product features, specifications, and system requirements are subject to change without notice.

DE:BUG präsentiert

KONFERENZ

Amsterdam Dance Event | 19. bis 21. Oktober, Amsterdam

Vom 19.-21. Oktober verwandelt sich die Grachtenstadt Amsterdam in eine Metropole der elektronischen Musikszene und bezieht die gesamte kulturelle Infrastruktur der Stadt mit ein. In 30 Clubs finden Labelnights und Parties statt, aber auch in Plattenläden, Cafes und Galerien wird wild gerockt. Neben Headlinern wie Ricardo Villalobos und Sven Väth sind Peal Seamus, Guido Schneider, Miss Kittin, Troy Pierce, DJ Deep, Sascha Funke, Tiefschwarz und Bugz in the Attic angekündigt; Pokerflat, DC Recordings, Cocoon, Get Physical und das Sonar Kollektiv veranstalten Label-Nights. Ein breiter Mix also, der durch einen sehr exklusiven Auftritt von Lamb noch ergänzt wird. Da das ADE auch immer versucht, sich neuen Trends der Tanzmusik aufzuschließen, macht dieses Jahr der britische Breakbeat-Sound auch einen großen Anteil aus. Die englischen Labels Fingerlickin und Against the Grain gehen mit Showcases an den Start, Soul of Man, die Drummatic Twins und Krafty Kuts kommen zum Auflegen. Dazu mausert sich das Event vom reinen Party-Festival auch zu einem Marktplatz der Szene; auf der Konferenz werden mit so prominenten Sprechern wie Dave Clarke, Josh Wink und Pete Tong die Rolle des A&Rs oder die Evolution der digitalen Medienlandschaft diskutiert. Wenn Rave das Business ist, finden Raven und Business beim ADE auf schönste Weise zusammen. *www.amsterdam-dance-event.nl*

FESTIVAL

Musikprotokoll | 05. bis 08. Oktober, Graz

Beim Musikprotokoll im Rahmen des Steirischen Herbstes geht es seit 1968 um die Verbindung klassischer und moderner Musik im Kontext ihrer Möglichkeiten und Absichten. In Graz kann man das dann auch dieses Jahr wieder alles live erleben: Laptop-Symphonien, liegende Orchester, Klanglandschaften, Videokunst, Klangsprache und Theater. Der musikalische Schwerpunkt liegt auf installierter und performierter Musik. Das Festival verschreibt sich also vollends der Avantgarde, entdeckt die Wirkungen von Musik auf das Publikum und konfrontiert dieses mit den verschiedenen Ausdrucksformen, die uns Musik - im klassischen oder elektronischen Kontext - heute bietet. Hört, hört: Neben anderen treten auf: Francisco López, Carl Michael von Hausswolff & Mika Vainio, Pure & Erich Berger, Joe Colley & Markus Schmickler.
oe1.orf.at/musikprotokoll

KONFERENZ

2nd Pictoplasma Conference | 11. bis 14. Oktober, Berlin

Davon hatten wir ja schon in der letzten Ausgabe berichtet. Knuffige Character, die man in Deutschland noch immer nur als Subkultur von Cut-Outs auf Hauswänden in Szene-Vierteln oder als nachgebaute Action Toys für nerdige Mittdreißiger kennt, sind anderswo schon fester Bestandteil des täglichen Lebens. In Japan zum Beispiel werden dreidimensionale Figuren von der Polizei zur Regelung des Verkehrs eingesetzt, im Netz kann man Characters durch Adoption zum Leben erwecken. Die in Berlin stattfindende Pictoplasma Konferenz bringt die weltweit besten Designs unter dem diesjährigen Motto “Get into Character” zusammen und beschreibt damit die Entwicklung von zweidimensionaler Streetart zu erwachsener dreidimensionaler Kunstform. Drei Tage lang wird die Hauptstadt von grimmigen, lachenden, verstörenden und starrenden Characters - in 2D und 3D - in Galerien, im Haus der Festspiele, auf der Leinwand und auf der Straße heimgesucht. Die Pictoplasma beginnt am 11. Oktober um 14:00 Uhr in Berlin-Mitte mit dem sog. Character Walk, der die Besucher durch 20 Galerien, Kinos und alernative Ausstellungsräume führt, vorbei an allen relevanten Künstlern und Locations des Festivals. Endstation ist dann am Abend der 103 Club in Kreuzberg, wo die Willkommensparty stattfindet. Dazu gibt es dieses Jahr noch die Konferenz, auf der das Who is Who der Design-Szene die Beziehung zwischen Character und Erzählung diskutiert und die Frage beantwortet, ob Character das Rätsel der Kidult-Generation lösen können. Schön, dass diese Kunstform durch die Pictoplasma endlich wieder ein angemessenes Forum in Deutschland hat. - Character Walk - 11. Oktober 2006, ab 14:00 Uhr / Opening Party - 11. Oktober 2006, 21:00 Uhr, 103 Club, Falckensteinstr. 47, Berlin / Get into Character Party - 14. Oktober 2006, 21:00 Uhr, Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, Berlin
www.pictoplasma.com

CLUBTOUR

Gauloises Cookin’ Blue | 06. bis 27. Oktober

“Wie schmecken die denn?”, wird man im Oktober quer durch die Republik fragen, wenn Gauloises Legenden der Elektronik und solche, die es noch werden wollen, durch die harte Club-Schule schickt. Karl Bartos, früher Kraftwerk, ist genauso dabei wie Minimal-Shooting-Star Dapayk, Disco-Ikone Daniel Wang, Markus Kavka oder aber Ex-Metalhead Adam F. Die Mischung machts, Ob es schon organisierte Reisen gibt? Vive la France und bäng bäng bäng!
06.10. Aachen, Musikbunker: Steve Kotey (Chicken Lips), Daniel Wang / 07.10. Essen, KKC: Kar Bartos, Dapayk / 14.10. Dresden, Showbox: Markus Kavka, Gunjah / 27.10. Leipzig, Distillery: Adam F, MC Phowa, Remasuri

FESTIVAL

Elevate | 25. bis 29. Oktober, Graz

Es gibt einen Hügel in Graz, den Schlossberg. Und im Hügel gibt es einen Aufzug. Daher nimmt das Musikfestival “Elevate” auch seinen Namen. Rund um den kleinen Berg und in der höhlenartigen Location “Dom im Berg” gibt’s ein bunt gemischtes Programm aus IDM, Minimal, Dupstep, Drum & Bass und österreichischem Hardcore-Metal. Mit dabei sind Rex the Dog, Tim Exile, Justice, Luke Vibert, Apparat und jede Menge mehr. Bei “Elevate 06” geht es aber nicht nur um die Präsentation neuer Musik im Clubkontext. Das Diskussionsforum und die Workshops beschäftigen sich dieses Jahr unter dem Titel “Independent Content” mit dem unabhängigen Vertrieb von Musik durch Internet-Radio, alternativen Modellen zur Lizenzierung von Musik, kulturellen Organisationen und politischen Gruppierungen. Sicher ist Graz auch so eine Reise wert, am letzten Oktoberwochenende lohnt es sich aber besonders zu kommen. *http://elevate.at*

db106_54_65_media.indd 60 13.09.2006 16:46:44 Uhr

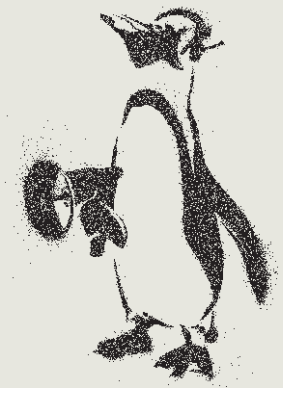
CLUBTOUR

Mobilee Tour | Oktober 2006 bis Februar 2007

Label-Mix-CDs sind immer ein Beweis dafür, dass man genug erfolgreiche 12" releast hat, um sich ins gefährliche CD-Geschäft zu wagen. Mobilee hat jeden Grund dazu, denn Labelchefin Anja Schneider hat innerhalb von zwei Jahren ein Label aufgebaut, das neuen Musikern im minimalen Raum eine familiäre Plattform bietet. Auf CD1 der Compilation "Back to Back" finden sich die Mobilee-Platten wieder, Anja Schneider mixt sich auf CD2 durch ein paar exklusive unveröffentliche Remixes des Labels durch. Das will dann eben auch angemessen zelebriert werden. Mobilee macht aber nicht nur eine Party, sie gehen gleich auf Tour durch ganz Europa und machen neben Clubs in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch in Londons Fabric und im Pariser Rex Club halt. Mit dabei sind die Stars des Labels: Pan-Pot, Sebo K, Ralf Kollmann, GummiHz, Exercise One und Anja Schneider, of course!

06.10. Offenbach, Robert Johnson: Sebo K & Anja Schneider / 07.10. Bad Klosterlausnitz, Muna: Anja Schneider, Pan-Pot, Exercise One, Ralf Kollmann / 14.10. Köln, Sensor: Anja Schneider, Pan-Pot, Daniel Stefanik / 21.10. Friedland, Stadthalle: Anja Schneider & Sebo K / 26.10. Barcelona (ES), Raum Club: Pan-Pot, Ralf Kollmann / 04.11. Glöwen, Treibhaus: Anja Schneider, Sebo K, Pan-Pot / 16.11. Paris, Rex Club: Anja Schneider, Sebo K, Pan-Pot / 09.12. Dresden: Showbox: Anja Schneider, Ralf Kollmann / 25.12. Burg, Landskron: Anja Schneider, Pan-Pot, Ralf Kollmann / 03.02. London, Fabric / 10.02. Watergate (Tour Final)

KONFERENZ



Mediaspace 06 | 19. bis 22. Oktober, Stuttgart

Seit sechs Jahren heißt es in Stuttgart immer im Herbst: Media Space. Der vom Ausrichter des Stuttgarter Filmwinters ausgetragene Event, der sich mit verschiedenen Medien und ihrem Verhältnis zum Raum beschäftigt, widmet sich dieses Jahr dem Radio. Unter dem Motto "Feedback Radio" dreht sich im Stuttgarter Künstlerhaus drei Tage im Oktober alles um dieses alte Medium, das wie kein anderes durch Podcasts und Netz gerade eine große, revolutionäre Renaissance erfährt. Thom Kubli und Sven Mann senden unterschiedliche Frequenzen an elf Radios, die von den Besuchern im Raum neu platziert werden können und somit direkt an Soundveränderungen mitarbeiten können. Die Gruppe Alterazioni Video erzeugt Sound aus Licht. An der Hörstation läuft das vom SWR2 kuratierte "TransDADAexpress2", wo die Stimmen von Pavarotti und Callas auf Geräusche aus Natur und Technik treffen. Woody Allens "Radio Days" kann man ebenso noch einmal sehen wie Oskar Fischingers Experimentalfilm "Radio Dynamics" von 1943. Und hat man genug von Sound und Licht und Frequenzen, bieten zahlreiche Panels und Workshops Infos rund um alle Aspekte der Radioarbeit.

www.media-space.org

TOUR

F.S.BLUMM & GUIDO MöBIUS
19.10. - Hannover, Feinkost Lampe / 20.10. - Münster, Cuba / 21.10. - Köln, Kulturbunker Mühlheim / 24.10. - Hamburg, Dreiundsiebzig / 25.10. - Lüneburg, Wohnzimmer / 27.10. - Berlin, Zentrale Randlage

HINTERLAND
01.10. - Berlin, NBI / 02.10. - Hannover, Kulturpalast / 03.10. - Hamburg, Astrastube / 04.10. - Trier, Exhaus / 05.10. - Fürth, Raum 4 / 28.10. - Rotterdam (NL), Worm / 31.10. - Nijmegen (NL), Cafe Camelot

JUNIOR BOYS
06.10. - Dresden, Schaubühne Lindenfels / 07.10. - Berlin, Zentrale Randlage / 26.10. - Chemnitz, Atomino / 27.10. - Hamburg, TBC / 28.10. - Magdeburg, Oli-Kino

TIJUANA MON AMOUR BROADCASTING INC.
24.10. - Köln, Gebäude 9 / 25.10. - Stuttgart, Schocken / 26.10. - München, Rote Sonne / 27.10. - Freiburg, Swamp Club

SINUS SERIES '06

06.10. BASEL, THEATER
Freeform, Judith Juillerat, Laptop Orchester, Thomas Jeker & Christian Lichtenberg, Thomas Köner & Andreas Golinski, Sven König, Skoltz Kollegen, Veck, Benedikt Vonder Mühll & Oliver Friedli

07.10. MÜNCHENSTEIN, PRESSWERK
Lazy Fat People, Das Pferd, The Beat Bedouins, Dario Rohrbach, VJ Telematique
www.sinus-series.com

CLUB

AMBERG - CASINO
13.10. - Mathias Kaden, Quentin Antares

BERLIN - 103 CLUB
07.10. - Scandalous Unlimited feat: Mc Purple, DJ Absurd, MC Nika D, Stereotype vs. Al Haca vs. Siqnature, Nuno / 20.10. - Extrawelt (live), Miakel Stavöstrand (live), Krause Duo Nr. 2, ND_Baumecker, Naga & Beta, Steven M, Philipp Adam, Shalla / 20.10. - Extrawelt (live), Miakel Stavöstrand (live), Krause Duo Nr. 2, ND_Baumecker, Naga & Beta, Steven M, Philipp Adam, Shalla / 27.10. - Cassy, Soundstream feat. Paul St. Hilaire / 28.10. - Evil Nine, Ewan Pearson, Florian Meindl, Ed2000, Wiesel, Bleed, Dot Con, Scheme, 100 Tons

BERLIN - BERGHAIN
02.10. - Lo-Fi-Fnk (live), ND_Baumecker / 06.10. - Cabanne (live), Daniel bell, Sammy Dee, Zip / 07.10. - Andre Galluzzi, Marcel Dettmann, Ben Clock, Kerri Chandler, Funky Chocolate, Claude van Stroke, Cassy, Arne 3rd Floor, Yassin / 13.10. - The Field (live), Superpitcher, Navid Taharnia, Mathias Aguayo / 14.10. - Reinhard Voigt (live), Michael Mayer, Geo, Toias Becker, Jörg Burger (live), Tobias Thomas, Jo Saurbier, Jonas Bering, Ferenc, Sascha Funke / 20.10. - MyMy (live), Heiko MSO, Gerardo Niva, Carsten Klemann, Nick Höppner / 21.10. - TOni ROhr (live), Tim Xavier, Len Faki, Marcel Fengler, Dapayk (live), Jesse Somfay, Dinky, Andre Galluzzi, Tama Sumo / 27.10. - Modern Heads (live), Donato Dozzy, Omar S, Marcel Dettmann / 28.10. - B12 (live), Claude Young, Fiedel, Nick Höppner, Claro Intelecto (live), Andy Stott (live), Dorian Paic, Sven VT, Boris, Prosumer

BERLIN - FESTSAAL KREUZBERG
26.10. - Justine Electra, Bernadette la Hengst

BERLIN - ICON
07.10. - EZ-Rollers feta. MC Jakes, N'Dee, Emisz, MC Mace / 13.10. - Zero dB, Ursula 1000, Thunderball, Shirkhan / 14.10. - 40 Fever feat.: Reger, Justice, MC Cook, Emisz / 21.10. - Metro, Vern, N'Dee, MC Lomax / 28.10. - Doc Scott, Appollo, Bome

BERLIN - JOSEF
11.10. - Thorsten Kanzler, Ash Cawlin, Talisman / 19.10. - Holz, Ana, Uta & Denise, Olivia Koletzki

BERLIN - MARIA
02.10. - David Carretta, Monomash, Lars Brede, Patrick Lindsey, Savas Pascalidis, Marcel Dettmann, Gianni Vitiello, Mijk van Dijk / 13.10. - Technical Itch, DJ Vibes, Panacea, M-Trick, Wittez, Bumper, Roly / 14.10. - Sleeparchive, Sven Brede, Phonique, Fetisch, Jeremy P. Caulfield, Daniel Dreier / 20.10. - Zoot Woman, DJ Maximal / 21.10. - Samin, Leo Cubanero, D.A.T.A, Jeff Milligan, Mike Shannon / 27.10. - Counterstrike, Robyn Chaos, Janoshi / 28.10. - Autotune, Stiffit, Haito, Holgistar, Daniel Boon

BERLIN - PFEFFERBANK
07.10. - Dave Ellesmere (live), Ray Kajioka (live), Elbee Bad, Sirko Müller, Steven Engelmann

BERLIN - RAUMKLANG
02.10. - Alexander Kowalski (live), Sender Berlin (live), Albarka, Martin030 / 28.10. - Metro, Appollo, Syncopix, Syiun, MC Mace

BERLIN - ROSI'S
14.10. - Treplec, Dubnoodles (live), Eltron, Phonk, Stalker, Reydan, Thilo Noack

BERLIN - STERNRADIO
06.10. - Marie Jane, Dirty Doering, Philip Bader / 07.10. - Acid Maria, Matt Vega, Diringer / 13.10. - Krikor (live), Oliver Koletzki, Reynold / 14.10. - Toby Dreher, Michi Noiser / 20.10. - Housemeister, Haito / 27.10. - Matthias Tanzmann, Luna City Express / 28.10. - Savas pascalidis, Trick & Kubic, Sven Brede

BERLIN - ZEMENTGARTEN
18.10. - Krause Duo, Anarki

BERLIN - ZENTRALE RANDLAGE
27.10. - F.S.Blumm Trio, Guido Möbius

BERLIN - ZMF
06.10. - sergi rodrigez, paul ritch (live), fred (vj), olaf kiesewalter audiovisual installation (vernissage)

BERN - DACHSTOCK REITSCHULE
13.10. - Ellen Allien & Apparat (live)

DÜSSELDORF - RHEINGOLDSAAL
13.10. - Zoot Woman (live), Pop Missile F1-11 Crew

FRANKFURT/MAIN - TANZHAUS WEST
02.10. - Ada (live), Koba, Peter Schumann, Daniel Sadrina, Sound Compound, Markus Scholz, Dr. Flow, Plattenpeter, Steffen Nehrig, Chris Leetz, Andreas Becker, Matthias Tourbier, Frank*N, Simon / 07.10. - Chica Paula, Daniel Bernhard, Niko von Kleist, Florian Gabriel, Fabian Dudek Physiotherapie: (Inhalierbar) Helicase aka. Christian Pantelic (First Aid) und Stefan Wietoska (First Aid) Ambulanz: (kleiner Raum/Chillout) mix by D.Bernhard(First Aid) (C.V.M. (newcomer)

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
07.10. - Bodycode (live), Constar, Marek Dima

HAMBURG - EX-KARSTADT
07.10. - Daniel Bell, Henry, Marc Schneider / 28.10. - Smash TV (live), Sascha Funke, Harre

HAMBURG - MANDARIN KASINO
13.10. - DJ Metro,DJ Diaz-Soto,DJ Tecsumo,DJ Mushimara,DJ Markus Redux,DJ Manu Harmilapi,DJ Ulex

HAMBURG - UEBEL & GEFÄHRLICH
14.10. - Akufen, Remute, Louie Austen, Mediengruppe Telekommander DJ-Team, Paulo Olarte, Der Mo, Samir

HAMBURG - WAAGENBAU
13.10. - Onur Özer (live), Laya Lopass, Lars Jebe, Markus Newton, Gesine Pertenbreiter

KONSTANZ - AUDIOPIXEL
06.10. - Bodycode (live), Constar, Marek Dima

KÖLN - ARTHEATER
07.10. - Henree, Miss Dee, DC, Walter B38, MC J.MC

KÖLN - GEWÖLBE IM WESTBAHNHOF
06.10. - Khan (live), Uh-Young Kim, Thomas Mahmoud / 07.10. - Misc (livew), Funzion (live), Thorsten Skoerat, Reha Alev, Rachid / 28.10. - Marcel Janovsky, Leolo Lozone, Diana Jacques, Nylo

KÖLN - SUBWAY
07.10. - Kalabrese, Judith Theiss / 14.10. - Sebo K, Shumi / 21.10. - Kaos, Marc Lansley / 28.10. - Marc Lansley, Judith Theiss

LEIPZIG - CONNE ISLAND
14.10. - SKC, Carisma & Oxid, One Take

MÜNCHEN - HARRY KLEIN
02.10. - Michael Mayer, Stereo / 06.10. - Martin Landsky, Julietta / 07.10. - Jacek Sienkiewicz (live), Koba, Kid.Chic / 13.10. - Karotte / 14.10. - Richard Bartz (live), Benna, Micha Klang / 19.10. - Pascal Feos, Dominik D'Agnelli, Julietta / 20.10. - martinez, Ken / 21.10. - Cassy, Serafin, Florian Schmidt, Fritschomat / 27.10. - Patrick Chardronnet (live), Yassin & Arne,, Domenico D'Agnelli / 28.10. - Dario Zenker, Hometrainer, FC Shuttle, Ana, Mark Meyer, Kid.Chic / 31.10. - Jacktronix (live), Linus

MÜNCHEN - KRANHALLE
02.10. - Jake The Rapper (live), Erobique (live), The Boygroup feat. Richard (live)

MÜNCHEN - ROTE SONNE
02.10. - Gebrüder Teichmann, Beatnik / 06.10. - Smith 'N' Hack (live), Anette Party, Stereo / 07.10. - Modeselektor (live), Jäger90, Jack Guzik II / 13.10. - Matt John (live), Zip, Playlove/81 / 20.10. - Plastique De Reve, Dave Vega, Maxim, Matze Cramer / 21.10. - Alden Tyrell (live), Kottan / 31.10. - Rude66 (live), Orgue Electronique (live), TLR, Pawel Blot

OFFENBACH - HAFEN 2
07.10. - Heiko MSO, Dorian Paic / 12.10. - Schneider TM / 14.10. - Ye:Solar (live), Eva Be / 19.10. - Les Georges Leningrad / 21.10. - Enders Room / 27.10. - Green Empire / 28.10. - Lefties Soul Convention

OFFENBACH - ROTARI
10.10. - Sonic Liberalism

STUTTGART - ROCKER 33
10.10. - The Whitest Boy Alive (live) / 14.10. - Zootwoman (live) / 28.10. - Ellen Allien

WÜRZBURG - AKW
13.10. - Âme, Ali und der Knarf, Tricky Tige

db106_54_65_media.indd 61 13.09.2006 16:49:38 Uhr

CHARTS 1006

01 **V/A**
Silverbird Casino
(Diamonds And Pearls)
02 **Martin Buttrich**
Full Clip
(Planet E)
03 **Various**
The World Is Gone
(XL)
04 **Henrik Schwarz**
Imagination Limitation
(K7)
05 **Shed**
Shot Selection
(Soloaction)
06 **Beckett & Taylor**
Hired New Hands
(Hand On The Plow)
07 **Populous**
Breathes The Best
(Morr Music)
08 **Minilogue**
Hitchhikers Choice
(Crosstown Rebels)
09 **V/A**
Where We At
(Innervisions)
10 **Roger Tarry**
Last Time I Was There
(Dandyland)

11 **MyMy**
Kinesi Workshop
(Circus Company)
12 **I:Cube**
Acid Tablet EP
(Versatile)
13 **Dapayk Solo**
Impulsion Parasite
(Mo's Ferry Productions)
14 **Anders Ilar**
Downhill EP
(Narita)
15 **Rob Mello featuring Robert Owens**
Energy
(Disco45)
16 **J.Dilla**
The Shining
(BBE)
17 **Post Industrial Boys**
Post Industrial Trauma
(Max.Ernst)
18 **Soultourist**
Yeah!
(Drumpoet Community)
19 **Kode9 & The Spaceape**
Memories Of The Future
(Hyperdub)
20 **Seba & Paradox**
Perpetual / Back From Eternity
(Arctic Muisc)
21 **Last Days**
Sea
(n5MD)
22 **Hanno Leichtmann**
Nuit Du Plomb
(Karaoke Kalk)
23 **Luomo**
Paper Tiger
(Huume)
24 **Paul Kalkbrenner**
Reworks
(Bpitch Control)
25 **Andy Stott**
Nervous
(Modern Love)
26 **Shed**
Remixes Part 1
(Soloaction)
27 **Melchior Prodcutions Ltd.**
Different Places
(Perlon)
28 **Herb LF**
Jam To Tha Mother
(Farside)
29 **Capitol A**
In The (Re)Mix/Serve It Up
(Sonar Kollektiv)
30 **Dub Tao**
Season Dub
(Hard:Edged)

Various
The World Is Gone

[XL - Indigo]

Der große Hype der letzten zwei Jahre mündet im englischen Major-Label. Various, die mit ihrer 7"-Serie aus kompletter Anonymität heraus Dubstep revolutionierten, technisch auf ein ernst zu nehmenden Stand brachten und auf den B-Seiten kleine Folk-Perlen präsentierten, sind auf XL angekommen und präsentieren ihren Sound somit erstmals der Masse, die von den beiden Londonern bisher allerhöchstens mal gehört hatte. "The World Is Gone" ist kein Best-Of der 7"s, sondern vielmehr der nächste Schritt in der Evolution des Various-Sounds. Was einige Hardcore-Fans als "Coffee-table-Dubstep" bezeichnen (Kritik am Album war ja sowieso nicht zu verhindern), ist für mich die definitive Verzahnung der beiden, eigentlich weit voneinander entfernten Pole von Various. Was auf den Singles noch meist fein säuberlich getrennt war, verschmilzt auf dem Album zu einem einzigartigen Ganzen. Folk spielt plötzlich den Bass im Dubstep, der Rap des Grimes frischt den Folk unnachahmlich auf. Schnell, überzeugend und tatkräftig wechseln die beiden Köpfe hinter Various die Perspektiven, kippen einen ganzen Berg Referenzen über der kruden Mischung aus Londoner Historie aus und gehen als klare Gewinner aus dem Rennen. "The World Is Gone" ist ein darker, verwirrender Trip, an dem sich Produzenten eine lange Zeit abarbeiten werden. Ein Klassiker, der funkiger nicht sein könnte

THADDI •••••

V/A
Silverbird Casino

[Diamonds And Pearls]

Großer Wurf für das kleine Berliner Label Diamonds and Pearls, das mit seiner Hand voll Maxis bisher eher an der Peripherie an ihrem eigenen, analog rotzigen und gelegentlich ins soundtrackhafte abdriftenden House- und Techno-Entwurf gewerkelt haben. Mit dieser Compilation dürfte sich das jetzt ändern, denn mit den (exklusiven) Tracks von Henrik Schwarz, Ricardo Villalobos, Luciano, Matt John, Soundstream, Cassy, Sleeparchive, EAT und Dimbiman sind sie mitten drin im Berliner Dickicht aus minimalem Afterhour-Driften, basssattem House, Oldschool-affinem Techno und gekonnt filletiertem Disco-Platten. Eigentlich war die Compilation erst mal exklusiv für den japansichen Markt geplant. Gut, dass sie jetzt doch mehr oder minder zeitgleich auch in Europa erscheint. Denn wie schon die beiden Maxi-Auskopplungen, die von "Silverbird Casino" bis jetzt erschienen sind (mit den Tracks von Ricardo Villalobos, Henrik Schwarz, Lucinao und EAT), zeigen sich alle Beteilgten in Top-Form. Da ist für jeden ein persönliches Highlight dabei. Ob nun Soundstreams gnadenlos funkiger Ritt auf seinen fachmännisch gecutteten Disco-Samples, Henrik Schwarz' Techno-Abfahrt, Sleeparchives düster-blitzendes Bassbrüllen oder Lucianos mäandernder Endlos-Groove. Und im "Silverbird Casino" herrscht definitiv kein Krawatten-Zwang.

SVEN.VT •••••

0729 - STIL.LIFE []
Ich weiß eigentlich nur, dass diese CD von SImon Tibor aus Bratislava kommt. Und dass sie viele unter euch vermutlich an so manches Raster Noton Release erinnern dürfte. Sehr digitale Sounds auf Wegen, die Mustern folgen, Mustern aber, die fragmentiert wirken. Ein Album voller einzelner Klänge, die sich nach und nach entwickeln und den Raum bevölkern, wie eine Motte, die sich um einen Lichtkegel bewegt. Brilliant für Soundsystems in jeder digitalen Kirche, falls ihr mal irgendwo eine rumstehen seht.
BLEED •••••

FOURCOLOR - LETTERS OF SOUND [12K - A-MUSIK]

"Letters of Sound" ist die Pop-Platte von Fourcolor alias Keiichi Sugimoto, dem umtriebigen Produzenten, der auch noch in die Projekte Minamo und Fonica involviert ist. Sogar richtig ausformulierte Beats gibt es diesmal. Das habe ich bei Fourcolor noch nie gehört. Und auf einem Stück singt die wunderbare Piana. Trotz der Avancen, die Keiichi Sugimoto hier in Richtung Pop-Musik macht, ist die Platte natürlich noch längst keine extrovertierte Musik. "Letters of Sound" ist Pop-Musik für Leute, die lieber schweben würden als laufen, für die, die ihre Empfindsamkeit stolz nach außen tragen. Dass die Musik trotz ihrer Dünnhäutigkeit nie in sowas Überspanntes abrutscht und sich jeglicher melancholischer Schwere entzieht, finde ich immer erstaunlich. Von Grund auf gelassene und sensible Musik. Ganz großartig.
www.12k.com
HL •••••

STATION 17 - MIKROPROZESSOR [17 REC. - NEUTON]
Schade, hier stellt sich ein Konzept selbst ein Bein. Das Musikprojekt mit geistig "behinderten" Insassen der Alsterdorfer Anstalten in Hamburg und professionellen Musikern um Kai Boysen hatte vor fünf Alben mit einem sehr offenen musikalischen Konzept begonnen, bei dem die Profis den behinderten Laien hauptsächlich Hilfestellung gaben, ihnen möglichst wenig vorsetzen wollten. Das Ergebnis war ein Kauderwelsch-Jazz, der von der faszinierenden Eigenwilligkeit der Laien-Musiker lebte. Jetzt sind sie woanders: "Mikroprozessor" ist eine waschechte Techno-/Elektro-Tanzplatte geworden, auf der die Musiker und Produzenten Harre Kühnast, Nils Kacirek, Christian Mevs und Christian Fleck die vollständig ausformulierten Tracks liefern, über die die "Behinderten" ihre eigenen Texte sprechen. Die Tracks pendeln sehr sicher zwischen minimaler Funktionalität und einem verspielten Autoren-Gestus, der ihnen unverkennbaren Charakter gibt. Die drübergelegten Vocals werden aber leider auf ein reines Gimmick reduziert. Sie wirken so, als ob man auf eine Schwarzwald-Postkarte noch einen Comic-Papagei kleben würde. Das schadet beiden, der Musik und den Vocals. Während die Behinderten am Anfang des Projektes ihre Musik weitgehend selbst schufen, liefern sie jetzt nur noch eine Pointe, die auf die fertige Musik geklatscht wird. Sie sind an den Rand gedrängt. Und die Musik bekommt etwas Helge-Schneider-Mäßiges, eine Quatschigkeit, die eher sabotierend wirkt. Was mal selbstverständlich und gleichberechtigt zusammenging, scheint jetzt künstlich und überflüssig zusammengezwungen. Hier sind zwei Parteien, die sich nicht mehr brauchen.
JEEP •••

PAUL MURPHY - THE TRIP [AFROART]
Paul Murphy ist für die Kenner unter den Eklektikern eine kleine Legende. Er war schon für Jahre von der Bildfläche verschwunden, als die Beadle Gebrüder ihn aus der Versenkung holten. Welch Glück! Nicht nur als Chef seines immer wieder mit sensationellen Prime-Time-Killern (remember Jazz Room?) glänzenden Afro Art Labels zeigt er eine scheinbar verloren gegangene Offenheit für die selbstverständliche Verbindung von Stilen, die von Bagdad bis Bombay und von Bejing bis Berlin eingerostete Gehörgänge von unnötigen Gewohnheiten reinigt. Auch sein Album spricht die unverkennbare Sprache eines von Klischees scheinbar nie in seiner Kreativität eingeschränkten Genies, das von Mambo über Jazz, von Detroit über den Balkan bis Nah-Ost und von Chachacha bis Broken Beats alles sein Zuhause nennt. Ich wünschte, ich wäre nur halb so inspiriert...
M.PATH.IQ •••••

ALEXANDER TUCKER - FURROWED BROW" [ATP/R]
Tuckers Zusammenarbeit mit Sunn0)))s Stephen O'Malley hat zwar in Form einiger Superdistortion-Gitarren ihre Spuren hinterlassen, weist hier aber eher hintergründig flächigen Charakter auf. Hauptsächlich besticht der Engländer aber durch seine Verbindung von melodischem Songwriting mit mehrstimmigem Gesang, englischem Folk, akustischen Gitarren, geloopten Gesangssamples und droneigen Electronics. Die Tracks des Jackie-O-Motherfucker-Mitglieds klingen improvisiert und repetetiv, sein Gesang erinnert ein wenig an Brian Eno. Er selbst sieht seine Musik als Mischung aus David Crosby, Neurosis und Terry Riley. Ich sag mal Folk-Drones dazu.
ASB ••••

EMO - REMEDY [AUDIOPHARM - SPV]
Mit diesem vielseitigen Dänen hatte ich zunächst meine Probleme, doch auch sein Debütalbum "This is my home" (Stereo deluxe) hat mich irgendwann bekommen. Aus den Zutaten angedubbten Jazzs und Soulgesang mit einer Prise Reggae zaubert Emo einen akustischen Gaumenschmaus zusammen. Das ergibt ein ganz eigenes Menü, das ihn wohltuend von musikalischen Amateurbrutzlern unterscheidet. Alles selbst komponiert und ganz viel selbst eingespielt. Bei 2 Tracks kommen Talente aus der dänischen Dancehallszene dazu, ansonsten prägt sein crooniger Gesang das Gesamtbild. Einzig die Texte bilden einen kleinen Wermutstropfen, die in ihrer Schlichtheit dann doch nicht zum "Allheilmittel" (dtsch. für "Remedy") taugen wollen.
TOBI ••••-•••••

V/A - THE KINGS OF TECHNO [BBE - ROUGH TRADE]
Gekrönte Häupter sind sie also denn offiziell mit dieser Kompilation, auch wenn sie sich bei der Auswahl der Abgaben ganz volksnah geben. Die Trutzburg heißt für beide Regenten Detroit. Sire Garnier kümmert sich hierbei um die ältere und jüngere Vergangenheit der Ländereien, wobei er ganz im Sinne der unlängsten Prunkkutschenfahrt mit Seiner Hoheit Mills ganz früh bei den Stooges, Aretha Franklin, den Temptations und Funkadelic anfängt und sich dann über die ehrwürdigen Vorfahren bis hin zu Dabrye und Arpanet vorarbeitet. Sire Craig wiederum gibt die Komplimente nach Old Europe zurück und sucht Einflüsse und Wechselbeziehungen bei Klassikern von etwa Visage, Nitzer Ebb, Kano und Yello, um dann schließlich bei Black Dog zu landen. Alle Zehnten sind gut gealtert und zu Recht im höfischen Vorratskeller und die beiden Majestäten klopfen sich bei der Zusammenstellung der Tafelrunde auch ein bisschen gegenseitig auf die erlauchte Schulter. Honi soit qui mal y pense. Klapp, Klapp...die Tänzer. www.bbemusic.com
FINN •••••

VICTER DUPLAIX - BOLD AND BEAUTIFUL [BBE - ROUGH TRADE]
Der Nusoul kommt aber gerade gewaltig, wenn man von der Anzahl der Veröffentlichungen ausgeht. Victer Duplaix ist Kennern natürlich kein Unbekannter, hat er doch für King Britt, Nitin Sawhney, Spacek u.v.m. gebastelt und produziert. Sein DJ-Kicks-Album habe ich 2000 noch nicht verstanden, vielleicht fehlte mir damals das nötige Alter. Heute jedenfalls beeindruckt mich die unglaubliche Tiefe in seinen Produktionen, die von seiner sanften Stimme getragen werden. Mit dabei sind zudem Miss Saigon und Ty Tribbett, die die reduzierten Stücke angenehm veredeln. Musik für die Stunden der Dämmerung, allein über einem Glas Wein. Quasi der Barry White unserer Zeit, denn schmusen kann man dazu auch gut. Und das meine ich wahrhaftig als Kompliment.
TOBI ••••-•••••

VIKTER DUPLAIX - BOLD & BEAUTIFUL [BBE RECORDS]
Vikter Duplaix produziert die Musik für Jill Scott und Erykah Badu und schafft auch auf seinen eigenen Platten einen ganz eigenen und eigenwilligen Sound. Seine druckvolle Tanzmusik zwischen Soul, House, R&B und gebrochenen Beats mit ihren oftmals experimentierfreudigen Beats und Sounds macht schon richtig Spaß. Duplaix' schmachtender und gehauchter Gesang geht auch durchaus in Ordnung. Eine harte Prüfung hingegen sind die schmalzigen und pathetischen Texte um Liebe, Sex und Kindermachen, die die Gesamtnote doch ein wenig drücken.
ASB •••

J DILLA – JAY DEE - THE SHINING" [BBE RECORDS]
James Yanceys Vermächtnis zeigt ihn noch einmal von seiner besten Seite. Minimalistisch mit Drumbox und Live-Instrumenten eingespielt klingt die Musik im Gegensatz zum rauhen Instrumental-Vorgänger „Donuts" durchgehend soul- und kraftvoll. Der Mann konnte einfach großartige Beats bauen und hatte viel Spaß an seltsamen aber effektvollen Soundschnipseln. Das von Karriem Riggins nach Dillas Tod vollendete Album ist daher unglaublich funky. Mit Busta Rhymes, Common, D'Angelo, Pharoahe Monch und Madlib sind zudem einige befreundete Vokalisten am Zug, die den Tracks noch den letzten Feinschliff verpassen. Ein wirklich großartiges Album.
ASB •••••

LEO ABRAHAMS - SCENE MEMORY [BIP-HOP]
Abrahams spielt seine elektrische Gitarre live durch eine Reihe von Computer-Effekten anstatt sie im Nachhinein zu bearbeiten und lässt sich so schon beim Spielen von den speziellen Sounds beeinflussen. Riesige Hallräume und Echos und Wellen von Schönklang bestimmen seine meist melancholische Musik, die äußerst melodisch ist, immer hart an der Kante zum Kitsch schrappt, aber nie zu süß wird. Abrahams hat oft mit Brian Eno zusammen musiziert und diesen Einfluss hört man auch auf „Scene Memory". Einfach schöne Ambient-Musik.
ASB •••

SUDDEN INFANT - RADIORGASM [BLOSSOMING NOISE/011]
Es war ein Freitag, genauer: der 30. November 1990, als sich Joke Lanz, Dave P. B. Lingg und Inzekt im Studio des Züricher Kult-Senders Radio Lora trafen, um eine Stunde lang all das zu schmähen, was uns allen in die Wiege gelegt wird: stupidity, dullness, provincialism, satiety, intolerance etc. Es geht ihnen um unsere Teilnahme an ihrer Abreaktion und an ihrer Ekstase im Urschrei, letztendlich sogar um eine "neue Realität". Ziemlich reißerisch, ohne Frage. Aber ebenso angebracht. Denn fast keine anderes Album der Schimpfluch-Gruppe ist so prall gefüllt mit dem Scheusal des Abfalls und der Zerstörung des Kaputten, dass nichts Anderes als das Scheitern dieser Welt abgestreift werden muß und im Gebären des Erschreckenden das eigene Ich in voller Erkenntnis des Anderen aufblitzt. Buff!
www.blossomingnoise.com
ED •••••

LUC FERRARI - FAR-WEST NEWS (EPISODES 2 AND 3) [BLUE CHOPSTICKS/BC16]
Das Audio-Material entstammt der Reise Luc Ferraris mit seiner Frau Brunhild Meyer in den Südwesten der USA vor acht Jahren. Ferrari besteht darauf, die Stücke nicht als Hörspiel, Tagebuch, Soundscape, sondern als Komposition, als "a perverted game with the truth" zu bezeichnen. Seine verschobenen Puzzles aus Feldaufnahmen, Gesprächen aus Sackgassen, ironischen Forderungen ("politicians should be musicians"), elektronischem Seitenblättern, eleganten Schockelementen, Stimmungen, Leere, verdrehten Orts- und Zeitangaben werden durch den unerklärlichen Charme des Franzosen zu einem Leben erweckt, das gleichzeitig vertraut und fremd wirkt, seltsam anziehend, gemütlich neu und doch nicht von dieser Welt. Natürlich saßen die beiden aber wirklich am Lagerfeuer mit Coke und Sandwich, die Höhle war wirklich so tief der Hall vermuten läßt, die vorbeirauschenden Autos in der Tat so unerträglich laut etc etc. Allein die Zeit, die war da noch jünger.
www.bluechopsticks.org
ED •••••

V.A. - C.SIDES COMPILATION [C.SIDES - IMPORT]
Klar, auch in Israel gibt es avancierte Festivals, die Musik und Medienkunst zusammenbringen. Was liegt da näher, als mit einer Compilation den Überblick über einen Teil des musikalsichen Geschehens zu geben. Auf vier CDs sind meist schon veröffentli-

db_reviews66_77.indd 66 13.09.2006 18:07:24 Uhr

chte Tracks Barbara Morgenstern, Safety Scissors, Frivolous, Gebrüder Teichmann, Jeff Samuel, Krikor, Acid Puali, Hometrainer, Falko Brocksieper, Basteroid, B.Fleischmann, DJ KozeMetope, M.I.A., Sutekh, Mathias Schaffhäuser, Robert Lippok und anderen zu finden. Nice.
SVEN.VT ••••

DJ SLIP - SHE'S A TIME TRAVELLER [BROKLYN BEATS/025]

Eine der eigenwilligsten Ideen des Labels bislang ist wohl das dritte DJ Slip Album zu releasen. Das hätte man hier einfach nicht erwartet, genau sowenig wie man von dem Album irgendetwas hätte erwarten können, denn Slip ist schon mal verdammt wandelbar, immer aber analog elektronisch und mit einer gewissen Dichte in den Sounds. Und auch auf diesem Album kommt er von einer Menge verschiedenster Seiten herangefunkt. Mal breakig zerzaust, mal soundverliebt reduziert und dann wieder ganz leicht groovend. Ich werde so richtig aus dem Album - als Album - nicht schlau und irgendwie haftet ihm im Sound auch durchgängig etwas leicht verwaschenes an.
BLEED ••••

BEACH HOUSE - S/T [CARPARK - CARGO]
In dem Gruselfilm "Carnival of Souls" geht es um eine Organistin, die in einem Provinz-Kaff in einer kleinen Kirche anfängt und in den Bann eines seltsamen verlassenen Rummelplatzesgerät, auf dem tote Seelen spuken. Der Orgel-Sound, den das Duo Beach House durch die Tracks auf ihrem Debut mäandern lassen, hört sich fast genauso an wie eine geglättete Variante der schwindel-erregenden Orgel-Kaskaden vom "Carnival of Souls"-Soundtrack. Auch die Musik von Beach House hat etwas seltsam entrücktes, verspuktes. Der Gesang klingt wie ein Windhauch, der sanft durch Spinnenweben gleitet. Dazu klimpert dezent ein Spinett. Versponnene Slide-Gitarren Sounds umgarnen elaborierten Harmonien. Entfernt fühlt man sich an die britsche Folk-Psychedelik der Sechziger erinnert, an Incredible String Band, Vashti Bunyan zum Beispiel. Sehr schöne Platte.
HL •••••

OVER THE ATLANTIC - JUNICA [CARPARK RECORDS]
Das Elektrogitarren-Gesangs-Laptop-Duo aus Neuseeland hat eine starke Affinität zu englischem Indie-Pop. Sie paaren nette Melodien und mehrstimmigen Gesang mit Synthie-Harmonien und tanzbaren Beats zu recht gefälligen Songs. Ein wenig interessanter wird ihre Musik, wenn sie die bekannten Pfade experimentierenderweise in Richtung Distortion-Drone verlassen, ansonsten ist mir „Junica" aber einfach zu hübsch.
ASB ••

ECSTATIC SUNSHINE - FRECKLE WARS [CARPARK RECORDS]
Zwei sich duellierende Gitarren und sonst gar nichts. Elektrisches Gitarrenduo zwischen Punkrock, Zimbabwesoli, virtuosem Gefrickel und minutenlangen Feedback- und Noiseschlüssen samt weit entferntem, wildem Geschrei, das klingt, als sei es über die Tonabnehmer der Gitarren aufgenommen. Hat irgendwie was vom Burt Reynolds-Soundtrack „Deliverance". Smart und humorvoll, auf Dauer vielleicht ein wenig anstrengend. In Portionen genossen jedoch sehr unterhaltsam.
ASB •••

INTERNATIONAL PONY - MIT DIR SIND WIR VIER [COLUMBIA - SONY]

Die Ponys sind ja bekannt für humorvolle Pop-Musik zwischen Funk, Soul und Techno. Popkulturelle Referenzen, egal auf welchem Track man sich gerade befindet. Auf den Vorab-Singles wurde das schon zelebriert. Das ebenso funkige wie glanzvolle Rework von Madness' "Our House", das sich traut, nach Flüster-Intro den funkigsten Break loszulassen und mit dem wohl kitschigsten, aber besten Streicher-Arrangement enden zu lassen, sowie "Gothic Girl", dass Dark Wave und Gothic groovig reinterpretiert, haben mich schon sehr gespannt auf dieses Album gemacht. Diese Mischung aus sphärischen Pop-Welten, viel Funk und Techno ist eben doch einzigartig im deutschen Musikmarkt. Nachdem Erobique, Koze und Cosmic auf ihrem letzten Album noch eindeutiger alle Richtungen des Pops aufriefen, schaffen sie es auf dieser LP, ihren Trademark-Sound weiterzuentwickeln und zu finden. Immer wenn es gerade zu kitschig zu werden scheint, reißen sie das Ding rum und bringen verstörende Elemente zum Funk dazu. Das zeigt wiederum, dass sich die drei perfekt ergänzen. Cosmics Vocals, Kozes verstörte Beat-Spielereien und das Pop-Bewusstsein von Erobique lassen alle Tracks, oder sollte man schon Songs sagen, so ungemein lässig erscheinen, trotz perfekter Arrangements. Die Vielseitigkeit dieses Albums ist das Gewürz der Allstar-Band, die sich mit "Mit Dir Sind Wir Vier" durch Groove, Funk und eine Menge Soul in den Pop-Himmel katapultiert.
www.internationalpony.com
DOTCON •••••

SANDRO PERRI - PLAYS POLMO POLPO [CONSTELLATION]
Sandro Perry hat als Polmo Polpo das elektronische pulsierende Drone-Album „Like Hearts Swelling" veröffentlicht und reinterpretiert die Musik seit einiger Zeit live mit einer teilweise vielköpfigen akustischen Band und gibt den Tracks dadurch einen folkloristischen und manchmal sogar tanzbaren Anstrich. Klingt der erste Titel noch wie freie instrumentale Improvisation, entwickelt sich das Album später in eine abwechslungsreiche Singer-Songwriter-Richtung. Auch gesanglich ist die Platte eine Entdeckung, klingt Perri doch wie eine gutgelaunte enthusiastische Mischung aus Will Oldham und Jeffrey Lee Pierce. Echt eine Entdeckung.
ASB ••••

ERIC CHENAUX - DULL LIGHTS [CONSTELLATION/043 - CARGO]
Avant-Folk nennen sie das auf dem Promozettel. Und das stimmt wohl so auch. Neun Songs mit elektrischen und akustischen Gitarren und meist eher sehr ruhigen, unterstützenden Percussionsounds, die verschiedene Arten von Bluesstandards in ein sehr schräges Licht rücken. Mal marschierend, mal extrem getragen und immer mit dem Willen, alles was man im letzten Jahrzehnt an Improvisationsgesten bei Postrock gelernt hat, auf das eigene Genre zu übertragen. Wer mit den Vocals klarkommt, die ein klein wenig zittrig wirken, manchmal auch etwas gekünstelt, der wird hier einiges entdecken können.
BLEED ••••

LULLABYE ARCHESTRA - AMPGRAVE [CONSTELLATION/044 - ALIVE]
Wirklich ganz schön großartig inszenierte Tracks von dieser Band rings um Justin und Katia aus Toronto. Pathetisch, mit Hörnern und Strings, und einem ganz schön ausgebreiteten orchestralen Sound, der sich manchmal mitten in ein Punk-Geschrei auflöst und dann wieder so fanfarenhaft ist, dass man seinen Ohren nicht trauen will und gerne zwischendruch auch mal bluesig und ganz still werden kann. Konzeptionell sehr beeindruckende, soulige Platte, die mir manchmal nur einfach etwas zu brüllig leidend rüberkommt.
BLEED •••-••••

ROGER TARRY - LAS TIME I WAS THERE [DANDYLAND - CARGO]
Neben James Yorkston, der im November mit seinem neuen Album die Welt verändern wird, habe ich ab sofort ein zweiten Lieblings-Songwriter. Roger Tarry aus Bristol fühlt sich wohl mit seiner Gitarre und sein Debutalbum, das nun endlich auch in Deutschland erscheint, ist randvoll mit Melancholie und großen, stillen Songs. Dem ist nichts hinzuzufügen. Ohne dieses Album kommt man nicht durch den Winter.www.dandyland.de
THADDI •••••

EMPEROR MACHINE - VERTICAL TONES AND HORIZONTAL NOISE [DC RECORDINGS - KOMPAKT]
Wenn es jemand schafft, seine alten Synthesizer so klingen zu lassen als würden sie in einer galaktischen Funkband mitspielen, dann Andrew Meecham. Natürlich ist das Album, wie schon die vorangegangenen EPs, voll mit einem so soliden analogen Flair, dass man das ganze irgendwie als Parkett bezeichnen könnte in dem man ab und an, wie in Filmen, in denen einem Cyborg plötzlich die Haut vom Fleisch fällt, und man dieses neonartige Blitzen sieht, dass - warum auch immer - die Elektronik verursacht. Manchmal aber übertreibt Meecham diesen klassichen Funkeffekt, der das Ganze wie eine Haut umgibt, etwas mit zuvielen Gitarren und Flöten oder Ähnlichem. Und dann weiß man nicht mehr genau wie man zwischen der Disco und den Musikanten auf der Bühne, die da so losrocken, wirklich einen Weg finden soll, der einem etwas Neues vermittelt.
www.dcrecordings.com
BLEED ••••

SKATEBARD - MIDNIGHT MAGIG [DIGITALO ENTERPRISES/001 - KOMPAKT]
Der Mitbewohner von Annie, wie der Promozettel verkündet, hat eine gewisse Vorliebe für das säuselig trancig Ambiente. Für die große Popgeste. Für eine Art 80er, Disco und gepflegte aber leicht übersättigte Clubgrooves mit etwas Acid oder so anzufüttern, und sich dann ganz unschuldig hinzustellen und irgendwie den Eindruck zu vermitteln, dass das ja alles nur Musik ist. Kein Wunder, dass das Cover aussieht, als hätte ein Grafiker in den 70ern mal so eine richtig advancte Idee gehabt. Nicht wirklich herausragend, aber durchaus okay zum Sonntagsnachmittags Tanztee & Kuchen, falls irgendwer unter euch dieses Ritual noch pflegt.
BLEED ••••

V.A. - KILL THE DJ INTRO. THE DYSFUNCTIONAL FAMILY [DISCOGRAPH]
Mattes Papier, körnige Scharzweiß-Fotografie, Chloé und Ivan Smagghe als The Dysfunctional Family mit weißen Oberhemden, dunklen Augenringen und androgyn. Die Textfelder mit Kondolenzrahmung. Schwer stylisch aufgezogen, diese Mix-CD der beiden. Das Düster-Körnige zeichnet auch die Musik aus, und Mut zu Aussetzern und Einbrüchen. Hall und Moll im gehetzten Psycho-Techno mit Dapayk, Louderbach, Wighnomy Bros, Water Lilly, Remote etc. Wie sagen MyMy weiter vorne im Heft? "Darken Minimal ... zum zentralen Stil-Element zu machen, ist nicht mehr nachvollziehbar. Es funktioniert auch ganz oft nicht, aber es wird komischerweise trotzdem abgefeiert und gehypt." Also legt diese CD ein und feiert und hypt mal schön.
JEEP ••••

BONNIE PRINCE BILLY - THE LETTING GO [DOMINO/182 - ROUGH TRADE]
Späteinsteiger: Billy hat bei mir nicht seit seinen frühen Platten ein Stein im Brett (verpasst), sondern erst seit er mit Stuart Staples auf Lucky Dog "Puff The Magic Dragon" coverte. So was passiert nicht alle Tage. Das neue Album, komplett in Island aufgenommen und eigentlich fein mit Streichern orchestriert, ist mir dann aber doch ein wenig zu krude geraten. Ich will keinen schrägen Billy, ich will einen butterweichen und samtigen. Das schafft die Platte nicht. www.dominorecordco.com
THADDI •••

FOUR TET - REMIXES [DOMINO - ROUGH TRADE]
Das letzte Lebenszeichen, welches mich von Kieran Hebden erreichte, waren die live improvisierten "Exchange Sessions" mit Trommel-Legende Steve Reid, die den Four Tet-Macher in einem ganz neuem, teilweise wirklich spannenden Zusammenhang zeigten. "Remixes" zeigt Four Tet nun wieder im Studio und versammelt einige bis dato verstreute Bearbeitungen von Fremdmaterial. Das Spektrum ist dabei wirklich weit, es reicht von zwei sparsamen Bearbeitungen von Madlib und MF Doom als Madvillain und einem zappelig perkussiven Track von Jaga Jazzist-Jazzer Lars Horntveth über eine ambient droneige Bearbeitung der Experimental-Post-Rocker Rothko bis hin zu Musik von Radiohead und Bloc Party. Beth Orton konfrontiert er mit insektenartigen digitalen Schlieren und bei Aphex Twin treffen Daumenklavier-Klänge auf einen hypernervösen Schlagzeuger. Alle Tracks eint jedoch Hebdens typisch digitale Folk-Atmosphäre, die die eigentlich recht unterschiedlichen Mixe zu einem runden Album macht. Dem finished product liegt noch eine zusätzliche CD bei, die Fremdbearbeitungen von Four Tet-Tracks versammelt.
ASB •••••

V.A. - SUNDAY AFTERNOON AT DINGWALLS [ETHER RECORDS - ROUGH TRADE]
Gilles Peterson und Patrick Forge lehnen sich mit dieser Sammlung zurück und gedenken des Londoner Alldayers, mit dem der ganze Acid-Jazz-Komplex seinen Lauf nahm. Dingwalls war damals das Auffangbecken für die monotoniegeplagten Hipster, die je nach Blickwinkel unter- oder überfordert nach der musikalischeren Alternative zur Acid-Revolution fahndeten. Zu Rolli und Goatee abgebogene Ex-Mods und Soulboys, Straight-No-Chaser-Abonennten, Anspruchsposer und Tanzflächenakrobaten schmissen sich in den leichten Jazz der tanzbaren Variante und manifestierten eine robuste Geschmacksbastion, deren Diktat noch immer fingerhebend in den meisten Veröffentlichungen assoziativ nachhallt, die sich an Jazz mit schwachen Nerven und faltenfreiem Funk abarbeiten. Im Überblick ist das zwischen den warmgeduschten Düdel-ClubSoul-Funk-Brasil-Jazz-Komponenten von Ayers bis Ponty aber auch immer noch so adrett und versnobt, dass man gar nicht weiß, ob man sich für diesen komplett unruppigen Rückblick wirklich bedanken muss. Cecil Taylors Rübe in die Tasten knallen zu sehen, ist auf alle Fälle eine reizvolle Alternative, und Musik aus der Steckdose geht irgendwie auch, wie immerhin später auch eingesehen wurde.
FINN •••

MARSHALL SMITH - COLOURS [EUPHONIUM RECORDS]
Alan Brown und Vince Hunt haben in den Achtzigern in der Indie-Band "A Witness" gespielt. Marshall Smith ist, nach 15 Jahren Pause, ihre neue Band. Ich muss gestehen ich kenne A Witness nicht wirklich. Und wenn ich Marshall Smith höre, dann habe ich das vage Gefühl, dass das erstmal nicht so schlimm ist. Die Stücke klingen wie grundsolider britischer bier-seeliger Pup-Rock der späten Post Punk Zeit. Die Produktion ist roh und karg. Das kann bei Gitarrenmusik ein sehr sinniges und effektives Stilmittel sein, in diesem Fall geht das total nach hinten los. Denn die Songs von Marshall Smith sind dazu viel zu wenig Groove-infiziert und letztendlich auch nicht gut genug. Marshall Smith klingen wie eine von tausenden halb-professionellen Bands, die vergeblich auf ihren Durchbruch warten. Aber so lange es in England genug Pubs gibt, ist das wohl nicht so schlimm.
HL ••

RUB-N-TUG - FABRIC MIX [FABRIC/30 - ROUGH TRADE]
Im Pressetext weisen sich Eric und Thomas von Rub-N-Tug als Kinder der New Yorker Underground-Disco-Szene aus. Das erklärt einiges: Ihr Fabric Mix bewegt sich nämlich jenseits von jeglichem Genre-Faschismus. Hier geht's eindeutig um Soul und Disco. Funkiger House mit viel Herz von Jesse Rose organischem Fidget-Stück "Evening Standard" bis hin zu leicht breakigen Nummern wie Sir Drews "Shemale" im Black Strobe Remix. Der Mix gibt einem dieses Retro-Future-Gefühl. 80ies New Rave vielleicht? Auf jeden Fall fühlt man sich direkt auf New Yorker House-Parties teleportiert, wenn man die Vocal-House-Vintage-Nummer "Let's Get Busy" von Curtis Mcclaine and the House hört. Bestes Stück für mich ist Serge Santiagos rollend knistenders Acid-Monster "Atto d'Amor", das Rub N Tug hier sehr schön mit dem dreckigen Bass von Sir Drew vermixen. Sonst noch drauf: Claude Vonstroke, Royksopp, Ame, Nemesi, Mocky und Forces of Nature.
riclondon.com
DOTCON •••-••••

ENSEMBLE - ENSEMBLE [FAT CAT/CD44 - PIECES]
Acht Tracks genügen, um das Feld abzustecken. Olivier Alary aus Toulouse und mittlerweile in der Laptop-Bastion Montreal lebend, hat für Ensemble den Noise zur Seite gestellt und den Pop entdeckt. Dabei entwickelt sich nicht zuletzt durch seine Gast-Vokalisten und -Instrumentalisten eine Indie-Attitüde. Wenn Adam Pierce (der Olivier quasi-entdeckt hat) von Mice Parade mitwirkt, ist experimenteller Pop im Spiel. Und wenn (neben Mileece und Camille Claverie) Chan Marshall oder Lou Barlow singen, vertraut man Ensemble sofort. Pierce' Handschrift ist sehr ohrenfällig, dennoch hat Alary mit Ensemble etwas Vertrackteres als Mice Parade geschaffen.
www.fat-cat.co.uk
CJ ••••-••••

ALEXKID - CARACOL [FCOM/252 - PIAS]
Ein Album mit diesem melodischen Vocodergesang anzufangen, denn man sich wirklich schon beim dritten Hit überhört hat, finde ich mutig. Oder naiv. Der nachfolgende Track, "Decibelly", lässt eher auf naiv schließen. Sehr aufgeräumte, durchaus okaye Clubproduktionen, ab und an auch mal mit Gesang, aber immer etwas zu flach und zu sehr nach einem offensichtlichen Muster gestrickt im Vergleich zu dem was im Club wirklich rockt, und der Pop-Effekt der dabei abfallen soll, ist auch nicht so überragend. Ich hab den süßlichen "Back And Forth" Track, der das Album mit einer eher nostalgisch ambienten Note und feinstem falschen englischem Mädchengesang (das th ist aber auch schwierig) sympathisch ausklingen lässt, neulich im Taxi morgens auf der Heimfahrt gehört, da passt es perfekt. Musik für nicht zu advancte Taxifahrer die auf der Höhe der Zeit bleiben wollen.
BLEED ••••-••••

STEREOTYP - KEEPIN' ME [G-STONE RECORDINGS]
Stefan Moerth stammt aus Wiens Dub Club-Szenerie und ist bekannt für deepe dubverwurzelte Dancehalltracks aus straighten klaren Sounds mit Techno- und Breakbeat-Background, die er auch gern zusammen mit Al Haca aus Greifswald baut. Für „Keepin' Me" hat er sein musikalisches Spektrum ein wenig in Richtung Soul und Hip Hop erweitert. Dabei helfen ihm feine Sänger und Rapper wie Hubert Tubbs von Tower Of Power, Wu Tangs Cappadonna, MC Coppa und die beeindruckende Sandra Kurzweil. Klasse Tracks, dick produziert.
ASB ••••

HEIDI - MONZA CLUB COMPILATION [GET PHYSICAL/010 - INTERGROOVE]
Ein leuchtender Stern am britischen DJ-Firmament. Heidi ist mit dafür verantwortlich, dass London überhaupt erst auf der Minimal-Weltkarte auftaucht. Auf ihrem Monza-DJ-Mix, der auf Get Physical erscheint, mixt sich Heidi sehr elegant durch die neuesten Promos im Plattenregal durch, vermengt das mit absoluten Klassikern und zeigt, aus welcher musikalischen Welt sie kommt: Detroit. So beginnt der Mix mit Maurizios "Domina" im Carl-Craig-Remix und bleibt mit Kerri Chandlers "Downtown" auch erst mal auf der Westseite des Atlantik. Ihr erstes eigenes Release "Vejer" zusammen mit Riton darf natürlich nicht fehlen, Miss Phonica bettet den Track geschickt in zwei Hits des Jahres ein: Fuckponys "Ride the Pony" und Martin Landskys "1000 Miles", obwohl er eigentlich gar keiner Aufwertung bedarf: "Vejer" ist ein echt funkiger Detroit-Klassiker. Weiter hinten im Mix wird es noch mal eine Ecke raviger: Marc Houles "Bay of Figs" im Mix mit Alex Unders "D". Ganz zum Schluss schafft Heidi sympathischerweise noch den Ausbruch aus dem Korsett des reinen Rave-Mixes und endet mit Erol Alkans Remix von Hot Chips "Boy from School". Sehr schöner Mix von Heidi, von der wir sicherlich noch viel mehr hören werden. www.physical-music.com
DOTCON •••••

DABRYE - TWO/THREE INSTUMENTALS [GHOSTLY]
Wem auf dem letzten Album von Dabrye einfach zuviele Rapper waren, der wird sich freuen, dass es davon jetzt auch Instrumentals gibt, denn die Grooves sind einfach eine echte Entdeckung. Dicht, voller Sounds die man so selten bei Hip Hop hört, vertrackt auf die typische Dabrye Art, aber im schleppenden Flow der Tracks einfach perfekt auf dem kopfnickenden Boden gehalten. Ein auf absurde weise perfekt die Welt der digitalen Glitches mit

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Sven Weisemann: Let's Swing
Mojuba 004 (D 12" @ € 8,00) **52037**
cool organic late night deeper dubby tripping house cuts - TIP!

Marcel Dettmann: MDR 1
MDR 001 (D 12" @ € 8,00) **51837**
subtle groovin' snappy percussive tech tools - TIP!

STL: Rainwalker
Something 01 (D 12" @ € 8,00) **41637**
a/w subtle track built up w/ rain samples b/w 21 min. field recording
Refreshing!

Pinch: Punisher
Planet Mu 163 (UK 12" @ € 8,00) **51986**
reduced + heavy killer dubstep cuts

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

db_reviews66_77.indd 67 13.09.2006 18:08:28 Uhr

dem guten Gefühl für rare Grooves verbindendes Album, was auf den Instrumentals eben noch deutlicher wird.
BLEED •••••

CHRISTOPHER WILLITS - SURF BOUNDARIES [GHOSTLY INTERNATIONAL/054 - ROUGH TRADE]
Ganz großer Anfang: "Clouds Form" und "Colors Shifting" klingen wie ihre Namen. Wenn die Clicks nicht wären, würde man sogar an die zu Unrecht vergessenen Transient Waves denken. Christopher Willits aus San Fransisco hat schon auf diversen feinen Labels veröffentlich und bei Ghostly nun eine Heimat gefunden, in der er sorglos ausprobieren kann. Von Hause aus ist der Mann Gitarrist, doch auf seinen Tracks wird mit Clicks&Cuts, Drums und Gitarre gespielt, Grenzen unspektakulär aufgelöst. Wenn Alva Noto software-orchestralen Pop produzieren würde, käme Willits heraus. Wenn Mice Parade elektronischer wären, käme auch Willits heraus. "The Greatest Rain" beendet vorläufig eine wunderbare Vorstellung im Niemandsland.
www.christopherwillits.com
CJ ••••

SIRKA RAGNAR - I AM, YOU ARE, HE/SHE/IT IS [HOW IS ANNIE RECORDS/009]
Oh, eine Indietronica Band aus Olso. Mit großgeschriebenem Indie, aber auch guten Ideen wie man einen Track sehr abenteuerlich an den Rändern digital zerreißt, ohne dabei die plinkernde Stimmung völlig zu zerlegen. Die Vocals sind gelegentlich etwas ölig, oder näselnd, man würde dem Sänger gerne einen guten Halsnasenohrenarzt empfehlen, aber da die CD gerade mal fünf Tracks hat und die Musik dazu immer so in die vollen losprescht, als wollten sie beweisen, dass Indiegeschrammel durchaus noch rocken kann, wenn man nur genügend Übersicht über die Produktion hat, fällt einem das gar nicht auf. Bis man seine Gefühlswelt mal getrocknet hat, ist die Platte schon längst ausgemosht.
BLEED •••••

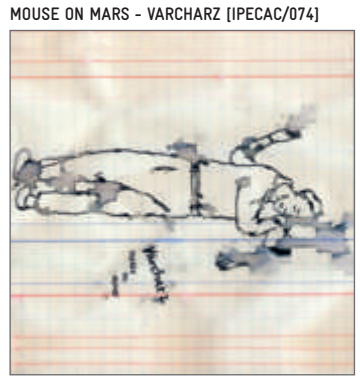
LUOMO - PAPER TIGERS [HUUME/10CD10CD - ALIVE]
Dieser Finne hört einfach nicht auf, phantastische Musik zu produzieren. Vor Jahren, als man bei Primal Scream nicht mehr aufs Popkomm-Eröffnungskonzert kam, fand man sich Whiskey trinkend im Gebäude 9 wieder. Menschen tanzten kollektiv für sich, und mitten drin kauerte dieser Typ über seinen Geräten. Zuletzt gab es Wunderbares von Delay als Delay und Uusitalo selbst, mit Antye Greie-Fuchs (die ihre Stimme einem der neuen Tracks gibt, ansonsten ist zumeist wieder Johanna Iivanainen dabei) als AGF/Delay und The Dolls. Alles toll. Luomo war immer Delays Pop-Funk-Ausgabe. Nach dem „Present Lover" ist „Paper Tigers" schon ein kleines Stück ambienter und abgehobener. Dennoch kickt es nach dem als Intro zu verstehenden, prima weggeschossenen Titeltrack klar im House-Four-To-The-Floor. Ein bisschen wie früher und dennoch niemals rückwärts gewandt. Progressiver Stillstand, Innehalten und Lossprengen, die Schicksen schießen sich von alleine aus dem Raum.
www.huumerecordings.com
CJ •••••

KODE 9 & THE SPACEAPE - MEMORIES OF THE FUTURE [HYPERDUB]
Nach dem Burial-Album macht sich jetzt Hyperdub-Labelboss Kode9 selbst ran und bringt zusammen mit Lyricist Spaceape einen ganzen Longplayer heraus, auf dem er alte Classics mit frischem Material kombiniert. "Sine" von 2004 ist da drauf, der uns allen ein Begriff ist oder das deepe Trompetenlastige "9 Samurai", das diesen grandiosen Hymnencharakter hat. Kode9 feilt an jedem Sound, bringt natürlich wieder massive Subbasslines, die man ohne Mega-Subwoofer-Set-Up wahrscheinlich gar nicht alle raushören kann. Teilweise ein bisschen nervig sind die lyrischen Vocals von Spaceape über Paranoia, Zukunft, Geschichte, Bioterror und was einen sonst noch so bewegt in Großbritanniens urbanen Räumen. Über weite Strecken wiederholt er sich und meines Erachtens hätte er nicht über jeden Track chatten müssen, die Musik spricht in ihrer Deepness, die so nur aus South London kommen kann, eh für sich. Trotzdem ein weiteres Meilensteinrelease auf Hyperdub.
DOTCON •••••

V/A - WHERE WE AT [INNERVISIONS - SONAR KOLLEKTIV]
Das Label Innervisions von Dixon und Âme steht fortan auf eigenen Füßen und die erste Schaffensphase, noch mit Kontakt zum Mutterschiff, lehnt sich mit dieser Übersicht nochmal rückblickend zurück bevor man mit der Entschlossenheit stetigen Rückenwinds zu neuen Taten schreitet. Kaum einem anderen Label ist es in der letzten Zeit so konsequent gelungen, respektvoll-verwurzeltes Deep House-Soldatentum ins Zeitgemäße zu transferieren, da war Terrainabgreifung im technoiden Bereich fast gar nicht mehr auszuschließen und ist mit dem Phänomen "Rej" ja auch hinlänglich geschehen. Dieses Konzept erwies sich international als absolut tragfähig und wird auch dementsprechend repräsentiert, ob von dem schlüssigen Haufen der hier vertretenen Artists, der labeleigenen Club-Sause Inner City oder den Playlists aller mehr oder minder verwandten Lager, die sich im Wochentakt weltweit durch die Clubs spielen. Die hier vertretenen Tracks im Edit von Dixon demonstrieren sehr sinngemäß wo man sich zwischen Dub, Balearic, Deep House, Detroit und Boogie einrichten wollte ohne dabei die Weiterentwicklung dieser Koordinaten aus den Augen verlieren und die Fortführung mit Stefan Goldmann und Château Flight beweist mehr als eindrucksvoll, dass man sich um den etablierten Standard wohl auch zukünftig keine Sorgen zu machen braucht. www.sonarkollektiv.de
FINN •••••

V/A - DAS DIETER ROTH ORCHESTER SPIELT KLEINE WOLKEN, TYPISCHE SCHEISSE UND NIE GEHÖRTE MUSIK [INTERMEDIUM/026 - ROUGH TRADE]
Kurz nach Abflauen der Patriotismusdebatte und eine Weile nach der Diskussion um die deutsche Musikquote im Radio kommt hier eine CD mit überwiegend Musik aus dem zwischenzeitlich immer häufiger als Schland bezeichneten Teil der Welt. Alte Kämpen wie Mutter, Wolfgang Müller, Stereo Total, Andreas Dorau, Mouse on Mars oder Khan zeigen neben anderen Musikern wie poetisch, kraftvoll, verletzlich, unverkrampft und spassig deutsche Musik doch sein kann. Die Textgrundlage der Stücke stammt vom 1998 verstorbenen Dieter Roth, der zwischen den Polen Malerei, Dichtung und Musik pendelte. Wolfgang Müller führte die verschiedenen Interpreten der Stücke zu einem virtuellen Orchester zusammen, das mit dem Namen Roths den eines der vielseitigsten deutschen Künstler des 20. Jahrhunderts trägt. Und man wünscht sich solche Musik tatsächlich in die Playlists der Radiostationen, auf dass sie einem aus dem Lautsprecher die Hand reicht und die einen üblicherweise von dort anspringende typische Scheisse spiessigen Gequiekes vom Schlage Julimonds oder Mia ganz schnell in die Abteilung 'Vergangenheit' drängt. Einmal mehr kommt man nicht umhin, der diese CD herausgebenden Abteilung Hörspiel und Medienkunst des Bayerischen Rundfunks ein dickes Lob auszusprechen.
PP •••••

MOUSE ON MARS - VARCHARZ [IPECAC/074]



Ziemlich überragend zerzaust digital moshendes Album. So überdreht, jazzig, rockend, zirpend und wackelig kamen die noch nie rüber. Irgendwie erinnert mich das an Dat Politics. Wenn auch natürlich mit viel weniger Punkeinflüssen, was wiederum nicht heisst, dass hier nicht der ein oder andere Versuch unternommen wird das Jimi Hendrix Denkmal zu pflegen. Sehr fragmentarisches aber irgendwie doch schlüssiges Album, dass den Fans gross inszenierter trashiger Musik definitiv die Augen für den Sound von Mouse On Mars, falls es den noch gibt, öffnen dürfte.
BLEED •••••

GECKO TURNER - CHANDALISMO ILUSTRADO [LOVE MONK - NOVA]
Die Mixtur aus vielen Zutaten ist eine Kunst für sich, allzu schnell kann sie auch mal daneben gehen, wenn man etwas zuviel der einen Zutat dabei hat. Die Gefahr ergab sich bei Gecko Turner durchaus, singt er doch in drei Sprachen (neben seiner Muttersprache Spanisch auch Englisch und Portugiesisch) und baut aus Afrobeat, Reggae, Blues, Funk, Soul und Bossa seine eigenwilligen Songs zusammen. Das Ergebnis ist toll ausgefallen und begeistert sicher auch Gourmetohren. An der Schnittstelle zu alten Motownscheiben und leichten Popeinflüssen findet sich jedenfalls eine Kompositionskunst, die noch tolle Nachfolger erwarten lässt.
TOBI •••••

HANNO LEICHTMANN - NUIT DU PLOMB [KARAOKE KALK/037]

Leichtmann wird eigentlich von Platte zu Platte, und er macht unter verschiedensten Namen einige davon, besser und besser. Die Art wie er Melodien angeht, die einen sofort berühren ist einfach unglaublich. Scheinbar lapidar heißt das erste Stück "Anfang" und so wirkt es auch, wie ein Anfang, und das muss natürlich, gebührend gefeiert werden und bis in die letzte Nuance des Gefühls ausgekostet werden. Anfang ist Hoffnung, Glück, Versprechen, Vorwegnahme, Spannung und so vieles mehr. Vor allem aber liefert es den Einstieg in dieses extrem emotionale Album, das einen durch seine acht magischen Tracks wie durch Facetten eines Blicks schweben lässt und immer wieder da ist, wenn man es braucht.
BLEED •••••

CHRIS HERBERT - MEZZOTINT [KRANKY/101 - CARGO]
Musik die so dahinrauscht mochte ich schon immer gerne. Das ist wenigstens immer eine Geste. Klar, Drones können einem auch auf die Nerven gehen, aber je digitaler sie werden, deste weniger psychogen kommen sie rüber und desto mehr werden Landschaften draus. Das hat Chris Herbert perfekt raus. Musik wie ein Fenster aus Silikon, das sich um den Kopf schmiegt und die Räume ganz für sich beansprucht. Knisternd, gelegentlich auch leicht melodisch getragen und vor allem Musik, die einen weich und sanft immer auffangen kann.
BLEED •••••

CHRISTINA CARTER - ELECTRICE [KRANKY/103 - CARGO]
Vier sehr lange Ausflüge in verhallte Gitarrenszenarios und eine Stimme die sich in den eigenen Echos ein klein wenig so verliert, als wäre sie auf den Gängen einer Kirche zuhause. Eine Platte wie aus einem Guss, und wie immer, wenn etwas so geschlossen und konzentriert auf wenigen Elementen ruht, muss man definitiv das verschlafene Gitarrenspiel oder die Stimme sehr mögen, um das über 40 Minuten durchzuhalten. Etwas zu kontemplativ für meinen Geschmack.
BLEED •••

SID LE ROCK - KEEP IT SIMPLE, STUPID [LADOMAT]
Klar, wer sein Album mit einem Track eröffnet, der sich "Es Scheppert Wie Def Leppard (Edit)" nennt, der kann es nicht ganz so ernst meinen mit dem Projekt, dass gute alte Heavy Metal Tradition in elektronische Formate pressen will. Und schon ist er auf dem nächsten Track auch lieber ein Soulgott, dann wie auf dem Titeltrack etwas oldschooliger, aber die Zeiten der knarzigen Basslines sind bei Sid Le Rock doch noch nicht ganz vorbei und das macht das Album irgendwie sehr unentschlossen.
BLEED ••••-•••••

POST INDUSTRIAL BOYS - POST INDUSTRIAL TRAUMA [MAX.ERNST /CD12]
Von Nikakoi gab es mal vor Jahren das Stück "City Lights", eine völlig übernächtigte Großstadt-Elegie mit einer lasziv abwesenden Sängerin im Ketamin-Dämmer. Das war die Spitze des Versuchs, Elektronika-Chanson mit Blick auf ein Edward-Hopper-Poster zu machen. Nikakois georgischer Landsmann Gogi Dzozuashvili aka "Post Industrial Boys" arbeitet an diesem Dandy-Entwurf weiter. Alles ist immer geil schläfrig, leicht weggetreten und schick. Träumerisches Ennui. Ein Paar in Prada langweilt sich auf einem 5-Sterne-Hotelbett. Sie sind sogar zu schlaff, um das verpixelte Fernsehbild zu richten, auf dem man schummerig ein Bruce-Weber-Video erkennt. Und sie genießen es, alles erreicht zu haben - und dem Erreichten komplett gleichgültig gegenüberzustehen. Toller Film.
JEEP •••••

THE ZOO WHEEL - FIRST BORN, GRAND DAYS [LUCKY KITCHEN]

Lucky Kitchen lässt einen nie im Stich. Die CDs sind immer kleine Designkunstwerke, die man gerne in der Wohnung hat, und die Musik immer etwas Forderndes, aber doch extrem Elegantes. Das Album von Liz Payne, beginnt mit einem sehr säuselnd komplexen Katzenjammer auf Strings, geht auf "MudSaltCrystalsRocksWater" weiter in dieser soundmalerischen, leicht aquarelligen Ästhetik und perlt aus den Boxen, wie der erste Sonnenstrahl. "Jitter and Hit" macht einen kleinen Ausflug in die Wüsten dieser Welt und die Musik die rings herum entsteht und spätestens beim sehr ruhigen "FL/03/05" weiß man, dass diese CD keine Musik ist, sondern ein Mitbewohner, genau wie die Straße vor der Haustür, oder die Nachbarn im Hinterhof. Sehr vielseitig, sehr schön, und immer willkommen. Akustisch-digitale Musik für die ruhigeren Momente des Lebens.
BLEED •••••

MARY HALVORSON AND JESSICA PAVONE - PRAIRIES [LUCKY KITCHEN]
Sehr kammermusikartige CD mit Tracks der Gitarre und Geigespieler Halvorson und Pavone, die mir einfach zu trocken sind, weil Geige und Gitarre wirklich alles ist, was sich auf der CD befindet. Musik die man sich in Konzertsälen von Musikhochschuluniversitäten gut vorstellen kann, aber um zu beurteilen worum es hier gehen mag, fehlt mir einfach ein vermutlich benötigtes Musikwissen in dieser Gattung.
BLEED •••

YO LA TENGO - I AM NOT AFRAID OF YOU AND WILL BEAT YOUR ASS [MATADOR - INDIGO]
Mein Verständnis von Yo La Tengo ist einfach. Je ruhiger und trauriger, desto besser sind sie. Das hat die Band in der Vergangenheit immer wieder beeindruckend unter Beweis gestellt. Auf dem neuen Album wird vor allem gerockt, zwar charmant, aber doch gerockt. Wo kommt diese Fröhlichkeit her? Was soll das? Leider bin ich fast komplett raus.
THADDI •••-••

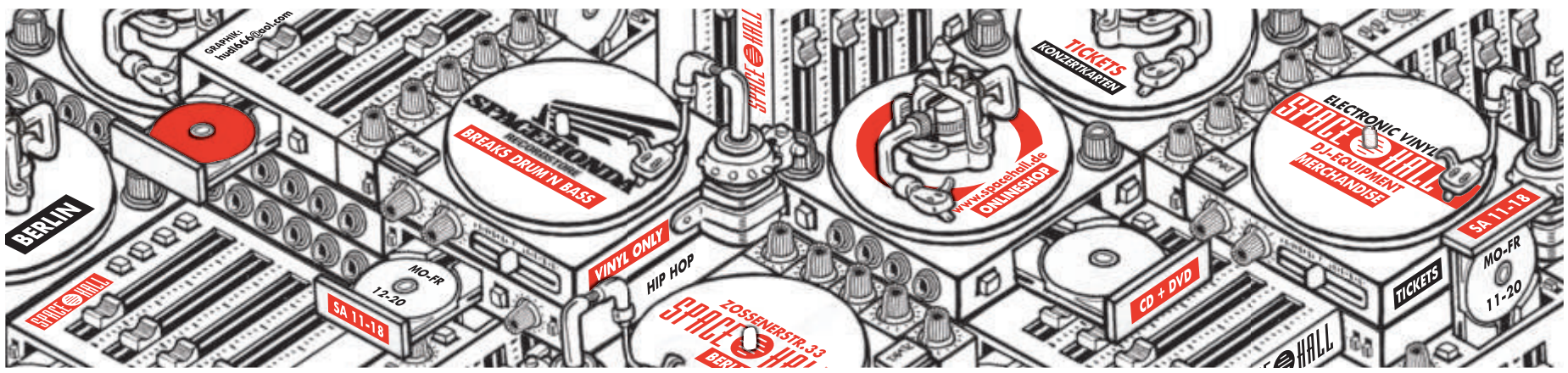
THE RAPTURE - PIECES OF THE PEOPLE WE LOVE [MERCURY - UNIVERSAL]
Die Echoes des letzten Albums der vier Wahl-New-Yorker sind verklungen. Good Bye Style-Eklektizismus und Coolness-Statements. Sind sie älter geworden? Das kann man hören. The Rapture bringen hier ein Album raus, dass viel mehr Rock ist als alles, was sie vorher gemacht haben. Man könnte ja meinen, dass die Mischpult-Meister Ewan Pearson und Dangermouse das Album style-technisch in ihre Richtung geschoben hätten, aber nichts dergleichen. Gitarren-Schrammeln und Rockschlagzeug stehen im Vordergrund, die für die Stylefindung der Band so wichtigen elektronischen Einflüsse sind nur noch sehr geringfühig zu hören. Im Intro zu "Down for So long" zm Beispiel, dass mit einem geschnittenem Synthie startet, bevor das Gitarrenriff einsetzt, oder eben versteckt und mehr als Add-On in vielen anderen Tracks, wo sich Effekte und Keyboards bemerkbar machen. Statt reinem Dancefloor-Rock traut sich die Band hier auch mal ihre ruhigere, introvierte Seite zu zeigen, so auf der Ballade "Calling Me". Klar, gerockt wird weiterhin, "Whoo! Alright - Yeah...Uh Huh", der Titel sagt ja schon alles, kommt mit einem treibenden Beat, einer großen Dosis an Effekten und Bleeps daher und ist so eine Abtanz-Nummer im Stil von "Olio" des letzten Albums. "Pieces of the People we Love" ist aber viel mehr ein zusammenhängendes Album, das zwar die musikalische Reichweite jedes der Bandmitglieder zeigt, dennoch zur gleichen Zeit "The Rapture" aus den Engen der New-Yorker-Hype-Bands rauszerrt und zu einer eigenständigen, gereiften Band etabliert.
www.therapturemusic.com
DOTCON •••••

DAPAYK SOLO - IMPULSION PARASITE [MO'S FERRY PRODUCTION - WAS]
Dapayk zeigt gibt sich auf seiner neuen LP sehr kontrolliert und scheint nichts dem Zufall zu überlassen. Die Platte eröffnet mit dem glitchigem einem durch die Finger rinnenden "Woo" auf dem Niklas Worgt mit seiner Stimme den Entertainer mimt. "Does the glitch bother you?" ist da die Frage, die er zu Beginn dem aufmerksamen Zuhörer stellt, der darf aber auf keinen Fall nein sagen, denn dreckig, trockener minimaler Funk ist eine Hauptarterie von "Impulsion Parasite". Dapayk scheint sich auf der gesamten Platte einer Art Selbstkontrolle unterzogen zu haben und bricht nur selten aus, aber wenn er den Rave dann mal auspackt, dann auch richtig. So auf "Tastato", das sich nach zwei Dritteln hopsig wummerndem Loop in ein Feuerwerk aus Sirenen-Synthies und Effekten stürzt. Verstört digitale Madness auch auf "Warteballmusik", das sich knisternd und stolpernd direkt ins gefrorene Afterhour-Gehirn reinhüpft. Seine Stimme ist omnipräsent und in vielen Tracks, wenn auch durch Vocoder, Delay oder Reverb verfremdet, zu hören, so auf dem flockigen "Uma", auf dem sein Gesang als Grundlage nebem holzigen Loop und abstrakten Sounds fungiert und funktioniert. Auf "Krautch" und "Marekstolpert" verabschiedet er sich gegen Ende von den straighten Beats und macht funkigen, aber trockenen Nu-Elektro mit dem nicht wegdiskutierbaren Einfluss moderner Breakbeats. Das ist ein Dancefloor-orientieres Artist-Album, dass sehr speziell klingt und fast schon parasitär die Floors in seinen Bann nehmen wird, garantiert. Dapayk klingt erfrischt, organisiert und entwickelt mit dieser LP einen Signature-Sound, der fernab vom derzeitigen Standard immer besser zu werden scheint und hölzerne Funkyness in jeglicher Variation als neuen Zeitgeist etabliert.
www.mosferry.de
DOTCON •••••

FAT JON & STYROFOAM - THE SAME CHANNEL [MORR MUSIC/71 - HAUSMUSIK]

Dass Styrofoam HipHop liebt ... das wissen wir schon lange. Fat Jon ist nun der erste Rapper/Produzent mit dem Arne van Petegem auf einem ganzen Album zusammenarbeitet. Es ist spannend zu hören, wie sich die Welten der beiden miteinander vermischen und gleichzeitig Unterschiede aufeinanderknallen. Wenn es gut läuft, entsteht die perfekte Symbiose aus Styrofoams einzigartiger Poriduktion, seinem Gespür für große, melancholische Momemente in der Popmusik und Fat Jons schnellem Geplapper. Wenn es schlecht läuft, klingt es, als wären sämtliche Brücken abgerissen und das Ergebnis einfach nur noch Eurotrash mit Rap-Einlage ist. Das passiert zum Glück nicht oft, sagt aber doch, dass in der Welt einfach nicht alles zusammengehen kann. www.morrmusic.com
THADDI •••

F.S. BLUMM - SUMMER KLING [MORR MUSIC - HAUSMUSIK]
Die zehn Stücke auf "Summer Kling" sind zehn kleine Pretiosen. Bunt schimmernde Klangtexturen, gebaut aus einem barock verspielten Gitarren-Fundament, veredelt mit gezupften Bass-Figuren, dahin gehauchten Bläser-Arrangements, sparsamen Interventionen von Klavier und Cello und dezent getupften Schlagzeug. "Summer



Kling" klingt filigran, komplex, humorvoll und zärtlich vibrierend. Das ist Musik, für die Momente, in denen sich Alltäglichkeiten, ganz spontan und unverhofft in Poesie verwandeln. Mit "Summer Kling" verfeinert Frank Schültge seinen modernen, swingenden musikalisch Impressionismus. Ausgefeilter als auf "Summer King" klang er nie. Wenn man über diese Musik reden muss, dann sollte man sich flüsternd erzählen wie schön sie eigentlich ist. Aber ums Reden geht es hier mal gar nicht.
HL •••••

FOREST JACKSON - CYMBALISM [MOSZ - HAUSMUSIK]
Tiefe Bassläufe, archaische Bleeps, getragene Streicher, wandernde Stereo-Delays und raumgreifende Field Recordings. So klingt "Cymbalism", das Debut von Forest Jackson, einem Projekt um Hanno Leichtmann alias Static. Forest Jackson entrümpeln die mittlerweile gut gefüllte Dub-Kiste. Schieben die monolithische Größe der Basic Channel Tracks beiseite, entzaubern Lee Perrys Black Arch Mischpult von seinem verstiegenen Mystizismus und konzentrieren sich ganz darauf, worauf es bei Dub ohne den mythologischen Budenzauber wirklich ankommt: den künstlich erzeugten Raum. "Cymbalism" ist musikalisch und handwerklich gut gemachte Musik. Vielleicht manchmal ein wenig zu nüchtern und technisch vielleicht. Hypnotisch ist sie aber immer. Und darauf kommt es ja an. www.mosz.org
HL ••••

PART TIMER - PART TIMER [MOTEER/07 - BAKED GOODS]
John McCaffrey ist Part Timer. Und eine Hälfte der Clickits. Auf seinem Solo-Debut spielt er sich locker in die Liga von menschen wie F.S.Blumm oder anderen Ruheforschern. Wundervolle Songs, fein instrumentiert, immer ruhig und langsam und leise und doch erschütternd überraschend. Einzigartiges Folk-Yoga.
www.moteer.co.uk
THADDI •••••

ANOTHER ELECTRONIC MUSICIAN - PATIENCE [N5MD/140 - IMPORT]
Es freut mich wahnsinnig, dass so etwas heute noch möglich. Ein klassisch ambientes Elektronik-Album, das man hört und nicht mehr von lassen kann. Mit viel Atmo und weichen Flächen legt Jase Rex hier ein perfektes Listening-Album vor. Oldschool rules.
www.n5md.com
THADDI ••••

V.A. - TURED IN BEEN [ONRECORDS/ON306CD]

Eine Compilation mit vielen Acts einer Szene von Elektronica und Beyond, von der man zur Zeit viel zu wenig hört. Mit dabei u.a. Nynack, L'Usine, Funckarma, EOG, Kettel, Loden (ja, das Label ist auch in den Niederlanden) und immer mit Tracks, die sehr elegisch und ruhig bleiben, manchmal in sehr abstrakten Grooves, mal aber auch einfach getragen. Ich wüsste nicht, wer zur Zeit sonst noch eine solche Bandbreite an feinen elektronischen Tracks dieser Art vermitteln könnte und gebe zu, dass vermisst man zu Recht.
BLEED •••••

ANTENA - CAMINO DEL SOL [PERMANENT VACATION/004 - GROOVEATTACK]

Irgendwie erfüllt das Album von Antena genau das, was man sich auf einem Label, dass sich Permanent Vacation nennt, verspricht. Süßliche, verträumte, säuselnd flüsternde Vocals, Grooves die aus einem Begleitautomaten kommen könnten, dessen Hauptbestandteile tropische Hölzer sind, feine quergeschnittene Athmosphären voller Sommerlicht und dabei doch aufrichtig und elektronisch und leicht genug, um einen irgendwie an jeder Easy Listening Wolke vorbeifliegen zu lassen. Wer immer noch den Young Marble Giants nachtrauert, der wird diese Platte lieben. Wer glaubt, dass es immer noch andere Länder gibt, auch.
BLEED •••••

V.A. - SILVER MONK TIME [PLAYLOUD]
Die Monks sind ein Fall für die Plattenbörsen dieser Welt. Ein Geheimtipp aus den 60ern wie etwa auch lange Zeit die Silver Apples. Garagenpunk, Metal und Spacerock verbanden sie zu einem arty Kunstlärm, den man vor Schreck visionär nannte. Ihre einzige LP ist so selten, dass man sicher ist, sie müsse gigantisch sein. Eine Legende halt. Die Berliner Filmproduktionsfirma Playloud hat jetzt parallel zu ihrem Monks-Dokumentarfilm auf einer Doppel-CD 29 Musiker versammelt, die die Monks-Musik neu interpretieren, zum Teil mit Beteiligung der Original-Mönche. Mense Reents, Gudrun Gut, Jason Forrest, Psychic TV, Die Goldenen Zitronen, FSK, The Fall, The Raincoats, Alec Empire und sogar die historischen Krautrocker Faust haben diesen Tribut zum Anlass genommen, sich schön sturr einen abzurocken. Das rohe garagige Stompen macht fast allen Beteiligten Spaß, die geniale Simplizität der Monks steckt an, merkt man, manchmal auch ihre Albernheit. Aber viele Bands überführen den Monks-Geist ganz gut in ihr eigenes Universum - besonders Mouse On Mars mit ihrer Fatboy-Slim-Persiflage ... Früher, ja, da spielte man eine Cover-Version als Verbeugung vor dem Original in der Zugaben-Sektion bei Life-Konzerten. Heute macht man Doppel-CDs daraus. Michaela Melians kleiner Gedankenflug ist schön. Ob der Kontakt zwischen Label und Musikern wohl über MySpace zustande kam? Nikki Sudden ist ja leider auch über das Wunder-Tool MySpace nicht mehr zu erreichen. Der fehlt hier irgendwie. www.playloud.org
JEEP •••-•••••

DEAD MACHINES - THE NIGHT CALLERS [PYGMY/BLOSSOMING NOISE/002]
John Olson von den Wolf Eyes und Tovah Olson von Wooden Wand improvisieren mit Gitarre, Flöte, Müll und Elektronikdreck. Weder blitzt hier irgendwo echtes Können auf noch finden sich beide musikalisch für länger als eine Minute, um dieser Session zumindest eine kurzweilige Daseinsberechtigung zu erteilen. Was vorher schon klar war, wird hier deutlich unterstrichen: Nicht überall, wo Wolf Eyes drauf steht, sind der echte Abgrund und die unerhörte Energie der Andersartigkeit spürbar. Dieses farbige Vinyl bietet nichts davon. Nur müdes Rauschen und Rumpeln genährt von einem asthmatischem Aktionismus. Völlig obsolet.
ED •

PETE ROCK - UNDERGROUND CLASSICS [RAPSTER RECORDS]
Pete Rock veröffentlichte Anfang der 90er zusammen mit CL Smooth das eine oder andere Hip Hop-Schmankerl und arbeitete danach als Produzent und Remixer von Public Enemy, Jeru The Damaja, Nas und Mary J. Blige an seinem Ruf als Eastcoast-Legende. Seine Soloalben schieden die Fanschar in zwei Seiten, die elektronische Neuzeit schien irgendwie an ihm vorbei zu ziehen, denn er setzte nach wie vor auf Sample- und Soundmaterial aus Jazz, Funk und Soul. Jetzt ist Pete Rock mit einer Best Of-Compilation Tracks zurück, die alle vor 2004 und damit vor seinem letzten Album „Soul Survivor II" entstanden sind. Mit von der Partie sind The UN, Edo G., INI, Grap Luva und Krumb Snatcha. Ich mag die Beats und den warmen Sound immer noch.
ASB ••••

KARSTEN PFLUM - IDHAX [RUMP RECORDINGS]

Ich muss sagen, diese CD überrascht mich. Nach zwei Alben auf Worm Interface und Jenka, die eher albern und verspielt waren, kommt mit "Idhax" ein Pflum Album, das sehr deep und vertrackt funky geworden ist. Klar, hier gibt es immer noch breakige Grooves, und eigenwillige Melodien, aber das in einer Ästhetik die sehr clickernd und digital ist, und dabei immer ein klein wenig übernächtigt klingt. Musik die sich perfekt dazu eignet, wenn man nachts mal laut Musik hören will, sich aber wegen der Nachbarn nicht traut, denn die Sounds sind so fein gedämpft, so sanft und unaufdringlich, dass das niemand durch eine Wand hören wird. Brillant und wirklich etwas für Liebhaber digitaler abstrakter aber dennoch sehr warmer Grooves. www.rump.nu
BLEED •••••

SVALASTOG - WOODWORK [RUNE GRAMMOFON/2056 - CARGO]
Per Henrik Svalastog fand irgendwann in der Scheune des Großvaters, mitten in Norwegen, eine alte Zitter. Die hatte der Großvater gespielt, bevor er bei einem Unfall die meisten seiner Finger einbüßte. Mit Hilfe der Zitter und anderen traditionellen akustischen Instrumenten erfindet sich Svalastog, der in den vergangenen Jahren sehr digitale Musik gemacht hat, auf "Woodwork" komplett neu, ertsellt Skizzen mit den Instrumenten und ordnet sie im Rechner lediglich brav in Reihe. Nicht das erste Digital-Hackbrett-Elektronika-Album, sondern einfach ungewöhnliche Sounds in traditionellen Strukturen, die ab heute täglich bei mir laufen werden. Sehr feine Platte. www.runegrammofon.com
THADDI •••••

MARKUS ENOCHSON - NIGHT GAMES [SONAR KOLLEKTIV - ROUGH TRADE]
Auch für den Stockholmer Enochson scheint die Phase puristischer Deep House-Klangverwaltung vorerst gelaufen zu sein. Nach Veröffentlichungen für großkalibrige Traditionsbastionen wie Wave oder MAW ist er jetzt bei Sonar Kollektiv gelandet, deren Repositionierung mit an- und abgeschlossenem Sound-Update seiner eigenen Aufbruchsstimmung sicherlich entgegenkommen dürfte. Es gibt immer noch hüpfigen House mit großem Gefühl und großen Stimmen (u. a. Disco/Garage-Capo James Ingram), aber alles ist jetzt insgesamt näher an den aktuellen Brückenschlägen von House und Techno und daneben gibt es eben auch mehrere Stücke, die sich ziemlich gewitzt in Gefilden elektrifizierteren R&Bs oder englischer Breakbeats tummeln. Irgendwann kuschen die regierenden Potentaten letzterer Betätigungsfelder vielleicht nicht mehr so voreingenommen vor dem 4/4-Takt und es ergibt sich der große Regen, der den ganzen Abschaum wegspült. Bis dahin ist dies hier schon mal eine slicke Ansage für schicken Streetsoul. www.sonarkollektiv.de
FINN ••••

V/A - MUSIC DANCES ITSELF [SONIC ARTS NETWORK - WWW.SONICARTSNETWORK.ORG]
Im Gegensatz zu den bisherigen Releases des Netzwerks ist die Musikauswahl dieser Compilation nicht konzeptionell bedingt, sondern ergibt sich lediglich aus den persönlichen Vorlieben der japanischen Performerin und Tänzerin Junko Wada. Für ihre erste Compilation hat sie sehr ruhige, aber dennoch vielschichtige Stücke ausgewählt und einer stillen Dramaturgie folgend aneinandergereiht. Die meisten der Musiker, etwa Gordon Monahan, Werner Durand, Arno P. Jiri Kraehan (aka Jiri Ceiver), Hans Peter Kuhn oder Christina Kubisch leben, wie sie selber übrigens auch, in Berlin. Anhand der genannten Musiker lässt sich vielleicht ahnen, dass die Stimmung dieser Sammlung eher am jenseitigen Ende der Skala von Tanz zu finden ist, da wo die Zeit stillzustehen scheint und die Bewegungen immer langsamer werden. Ein Release für alle, die bislang mit Tanz ihre Probleme hatten und für die Tänzerinnen und Tänzer da draussen sowieso. Lasst euch von Junko Wada an die Hand nehmen und taucht ein in den Teil ihrer Welt, den sie mit euch teilen will. icartsnetwork.org
PP •••••

TOR LUNDVALL - EMPTY CITY [STRANGE FORTUNE/SF3]
Sauschönes Cover. 12 Tracks schweben oder drücken sich durch den Raum, vertiefen sich in alle Ritzen und stopfen jedes Leck dreifach zu. Kein Sorge, Lundvall hat nichts Böses im Sinn. Seine extrem langsam-rhythmisch vorschreitenden Flächen kommen zwar unfassbar tief, gleichzeitig aber weich wie Linus' liebste Schmusedecke. Abgesehen von den leider zu kitschigen Tracks mit Vocals oder Walgesang erzählt jeder Stück seine eigene Gute-Nacht-Geschichte und sorgt dafür, dass nach leider nur maximal vier Minuten Länge das fremdartige Gefühl, seine Stadt kurzzeitig alleine gehabt zu haben, vergehen muss. Die Lichter leuchten trotzdem anders. www.strangefortune.com
ED •••

DANIEL MENCHE - RADIANT BLOOD [SUBSTANTIA INNOMINATA/SUB01]
Der Opener der neuen 10"-Serie des Bremer Labels Drone Records zum Thema "Grey Matter/Dark Continent". Liest sich so düster wie diese fantastischen Aufnahmen von Daniel Menche, die im Herzschlagrhythmus tieftrünnige Loopschlieren hochkatapultieren, um noch einmal die Mauern von Jericho zu zertrümmern, oder repetitive Zweiton-Piano-Studien zu negativem Zellsalat transformieren. Saugut.
ED •••••

OOIOO - TAIGA [THRILL JOCKEY/161 - ROUGH TRADE]
In munterem Wechsel geben sich hier einmal mehr solch unterschiedliche und für die Bandleaderin Yoshimi P-We typische Bestandteile wie Noise, Strangeness, kreischender Gesang oder sogar Jazz die Klinke in die Hand und verschmelzen zu einer grossen Komposition, deren Reife sicherlich zu einem Gutteil der Basis eines miteinander vertrauten Improvisierens geschuldet ist. Im Gegensatz zum bisherigen Konzept hat Yoshimi für diesen Release nämlich nicht eine gänzlich neue Band um sich formiert, sondern spielt neben den üblichen Auftritten von Gastmusikern mit der Kernbesetzung der letzten Jahre. Auch wenn das grösstenteils immer noch spannend klingt, dürfte bei manchen langsam eine gewisse Gewöhnung ans gewöhnungsbedürftige einsetzen und davon sollte die Musik ooioo's doch weitestgehend frei sein, oder? www.thrilljockey.com
PP ••••

PIT ER PAT - PYRAMIDS [THRILL JOCKEY]
Da sich im Indierock (gruseliges Thema) seit langer Zeit alles um straighte Gitarrenmusik dreht, freut man sich über Platten wie diese. Pit Er Pat ist vor längerer Zeit der Gitarrist abhanden gekommen. Die Band kratzt das überhaupt nicht und macht mit Keyboard, Bass, Schlagzeug und Gesang eine ungleich interessantere Musik als der Großteil der Vertreter oben genannten müden Genres. Das Trio kommt aus Chicagos Postrockklüngel und produziert unter der Regie von John McIntyre phantasievolle verspielte Songs mit holprigen Beats und schrägen Orgelklängen, dass es eine Freude ist. Sehr charmant.
ASB •••

THE BLOW - PAPER TELEVISION [TOMLAB/084]

Ganz schön moddig. Zerbröselte Beats, brillianter Bubblegum Gesang und extrem sympathische Grooves. Irgendwie sind The Blow das schlüssigste Popkonzept ‚dass mir in elektronsicher Kleinkinder-Musik mit Gesang seit einiger Zeit untergekommen ist. Das Album ist ein Co-Release mit K Records, und da wird einem auch einiges klar. Denn die haben einfach ein ziemlich gutes Gefühl für einfache aber sehr prägnante Popkonzepte.
BLEED •••••

ENDERS ROOM - HOTEL ALBA [TUITION/TIN00802 - ALIVE]
Johannes Enders hat Erfahrungen mit u.a. The Notwist, Marsmobil und Fauna Flash gesammelt, was sich klar heraushören lässt. „Tiki Land" klingt wie eine Easy Jazzing-Version eines Notwist-Tracks. Enders spielt nahezu alles selbst, hat zudem aber einige Gastmusikerfreunde eingeladen. Enders Room klingt spektakulär unspektakulär, fällt auf durch Unaufgeregtheit. Dennoch treffen hier Upbeats und Drum'n'Bass auf Saxophon auf dunkle Momente. Manchmal schaut die Weltmusik in den Enders Room, aber auch in diesen Phasen (z.B. die Bläser auf „When Love Is New Daily") wirkt das nie aufgesetzt multikulti. Diese Sounds sind herrlich produziert und machen Spaß, ohne lustig zu sein.
CJ ••••

MOUNTAINEER - WHERE THE AIR IS BRIGHT THEY SHINE [TYPE/14 - HAUSMUSIK]
Machen wir die Fenster auf ... hier kommt Mountaineer. Das neue Album von Henning Wandhoff und seiner Band schafft die definitv leichtfüßige Brücke zwischen shuffelndem Brasil-Pop und klassischer Popmusik. Die Songs umweht eine einzigartige Leichtigkeit, die einfach in beherztes Mitsingen münden muss. Sonst haben wir alle keine Chance. Perfekte zehn Songs, eine perfekte Dreiviertelstunde Flucht aus unserem täglichen Egal. www.typrerecords.com
THADDI •••••

RADIO CITIZEN - BERLIN SERENGETI [UBIQUITY/196 - GROOVEATTACK]
Aus Radio City wird Radio Citizen. Doch wie man den Namen von Niko Schabels Projekt auch dreht und wendet, so bleibt doch am Ende eines der inspiriertesten Alben dieses Jahres - und dazu noch ein Debüt. Assoziationen von Cinematic Orchestra über die alten Dub-Legenden bis zu Fela Kuti durchziehen das Werk mit einer eigenständigen Intensität, die jeden Song im Nirvana von digital und analog verschwinden lässt. Multiinstrumentalismus trifft auf das Talent, nicht nur mit anderen Musikern zu arbeiten, sondern diese auch in mühsamer Kleinarbeit am Rechner neu zu arrangieren. So brillieren insbesondere die mysteriösen Gesangseinlagen von Bajka, die u.a. durch ihre Arbeit mit Beanfield und den entsprechenden Remix von Carl Craig und ihre Psychedelic Jazz Exzesse auf Jazzman bekannt sein sollte, sowie Wolfi, der Flöten- und Saxophonlinien beisteuerte, die sich tief in manches Gehör eingraben werden. Nicht zu vergessen, die Kontrabasssounds, Synths usw., die Niko als Kopf eines Jazzquartetts nur zu gekonnt verarbeitet. Das Sonar Kollektiv wird sich noch an den Kopf fassen, dass das Album dieses Berliner Genies nun bei den amerikanischen Kollegen von Ubiquity erscheint. Sensationell!
M.PATH.IQ •••••

OWUSU & HANNIBAL - LIVING WITH [UBIQUITY/199 - GROOVEATTACK]
Der Soul wird in diesen Tagen massiv renoviert. Und an die Spitze stürmen neben etablierten wie etwa Spacek und Vikter Duplaix jede Menge neue Namen wie Futuristica, UpMyAlley und eben Owusu & Hannibal. Mit ihrem Debüt-Album dürften Philip Owusu und Robin Hannibal direkt in die Elite aufgenommen werden und setzen en passant Dänemark auf die Landkarte des Future Souls. Dabei nehmen sie uns mit auf eine Klangreise, die zwischen Elektronika und Pathos, Leftfield-Nerdism und Oldschool-Boogie-Vibes, Detroit-Ästhetik und Folk so geschickt vermittelt, dass die Schwarte kracht. Ein Album voller Spannungsbögen und ungeahnter Momente.
M.PATH.IQ ••••-•••••

JOHN WATERMANN - TO BE TAKEN SERIOUSLY IT HAS TO BE LONG [WAYSTYX/22]
Auf 100 Kopien limitierter Rerelease, kam original bei Nightshift Records und dokumentiert zwei Arbeiten aus den Jahren 1988-89. Drei, vier oder sicher mehr Spoken-Word-Tapeschleifen zerschleifen sich im Loop, hinterlassen unerschöpfliche Nachrichtenattacken im Schockmodus, parallel blökt zum 80. mal die Lücke beim Gespräch von vorgestern, eher alle Lücken plus dem Brei, den unser Hirn daraus fabriziert, wenn Zeit vor Müdigkeit nur noch flimmernd ankommt. Track 2 loopt im 4/4, unnheimliche Wiederholungnen wüten oder mäandern über dem unverständlichen Wort. Wenig Halt findet sich im strengen Fluß des Missverstehens. Watermann stülpt Bedeutung radikal nach außen, hinterläßt entrückte Bruchstücke unbrauchbarer Kommunikation und baut trotzdem verdammt großes Kino auf. Magisch.
ED •••••

BOCA 45 - VERTIGO SOUNDS [UNIQUE - GROOVE ATTACK]
Scott Hendy kommt aus Bristol und ist mit Andy Smith eine Hälfte von Dynamo Productions. Damit ist der Referenzpunkt auch schon klar, funkige HipHop-Grooves treffen auf exzellente Soulsamples und Gastsänger, u.a. Stepchild und Emskee. Unglaublich tanzbar und dennoch nicht oberflächlich. Mit kleinen Souleinlagen und ruhigeren Gefilden locker Hendy sein Album auf, sodass einem die Grooves umso gezielter in die Füsse schiessen, wenn sie wieder auf einen einstürzen. Mein bisheriges Lieblingsalbum des Jahres, reicht weit über die Tanzfläche hinaus. Sogar die Genesis-Coverversion von "That's all" scheitert nicht am Original. Ein wahres Feuerwerk aus HipHopBeats und tiefem Soul ist "Vertigo Sounds" geworden. Pflichtkauf!
TOBI •••••

DILLINGER GIRL & BABYFACE NELSON - BANG [UNIVERSAL/EMARCY - UNIVERSAL]
Hinter diesem Gangsterpärchen-Pseudonym verbergen sich Helena Noguerra und Federico Pellegrini, ein vielseitiges französisches Duo, bekannt als Chansoneuse bzw. Little Rabbits- Mastermind. Abgesehen von der „Heart of Glass"- Adaption „Super Believe" hat Federico alle Folkpopstücke des Albums selbst geschrieben. Über beide Musiker gäbe es viel zu schreiben, doch wenden wir uns in der Kürze lieber dem Ergebnis zu: Zeitloser Pop mit Folk-, Country- und Rockingredienzen und Hang zur großen Geste. Eine Nähe zu klassischen Soundtracks und Songwritertum im Stile Nick Caves tut ihr Übriges. Wunderschön aufs Wesentliche reduziert, zwei Stimmen und eine sparsame Instrumentierung. Einfach groß.
TOBI •••••

DONATO WHARTON - BODY ISOLATIONS [CITY CENTRE OFFICES / 35 /HAUSMUSIK]

Auch auf seinem zweiten Album für CCO baut Wharton weiter an sich zerstreuenden Soundscapes. Die bringen aber eine neue Disziplin mit. Sie sind weniger verwischt, in den Einzelteilen anwesender, in der Gesamtwirkung aber genauso ungreifbar. Ob er vorsichtig klare Gitarren- und Pianotöne umeinander herum drechselt, bis die Zeit eingefriert, oder durch schüchternes Feedback taucht, das sich endlos ausdehnt, stets werden Zeit und Raum ganz neu verhandelt. Die Musik ist dabei aber stärker als Musik präsent als auf dem ersten Album. Einschnitte wie Strophe und Refrain wären natürlich eine reine Sabotage in diesem Fluss, aber es gibt mehr zu hören in den Stimmungsfeldern, was sage ich, Stimmungssteppen. Besonders schön sind die Stücke, auf denen Handfestes passiert wie ein gezupfter Kontrabass oder Jazzdrums, die aber trotzdem ganz weit entfernt bleiben. Sollte man in der Hagia Sophia zur Aufführung bringen, mit Blick zur Decke.
JEEP ••••

TANYA STEPHENS - REBELUTION [VP RECORDS]
In Deutschland kennt man Tanya Stephens spätestens durch ihre Zusammenarbeit mit Seeed an „It's A Pity", in Jamaika ist sie schon seit Anfang der 90er Jahre in der Dancehall als Singjay aktiv. 2004 kommt sie mit „Gangsta Blues" zurück zu den Roots und zum Gesang. In dieselbe Richtung geht es nun auch wieder mit „Rebelution". Ausflüge in Richtung R&B gehören der Vergangenheit an, die Riddims erinnern an Bob Marley und Burning Spear. Stephens Texte sind wie gehabt engagiert und gesanglich ist die Dame ohnehin ganz weit vorne. Und als Zugabe gibt es noch eine DVD mit Unplugged-Konzert, Interview und Videos. Eine richtig gute Platte.
ASB •••••

RICKARD JÄVERLING - TWO TIMES FIVE LULLABY [YESTERNOW RECORDINGS/04 - BAKED GOODS]
Diese englischen Label rocken die Releases mit einer Geschwindigkeit raus, dass einem schwindelig werden kann. Zumal es bei Yesternow um alles andere als Geschwindigkeit geht. RIckard Jäverling macht klassischen Folk, hat wahrscheinlich nicht mal einen Computer für seine Emails. Der Schwede denkt an irische Wiesen und musikalisches Erbe und spielt seine Tracks mit allerhand Leuten ein. Banjo, Harfe, Drums, Orgel, Trompete, Glockenspiel ... die Liste ist ziemlich lang. Ein Album für die Momente, in denen der Horizont der einzige Freund ist. www.yesternowrecordings.com
THADDI ••••

CHEN YI - 1978-1983 [90% WASSER]
Ein ziemlich eigenwilliges Release mit Tracks der - mir absolut unbekannten - Chen Yi Commune aus England die offensichtlich sehr spannende Tracks mit Beatbox gemacht haben, die stellenweise wesentlich frischer klingen als 90% aller Elektroclashplatten around. Die Mitglieder heissen Chen 4, Chen 8 und Chen 14 und die Tracks sind tatsächlich verdammt spannend. Und ein Album ist es dazu auch noch. Wer auch immer sich für die Geschichte elektronischer Musik in England zu besten Punk Zeiten interessiert für den dürfte das ein sensationeller Fund sein (Abgesehen mal davon, dass es eben auch sehr interessante Tracks sind). Ein richtiges Album übrigens.
BLEED •••••

KEIN ZWEITER - MUSKELN UND KRAFT = ÜBERLEGENHEIT [90% WASSER/004]
Ich muss zugeben dieses Label irritiert mich. Die Tracks von Kein Zweiter klingen für mich eigentlich genau so wie damals DAF geklungen hat. Damit meine ich nicht, dass das klingt wie DAF, auch wenn die Ähnlichkeiten, aber auch die Unterschiede unüberhörbar sind. Aber die Thematik ist mir genau so fremd wie es die von DAF war, aber irgendwas macht das unüberhörbar. Freunde Schwarzen Leders, ran.
BLEED ••••

TOBI DREHER - DISCHLEY [ACKER RECORDS/002]
Auf dem Mecklenburger Label kommt mit dieser EP eine Platte, die irgendwie selbstverständlich an eine deepere Welt von Techno anknüpft, in der von Minimalismus noch keine Rede ist, sondern sich alles auf die sehr analog und damit sehr dicht wirkenden Sounds und Grooves konzentriert. "Stargarder" ist voller angedeuteter Sequenzen und weit in den Echos versunkenen Stimmen und so fest in seiner eigenen housigen Welt verankert, dass man die Platte auch für einen vergessenen Klassiker halten könnte. "M.R.T." hat einen ähnlichen Effekt. Man denkt, man ist in einer Parallelwelt, in der Basic Channel aus der Houseszene Englands gewachsen sind und Detroit würde selig grinsend über diese unerwartete Wendung danebenstehen und sich über die unerwarteten magischen Harmoniewechsel freuen. "Reaktion" bringt dann noch einen Track ins Spiel, der auf eine etwas hartnäckige Weise dark und poppig ist und sich trancig aufbäumt wie ein Spielzeugcyborgelefant in Fabrikhallengröße. Mit dem "M.R.T."-Remix von Haito (nicht dem, dem von Spagat Records) geht die Platte fast versöhnlich zu Ende und man ist froh, mal wieder ein Label gefunden zu haben, dass für sich ganz eigene Wege reklamiert.
www.acker-records.de
BLEED •••••

MORGENTAU - SUNRISE EP [ALL YOU CAN BEAT/004 - WAS]
Wer bei diesem Titel Angst hat - und das rote Vinyl verstärkt das vielleicht noch -, dass hier ein typischer Minimal-Trance-Track seine Aufwartung macht, der hat All You Can Beat noch nicht verstanden. Das können die gar nicht. Schwärmerisch ist es aber dafür umso mehr. Ein richtig tragisches Stück, um sich in den Armen zu liegen und gemeinsam eine Polka zu feiern. Und für die Liebhaber der skurrilen Ideen gibt es auf der Rückseite mit "Try Minimal" noch ein sehr, sehr albernes süßes Stück mit einem Plinkergroove und sehr blödelndem Chicagogequieke, das vermutlich die Krone des Fidgethouse nach Deutschland holt. Und zum Abschluss gibt es mit "Hoover" noch einen feinen, leicht angekratzten, tief groovenden Track, der die Herkunft von Morgentau (aka Alex Riha von Boysnoize) verrät. Da release Housemeister übrigens demnächst ein mit Spannung erwartetes Album.
www.all-you-can-beat.com
BLEED •••••

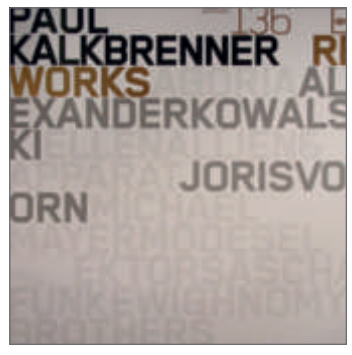
BERKOVIC & LEICHER - BEHIND THE BASEMENT [BALKON/006 - INTERGROOVE]
Ich glaub alles. Auch die sympathische Geschichte, dass der neue Balkon-Act vorm Plattenladen zufällig aufgegriffen wurde. Die Tracks sind jedenfalls sensationell reduziert und clickernd, wie beim treffend betitelten "Des Nippels Spitze", das mich ein klein wenig an die grossartige Ed Davenport auf Gumption erinnert. Blubbernd, quadratisch, spartanisch und extrem funky. Und "I Like That Acid" macht klar, dass das keine Ausnahme war. Ein magischer Oldschooltrack, der jedem Liebhaber perlender Ausnahme-Melodien zur Legende werden dürfte. Und spätestens mit "Remember The Love" dürfte klar sein, dass Berovic & Leicher zu den besten Neuentdeckungen des Jahres gehören. www.balkon.tv
BLEED •••••

CARL FROGGER - HELLO WORLD [BITACUSTIC/001]
Carl Frogger könnte manchen noch als Serkan Korkmaz von seinen Releases auf dem damals legendären Label O-Range aus Stuttgart ein Begriff sein. Nach mehr als einem Jahrzehnt meldet er sich auf dem eigenen Label mit Tracks zurück die vor allem immer noch überraschen können. Die A-Seite ist ein böse trockener Track mit einer DAF-inspirierten Bassline zu einem versponnen schrägen Oberton aus Sequenzen die sich auf der Rückseite in einem ähnlichen Sound wiederfinden, der melodisch hier nur noch verdrehter ist, aber dennoch eine Stimmung bewahrt die irgendwie upliftend bleibt. Definitiv eine Platte die zeigt, dass es Abseits der gängigen Minimalklischees extrem viel Raum für kickende und spannende Ideen gibt.
www.bitacustic.de
BLEED •••••

CONTEMPORARY HOUSEHOLD - SHE SAID [BOMZH RECORDS/008]
Die Kombination aus Tok-Tok-Beats und russischer Exil-Musik spürt man auf der neuen Single des Labels Bomzh sofort. "She Said" basiert auf einem Xylophon, das sehr chillig über den mit Trompeten verstärkten Loop fließt, darüber singt mit ein wenig gewollter Gleichgültigkeit der russische Autor Alexej Schipenko über Beziehungen zwischen Mann und Frau. Sehr catchy, die Nummer, die einem nicht mehr aus dem Ohr geht. Auf der Rückseite wird die Lockerheit des Originals im klassischen Tok-Tok-Style für den Dancefloor optimiert. Ein dicker Bass und housiger Beat unterstützt die beibehaltene Xylophon-Melodie, die sich aber erst im Breakdown voll entwickelt. Ein wenig cheesy, aber unheimlich eindringlich.
DOTCON ••••

PAUL NASCA - SCANDALE EP [BOXER SPORT/041 - KOMPAKT]
Tja, so ne richtige Raveheulsuse, die A-Seite. Das geht mir leider etwas schnell auf die Nerven. Sirene, 16tel Bassline und dann auch noch eine fiepsige Einfinger-Trancemelodie. Danke. Die Rückseite ist ähnlich langweilig und voller Ideen, die mir einfach noch nie besonders gefallen haben, aber wenigstens nicht so dreist. www.boxer-recordings.com
BLEED •-••

PAUL KALKBRENNER - REWORKS [BPITCH/136 - NEUTON]



Zum Album gibts erstmal diese Auskopplung mit einem Alexander Kowalski Remix von "Gebrünn Gebrünn", das ein merkwüdiger Technoklopper mit Fisteldiscogesang geworden ist und einem "Press On" Remix von Joris Voorn der mit mir seinen schleichenden Basslines und der perkussiven Tropenstimmung von Anfang an gut gefällt und im Sounddesign auch über die ganze Strecke hin zu einem leicht trancigen Flair einfach aussergewöhnlich bleibt. www.bpitchcontrol.de
BLEED •••-•••••

ELLEN ALLIEN & APPARAT - JET REMIXES [BPITCH/136 - NEUTON]
Für die Tracks des sehr schönen Albums von Apparat und Allien Remixe zu machen ist schon eine Aufgabe. Ben Klock absolviert das mit einem dezenten Tändeln zwischen Minimaltrance und Elektronika nah am Original, das manchmal hart an der Grenze zum Kitsch ist, aber immer wieder durch die sehr sympathisch verliebten Sounds des Originals (das direkt danach kommt) gut abgefangen wird. Kalbrenner remixt zerriger und mehr in die Breite zu einem einfacheren und sehr konzentiert dahingleitenden Groove. Als Bonus gibt es noch den XTC Mix von "Sleepless", ein verknautschtes Elektrostück mit asiatischen Seitenhieben.
BLEED ••••-•••••

CHLOÉ & SASCHA FUNKE - COLLECTIVE VOL.2 [BPITCH/134 - NEUTON]
Ein ganz schön raviger Track, dieses "Point Final". Ich finde ja diese 16tel Basslines fast immer etwas bedrückend, vor allem wenn es sich auch noch zu einem dieser hypnotischen Technotracks hochpumpt. Die "Hand In Hand"-Seite gefällt mir da um längen besser. Reduziertere Beats, sympathisch melodisches Thema, aber irgendwie wirkt die Melodie auf mich so, als wollte sie weiter hinaus, als sie kann. Merkwürdige Platte, die mich nur halb überzeugen kann. www.bpitchcontrol.de
BLEED •••-••••

LARSSON - AUTOMAT [BPITCH/133 - NEUTON]
Auch der neue Act auf dem Label, Larsson, verspielt sich auf dem Titeltrack einiges mit dieser runterziehend wummernden Bassline und dem halbwegs unmotiviert dahintändelnden Track dazu. Die Rückseite ist überraschend leise gepresst und entwickelt sich als vernünftiges Acidmotiv mit einer sympathischen Melodie etwas weniger, als man hoffen würde. Der beste Track ist der letzte, der relativ unbekümmert frühlingshaft vor sich hin plinkert mit einfachen perlenden Delayeffekten und einer sympathischen Art, nie wirklich loszugehen.
BLEED •••-•••••

KIKI / LEE VAN DOWSKI - COLLECTIVE VOL.01 [BPITCH/132 - NEUTON]
Toller, aber unaussprechlicher Track den Lee Van Dowski bei seinem Besuch auf Bpitch hinterlässt. In bester Jeff Mills-Tradition schnappt er sich eine Sequenz und reitet so lange drauf rum, bis alle überzeugt sind, es gäbe gar nichts Anderes mehr auf der Welt. Und dazu noch diese feinen schnippischen E-Piano-Akkorde. Groß. Die Rückseite von Kiki namens "Motorized" hat ihren Namen logischerweise von der Bassline, die zuckelt wie ein Formel1-Wagen in Slow Motion. Dazu plinkernde Effekte und eine sehr glückliche, detroitige Melodie und das Kollektivpiano in Grande. Mörderisch gut.
www.bpitchcontrol.de
BLEED •••••

Dinky
Home On A Sunday
[Horizontal/003 - WAS]

Und weiter geht's auf Dinkys immer für Überraschungen bereitem Label Horizontal. "No Sleep" ist ein percussiver Panther, in dem immer wieder neue Hintergründe und Szenerien aufgegriffen werden, die dem Groove seine einzigartige Dichte verleihen. Und dieses animalische "Yeah" da zwischen, das klingt wie ein Ochsenfrosch und die Vocals. Ach. Eine richtige Expedition dieser Track. Und ein Gefühl, dass wir alle nur zu Genüge kennen, perfekt auf den Punkt gebracht. "Close That Door" ist eine Art Spoken-Word-Track über ein blubbernd typisches, minimaleres Gerüst, dem man ausnahmsweise mal sehr gerne zuhört. Als Bonus gibt es noch einen "No Sleep" Edit "ohne" Vocals, der jeder Afterhour den Rest gibt.
myspace.com/horizontaland
BLEED•••••

PAUL KALKBRENNER - REWORKS [BPITCHCONTROL]
Nein, leider kein neues Kalkbrenner-Album. Wie der Titel schon preis gibt, wird hier seine Hitlist von Labelbuddies und Freunden geremixt, und das ist auch fein so. Jeder durfte sich seinen Lieblingsstrack aussuchen, um ihn auf seine Weise neu zu interpretieren. Unerwarteterweise verpassen die Wighnomy Brothers "Steinbeißer" kein neues Minimal-Gewand, sondern machen daraus eher ein spärisches Sound-Feuerwerk, das ganz ohne Beat auskommt: auch minimal. Labelchefin Ellen Allien geht zusammen mit Apparat bei ihrer Version von "Queer Fellow" direkt steil rein und sie legen unter den klackernd hopsenden Beat sanft und gezielt wunderschöne Flächen, die sich nach dem Breakdown erst richtig entfalten und sich das Neo-Trance-Kleid anziehen. Bei "Press On" darf Joris Voorn ran, der die erlösenden, jede Menge Endorphine freisetzenden Strings fast bis zum Ende fürs Grand Finale aufwarten lässt. Sascha Funkes "Miles Away"-Remix pumpt minimal sommerlich vor sich hin mit einem voll mit Reverb bepackten Synthie, der eingängig und euphorisch zum Mitpfeifen animiert. Agoria belassen es zunächst bei neuem Loop, schnappen sich dann aber die Akkordeon-Melodie des Originals von "Page 1,2,3" und bewegen sich sehr abgespacet zum Loop. Kowalski verkleidet nix und macht "Gebrünn Gebrünn" zu einem Rave-Feuerwerk auf 130 Bpm mit allem was dazu gehört: hallige Snarebreakdowns, gereverbtes Vocal Sample und jede Menge Hi-Hats. Modeselekor dann auch mit Rave, aber auf ihre Weise: "Gia 2000" im Marsch-Rythmus rollt lässig, verspielt und verzerrt daher. Zu guter Letzt dann Michael Mayers Remix von "Feature Me" auf beste Weise Kompakt'isiert. Was vergesssen? Ach ja, auf der richtigen CD wird's noch einen Berserker-Rework by the man himself geben. Garantiert werden sich diese Tracks in alle Playlists hereinschieben.
DOTCON •••••-••••

V.A. - THE KRAUT INVASION / REWORKS OF THE GERMAN FUNK HISTORY [BROKEN BOOTLEGS/004 - GROOVEATTACK]
Es kann zunächst zu Zweifeln führen, wenn Roberto "Perlweiss" Blanco einen von der Platte anlächelt. Doch die verfliegen schnell, wenn DJ Shir Khan und seine Buddies sich wieder an allem vergreifen, was nicht nach dem Intro auf dem Baum ist. Was hier gebootlegt wird, ist schon eine Rarität. DDR-Songwriting meets Kraftwerk, Marc Hype & Jim Dunloop meet Edith Honegger (die verdammt nach Sirius Mo klingt) und Gude-Laune-Schlager meets Jazzanovas Roskow aka Kosma im Verband mit seinem Kölner Grooveassistant Defcon. Das mag dann zu Discossionen führen, ob man denn alles aamplen darf, doch am Ende treffen sich alle dort, wo die Tore fallen: Irgendwo zwischen Tanzfieber und Schlafzimmer... Wenn das Kraut ist, will ich mitrauchen.
M.PATH.IQ •••••-••••

BENJAMIN FEHR - BEFORE WE CRAWL EP [CATENACCIO RECORDS/005 - NEUTON]
Ich mag dieses Label von Release zu Release mehr. Und das nicht nur weil diese EP mit dem Track "Feed Me With Your Kiss" an meine My Bloody Valentine-verseuchte Seele apelliert. Nein, die erfinden sich einfach eine ganz eigene Welt von darkem Minimalismus, der trotzdem nichts Bedrückendes an sich hat. "Before We Crawl" ist ein sehr versponnener Track mit fast elektroidem Grundgerüst, Basslines die einem tief in der Magengrube versinken und einer Haltung die Minimal so greifbar und konkret macht, ohne dabei auf die feinen Sounds zu verzichten, dass man es eher für etwas hält, dass man anfassen kann. Wem manches zur Zeit zu sehr Sounddesign ist, und damit auf eine eigenwillige Weise zu abstrakt in der Art wie Reduktion sich in effektüberfrachteten Jams verliert, aber gleichzeitig auch nicht auf die technologische Konsequenz verzichten möchte, der wird diese Platte lieben.
www.catenaccio-records.de
BLEED •••••

MY MY - KINESI WORKSHOP [CIRCUS COMPANY/015 - WAS]

Dass sie nebenbei noch die Zeit finden, mal eben eine Killer-EP wie diese hier auf Circus Company rauszuhauen, zeugt von wahrer Größe. Die Tracks sind unschlagbar funky, verzwirbelt, voller extremer Ideen und dabei dennoch immer perfekt für den Dancefloor, ach was, perfekt, zwingend. Und dabei ufert jeder Track in seine ganz eigene Welt aus, in der mehr Ideen stecken, als die meisten Minimalacts auf einem ganzen Satz von EPs haben. Wer nach einer Zukunft von House sucht und dabei wirklich am Ende eine Platte in den Händen halten will, die ihn nicht nur ständig überrascht, sondern auch nie allein lässt, der wird diese hier unbedingt brauchen. Ich seh My My 2010 jedenfalls als Headliner auf allen advanceten Jazzfestivals dieser Erde. www.circusprod.com
BLEED •••••

GERIBA - WHAT? EP [CITRONA]
Geriba alias Quincy Jointz und Jörn Disch graben sich mit ihrem ersten Release für Citrona ganz tief in die Plattenkisten derer von Fort Knox, Flow Dynamics und Skeewiff. NuFunk ist the word. Akut-Groovesauing trifft's aber auch. Insbesondere das Original von 'What?' und der dazugehörige Remix der Durchstarter von K'Bonus (Pulver) lassen keinen Floor unberührt. Auf der Flip nehmen sie etwas Drive raus, doch die Vibes aus funky Beats, HipHop-Knowledge und Schweineorgel führen einfach zwangsweise zu einem breiten Grinsen. Jede Wette – da kommt noch die eine oder andere Bombe nach.
M.PATH.IQ •••••-••••

TJ KONG & NUNO DOS SANTOS - CIRCUS BELLS [COMPOST BLACK LABEL - GROOVE ATTACK]
Was für heißer Latin-Elektro, der hier aus Robert Armanis "Circus Bells" gedroschen wird. Volle Power Perkussion, alle Mann an Deck. Der Dub geht es ruhiger und mit mehr Verstand an und kriegt einen fluffigen Balearic-Funk hin, zu dem man gut Schlangentanz um die Vuitton-Handtasche aufführen kann. Nicht gerade un-sleazy. "The Deep End" tiriliert als Jean-Michel-Jarre-Trance ganz weich um sich rum, packt dann aber den Zug auf die Schiene, nimmt den Letzten mit dreisten New-Age-Melodien auf die Reise und alles ist gut – an einem Ort, den ich mir nicht vorstellen mag.
JEEP •••-••••

WAGON COOKIN' - START TO PLAY [COMPOST BLACK LABEL/012 - GROOVEATTACK]
Sympathisch flache Bassdrum, funkige Sequenzen, Housemusik nach den Methoden von Rare Groove eben. Bestens dafür geeignet in Clubs, die ein gewisses 60s-Flair haben, dennoch nicht mit Musik abzugehen, die man einfach überhört hat. Denn "Start To Play" rockt einfach und auch wenn die Methode Synthfilter immer weiter aufzudrehen mit "Elektro" (ich werd mich nie dran gewöhnen dass das jetzt so heisst) etwas übereizt ist, wirkt es in einem so souligen Track mit durchgehenden Vocals einfach ganz anders. "Don't Stop" lässt dann das Jammige der EP etwas mehr in den Vordergrund treten, ist aber gleichzeitig auch sperriger in den Sounds und hat ein paar erfrischend perkussiv gebremste Momente. Sehr schön, wenn man den Floor mal so langsam in einen balearischen Groove bringen will. Der elektronische Bonustrack zeigt, dass Wagon Cookin' noch einiges mehr zu bieten hat.
www.wagoncookin.com
BLEED •••••

OSCAR - FREAK INSIDE [CONFUSED RECORDINGS/059 - INTERGROOVE]
Eigentlich klar, dass man auf Confused der Methode von Chord-Synth-Elektropop treu bleibt, irgendwie ist es aber vor allem der fast balearische lässig plockernde 808-artige Groovehintergrund, der das Ganze für mich dann doch spannend macht. Der klingt fast so als wäre er der eigentliche Grund für den Track gewesen und die Synthbreitseite nur eine Konzession an die Ravemeute. Die Rückseite - Remix von Gui Boratto - ist trockener und technoider in der Grundidee und versucht trotz anfänglichem losraven den Hintergrund des Tracks mehr rauszuarbeiten, was eigentlich auch ganz gut gelingt, auch wenn man gelegentlich das Gefühl hat, dass er sanft aus der Spur driftet.
www.confused-recordings.de
BLEED ••••-•••••

OLIVER HUNTEMANN - GERMAN BEAUTY [CONFUSED RECORDINGS/060 - INTERGROOVE]
"Fashion Show" geht definitiv einen Schritt weiter und verwandelt den Synthsound in eine Art klonkiges Monster, das zwar immer noch von den dichten Tiefen Bässen getrieben wird, aber auf einem viel eigenwilligeren Groove funktioniert, und perfekt all das was man nicht mehr hören kann, einfach weglässt. Und dabei entwickelt der Track seine ganz eigene Art von digitalem zwingendem Highspeedfunk. Perfekt. Die Rückseite mit dem etwas leiernden "Rotodrom" kehrt zwar zum pustigen Chordsynthsound zurück, hat aber dennoch in der Art wie die Melodien trudeln etwas frisches und "Matchbox" rockt mit dem Sound einer unter Staub zerfressenen Nadel auch verdammt gut. Feines Release, dass zeigt, dass sich Huntemann (hier im Team mit Stephan Bodzin) nicht auf seinem Erfolg ausruht.
www.confused-recordings.de
BLEED •••••-••••

TOMCRAFT - KATOWICE / COLD AS CHROME [CRAFT MUSIC/009]
Etwas übertrieben poppig und wie ein zu lang gekauter Kaugummi, diese oberpathetische Katowice-Nummer. Und obwohl "Cold As Chrome" sehr gut anfängt, ist die Bassline doch ein wenig fragwürdig und zerrt den Track etwas zu sehr ins klassische Elektrotechno-Allerlei-Fahrwasser.
BLEED •••

MARGOT PRES. PEPE FEAT. GIAGAROBOT - AUTUNNO [CRAFT MUSIC/010]
Eine Art 60s-Track mit Technobackdrop. Eigenwillig und auf die Dauer immer tranciger und poppiger. Etwas für Leute die im Club gerne mitsingen. Die Rückseite ist so wie Clubsound vor ein paar Jahren war. So Dance Music Charts Zeug und nur der Giaga "Robot" Dub gefällt mir auf der Platte, weil er so schön schleppend und säuselnd beginnt und das Vocal dann einbettet, als gelte es einen König zu begrüßen.
BLEED •••-•••••

DUPLEX 100 - FLASHCAM EP [CRAY1 LABWORKS/005 - INTERGROOVE]
Man kennt das von Dubplex nicht anders, die sind immer sehr deep und in den Grooves metertief versunken, schon vom ersten Augenblick an. Auf eine merkwürdige Weise wirkt der Track aber doch ein klein wenig dumpfer als sonst. Der Azid Child Remix ist eine Art Acidsamba als Remix, der vom Orginal wenig hat und in seiner Poppigkeit an die dritte Acidwiederbelebung im zweiten Drittel der 90er erinnert.
BLEED ••••

SPEKTRE - VISIONS EP [DANCE ELECTRIC/007 - INTERGROOVE]
Schlechte Laune Elektro mit Trancegedaddel. Genau das was die Welt nicht braucht. Dabei könnten sie eigentlich auch anders, wie man manchen Andeutungen beim B2 Track entnehmen kann.
BLEED •-•••••

PETER KERNS - LE CHEVALIER [DIPOLTER/003 - INTERGROOVE]
Ein einfacher leicht knarziger minimaler Track dieses "Le Chevalier" aber irgendwie schafft er es so optimistisch vor sich hinzureiten, dass man ihn sofort gern hat. Das notorisch ein Bein hinter sich herziehende "La Plage" ist in seinem sanften aber ungewöhnlichen Trance Effekt auch ein ziemlich cooler Track geworden, der irgendwie fast an manche Carl Craig Ideen erinnert. Für den Remix übernimmt Dave Shokh und perlt sich einen extrem reduzierten Groove zusammen, der den Genuss der EP noch mal um einiges dehnt. Irgendwie eine unscheinbare aber extrem gute Platte.
BLEED •••••

SASTOSHI FUMI - PRESENTS ELECTRON [DISCO INC/012 - DISCOMANIA]
I Feel Love-Bassline und ein sympathischer 909 Clapgroove wie auf der A-Seite dieser EP wären ja erst mal völlig okay, aber dann driftet der Track melodisch doch zu stark in Trancegewässer. Auf der Rückseite allerdings ein lupenreiner wattebauschiger Detroittrack mit extrem sweeten Melodien und funkig rollender Bassline, der den Eindruck wieder wett macht. Und zum Abschluss ein klingelndes Stück deeper Housemusik, dass ein wenig überaltert wirkt, aber daraus einen gewissen Charme zieht.
www.digital-disco-inc.com
BLEED •••-•••••

KEROSENE - [DISCO INC/013 - DISCOMANIA]
Kerosene schafft es für mich neben Unai dem Label am ehesten einen Richtung zu geben, die das Label nach vorne bringt. Der Track auf der A-Seite zirpt und zuckelt und lässt die Discoeffekte eher nebenher an sich abperlen und pflegt lieber dieses sehr elegante Stolzieren auf einer einmal gefundenen Idee. Und für die Rückseite kommen dann noch ein feiner minimalerer Track mit ausgelassen tummelnder Bassline und fiepsigen Melodien und ein deepes Discokugel-Funkstück, das die Basslines wie Maschinengewehre benutzt.
www.digital-disco-inc.com
BLEED •••••

SIAN - CATSKULL EP [EINMALEINS MUSIK/015 - WAS]
Eine für Einmaleins verdammt straighte EP. Sian rockt mit dem Track einfach sehr rund und perfekt über die Bassline, die man nicht mehr vergessen kann, in schöner Selbstvergessenheit durch und macht ohne viel Spielereien einfach ein kleines Juwel. Sweet'n Candy heizt das ganze dann etwas mehr mit Effekten und einer viel größeren Produktion auf, so dass vom Charme des Orginals nichts mehr übrigbleibt, aber dennoch ist es, die können das, ein sehr elegant groovendes kleines Monster geworden. www.einmaleins-musik.de
BLEED •••••

V.A. - AYAHUASCA EP [EINTAKT/014 - POSSIBLE]
Die Posse rings um Eintakt wird eigentlich von Release zu Release besser und aussergewöhnlicher. Hier finden sich 4 Tracks der auf Beatport releasten Compilation mit Tracks die so fest im Detroitsattel sitzen, dass man immer wieder überrascht ist, dass Eintakt nicht viel bekannter in dieser Szene ist. Magische Momente zuhauf auf Tracks von Neal White & Meto, Kai Maan, Lars & Gunnar Hemmerling und Einklang freier Frequenzen.
BLEED •••••

SCHATZ & WICKINGER - THE SWARM / VENDETTA [EK RECORDS/012 - NEUTON]
Und schon wieder eine EP der beiden, die mich aber nicht ganz so von Anfang an überzeugen kann wie die letzte, die mit "Aufziehvogel" aber auch echt den besseren Namen hatte. "The Swarm" hängt zu sehr diesem zu deutlich schwärmenden Synthsound hinterher und das darkere "Vendetta" plockert etwas zu offensichtlich im Fahrwasser eines ganzen Schwarms dunkler Minimaltracks. www.komfort-music.com
BLEED •••-••••

TONI VOKADO - UM DIE EIGENE ACHSE [ELECTRIC AVENUE RECORDINGS]
Ist das noch Minimal? Die Tracks von Toni Vokado sind schnell, verspielt und innovativ. "F..ck them all" bleept sich perkussiv nach vorne, bringt dann noch einen Subbass und ein verspieltes Vocal dazu und hopft zielbewusst in Richtung Afterhour. Noch mehr gehüpft wird auf "Somebody", der synkopierte Synthie erinnert mich ein wenig an Mr. Oizo. Ein minimales Rave-Monster, das eindeutig mehr auf die Peak Time schielt und dort auch seinen gerechten Platz einnehmen sollte. Auch auf der Rückseite dann noch "Pornographic", das eher lässig tropfend mit vielen shuffelnden Loopspielereien und jeder Menge Hi-Hats daherrollt. Toni Vokado macht diese Art minimalen Techno auf ca. 140 Bpm, die man zumindest in der Afterhour nicht mehr rein durch physische Fitness aufnehmen kann, sondern die eher versucht, ans Herz des Tänzers anzudocken.
DOTCON ••••

DOUGLAS GREED - MOLLOY EP [ELSTER RECORDS/003 - NEUTON]
Eine der ungewöhnlichsten spannendsten dunklen Minimalplatten des Monats dürfte diese hier sein. Die Beats sind fast nur noch Schatten ihrer selbst auf "Substitue" und die Sounds so voller unheimlicher Spannung, dass man schon vorbereitet wird auf die Soundscapes von "Molloy" die das noch weiter in eine Richtung treiben, wo man auf den Beat verzichten kann und nur noch in den nebeligen Sounds sucht. Die Rückseite ist etwas direkter aber dennoch extrem staubrein und mit zwei perfekten Minimal Noir Tracks gespickt. www.elster-records.de
BLEED •••••

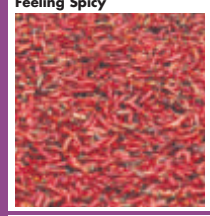
JAMELIA - SOMETHING ABOUT YOU [EMI]
Keine Ahnung wer Jamelia ist, aber ich vermute mal diese Platte wird eh nur als Promo releast und dient dazu die Mashup-Posse anzuspornen, denn hier ist nur ein Mr. Oizo Remix drauf und der trasht ganz schön zur R'n'B Stimme.
BLEED ••••

ANDY VAZ REMIXES
[VAZBIT-011/12"]

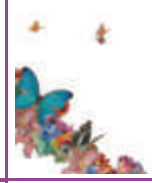
by: JAN JELINEK [as FARBEN]. MAPSTATION. KRIKOR. ANTHONY 'SHAKE' SHAKIR.

DISTRIBUTION VIA WORD AND SOUND
[WWW.WORDANDSOUND.NET]
LISTEN: WWW.BACKGROUND-RECORDS.DE

TRAUM V76
KENNY LEAVEN
Feeling Spicy

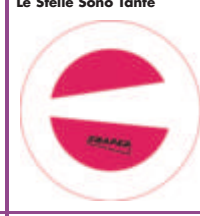


TRAUM V77
DOMINIK EULBERG
Blüten sind dem Grossen Schillerfalter fremd RMX

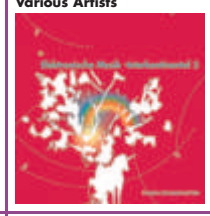


TRAPEZ 067
FLORIAN MEINDL
Milk in Tea

TRAPEZ 068
RENATO FIGOLI
Le Stelle Sono Tante



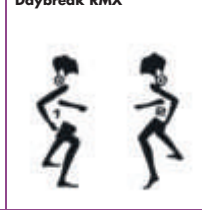
TRAUM CD18
INTERKONTINENTAL 5
Various Artists



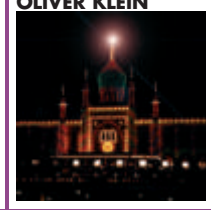
TRAPEZ ltd 48
SHANE BERRY
Fillertet 2 RMX

TRAPEZ ltd 49
BLACK ART ORCHESTRA

MBF 12024
DASO
Daybreak RMX



MBF 12025
MARTIN EYERER & OLIVER KLEIN



TRAUM BOOKING

TRAUM

HAKAN LIBDO & JOHAN FOTMEIJER MINIMIZE THE RISK - TRAPEZ LTD 49 RELEASE 16.10.06

TRAUM | TRAPEZ | TRAPEZ ltd | MBF

WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE JACQUELINE@TRAUMSCHALLPLATTEN.DE WERDERSTRASSE 28 D- 50672 KÖLN FON 0049 (0)221 71 641 56 FAX +57

HERB LF - JAM 2 THA MOTHER [FARSIDE/003 - GROOVE ATTACK]
Klarer Fall: meine liebste Farside so far. Herb LF baut mit "Jam 2 Tha Mother" einen wunderbar mitternächtlichen Deep-Funk-Track auf, der gravitätisch schlenderndes Bassmonster und Detroit-Space-Drifter in einem ist. Irgendwie assoziiere ich immer das tief besänftigende Mitschnackerorgan von Barry White dazu. Bei "Miles" klimpert über einem perkussiven Carl-Craig-Beat eine Pianolinie, die so kitschiges Seelenbalsam ist, dass man glatt glauben könnte, Herb LF wartet schon 20 Jahre, um sie endlich mal verwenden zu können. Großer Manitou, das nagt an der Vernunft. Soulphiction räumt "Miles" in seinem Mix etwas auf, nimmt die Klapperperkussion raus, sichelt und klonkt es etwas gen Techno und ist genauso verliebt in das Piano wie Herb LF.
JEEP •••••

HERB LF - JAM 2 THA MOTHER [FARSIDE/003- GROOVEATTACK]
Ich geb zu, ich hab ewig nichts mehr von Herb LF gehört. Und das war ein Fehler, denn diese EP hier zeigt einem was für deepe funkige Monster Frank Herbrechter loslassen kann. "Jam 2 Tha Mother" mit seinem langsamen steppenden Groove und der deepen House-Stimmung lässt einen an eine Welt glauben, die weit jenseits von allem Minimalismus für eine soulige House-Euphorie steht, in der es immer noch darum geht, den Moment zu finden, in dem man mit wenigen aber perfekten Sounds die Tiefe neu auslotet, aber den Funk dabei nicht vergisst. Auf der Rückseite mit "Miles" ein pianolastiger aber dennoch nicht kitschiger Track, der über die Basslines ein sehr welliges Gefühl bekommt und der Soulphiction Remix des Tracks der mit sehr feinen digitalen Effekten und shuffeligen Beats dem Stück eine Stimmung gibt, die einen an die smoothesten Herbert Tracks erinnern kann.
BLEED •••••

SYNTAX ERROR & LEIF RYAN - STILL MISSING EP [FEINWERK RECORDS/007 - DEEJAY.DE]
Brachial aber so strange in den Melodien und Sounds, dass man diese Platte, wenn man ein Herz für schnellere Technotracks hat, einfach lieben muss. Lange keine so rollend funkige FM-Synthese mehr gehört wie auf "Who's The Snork". Der Rest der EP ist zwar erheblich leiser, aber die Tracks von Lief Ryan wie "Make You Hurt" oder "Who's Ya Daddy" haben es auf ihre eigenwillige Zombiehouseweise in sich.
www.feinwerk-techno.com
BLEED •••••-•••

SYNTAX ERROR - NOT THAT CLIKK CLAKK EP [FEINWERK RECORDS/009 - DEEJAY.DE]
Der Titel der EP ist deutlich oder? Klar, diese Minimalschluffis klauen den harschen Rockern dieser Szene aber auch noch das letzte Quentchen an Publikum. Das ist fies. Da muss man sich wehren. Und man ist auch froh dass jemand das tut. Ich jedenfalls, so gerne ich tagelang Minimal höre. Die Tracks von Syntax Error rocken zerstört und mit einer Gewalt, die einen einfach immer wieder beeindruckt. Und dabei spielt längst nicht mehr Geschwindigkeit die zentrale Rolle, sondern eben einfach harsche kompromisslos dichte Sounds, die den Tracks das Gefühl verleihen aus einem Stahlwerk gegossen zu sein. Dabei nähern sich Tracks wie "Broken Space Taxi" durchaus auf überraschende Weise an die darkesten Seiten des Minimalsounds an, auch wenn man das auch als Frontalangriff sehen könnte.
www.feinwerk-techno.com
BLEED •••••

ANDI TEICHMANN - REFADED [FESTPLATTEN]
Zunächst mal ein Remix von Hannes Teichmann für "They Don't Care" der ein sehr romantisch groovender trockender Track ist, der die Vocals perfekt in den Hintergrund als eine Art Kissen einbettet auf dem der ganze Track federn kann. Sehr smooth. Der Ada Remix von "Tape" ist mit einem fast albern einfachen Groove und dem säuseligen Synth ein ziemliches Popstück geworden, das an Soul die Ponys schon aus ihrer Reserve lockt. Der letzte Remix für das "Fades" Album kommt von Dubmasta aus Kiev und plinkert sehr elegisch in den Sounds mit einem ambient relaxten Flair.
BLEED •••••

UNKNOWN VS. NELLY FURTADO - MANEATER [FG/002]
Keine Ahnung wer hinter diesem albernen poppigen Drum and Bass Remix von Nelly Furtado steckt und wer nicht auf sequenzielle Fanfaren steht, oder einen Sound, der mich etwas an frühe Ganja Platten erinnert, der dürfte das kaum ertragen. Alberner, aber gut rockender Partysound.
BLEED ••••

ROBERTO RODRIGUEZ - I WANT TO BE A DJ [FLOOR TOOLS/001 - INTERGROOVE]
Ein Sublabel von Frozen North, dass mich, weil ich es zufällig auf 33 gespielt hab, auf den Gedanken bringt, warum eigentlich niemand mit sowas mal die Dubposse aufmischt. Klingt doch sensationell. Auf richtiger Geschwindigkeit ist es natürlich ein klein wenig flacher/flächiger und dieser "I Want To Be A DJ"-Spruch ist eigentlich kaum zu ertragen (Obwohl die Geschichte, die die Stimme hinterher erzählt, was für sich hat). Naja. Acid in feinster Produktion, mit skurrilem Disco-Chor im Hintergrund, aber irgendwie etwas zu zielgerichtet. Dass sich Roberto Rodriguez nicht ganz so ernst nimmt, merkt man auch bei dem Remix auf der Rückseite der "I Want To Be A Trance DJ" heißt und mit ziemlich knarzigem Sound losgeht irgendwann aber in eine daddelige Melodie abdriftet, die so gewollt geschmacklos ist, dass sie schon wieder Spaß macht.
BLEED ••••

PARADROID - MONSTER WAVES REVEALED [FORCE INC/248]
Wer sich mit den Tracks von Paradroid auskennt, der weiß, dass es da schon mal sehr abenteuerlich zerzaust zugehen kann, hier aber ist es eigentlich extrem smooth und so zirpend die Effekte auch manchmal sein mögen, auf "Faked Moon Landing" dürfte der blitzende Mondfunk unüberhörbar sein. Im richtigen Moment gespielt ist das eine richtige Hymne. Der Fym Remix lässt dann ein wenig mehr davon zerschreddern und verlegt die Bassline weiter in subsonische Bereiche, in denen er den Track mit mehr Jazz unterfüttern kann. Abstrakter in der Melodie ist dann auch "Technology Dream Was Squashed" und könnte als eine Art generativer Chicagofunk durchgehen, was Elco Parc im Remix dann shuffelnder wieder aufnimmt. Sehr cooles Release.
BLEED •••••

IGOR O. VLASOV - OUR HOME [FORCE TRACKS /066 - INTERGROOVE]
Sehr smoothe, housig deepe Tracks von dem vor allem durch seine unermüdlichen Netzreleases bekannten Igor O. Vlasov. Der Titeltrack ist detroitig und süßlich, deep und extrem angenehm. Ein Housesound den man viel zu selten hört. Direkter der Remix von Premature Wig, der das Original aber ziemlich gerne zu haben scheint. Auf der Rückseite dann weitere Tracks mit schliddernden Melodien, leichten Dubs und sehr sympathischem Funk im Nacken. www.force-tracks.net
BLEED •••••

CRYSTAL FAKE VS. MORGAN PAGE - ME NO FAKE [FORCE TRACKS/068 - INTERGROOVE]
Auch auf der EP von Crystal Fake zeigt sich, dass es auf Force Inc um eine melodischere Seite von House geht. Die beiden Tracks von Crystal Fake säuselnd mit warmen Basslines und gut arrangierten Strings irgendwo im weiten Feld zwischen Detroit und Deep House während die Remixe von Morgan Page mit mehr Acid, Italo und Discoeffekten arbeiten. Dennoch stellenweise eine etwas sehr glatte Platte. www.force-tracks.net
BLEED ••••

ALDO CADIZ - [FORCE TRACKS/071 - INTERGROOVE]
Eine feine, zirpend flirrende Chicago EP mit vier Tracks, die sehr gute Momente voller Deepness kennen, aber auch das ausgelassen hüpfend Trackige, das solche Tracks immer wieder zu kleinen unscheinbaren Funkmonstern macht. Perfekt zwischen zwei Swat-Squat Platten. www.force-tracks.net
BLEED •••••

PREMATURE WIG - PLACE DETECTION [FORCE TRACKS/069 - INTERGROOVE]

Ken Gibson ist einfach immer wieder auf völlig eigenen Wegen. Als Premature Wig releast er bissige aber auch süßliche Tracks, die wesentlich gerader sind als seine sonstigen Releases und das perfekte Gefühl für einen außergewöhnlichen Sound eher an die Ränder legt. Igor O. Vlasov revanchiert sich für den Remix auf seiner EP in einer ähnlich vorsichtigen Art und Mikael Stavöstrand kommt mit einem seiner deepesten Housegrooves.
www.force-tracks.net
BLEED •••••

CRANE AK - THE SPUTNIK DIARIES [FORCE TRACKS/067 - INTERGROOVE]
Das "I Am Remote Controlled, I Can See My Antenna" Sample ist schon ziemlich albern, aber wenn dann diese harsche Bassline dazu kommt, dann ist das perfekter Marvel-Knarz. Auf "Northern Smoothie" zeigt sich dann, denn Crane AK waren ja lange Zeit von der Bildfläche verschwunden, dass sie ihren Sound auch in anderer Hinsicht perfektioniert haben und in die Abgründe von funkig-kleinteiligen Grooves steigen können, als wäre das ihr natürlicher Überlebensraum. Der im Remix von Matthias Schaffhäuser für Sputnik ist sehr reduziert im Vergleich zum Original, vermutlich weil er es einfach auf ihrem Terrain nicht hätte besser machen können und zum Abschluss gibt es noch einen ruhigen extrem deepen Clicktrack, und davon könnten ruhig wieder viel mehr erscheinen, denn das ist nach wie vor ein Sound der verdammt weit vorne klingt. www.force-tracks.net
BLEED •••••

V.A. - BAR RESIDENTS [FRAMEWORK/019 - DEEJAY.DE]
Ganz schön heimtückisches Monster dieses "Drowning Again" von Tube Jerk. Erst geht es fast minimal grollend los und dann steigert sich der Track langsam immer weiter in ein moshendes schepperndes Ungetüm hinein, dass vor lauter unverschämtem Technofunk nur so sprudelt. Mdk ist dann fast schon Breakcore. Mit Acid versteht sich. Bitcrusher, der das Label jetzt leitet, nachdem Bob Brown es wohl aufgegeben hat, lässt auf "Flapflapflap" eine ähnliche ruhige aber hintergründig nervöse Grundstimmung wie bei Tube Jerk den Anfang machen und lässt dann langsam die Basslines über alles wuchern. Ein verdammt kontemplativer Rocker. Zum Ende gibts dann noch ein paar Bonusbeats von Bob Brown. Feines Return des schon fast legendären Labels. www.frameworkmusic.com
BLEED ••••-•••••

DEEPCHILD - NO DISGRACE [FUTURE CLASSIC - WAS]
Sehr schöner, floatender Housetrack mit klackernden Beats und einer Menge guter Funk-Elemente im Audiomontage Mix, der leider gegen Ende die Spannung etwas verliert. Die Vocals im Original Mix sind Ragga, was zu dieser Art smoother Housemusik nicht so wahnsinnig gut passt. Und dann hilft am Ende auch nicht mehr das sehr zart balettartige "Always and Forever" nicht mehr soviel.
www.futureclssic.com.au
BLEED ••••-•••

JONA - TRIZIA EP [GET PHYSICAL/053 - INTERGROOVE]
Und schon wieder sehr aussergewöhnliche Tracks von Jona der zwar irgendwie immer auf die Füsse fällt, aber manchmal fragt man sich wieso. Extrem direkt und laut in den Sounds, mit leichten Acidnuancen, die aber genausogut eine Minimale Oper hätten untermalen können und dabei rockt "Tizia" auch noch ohne Pause. Und "North Love" auf der Rückseite schafft es aus ähnlich unwahrscheinlichen Sounds einen sehr deepen Track zu machen, der immer intensiver wird und zeigt, dass Tracks die die Sonne aufgehen lassen, auch noch extrem energetisch sein können. Zum Abschluss noch ein kleines klimperndes Chicagostück mit fein herumtrollenden Melodien. Eine perfekte und sehr aussergewöhnliche Platte in einem.
www.physical-music.com
BLEED •••••

V.A. - FULL BODY WORKOUT 3 [GET PHYSICAL/055 - INTERGROOVE]

8 Tracks wieder, viele von neueren Acts und man muss zugeben, die Posse rings um Get Physical wird immer grösser und vor allem musikalisch vielseitiger. Slok rockt mit einem fundamentalen "Just Don't Stop The Dance" (dem Elbee Bad Track) auf eine Weise die irgendwas von Acid hat, aber ganz andere viel melodischer klingelnde Sounds dazu benutzt, Zwicker schwingt dann über ins Feld hüpfend funkgier Chicagotracks, Jona in seinem Remix von Dasos "Daybreak" in deepes Houseterritorium mit einem ganz eigenen digitalen Twist und DJ Lava rundet die erste EP ab mit einem reduzierten Snarewirbeltrack der stark an MD Connection erinnert. Und die zweite EP widmet sich mit Williams, Einzelkind und Discemi dann erst mal dem gepflegten Retrogedanken, während Audiofly vs. James Talk mit einem überraschend minimalen Groovemonster für Get Physical abschliesst. Vielseitig, wenn auch nicht immer völlig überzeugend.
www.physical-music.com
BLEED •••••-•••

HEIDI VS. RITON - VEJER EP [GET PHYSICAL/054 -INTERGROOVE]
Welchen Chicagoklassiker haben sie sich hier eigentlich gekapert? Vielleicht nicht so wichtig, denn was man draus macht zählt, und Heidi & Riton erfinden einen sehr obkuren Detroitklassiker, ein Stück massivsten Funk, und noch so einiges andere in dieser ziemlich magischen Reise durch verschiedenste Erinnerungen, die den Dancefloor so fest in seinem Oldschool meets Hightechsoulgriff hat, dass man wirklich erstaunt ist. Die Rückseite kommt mit zwei Remixen von Jesse Rose, der es etwas verknödelt mit lustig altmodischen Casiodrummachine-Dubeffekten angeht und über die Dubs dann im Chordthema landet, an dem er kein heiles Haar der gezielten Euphorie lässt, sondern lieber flappsig bis zum Umfallen den Groove beackert.
www.physical-music.com
BLEED •••••

SOMEONE ELSE - WATER IN MEXICO [GLÜCKSKIND SCHALLPLATTEN/002 - INTERGROOVE]
Nach Ananda kommt hier mit Someone Else jemand den man einen so poppigen Track eigentlich kaum zugetraut hätte. Voller Effekte und spleeniger Kleinteiligkeiten, klar, aber dennoch ist "Water in Mexico" irgendwie ein Track geworden den man fast mitsingen möchte. Und der Hemmann Remix versucht das über die sehr eindringlich lockere Chicagobassline wieder einzufangen und zerlegt die Vocals in weitere Einzelteile. Sehr sweet.
www.gluecksknd-schallplatten.de
BLEED •••••

LÜTZENKIRCHEN - KNIGHT MOVES [GREAT STUFF RECORDINGS/031 - INTERGROOVE]
Eigentlich auf den ersten Blick ein ziemlich sympathisch angeknarzt funkiger ruhiger Track mit Schachcomputersamples, der sich langsam zu einem brüllenderen Elektrotrack mausert, der aber trotzdem auf die feinen, zauseligen Nebengeräusche im Rhtyhmus achtet. Der Lützenkirchen Stream Remix ist allerdings etwas zu aufgeblasen und der Meat Katie Mix echt was für die Love Parade, wie sie früher einmal war. Der beste Mix der EP ist definitiv der von Jochen Trappe, der mit seinen vertrackten Minimalchops und -Glitches und dem albernen Stop-and-Go-Rhythmus mittendrin gar nicht so offensichtliche Methoden braucht, um abzugehen.
BLEED •••••-••

V.A. - UNRELEASED REMIXES [GREAT STUFF RECORDINGS/034 - INTERGROOVE]
Sehr rockig dieser "Give Me Love" Remix von Andreas Doria, der aber genau dadurch das Vocal ins richtige Licht rückt und irgendwie die beste Variante des Tracks ist. Der "Walking Away" Remix des The Eggs Stücks von Dusty Kid Pop ist durch die Vocals aber ziemlich unerträglich gestelzte Popmusik und auch Trick & Kubiks "Easy" hat echt schon bessere Remixzeiten gesehen.
BLEED ••••-••

ZEN-KEI - THE PUNISHER [GREAT STUFF RECORDINGS/033 - INTERGROOVE]
Ein sympathisch verzauselter Electro-Techno Track mit dreisten Synthlines die aber irgendwie langsam immer funkiger werden. Der Remix von Andreas Doria verlegt das ganze ein paar Etagen tiefer in eine fast düstere verhallte Stimmung, die den Track perfekt macht, sollte man mal das Ende eines Grossraumraves in einem Hanger bespielen müssen. Auf der A-Seite ein typischer Casioworkout von Arnaud Rebotini der sich etwas mehr dem (eigentlich in Techno ja völlig besetzten) Titel widmet.
BLEED ••••-•••••

MATTEO SPEDICATI - WEEKEND AT PISANO'S [GUMPTION RECORDINGS/005 - WAS]
Ich finde, das mag man vielleicht schwer nachvollziehen, dass "Weekend At Pisano's" so etwas unmissverständlich Armaniartiges hat. Zirpend und überdreht, voller Effekte, aber dabei so ruhig und immer auf die notorisch plonkende Sequenz konzentriert ist das ein Track der sich alle Zeit der Welt lässt um sich langsam als schlängelndes unbezwingbares Technomonster zu präsentieren und alles mit sich zu reissen aus einer inneren Stärke der Konzentration heraus. Und die housigere Rückseite mit ihren sanft getupften Sequenzen und dem schnurrenden Bassgroove über den sich die Sequenzen in sanfter Modulation ranken ist mindestens ebenso beeindruckend. Ein extrem offener Track, der einem das Gefühl gibt zum ersten mal nach einer Zeit die zu lang ist um sich noch zu erinnern, das Tageslicht wieder zu sehen. Stolz und barock irgendwie.
www.gumptionrecordings.com
BLEED •••••

MISS KYTAH - HEIMATLIEDER EP [HANDWERK RECORDS/022 - DEEJAY.DE]
Sehr breitwandige Elektrohousetracks mit gutem Raveappeal und einer dennoch eigenwillig heimelig melodischen Note. Der Break in "Judy und Vincent" z.B. dürfte zu einem richtig grossen Rave-Moment werden, aber danach fällt der Track leider etwas ab anstatt sich nochmal zu steigern, und "Die Unschuld vom Lande" hat eine etwas zu pfiffige Melodieidee. Gut gemachte Tracks, die nur ein klein wenig over the top sind aber totzdem alle gutes Floorpotential haben.
BLEED ••••

JENS BOND - PRESENTS THE BIRD FLU EP [HIGHGRADE/034 - WAS]

Dass es die noch gibt? Die Vogelgrippe. Ich hatte sie schon vergessen. Aber warum die Platte so heißt, wird mir eh verborgen bleiben. Aber man kann es ja versuchen. Weil die Stimmung so eigenwillig ist wie die Holzkraniche, die eine Zeitlang in bundesdeutschen Wohnungen herumhingen? Sehr holzig, tropisch und stimmungsvoll der Groove und auf eine so lässige Weise in einer massiven Größe aufgezogen, dass man schon einfach vom Sound dieses Tracks beeindruckt ist. Der ist so präsent, dass man ihm am liebsten Geschenke machen möchte. Und auf der Rückseite geht es mit einem sehr subtilen, reduzierten Track in ähnlichem Sound weiter. "Changin" lässt einem die Bassline im Rückenmark erstarren und benutzt perfekt in den Kontext passende runtergepitchte Oldschool Vocals und ein überraschend funkiges Congaloop. Der dritte im Bunde heißt "Rocket Queen" und entwickelt sich nach und nach zu einer richtigen Technohymne mit seinen Chords. www.highgrade-records.de
BLEED •••••

V.A. - VOL III [IPUNX/003]
Sehr überbordende Mashup-Platte mit Rap- und Rocklegenden und sogar einem "My House Is Your House" vs. Madness-Tune in eher trashigen Zusammenhängen. Ich bin mir nicht sicher ob Mashup mit all dieser übertriebenen Filteraction und dem Rückgriff auf überbekannte Tracks nicht langsam nur noch gemacht wird, weil man nicht mehr davon loskommt. Hört das noch jemand? Lässt sich daraus wirklich, so wie hier, eine Art Bandkonzept stricken? Und will man das erleben? Ich kann mir Angenehmeres vorstellen.
www.ipunx.com
BLEED ••

V.A. - JAZZ & MILK BREAKS VOL. 1 [JAZZ & MILK]
Nach Dustys sensationellem Debüt für sein noch junges eigenes Label, zeigt er bereits auf Release 2, den generellen Taste und die Verbindungen, die sich im Lande der funky Breaks so ergeben. So befinden sich auf dieser Maxi gleich 5 schnuckelige Dancefloor-Shaker, die mit einer gewissen stilsicheren Attitüde selbst bekanntere Samples respektvoll in einen neuen Kontext einbetten. Von Diesler bis zu Beatfanatic kommt gerade niemand ohne den neuen Scheiß aus München aus. Ich selbst kann mich zwischen Free The Robots, Romanowski und Dusty himself nicht entscheiden. Ganz großes Tennis.
M.PATH.IQ •••••

STEADYCAM - DULL IN MINOR [K2/014 - KOMPAKT]
Dieser Sound da im Hintergrund klingt als wäre er aus einer Raumschiff Enterprise Folge geschnitten. So klang das doch damals. Ich erinnere mich genau. Dazu dann ein sattes Technofundament, klappsende Beats und Ahoi, die Technosause kann beginnen. Der Titeltrack mit seiner überzogenen Italomelodie und der kleinen Bach-Einlage auf der B-Seite geht allerdings so gar nicht. Ok, es sei denn man hält das, der Titel legt das nah, für eine strange Art von Humor.
BLEED ••••-•••

THE RICE TWINS - REACH FOR THE FLUTE [K2/016 - KOMPAKT]
Sehr poppige aber auch dezent Detroitige Nummer dieses "For Dan" die in ihrem überschwenglichen Weltumarmungsflair eigentlich eine perfekte Kompakt EP abgegeben hätte zumal sie vom Sound einfach unglaublich ist. Definitiv eine der schönsten Platten des Labels. Die Rückseite ist mit dem zierlichen "Rome" und dem spleenigeren "Poppers" aber auch eine ganz eigenwillig kickend romantische Sache. www.kompakt-net.de
BLEED •••••

HENRIK SCHWARZ - IMAGINATION LIMITATION [!K7/207 - GROOVEATTACK]
Ein feiner Track, der durchaus mit seinen leicht altmodisch modulierten Dubtechno-Effekten im Hintergrund und dem überhitzten Sound immer nah an der angezerrten Grenze etwas hat, dass das Herz jedes Oldschool-Liebhabers höher schlagen lassen dürfte. Die Vocals sind allerdings zumindest auf der A-Seite etwas gewöhnungsbedürftig und gehen dort mit dem Rest der Instrumentierung, der dem Track eigentlich seine ganz eigene Frische gibt, etwas zu sehr zusammen. Auf der Rückseite aber ist das Gleichgewicht perfekt und die Sounds stechend moduliert und dürften den Track damit zu einem der Afterhour-Klassiker schlechthin machen. Ich bin sehr gespannt ob es - neben dem Bonus-MP3 - noch mehr Mixe von diesem Track geben wird. Es könnte sich lohnen. www.K7.com
BLEED ••••-•••••

PETER HORREVORTS - BIRTH [KANZLERAMT/131 - NEUTON]
Eine sehr lockere Platte mit guten detroitigen Sequenzen und einem extrem treibenden Groove die einfach perfekt in das Universum von Kanzleramt passt. In den Breaks dann fast zart melodisch und dadurch auch immer hymnischer. Technosoul der feinsten Art.
www.kanzleramt.com
BLEED •••••

DIBUMAS - [KLANGNET]
Ganz spontan reanimiert sich Klangnet, das 2004er Whitelabelprojekt von Dibu-Z und MasCon, nebst Generalüberholung der Webseite, die wachsende Anzahl der Aktivitäten jetzt übersichtlich in einem Portal bündelt. Release Nummer vier fasst Besuch und Gegenbesuch der beiden Labelmacher zusammen: alle vier Tracks sind diesmal gemeinsam erstellt worden, was möglicherweise dafür verantwortlich ist, dass sie so locker und entspannt geworden sind. Selbst auf der B-Seite, schon Juni letztes Jahr in Hannover an finster pochenden 4/4-Kicks entlanggestrickt, wird es nie so richtig böse, sondern rettet sich doch immer in den Funk. So richtig shuffeln und zucken tut aber die A-Seite, diesen Juni in Berlin produziert, vor allem im Opener (mein Favorit), aber auch in dem eher klassischen Elektrotrack danach. Darke, aber dank Spielfreude und aufgeräumter Klarheit angenehm upliftende Platte, die irgendwie immer passt.
www.klangnet.de
MULTIPARA •••••

MIJK VAN DIJK - CLOSER/WIDER [KLING KLONG/007 - WAS]
Wer hätte gedacht, dass mir noch mal ein Mijk Van Dijk Track unterkommt, der mir auch noch gut gefällt. Sehr konzentriert rockt "Wider" mit einer sehr mächtigen Bassline und tuschelnd deepen Sounds im Hintergrund und "Closer" ist in den Sounds der Grooves noch sanfter, aber die etwas nervös zitternde Melodie hat doch zuviel nebensächlichen Tranceeffekt.
BLEED •••••-•••

DAVIDOVITCH / MAXIME DANGELS - SPEICHER 39 [KOMPAKT EXTRA/039 - KOMPAKT]
Nicht so ganz mein Fall dieser Davidovitch Track, weil er einfach ein klein wenig düster vor sich hinbrüht und nicht viel mehr tut als er zu beginn des Tracks verspricht. Die Shuffeligere Nummer von Maxime Dangels ist in den Melodien sehr Dahlbäckig. Aber sonst etwas sumpfig. Eine eher schwächere Speicher die dennoch auf dem Dancefloor ganz gut funktioniert. www.kompakt-net.de
BLEED ••••

JOHN DAHLBÄCK / TOM POOKS - SPEICHER 40 [KOMPAKT EXTRA/40 - KOMPAKT]
John Dahlbäck mit einer Alarmsirene und zauseligen Synths in seiner beliebten Art. Klar, das ist ein Hit, aber es ist auch ein klein wenig zu klimpernd in der Melodie wie eben manchmal bei Dahlbäck. Die Rückseite von Tom Pooks ist ein eher darker blitzender mit einer zu poppigen Acidmeetssstings-Melodie mittendrin. www.kompakt-net.de
BLEED ••••

ONE - HAVE A HEART [KONTRA-MUSIK RECORDS/003 - INTERGROOVE]
Sehr schöne Tracks voller shuffelnd sich überschlagender Grooves und fundamentaler Reduktion auf das wesentliche. Zurückgenommen in den Sounds und wie aus einem Guss fliesst "Deep Thought" mit seinen detroitigen Hihats und langsam ausbrechenden Sequenzen vor sich hin und entwickelt einfach immer mehr Tiefe. "Sexmachine", mit einem ähnlich zusammengeschobenen Sound voller leichter Zerrungen, lässt die Grooves ähnlich funky rocken, ist aber irgendwie eher - trotz

db_reviews66_77.indd 72 13.09.2006 18:11:34 Uhr

grader Bassdrum - an Electro orientiert (Und ich meine Electro, nicht Synthpop). Deepness kommt da wie von selbst. Die B-Seite mit einem gebrochenen Beat und klassischerer Funkbassline zu dubbig-modulierten Sounds rundet die EP perfekt ab. Eine Platte der man in jedem Sound anmerkt, dass ihr Herz in Detroit liegt. www.kontra-musik.com
BLEED •••••

EXERCISE ONE - 12 YEARS
[LAN MUZIC/007 - NEUTON]
Bislang für micht die allerbeste Lan Muszic. Der Track "12" Years" ruht auf seiner magischen einfachen Bassline und entwickelt darüber nach und nach ein Feuerwerk aus Soundeffekten und Stimmen, shuffelnden Grooves und klingt für mich so, wie ich mir eine Sambaschule von R2D2 in den Hinterhöfen von Sevilla vorstelle. Und die Rückseite hat ein ähnliches dunkles, aber sehr pulsierendes Flair, das eine Stimmung erzeugt, die so dicht ist, dass man sie schneiden kann. Minimal nähert sich ja gerne mal dem, was man früher mal unter Krautrock verstanden haben mag, aber eben nicht in einer Rückwendung, sondern in einem Flug in ein noch sehr offenes Feld von futuristischen Sounds. www.lan-muzic.com
BLEED •••••

EXERCISE ONE - 12 YEARS
[LAN MUZIC]
Groovy und dunkel, dieser minimale Stomper, der sich über den rollenden Bass und durch jede Menge Effekte am Loop in bester Manier als Kandidat für den Big Room präsentiert. Verdrogter Minimal, der besticht und einfach nicht zu stoppen ist. Auf der Rückseite dann "Yellow Crystal Seed", das eher zitternd mit einem basischen Basslauf daherkommt, zwar weniger rollend, trotzdem nicht weniger spartanisch gestrippt und mit vielen guten Ideen. Sehr feine Single.
DOTCON •••••

MATTHIAS MEYER / SVEN WEISEMANN
VOLTAGE / SLICES
[LIEBE DETAIL/012 - WAS]
So langsam hat Liebe Detail seine Vorliebe für gewisse Artists entdeckt und hier kommt schon der zweite Track von Matthias Meyer auf dem Label. "Voltage" ist ein sehr smoother, deeper Track mit einer verdammt eingängigen Melodie, der einem mehr als deutlich erklärt, warum Trance kein Schimpfwort sein muss, wenn man nur den richtigen Dreh findet, die eine Melodie zu finden, die tragfähig ist. Ein Hymne, das stimmt schon. Und eine verdammt schöne noch dazu. Auf der Rückseite ein sehr deeper, smoother, minimaler, housiger Track von Sven Weisemann, der schon zwei Platten auf dem mir leider völlig unbekannten Label Mojuba release hat, dass es über Hardwax gibt. Sehr ruhig und erhaben mit perfekt konstruierten weichen Sounds und einem Gefühl, dass den Track endlos weiterlaufen lassen möchte. Magisch. (PS: Ich glaube, der Verbrauch an farbigem und transparentem Vinyl ist in den letzten Monaten um mindestens 100% gestiegen.)
www.liebedetail.de
BLEED •••••

MARCEL DETTMANN - LET'S DO IT/RADIO
[MDR/001 - HARDWAX]
Berghain-Resident Marcel Dettmann startet sein eigenes Label und produziert sich auf seiner ersten Solo-Maxi zwei pumpende, percussionlastige Stomper auf den Leib, die den Dancefloor mit schierer Basswucht aus den Angeln heben werden. Sehr reduziert und im moderaten Tempo, entwickeln die beiden Tracks durch ihre stoisch pumpende Sprödheit und ihre roughen Sounds trotzdem eine hintergründige Härte, die eine lange schwitzige Techno-Nacht im Berghain braucht. Sehr schön.
SVEN.VT ••••-••••••

MIDI MEETS - CHAN'N'MIKES
[MIDITONAL RECORDS/008 - DEEJAY.DE]

Eine Doppel Ep mit Killerbreaks und bösen bootigen sperrigen Technobrettern. Vor allem etwas für Liebhaber dieses sehr speziellen trashigen Sounds, aber immer wieder eine sehr willkommene Abwechslung für alle die Techno und Kirmes immer noch irgendwie gleichsetzen und dieses Einheitsrocken unter 130bpm einfach nicht mitmachen wollen.
www.miditonal.com
BLEED ••••-••••••

SHU OKUYAMA - WALDSPAZIERGANG
[MILNORMODERN/009]
Erklärt mir mal jemand wie ein Japaner auf solche Titel kommt? Da stimmt doch was nicht. Sehr schrill minimal zerissen funky mit jeder Menge digitaler Effekte und zerstäubter Sounds, aber z.B. "Verlassen Sie Mich Jetzt" findet irgendwann noch zu einer smoothen Tiefe, die einen dann eiskalt erwischt und alles was vorher war in ein ganz anderes magischeres Licht taucht und "Seitlicher Wodka Des Betts" entwickelt nach und nach einen sehr solide groovenden Funk, der es mit allem aufnehmen kann.
www.milnormodern.com
BLEED •••••

PACO OSUNA - MOVE / RIN HAAA
[MINDSHAKE/002 - WAS]
Keine Ahnung woher dieses Label kommt, aber es sind feine rockende minimale Tracks die einen pulsierend housigen Untergrund haben, und das ist irgendwie immer cool. Viele Effekte, lässige kurze Stimmsamples und leichte moogige Sound rollen und rollen und rollen perfekt auf der A-Seite aber auf der B-Seite wird es etwas zu jammig und der Sound etwas verwaschen.
BLEED •••••-••••

PET SHOP BOYS - MINIMAL THE REMIXES
[MINIMAL/001]
Tiga und Telex Remixe für die Grandseigneurs des - na was eigentlich - gepflegten Pop. Tiga gibt den reisserischen Acidwolf, was den Vocals nich sonderlich gut tut, aber möglicherweise - bewahre - dazu führt, dass Pet Shop Boys Anhänger diesen Track mitten im rockenden Technoset spielen. Womit dann die Metaphorik die Pet Shop Boys ja längst nur noch ist, ihren Höhepunkt erreicht hätte. Der Dub ist aber fein. Telex plustern das ganze dann zu einem Europlinkertechnosound auf, der irgendwie zusammengeschepert klingt, aber deshalb durchaus was charmantes hat.
BLEED •-••••

MILENASONG - CAN'T TAPE FOREVER
[MONIKA ENTERPRISE/051]
Milenasong singt. Klar. Ein wenig folkig zu Gitarre und meist wenig mehr und mit einer dieser Stimmen, die immer leicht vibrieren. Und dabei kommen Stücke raus, die einfach sehr elegisch und elegant durch die Luft wehen, in der Art wie sie produziert sind schon eine Art von Intimität vermitteln, die Einem manchmal etwas zuviel werden kann.
BLEED ••••

ADAPTOR - THE PILGRIMS EP
[MOODMUSIC LTD/016 - WORDANDSOUND]
Der junge Herr aus Athen mit dem etwas splonkigen Sound schafft es nach ein paar Zündschwierigkeiten spätestens dann, wenn klar wird, dass sich die ganze Nummer rings um den stakkatohaften Effekt dreht, dann entdeckt man auf einmal, was daran so funky ist, und dann darf er ruhig auch noch mit ein paar zarten Stringsounds den Track zu einer Hymne hochstilisieren. Der Leon Segka Remix vergisst all das allerdings und macht - was irgendwie nahe lag - eine darke, etwas gewittrige Version draus, die einfach nicht genug Ladung bekommt. Verständlicherweise auf der A-Seite gelandet ist dann der Dave DK Mix, der die Überproducersau locker raushängen lässt und einem extrem klaren Sounddesign trotzdem die abgehackte Stimmung des Originals ganz gut bewahrt. www.moodmusicrecords.com
BLEED ••••

POPULOUS - BREATHES THE BEST
[MORR MUSIC/011 - HAUSMUSIK]

Morr Music gibt bei der 7"-Serie "A Number OF Small Things" wieder richtig Gas und ich bin im Himmel. Populous ist der Meister der kürzesten Popsongs der Welt, verliert sich erst in einer absoluten Indie-Hymne, erfindet dann die Pausenmelodie der 80er neu und covert auf der B-Seite schließlich gemeinsam mit seinen Landsmännern Giardini Di Mirò den Smog-Klassiker "Blood Red Bird". Ein Song, der in dieser Neu-Interpretation noch stärker und ewiger über der Klippe zu kreisen scheint und einen unwiderruflich in die Süße des sich nach unten drehenden Kreisels mitnimmt. Wir können nicht anders.www.morrmusic.com
THADDI •••••

EYERER & NAMITO - REEL THING
[MULTICOLOR RECORDINGS/147 - INTERGROOVE]
Ein ziemlich klar angelegter Dancefloor Hit für alle die es irgendwo zwischen Oldschoolreferenzen und kühlem klaren Elektrosound am liebsten haben. Sehr trocken produziert und schwer in den Bassseilen hängend, wirft mich der Track mit seinem Bob Marley Gitarren-Sample mittendrin allerdings völlig raus. Vermutlich braucht man eine Weile um den Schock zu überwinden. Der Monoroom Remix ist ein klassischer Ravesynthtrack mit zu trancigem Beigeschmack und der schleppende Markus Güntner Mix versucht real noch mal neu zu definieren und ist so entspannt, dass man wirklich nicht nervös sein sollte, wenn jemand den mal spielt. Sehr reduziert und eine echte Groovesau auf 120bpm (wenn überhaupt). www.multicolor-recordings.de
BLEED •••••-••

IAN SIMMONDS - THE STANDING MAN EP
[MUSIK KRAUSE/018 - KOMPAKT]
Sehr feine jazzige Tracks von Ian Simmonds, die im Groove noch schillernder und leichter geworden sind seit seiner letzten EP und gleichzeitig mehr Soul in die Tracks bringen. Während alle noch Minimal machen ist Musik Krause längst bei Jazz angekommen. Albern und ernst zugleich und vor allem sehr intensiv. www.musikkrause.de
BLEED •••••

FORMAT B - SEX DRIVE
[OPOSSUM REC./009 - WAS]
Ein quietschiger funkiger alberner Track dieses "Sex Drive". Immer wieder bereit für alberne Breaks, und gelegentlich ein klein wenig zu sicher im Abfeuern von knuffelig brummeligen Elektrobässen, aber durchaus unterhaltsam, weil es eben nicht nur sehr housig funktioniert, sondern auch jedem DJ erklärt was eigentlich ein Crossfader ist, das scheint in Vergesssenheit zu geraten sein. Sehr unbekümmerter Track der sich irgendwie über die Elektroposse zu amüsieren scheint. Die Rückseite kommt mit "Cosa Nostra Funk" klonkiger hereingewirbelt und täuscht so ein wenig Kraftwerk an, und lässt Backspins und das Dehnen der Zeit übernehmen was auf "Sex Drive" die Breaks zu tun hatten. Franziskus Sell und Jakob Hildenbrand sind definitiv ausgelassener denn je. Und wer die für reine Spassvögel hält, für den kommt mit "Knarzer Roller" noch ein schön ernsthaftes leicht angedarktes Stück voller rubbeliger Synthesizersounds, aber auch hier kommen sie nicht drumherum das ganze auf die Käsehäppchenpieckser zu spicken.
www.opossumrec.com
BLEED •••••

MELCHIOR PRODUCTION LTD. -
DIFFERENT PLACES
[PERLON/058 - NEUTON]
Was für ein deepes zurückhaltendes Monster dieses "Different Places" schon wieder ist. Melchior lehnt sich ganz weit zurück und lässt den Groove wie von selbst schwingen und um die beiden Vocalsamples driften, so als wäre der Dancefloor weit eher eine Glaubensfrage, und dann stürzt er sich auch noch in dieses jazzig klimpernde aber absolut ernste Inferno detroitiger Sequenzen. Und die Rückseite ist gleich noch mal um ein paar Ebenen stiller und deeper und testet völlig neue Wege der Abstraktion für Melchior aus. "The Phantom" ist wirklich ein sehr passender Titel für diesen Track.
www.perlon.net
BLEED •••••

GUSGUS - NEED IN ME REMIXES
[PINEAPPLE RECORDS/003 - INTERGROOVE]
Irgendwie gefällt mir keiner der Remixe, aber das Problem dürften einfach auch die Vocals sein, die viel zu prägnant für alles sind und auf den Dancefloor eigentlich gar nicht so recht passen wollen, egal welches Kleid man ihnen anzieht. Der DMS Remix schafft das noch am ehesten, aber selbst das ist nicht mehr als ein Versuch.
BLEED •••

TERRY LEE BROWN JR. - OUR RHYTHM EP
[PLASTIC CITY]
Matthias Tanzmann macht sich an Terrys "Our Rhythm" und plaziert den Tech-House-Track mit viel Liebe zum Detail im deepen minimalen Umfeld. Der Track bounct locker vor sich her, benutzt die versetzten Hi-Hats und Effekte zur Spannungssteigerung, bedient sich am Vocal und den housigen Synthies des Originals. Sehr schöner Remix. Terry macht sich dann noch selber an einen seiner Tracks und verpasst "Terry's House" auf recht fluffige Art und Weise ein wenig Tribal, pumpt dann konstant und dynamisch vor sich hin. Das Ganze gibt's übrigens auf 10".
DOTCON ••••

MASH - DREECH
[PLAYERS PARADISE/009 - WAS]
Discosound in schmuddelig grabenden Funk umzuwandeln, scheint irgendwie zurzeit in der Luft zu liegen. Auch hier mit sehr viel Dub im Hintergrund und ganz ähnlich wie auf der neuen Prins Thomas auf Full Pupp mit einer Bassline, die einfach nicht locker lassen will. Anders aber verwandelt sich hier der Track in einen Monsterpophit voller Harmonie und Größe und könnte gegen Ende auch eine galaktische Soulband mitten in ihrem mehrstündigen Jam sein. Die Rückseite ist mit dem etwas blubbernden "Electrique" erst mal konventioneller, aber der slammende Afrofunk von "Bada Bing" holt das alles wieder raus. Dieses "You Know How I Feel"-Sample geht wirklich unter die Haut.
BLEED •••••-••••

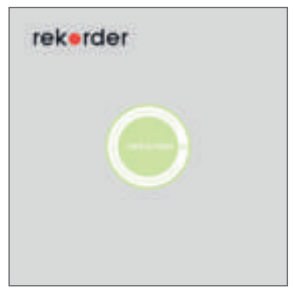
DIBABA -
THE TRUTH BLENDING CONSORTIUM
[PLONG!/022 - KOMPAKT]

Ein sehr schöner, extrem poppiger Track mit schillernden verschlierten 80er-Jahre-Melodien und einem säuselnden Gesang, der mir von Anfang an gut gefällt, weil er irgendwie so dreist und sanft zugleich ist. Slammende Beats und sehr gut verhallte Effekte lassen den Track irgendwie so klingen wie Tears For Fears für Italofans. Der Anders Ilar Remix schafft es, die sehr direkte Melodie gut in einen knarzigen, aber dennoch tändelnden Remix umzusetzen und ist für Ilar Verhältnisse sehr forsch. Auf der Rückseite zeigt er dann, dass er mit ähnlich zerstören Beats auch eine ganz andere, dunkle, aber funkige Stimmung erzeugen kann. Überraschend und sehr cool. www.monorecords.com
BLEED •••••

TRENTEMØLLER -
ALWAYS SOMETHING BETTER
[POKER FLAT RECORDINGS/076 - WAS]
So gut ich das Album von Trentemøller finde, der Track mit Richard Davis ist ein klein wenig gewöhnungsbedürftig, einfach schon deshalb weil seine Stimme so viel Charakter hat. Da rockt der eigene Remix zwar gut drumherum aber versucht doch dem eher elegischen Flair der Vocals einen Pophintergrund zu geben, der vielleicht etwas übertrieben rüberkommt. Die ruhigere Version, die vom Dancefloor Abstand nimmt, ist da um einiges besser, weil hier alles konzentriert auf die Vocals arrangiert wird und nicht mit ihnen. Was für ein Pathos. Dazu kommt noch der sehr lässige ruhige Dub auf der Rückseite der sich irgendwie als Technohit plazieren will, und der eigentümlich experimentelle Bubble Remix von Herbert reißt hier definitiv alles Andere weg. Sehr slow und zerrissen, dreckig aber dennoch verdammt präzise und die Vocals geben dem Track einen extra Drive der einen den Track immer lauter und lauter machen lässt, einfach weil es so mitreißend ist. Mein Lieblings-Herbert-Track seit Jahren. So ein richtiger Punisher.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ••••-••••••

V.A. - CITY TRAXX VOL 1.0
[PURE RHYTHM RECORDS/001 - DEEJAY]
Eine Ep mit Tracks von Claus Bachor, Jonzon, Scan 7 und Voyagés Organisés auf dem neuen Chemnitzer Label Pure Rhythm Records. Während ich bei Claus Bachor nur langsam überzeugt werde ist Jonzons "Dugong" ein cooler detroit Klassiker mit preschenden 909 Rimshots und fein getriebenen Akkorden und Strings. Scan 7 liefert einen neurotisch elektroiden hämmernden Track ab, der vor lauter Intensität vielleicht etwas zu selbstverliebt agiert und auch hier ist der zweite Track wieder der bessere. Schwärmerische Housemusik mit Vocals und sehr feinen breiten Akkordfächern wie man sie bei Detroittracks immer wieder liebt.
BLEED ••••-••••••

REKORDER - 06
[REKORDER/006 - INTERGROOVE]



Und auch Rekorder setzt seine Serie der namenlosen Sensationen an der Grenze zwischen minimalspartanisch und elektroidravig fort. Die A-Seite mit einem sehr szenischen Track voller unheimlicher Untertöne und einer Hookline, die selbst den herzschwächsten Raver noch dazu bringen wird, seine Hände in die Luft zu reißen. Definitiv ein Track fürs Rave-Colosseum. Die Rückseite kann es dann ruhiger angehen und ist etwas possierlicher im gut verknödelten 808 Groove und hat seine feinen 70er Jahresynthmonstrositäten gut im Griff. Und zum Abschluss gibt es dann noch einen Track der sich so verspult und endlos in die Höhe zwirbelt, dass einem da oben leicht schwindelig wird. Verspult kommt von Können, sag ich immer.
BLEED •••••

STAFFAN LINZATTI - DOCTOR VS. CON
[RRYGULAR/010 - KOMPAKT]
Nach einer EP auf dem Dahlbäck-Label Pickadoll kommt hier eine auf Rrygular, die einen wesentlich vertrackteren Sound von Linzatti (Schwede übrigens, nicht irritieren lassen) zeigt. "Doctor vs. Con" rockt zwar im Untergrund, aber richtet darüber einen eher verspielten Teppich aus Sounds und Effekten an, der einiges an Konzentration von einem fordert. Auf der Rückseite führt er diesen mittlerweile schon fast als klassisch zu bezeichnenden Sound zwischen Bit-reduzierten Samples, leicht zerrigen Basslines und flickernd-verschuffeltem Funk in den Grooves weiter und mit dem letzten Track wird er ein klein wenig mehr Chicago. Eine gute, aber nicht wirklich herausragende EP.
www.mosferry.de
BLEED ••••

FROM KARAOKE TO STARDOM -
MON DIEU, MON AUSSIE
[RRYGULAR/009 - KOMPAKT]
Eine sehr feine EP von dem Franzosen mit dem etwas komplexen aber ziemlich albernen Namen. Die A-Seite kickt mit tuschelnden Melodien in feinsten Perlen chicagohafter Grooveästhetik und arrangiert die Hintergründe so elegant, dass sie dem Track immer wieder eine weitere Dimension hinzufügen. Spannung und Knistern pur vom ersten bis zum letzten Takt mit jeder Menge guter Ideen quer durch alle Hallräume. "Elastic Time Bubble" auf der Rückseite mit seinen etwas härteren leicht verschluckten Beats rockt genau so gut aber in einer etwas dunkleren Stimmung durch die Bässe, die wie Erschütterungen weit im Hintergrund wirken. Magisch und sehr soundverliebt dann der letzte Track, in dem alles vom ersten Augenblick an in einer so dichten Stimmung gefangen ist, dass man den Track am liebsten atmen möchte wie Luft. www.mosferry.de
BLEED •••••

ORTEGA & STAVÖSTRAND - DOSAGE OF THE ORTEGA / STAVÖSTRAND SATELLITE EP
[RRYGULAR/008 - KOMPAKT]
Eine sehr percussiv losgehende EP für diese beiden. Trackig und sehr housig auf seine spezielle Art, einfach den Groove laufen zu lassen und sich damit zu vergnügen, die klickernden Sounds quer über den Raum des scheinbar statischen, aber dennoch sehr wandelbaren Rhythmus zu verteilen. Am besten wirkt das für mich auf dem schlendernden, mäandernden Track "Love The Feel", der sich fast ganz auf die Beats konzentriert und als Sound vor allem Hintergründe hin und her schiebt, als wäre der ganze Track in einer leeren Halle produziert worden, in der die Geräusche der Stadt auf große Entfernung hereinwehen. www.mosferry.de
BLEED ••••-••••••

MISC. - B_MOVIE 6:00 AM
[SENDER RECORDS/059 - KOMPAKT]
Und noch eine Misc EP auf Sender. Fein. Denn schon die letzte hat mir extrem gut gefallen. "Blackbox" ist einer dieser stimmungsvoll groovenden Tracks rings um eine einfach klingelnde Melodie und ein zurrendes Sample das Drum and Bass Freunden sehr bekannt vorkommen dürfte. Leicht elektroid in den Sounds, aber alles andere als ein Genretrack. "Among Thieves" mit seinem harschen Groove und der überragend als Hauptmelodie durchgezogenen Bassline ist noch einen Hauch rasanter und frischer, und entwickelt sich über die Strings und Orgeln zu einem massiven Hit, der einem nicht mehr aus dem Ohr will. Der Titeltrack der EP mit seiner F.U.S.E.-artigen Bassline und den nostalgisch harmoniesüchtigen Sounds auf dem wummernd pulsierenden Ungetüm macht die EP endgültig zu einer echten Ausnahmeerscheinung und das extrem verdaddelt verknautscht verschlafene "From Misc. Till Dawn" lässt das ganze dann auch noch versönlich enden. Diese Platte will mit dir ins Bett. www.sender-records.de
BLEED •••••

V.A. - SHITKATAPULT EMPFIEHLT
[SHITKATAPULT/075 - KOMPAKT]
Unglaublich, wie viel Shitkatapult eigentlich in den letzten Jahren released hat. Hier kommt noch mal ein Überblick über das label mit Tracks von Apparat, Fraction, T.Raumschmiere, Fenen & Meteo, Magnum 38 und Soap & Skin. Sehr abenteuerlich geht es mit Apparats "Lost All The Shit In Tel Aviv (live)" los, das eine beeindruckend ausufernde Geschichte erzählt, Fraction breakt es dann digital mit einer Art HipHop-Polka für Chipmunks und T.Raumschmieres "So leis wie noch nie" lässt den guten alten Synthesizer leise surren und plocken. Ihr werdet es kaum glauben, aber Fenin & Meteo haben mal wieder einen Kölner Minimaldub gemacht, Magnum 38 mit "Du machst mich schmutzig" einen derben Rocker und Soap & Skin ein vollmundiges Pianostück mit Geige und lieblichem Gesang, das die Platte sanft und völlig unbegründet trauernd über den Verlust eines großen Schatzes zu Bett geleitet.
www.shitkatapult.com
BLEED •••••-••••

DAS BIERBEBEN -
ALLES FÄLLT LOSOUL REMIXES
[SHITKATAPULT/076 - KOMPAKT]
Losoul ist einfach immer wieder ein unglaubiches Groovemonster. Und selbst wenn er sich wie hier Gitarren vornimmt, tut das dem deepen Housigen Flavour keinen Abbruch, im Gegenteil, es verstärkt die Aussergewöhn-

meerestief 010 - Daniela Stickroth
„stories from the attic E.P."
incl. Dan Berkson&James What rmx

meerestief ltd.003 - Ercolino
„trapped in a rabbit hole - chapter III"
incl. Marek Hemmann rmx

www.meerestief.com

lichkeit der Tracks nur noch. Der Worldwide Remix lagert zwischen einem sehr trockenen aber klaren Beat, einem extrem verhallten Sound und dem runtergeschraubten Funk des gedämpften Gitarrenriffs. Die "Schnelle Version" ist das Orginal und brät dazu eine strange kurze Nummer die sich zu einer skurrilen Garagenpunkband entwickelt. Für den Rmx 4 Nuthin schraubt er das Tempo noch mal runter und lässt die verhallten Vocals auf eine "I Like To Move it Move It" Bassline treffen, ohne dabei irgendwie besonders albern wirken zu wollen. Als Bonus noch eine etwas überzogene Nummer die immer "Mach die Tür zu" säuselt. www.shitkatapult.com
BLEED •••••-•••

PHONIQUE - WHAT I PLAY
[SIMPLE RECORDS/0618 - WAS]
Sehr funky und verzwirbelt angelegt fiepst und quietscht sich "What I Play" mit einer guten Portion fundamentalen Houseverständnisses durch den sehr agilen Track und wird von Takt zu Takt munterer. Ein für Phonique fast unerwartet spielerischer, klimpernder, extrem optimistischer Track. Der zweite, "Down For Load", hat etwas mehr an deepen Housenuancen und deutet den Phonique an, den man von Poker Flat und Dessous eher kennt. Eine zentrale Melodie und darum ein sehr konkreter Stimmungsaufbau, hat aber durch die orgelig hellen Discosounds doch eine eigene Note, die es gut mit "What I Play" zusammenwirken lässt. Die Rückseite von Spirit Catcher ist ein sehr monströses, energetisch funkiges Discostück, in dem wirklich jeder einzelne Sound knallt und man die Keyboards gerne ausquetscht auf der Suche nach der slicksten Funkline.
BLEED •••••

SHED - SHOT SELECTION
[SOLOACTION/09 - HARDWAX]
Shed wird immer nackter, immer klarer

fokussiert und unwiderstehlicher sowieso. Selection One ist wie ein Schießgummi des Morsealphabets, das in stoischer Handarbeit seine Informationen um das Erdenrund funkt. Der Rest ist tiefe Ahnenforschung ohne Schmutz im Seitenkanal. Unfassbar weich schlängeln sich die Fangarme dieser Berliner Fläche um den Beat, der einen fast denken lässt, Main Street wäre immer in Chicago gewesen. Auch in Amerika gibt es Gewitter. Selection Two knarzt sich dann deutlich trockener durch den Warehouse-Himmel, schaut hinter den verrauschten Vorhang des zurückhaltenden Rave-Signals … der Rest ist HiHat. www.soloaction.de
THADDI •••••

SHED - REMIXES PART 1
[SOLOACTION/1210/1 - HARDWAX]
Shed hat mit seinen Releases auf seinem eigenen Label Soloaction in der Vergangenheit alles klar gemacht. Jetzt kommen die anderen und Remixen. Vier Maxis soll es insgesamt geben. Auf dem ersten Teil grabscht sich Daniel Stefanik den Track "Connex" und bettet die aufgeregten Chords in ein samtig fließendes Minimal-Bett und zieht endlose Kreise. Vince Watson drückt auf der B-Seite bei "Egotism" schon mehr auf die Tube und flötet sich einen überbrückten Sonnenaufgang vor. Hier passiert Großes. www.soloaction.de
THADDI •••••

MARCUS ENOCHSON - FOR YOU TO SEE
[SONAR KOLLEKTIV /113 -
ROUGH TRADE]
"For You To See" ist die erste Auskopplung aus Enochsons neuem Album, das ihn weitaus knackiger zeigt, als ich ihn in Erinnerung hatte. Hier ist er sehr erlebnisorientiert, scharf und auf maximale funky Vitalitätsausreizung aus. Masaya haucht dazu leicht heiser. Neo-Soul und Broken Beat berauschen sich gegenseitig. Im Tigerstripe-Remix wird es housig gerade, dubbig und verhallt. Für Langweiler mit Liebeskummer. Aber das Original fetzt voll avanciert.
JEEP •••••-•••

ÂME - … MIXING
[SONAR KOLLEKTIV - ROUGH TRADE]
Ja, wo ist Rej? So steht's als süffisante Ansage an alle, die Deep-House erst seit seiner Technoisierung verstanden haben, auf dem Cover des zweiten Mixes des Karlsruher Duos. Nach dem eher technoiden Mix auf Dessous zeigen Âme auf Home-Label Sonar Kollektiv eindeutig ihre souligen Moods und mischen sich zurückgenommen und mit viel Stil durch Klassiker wie "D.Y.W.K." im Derrick-May-Remix oder "This Time" im Rework von Carl Craig. Der Mix beginnt schon mit echten Oldskool-Hits wie Laurie Spiegels "Appalachian Groove 1" und "24 Hours from Culture" von New Musik. Neuere Sachen gibt's natürlich auch, deep und soulful muss es aber sein: Coldcuts "Walk a Mile in My Shoes" mit herzzereißenden Robert-Owens-Vocal im Henrik-Schwarz-Remix. Hier sind zwei echte Deep-House-Soldiers am Werk, die dem Zuhörer auf 15 Tracks die Bandbreite ihrer eigenen musikalischen Sozialiserung erzählen. Feel the Soul!
DOTCON •••••

CAPITOL A -
IN THE (RE)MIX/SERVE IT UP

[SONAR KOLLEKTIV /109 - ROUGH TRADE]
Ein smoother Flöten-Funk mit souverän schnippendem Groove ist schon an sich ein Bringer (wenn man Hintergrund-Dj ist wie ich), wenn dann aber noch ein weiblicher MC prägnant, aber ohne Krampf darüber rappt, wie eine sexy Mutter mit Kochlöffel, dann bin ich so was von unten mit diesem Starship-Remix und fühle mich wieder in meiner privaten Qualitätsgarantie bestätigt: Wo Capital A mitmischt, kommt nur 1A-Klasse raus. Auch über die pumpend elastischen Broken Beats von Starships "Serve it up"-Remix lässt Capitol A wieder mit dieser tiefen Gewinner-Stimme voller natürlicher Autorität die Worte rausgleiten. Die Zwitscherdohlen im Hintergrund sind denn auch ganz Gewehr bei Fuß. Der Typ lehnt immer so lässig am Gartenzaun, wie macht er das nur?
JEEP •••••

PIG&DAN - PRIMITIVE / SURIA
[SONIC SOCIETY/003 - INTERGROOVE]
Tja, ziemlich klassischer Minimalsound mit etwas Electro in der Bassline und ein paar Strings am Ende auf der einen Seite, und die könnte immer ein richtiger Killer werden, wenn nicht in den entscheidenden Momenten irgendwas den Track etwas depressiv macht. Auf der Rückseite dann mit einem hüpfenden Chicagogroove den man auch bei Jeff Samuel so ähnlich finden würde, einen Track, der es totzdem schafft Ausflüge in Knarz, Elektro und verdrehten Peaktimefunk zu machen. Dreist aber sehr überzeugend.
BLEED ••••-•••••

M.I.A. - SAFE NIGHT
[SUB STATIC/057 - WAS]

Nach langer Zeit releast M.I.A. endlich wieder eine EP und "Safe Night" überrascht einen gleich von den ersten Sekunden an mit einem wesentlich reduzierteren, fast nachdenklichen Sound, in dem zwar immer noch die lockeren Basslines und die statisch direkte Bassdrum alles am Leben hält, aber nur um ein dunkles Gitter zu erzeugen, in dem sich die Stimmung des Tracks langsam wie eine übernächtigte Halluzination ausbreiten kann, und wenn dann der magische Moment kommt, in dem der Track umschlägt und irgendwie den Punkt gefunden hat, an dem das Glück wieder durchscheint, ist man mehr als bereit. Stranger und auf eine stille Weise jazzig wird es auf dem phantastischen Track "Quirlie", der mit seinen Clicks als Taktgeber Raum schafft für ein perfektes Schliddern durch eisige Stimmungen voller melodischer Schneeflocken. "Living Behind" zum Abschluss ist dann irgendwie eigentümliche verrauchte Barmusik und schafft es, aus dem Sound von M.I.A. auch noch auf eine sehr eigene Weise Pop zu machen. Im Januar kommt dann das Album. Wir sind gespannt. www.sub-static.de
BLEED •••••

WATERPROTECTION - GREEN OASIS
[SÜD ELECTRONIC/008 - SUBMERGE]
Eine Platte auf der Süd Electronic sich wieder mehr Raum für Experimente gönnt und ganau das macht diese Platte auch zu einem Release, dass man lange in Erinnerung behalten wird. Strange und verkatert, knorrig und zerrissen aber dennoch sehr weich das sich mit der ständig wiederkehrenden Stimme "You're Not Making Any Sense" tief in das Hirn schraubt, und dann der magische Track "22" der in seiner Tiefe etwas von den besten Farben Tracks hat, aber irgendwie impulsiver wirkt. Auf der Rückseite dann das völlig verschroben digital staubige "Green Oasis" das im Bruno Pronsato Remix zu einer unerwartet rockenden Jazznummer verarbeitet wird. Sehr intensive aber auch sehr sanfte Platte des Japaners Mineto Kanai.
www.sudelectronic.com
BLEED •••••

AGARIC - HALF OF THIS & NONE OF THAT
[SUNSET DISKOS/003 - INTERGROOVE]
Zwei feine und tief rollende Minimalfunktracks von dem umtriebigen Agaric, den meisten vermutlich immer noch besser bekannt als Patrik Skoog. Die Tracks haben, einfach eine Art von Feuer, klingen so angetrieben von etwas, das man schwer in den Griff bekommt und basieren auf sehr klaren steppenden Chicagogrooves, die das ganze trotz angezerrter Ästhetik irgendwie sehr klar halten und obendrein kann er einfach perfekt Sequenzen einschleusen die dem ganzen eine weitere Dimension geben. Puristensound für alle. Auf der Rückseite ein Remix von Jay Haze, der sich im Sounddesign recht nah an Agaric bewegt, aber irgendwie mehr auf die Primärinstikte des Ravers aus ist. Natürlich in der bei Jay Haze typischen Art gut gelaunt im Umweg den direkteren Zugang zu finden. Ein Hit mit Breitangelegten Bombenteppichen aus Höhepunkten. www.sunset-diskos.com
BLEED •••••

MISS FITZ - SHE HAS NO LEGS
[SUSHITECH/003 - SYNCHROPHONE]
Nach ihrer feinen EP auf Archipel gibt es hier eine weitere sehr spleenig sympathische auf dem Französischen Label Archipel mit mehr dieser Track, die klingen wie für kleine Roboter produziert. Wenn Minus aus Chicago kommen würde, dann wäre das hier vermutlich genau der Sound den sie machen würden. Verspielt, konzentriert, sehr soundmalerisch und dabei auf eine überraschende Weise auch Oldschoolig bei allem Minimalismus. "Lone Moth" ist genau das was der Titel sagt. Ein Track voller überraschender Bewegungen in dennoch irgendwie tänzerischer Eleganz die man versteht auch wenn sie zuerst fast unreguliert wirken. Und "Lick The Tick" ist noch trockener in den Sounds, aber schnurrt und beisst, rollt sich und wird langsam aber sicher in seinem eigenen Fell immer irrer. Auf der Rückseite dann noch ein Remix von Ryan Crosson, der den Track - trotz allem minimalen Appeal - balearisch ravig wirken lässt und der Spasm Zombie Cicadas Mix der sich fast selber auffrisst. www.sushitech.com
BLEED •••••

KOLJAH - LEKKERKUCHEN EP
[SUSHITECH/003 - SYNCHROPHONE]
Was für ein skurriler Name. Die Tracks überzeugen einen einmal mehr, dass Sushitech ein ziemlich herausragendes Label ist. Sehr reduziert und fast spartanisch in den Sounds, aber dennoch funky und auf seine eigene Weise flirrend, geht der Titeltrack in eine housig dunkle Tiefe, aus der es kein Entrinnen gibt. "Metro" ist dann das völlig entkernte Moment der EP in der jeder Sound ganz auf sich allein gestellt scheint und sich grade durch diese Konzentration ein extrem cooler Effekt einstellt, nämlich der soetwas noch nie gehört zu haben. Der Mikael Stavöstrand Remix von "LekkerKuchen" hält sich ziemlich gut an das Orginal und mit dem letzten Track, "Flitzpiepe" weiss man dass hier die Knochen eines neuen Houses gebaut werden. Wann haben einen Scratches schon mal so aufrichtig angebellt. Gross. www.sushitech.com
BLEED •••••

WHILPOOL PRODUCTIONS -
FROM: DISCO TO: DISCO
[SWINGS RECORDS]
Warum noch mehr, ich kann nicht mehr. Sagen wir es mal so, Jean Claude Ades, Mike Monday, Jake Bullit und Les Rhythmes Digitales machen es den Umständen entsprechend ganz gut. Aber an den Gabor Mix kommt keiner ran.
BLEED •••-•••••

REPORTER - MAGIC FOREST EP
[TEKTONE RECORDS/001]
Eine feine derbe Technoplatte von Viktor Margewich, die auf der A-Seite vor allem davon lebt, dass immer so ein pathetischer Sound hereingeweht kommt und die Beats und sonstigen Klänge sich langsam immer mehr darauf zu intensivieren. Die Rückseite hat mit ""Plasma Donor" einen der ulkigsten Technotracks des Jahres, der klingt fast so albern nach Jukebox wie manche Irdial Platten vor, äh, mehr als einem Jahrzehnt. Kickt aber und macht von Anfang bis Ende Spaß. Und dazu kommt mit "Council Blue" noch ein detroitiger, aber ein klein wenig verwirrter Track. Spannend und ziemlich außergewöhnlich.
BLEED ••••-•••••

NASTY & TRESHER -
THE MAD REAL WORLD
[TERMINAL M - INTERGROOVE]
Cocoon-Liebling Gregor Trescher und der britische Techno-Star Billy Nasty bringen mit "The Mad Real World" schon ihre zweite EP zusammen raus. "The Real Mad World" auf der A-Seite ist ein rollendes Elektro-Techno-Monster, das zunächst einmal relativ klickend drauflos wummert. Die wunderschönen elektro-lastigen Synthies beamen einen aber dann sofort zur morgendlichen Party, bei der gerade die Sonne aufgeht und man den Track schon länger mit einem flapsigen Lächeln erwartet. Auf der Flip dann "The Well Served Event", das noch mal mehr die Elektro-Sozialisierung von Billy und Gregor zeigt. Ein tiefer harmonischer Bass, der sofort ins Ohr geht, liegt unter einem hochoktavigem Synthie, zusammen kickt das sofort ein Gefühl von Losgelöstheit los. Nach dem zweiten Reiß-die-Arme-hoch-Breakdown wird das Leitmotiv noch mal ein klein wenig verzerrt. Peak-Time-Sound, Support von Rother & Co garantiert.
DOTCON •••••

THUGFUCKER - DISCO V / KNIGHT RIDER
[THUGFUCKER RECORDINGS/002 - WAS]

Die zweite EP ist nicht ganz so dreist wie die letzte, sondern eher in einem zurückgenommenen Discoelektrosound, der sich ausgehend von einer einfachen Melodie immer weiter in die eigene Trance hineinsteigert. Sehr sympathisch und irgendwie überraschend lieblich. Und auch "Knight Rider" ist ein Track, der sich gerne auf klingelnde Melodien einlässt. Säuselnd, aber mit harscheren Basslines geht es hinaus in die Nacht, in der Italien von Wolkenkratzern bevölkert ist und trotzdem alles ganz jetschwarz schimmert. Die Frage, ob Knight Rider auch von elektrischen Schafen träumt, ist damit beantwortet. www.thugfucker.org
BLEED •••••

TODD BODINE - INTERNAL FUNK
[TREIBSTOFF/064 - KOMPAKT]
Auf Treibstoff schafft man es immer wieder Tracks zu finden, die herausstechen. Dieser hier von Todd Bodine durch seine klonkig klaren bleepigen Sounds über dem magisch entfachten Bassdrum Gewitter im sanften Hintergrund des housigen Chicagogrooves. Reduziert und sehr klar findet das Stück nach und nach zu einem Technosound der die besten Momente von Daniel Bell und Robert Hood zu vereinen scheint und bleibt dabei doch so überragend schillernd und erhaben, dass man aus dem Staunen kaum rauskommt. Einer seiner schönsten Tracks. "Interruption" auf der Rückseite hat es dagegen schwer, auch wenn es einen ähnlichen Zirkel beschreibt. Percussiver und pumpender im Sound, leicht acidangehaucht und ebenso silbrig kommt es aber nach und nach immer zwingender und schreit nahezu nach einem Strobo und Nebel. www.treibstoff.org
BLEED •••••

V.A. - PEOPLE LIKE US
[TRENTON/015 - WAS]
Und wieder eine kleine Compilation von Reynolds Label Trenton, die Einen schon mit dem ersten Track so weit in die besinnungslose Euphorie hineintreibt, dass man gar nicht mehr loslassen möchte. "Acns" von Till Von Sein & Aera ist einer dieser Tracks mit Acid-Bassline und schillernden Sequenzen, die sich immer höcher stapeln und dann noch mit so satten Akkorden aufgefangen werden, dass man den Himmel von Detroit fast anfassen kann. P.Toiles "Boombast" lässt ihren Track eher gerne mal in die Knie sinken und holt mit den Bässen von da aus weit aus. Ein Track der einen langen funkigen, schliddernden Weg beschreibt und sich mittendrin plötzlich in eine Art Ska verwandelt. Brilliant und überraschend. Kratziger dann das rockend direkte "Octopussy" von Format B, die in absoluter Höchstform sind und in bester Laune ihre blubbrigen Sounds auf die Reise schicken. Zum Abschluss ein sehr minimaler deeper Track von Daniel.fx und Johnny Wagner, der clickrig und sehr fluffig zurückgenommen vor allem ein Tool für die frühen Morgenstunden sein dürfte. Denn dieser Break explodiert einfach. www.trentonrecords.com
BLEED •••••

MADERFOTOR - DETONAITION IV
[WARE/067 - KOMPAKT]
Hm. Hm. Hm … Ich habe lange überlegt, aber dieses "Scissors" rauscht so dunkel an mir vorbei und will mir überhaupt nicht in den Sinn. Und der brutzelnde Stadionrockraveappeal von "H.P. Baxter" sowieso.
www.ware-net.de
BLEED ••

MOO - MUSIQ
[UPMYALLEY/001 - RUSHHOUR]
Der Kölner Joscha Creutzfeld ist einer der wenigen DJs mit einer hörbaren eigenen Vision für Underground Hip Hop. Zu seiner Radio-Show auf monofunk.net gesellt sich daher fast zwangsläufig nun endlich sein eigenes Label. Und wenn er geahnt hätte, wie steil die Szene-Nerds auf moOs 12" und besonders gar auf die Rückseite abgehen, hätte er es wohl schon früher getan. Die Vorzeichen jedenfalls sprechen sehr dafür, dass hier mit der nötigen Knowledge eine Leerstelle gefüllt wird. Der gerade 22jährige Bremer moO beweist bei den 3 Tunes ein wahnsinniges Talent für Instrumentarien, Arrangements und musikalische Tiefe. Kollaborationen mit Kev Brown, Dela, 9th Wonder und Ohmega Watts zeigen, dass da noch eine Menge nachwachsen wird. Wirklich sehr verheißungsvoller Start.
M.PATH.IQ •••••

V.A. - HOMAGE EP [VICTIM RECORDS-
INGS/005 - DEEJAY.DE]
Ich muss zugeben, diese Tracks hier, aus dem scheppernd rockenden Umfeld von Lusinda mit ihren oldschooligen Terrorchigagogrooves ist doch ein klein wenig abgehangen. Das rockt zwar, aber irgendwie fühlt man sich durch diesen Haufen an Sounds aus den üblichen Maschinen doch ein wenig wie bei einer Zeitreise, die nicht enden will.
BLEED ••-•••••

PESHUMA - MONTAUK NIGHTS
[WBA/002 - DEEJAY.DE]
Sehr massiver slammender Elektrohousetrack an dem wirklich alles stimmt, und der durchaus die Chance hat sich zu einem Clubhit zu entwickeln, auch wenn der Marcus Harmann Remix ein klein wenig vorhersehbar zwischen den bratenden Basslines und der sphärischen Melodie schwebt. Das federnd pulsierende Orginal ist allerdings von der ersten Sekunde an perfekt. Eine der Hymnen dieses Sommers, der ein tranciges Gefühl erzeugen kann, ohne ins Genre Minimal Trance fallen zu müssen und der einen immer wieder sehr sanft aber durch die perfekten Beats auch treibend eiskalt erwischt.
BLEED •••••-•••

GUNNE - MAXIMAL MUSIK [WBA/001
- DEEJAY.DE]
Auf der A-Seite mit "Darmdurchbruch" ein sehr feiner minimal Noir Tracks von Gunne dem man den Humor eigentlich kaum anmerkt, der aber doch dazu führt, dass der Track verdammt viel Flow hat und zwischendurch immer wieder sehr elegant die Kurve kratzt. Die Rückseite scheppert böse und martialisch mit einer Zusammenarbeit zwischen Gunen und Deinemine feat. Digital Noize. Stampfend aber nicht unelegant mit geflüsterter Stimme und einem etwas verschrobenen Oldschoolflair.
BLEED ••••

MIKAEL STAVÖSTRAND / PHEEK -
WE ARE VOL. 7 [WE ARE/007 - NEUTON]
Jammig, perkussiv und housig die A-Seite von Mikael Stavöstrand, der sich so sehr in diesen einen Sound verbissen hat, dass es mir langsam fast schwer fällt, die Tracks auseinander zu halten. Bei Pheek mag das zwar im Grunde ähnlich sein, aber hier sind die Sounds eben vielseitiger und offensiver und außerdem ist der Track für We Are so spleenig und voller unerwarteter Breaks und so hüpft der wirklich sympathisch von Anfang bis Ende vor sich hin.
BLEED ••••-•••••

LARS-CHRISTIAN MÜLLER -
MIND COOKIES EP [WHIRLPOOLSEX
MUSIC/005 - STRAIGHTDISTRIBUTION]
Ein sympathischer Oldschool-Track auf der A-Seite, der sich mit seinen eigenwillig angeschrägten Sequenzen und dem brummelnden Bass immer mehr zu einem sehr sympathischen Hit aufheizt, der einiges an Vernichtung auf dem Dancefloor anrichten kann. Die Rückseite ist dagegen mit "Beat Cake" fast poppig und versucht etwas schüchtern eine Art minimaler Trance zu erzeugen, was nicht so ganz gelingt, dafür aber ist "Sunday Crunch" wieder ein schön schräg halluziniertes Stück voller wuselig herumgeisternder Sounds und brutzelnder Athmosphäre. Sehr überraschend. www.whirlpoolsex.com
BLEED •••••

MI MUSIK -
HOW MUCH TIMES MEANS FOREVER
[WIR/004 - WAS]

Die Crew von dem spanischen Label Mi Musik kommt hier mit drei Tracks auf dem noch frischen Kölner Label Wir, die sich mit einem sehr sympathisch sequentiellen Oldschool Harmoniemodulationssound auf der A-Seite schon mal gut freischaufeln. Das klingt - bis auf die Produktion - stellenweise wie vor 10 Jahren. Die Rückseite ist dann eher minimal und bleepig und entwickelt sich gegen Ende noch zu einem verspielten Funktrack. Sehr schön. www.wir-im-rhythmus.de
BLEED •••••

**[A]PENDICS.SHUFFLE & ALTIPLY -
LONELY PAYBACK EP [ADJUNCT/010 - KOMPAKT]**

Immer wenn Tracks sich rings um eine so von Vocodern zerstörte Stimme drehen, ist die Kunst, dass man die Darkness den Track nicht nach unten ziehen lässt, und das wird auf der neuen Adjunct perfekt gemeistert durch die shuffelig lässigen, aber dennoch kantigen Beats und die immer wieder zu kleinen Soloeskapaden ausbrechenden bleepigen Sequenzen. Der Remix von Papa Sang Bass ist eine gespenstisch zurückgenommene Angelegenheit für alle, die ihre Minimaltracks so geistig mögen, dass man gar nicht erst den Boden sehen muss, auf dem die Tracks kicken könnten. Mein Lieblingstrack der EP ist aber trotz allem das relativ einfache plockernde Stück "Simply Candid", das eine Sequenz immer weiter verdreht und verkrümmt und so viele Effekte am Ende über den Track aufgehäuft hat, dass man mitten im Sound herumwatet wie in viel zu großen Gummistiefeln. Perfekte Partymusik für Verrückte und solche, die es vernünftigerweise werden wollen. www.adjunct-audio.com
BLEED •••••

**CONTEMPORARY HOUSEHOLD - SHE SAID
[BOMZH/008 - NEUTON]**

Das Original ist ja ein ziemlich klimperndes russisches Volksstück auf Englisch und mit ein paar eleganten Beats, während der TokTok Remix sich sichtlich an der Samplefülle erfreut und die Glöckchen zum Swingen bringt. Und das hat - wie so oft bei TokTok - einen fast albernen Effekt auf dem Dancefloor und passt hervorragend ins erweiterte Polka-Prinzip. www.bomzh.de
BLEED •••••

**MAZI & DURIEZ - CHICAGO, A WAKE UP CALL
[BRIQUE ROUGE/058 - WORD AND SOUND]**
Mazi und David Duriez wollen Chicago mit geballter Oldschool-Wucht und sägenden Synthies wachrütteln. Warum wissen wir nicht so genau, allerdings erinnert das Vocal-Sample doch sehr an "Chicago" von Henrik Schwarz (und wo hatte er das nochmal her? Komm gerade nicht darauf). Knallig produziert und mit genug Durchschlagskraft, um den Floor aufzuscheuchen. Hardfloor streuen auf ihrem Mix auf der B-Seite eine ordentliche Dosis Acid dazu, aber irgendwie kann ich mir den Club nicht mehr vorstellen, in dem das läuft.
SVEN.VT ••••-•••

**THE HASBEENS - MAKE THE WORLD GO AWAY
[CLONE/CX23 - CLONE]**
Extrem feiner poppiger Discotrack mit Vocoderstimme die endlich mal wieder etwas zu sagen hat (siehe Titel), das einem nahe geht. Das ist definitiv kein Elektroclash, sondern einfach eine sehr tief empundene Wahrheit, gemeißelt in einen feinen Discotrack mit leichtem Indieappeal.
www.clone.nl
BLEED •••••

**MIKE DUNN PRESENTS - MD III: FACE THE NATION
[CLONE CLASSIC CUTS/001 - CLONE]**
Ach, wenn man bedenkt dass diese Platte 88 rausgekommen ist, dann ist wirklich gar nicht so viel Zeit vergangen, oder aber unendlich viel Zeit. Sehr locker slammende Acidtracks mit coolen Vocals und Stakkatoeffekten die immer noch einen Effekt auf den Club haben der einfach devastating ist. Mike Dunn war schon immer ein Held. Wenn ich bedenke, dass schon der Rerelease von Tracks That Move Ya nur drei Jahre später mir damals schon vorkam als wäre es Ewigkeiten her seit das Original rausgekommen ist, ist es eigentlich merkwürdig, dass das bei dieser Platte so ähnlich wirkt, aber auch ganz anders. Zeit ist merkwürdig. www.clone.nl
BLEED •••••

**KAWAMBATA - KADENA
[DRUMPOET COMMUNITY/002 - GROOVEATTACK]**
Dieses noch sehr neue Label aus der Schweiz hat sich wirklich vorgenommen eine Detroitwelt auferstehen zu lassen, die man - bei allen Retrobewegungen der letzten Jahre - doch fast vergessen hat. Sehr melodisch und im Sound überhaupt nicht Oldschool, sind die beiden Tracks von Kawambata (aka Alex Storrer) perfekt gleitende melodisch dichte Stücke, die die Stimmung von Carl Craig Tracks mit einem glitzernden Sound versehen für den Dave Angel eine lange Zeit bekannt war. Magisch und sehr ruhig wirken die beiden Tracks so als würde hier jemand mit einer endlosen Erfahrung endlich seinen Traum verwirklichen. Die Rückseite, "Secret Playground" mit seinen funkigeren Basslines bestätigt das noch einmal. Für mich die Labelentdeckung des Monats.
BLEED •••••

**SOULTOURIST - YEAH!
[DRUMPOET COMMUNITY/003 - GROOVEATTACK]**
Und auch die zweite EP des Labels diesen Monat (da fehlt noch das Debut) ist von Anfang bis Ende perfekt. Sehr ausgefeilte Sounds für Detroittracks, dabei aber alles andere als kalt, sondern eine sehr smoothe stimmungsvolle epische Bandbreite die da aufgefahren wird. "Yeah!" (im DK Dub) dürfte das Label schon beim dritten Release in den Kultstatus katapultieren, weil es ein so deeper und dabei dennoch leichter Track ist, der einen mit seinen elektrisierenden Snares und dem hingegebenen Vocalsample einfach umwirft. Auf der Rückseite mit dem Orginal ein weiteres Monster für den Club, das einem immer mehr den Eindruck vermittelt, dass Basic Channel so hätten klingen können, wenn sie Soul gemacht hätten und ein feines Slowmotionstück. Brilliant.
BLEED •••••

**DIJF SANDERS - SWAMP BOULEVARD REMIXES
[DUB/033 - CLONE]**
Schwer zu remixen. Daran hat selbst Kettel hier bei seinem Remix zu kämpfen, der sich klingelnd und mit Acidbasslines ein wenig daran abkämpft, dass die Vocals einfach nicht so ganz da rein wollen. Deshalb gibt es vermutlich auch den wesentlich besseren Instrumental Mix von ihm, in dem sich die Überfülle der Kettel-Melodien viel besser austoben kann. Auf der Rückseite ein schneller Dubtechno Remix von Marco Bernardi, der allerdings kaum noch was vom Original hat, wie man danach leicht nachvollziehen kann.
www.clone.nl
BLEED •••••-••••

**SEBASTIAN - ROSS ROSS ROSS
[ED BANGER RECORDS - ROUGH TRADE]**
Sebastian filetiert für Ed Banger fachgerecht und mit diebsicher Freude am zerhäckselten Cut-Up-Hop röhrende Gitarren und knarzende Rocker-Synthies und garniert das Ganze mit knalligen Halbstarken-Beats. Da tobt der Pit und der Club steht Kopf. In your face und vollkommen unschüchtern, wie man es von Ed Banger gewohnt ist.
SVEN.VT ••••

ALEXKID - CARACOL [F COM - ROUGH TRADE]

Der Titeltrack "Caracol" ist ein sehr chicagoesker minimaler Track zwischen House und Techno, der nach zurückgenommenem Intro erst durch den Synthie seine volle Epik entfaltet. Auf ein paar Tracks des Albums wie auf "Love Letters" nervt das Ravereflektierte Gesäusele von M D M A bis X und E ein wenig, im Gegensatz zu den Vocals von Lisette Alea auf dem verdrogten "Nightshade", das fast schon an eine Art minimalen Techno-R'n'B erinnert, positiv gemeint. Funkig bounct auch "Mare Alta", das nichts essentiell Neues ist, aber einfach perfekt produzierter Minimal House ist und locker und frisch klingt. Ein sicheres Standardwerk.
DOTCON ••••

**TOM ELLIS
101 THINGS TO DO WITH A SANDWICH TOASTER
[FLOPPY FUNK/008 - WAS]**
Und wieder mal ein extrem reduzierter Killertrack von Tom Ellis. Sehr zarte, aber kickend hüpfende Housegrooves und drumherum nur ein Hauch von Melodien und kleinen Sounds und dennoch ist das alles so perfekt und magisch, dass man jeden Moment genießt und wenn sich der Track dann plötzlich für ein paar Sekunden in einen vollmundigerem Housetrack verwandelt, ist man absolut überrascht, aber nur um gleich in einen Jazzclub entführt zu werden. Auf der Rückseite zwei Versionen von Trimming, von denen vor allem der strangere "Leif's Cheese Toastie Remix" herausragt.
BLEED •••••-••••

**AKBAL DUBROOTS - TRAVELLER CHEX
[FRESH MEAT/004 - WAS]**
Jede dieser EPs auf Fresh Meat ist Gold wert. Der "Ricochet No Blow Remix" nimmt das Konzept der Serie auf und featured beeindruckende Vocals, diesmal aber nicht als überdrehter Soulgesang, sondern als eine Art diskursives Ballett im Hintergrund, und darüber wird es von Sekunde zu Sekunde unheimlicher, stranger und dabei - weil es eben diese Art von slammendem Housesound ist - doch irgendwie verdammt optimistisch. Ein magischer Track. Das Orinal ist ein eher Hi-Energyartiges Stück mit poppigen Melodien wie frisch aus den 80ern gepastet und Drumsounds, die zum Umfallen komisch sind. Und auf der Rückseite dann noch die massiv funkige "House Of Black Dress Cover Version", die (vielleicht bekomme ich auch die Tracks durcheinander, die Angaben widersprechen sich ein wenig) pure jammende Houseeuphorie ist.
BLEED •••••

**PRINS THOMAS - FEHRARA
[FULL PUPP/005 - WAS]**
Klar, auf Full Pupp gelten irgendwie andere Gesetze der Schwerkraft. Hier kann eine Bassdrum gerne mal aus hohler Pappe sein, die Echos aus der Zeit als man sie noch selbst zusammenlöten konnte, und trotzdem ist der Sound nicht etwa darauf aus Oldschool nachzubauen. "Fehrara" ist eine breakige Disconummer mit weich gewalkter brummiger Bassline und einem hinterrücksen Funk der sich wie von selbst einstellt. Sowas wie das "Smoke On The Water" dieser Discoszene. Die Rückseite, slomo und ganz frisch aufgewacht mit den Augen blinzelnd ist ein perfekter Frühlingstrack für die dritte Afterhour hintereinander, dann, wenn der Groove einen auf den Beinen hält, nicht die Physis.
www.bearentertainment.info
BLEED •••••

**MOLDER - ALL THINGS END EP
[GALAKTIKA RECORDS/007 - WAS]**
Irgendwie ist sowohl das Vocal als auch die Melodien so überzogen und gewollt, dass ich dem an sich gut produzierten "Spleen" einfach nicht lange zuhören kann. Auf der Rückseite findet "Slush Puppy" schon eher die Balance zwischen den poppigen und minimaleren Ansprüchen, versaut sich aber etwas mit plinkernd beliebiger Melodie den Eindruck und dann mangelt es an guten Einfällen. Der letzte Track - ein etwas trancigeres Stück - mit dem sympathischen Namen "Green Sheeps Are Hard To Find" ist zwar auch etwas leicht, aber irgendwie das überzeugendste der EP.
BLEED ••-••••

**V.A. - SPACESHIPS & PINGS
[ITEMS & THINGS/001]**
Das neue Label von Magda, Troy Pierce und Marc Houle aka Run Stop Restore wird dem Ruf der drei von Anfang an gerecht. Während Konrad Black den Opener mit einer Elektroitalotechnoseifenoper machen kann, wird es auf dem magisch verdreht verspulten "Black Leather Wonder"-Track von Magda zum ersten Mal ernst. Staksiger Groove, schwere Stimmung, aber ein nicht misszuverstehender Funk, der klingt wie eine LAM-Platte auf Valium. Funky und sehr analog wirkt "Kicker" von Marc Houle, wie überhaupt die EP weit weg von allem, was man so an effektverliebtem Minimalismus hört, ist, und rockt langsam immer sicherer in seinen ganz eigenen Wahn hinein. Den Abschluss macht Troy Pierce mit einem schwer dunklen, souligen Track, in dem die Hihats klingen wie Klapperschlangen und die Bassdrum wie aus einem fundamentalen Pappkarton. Sehr lässig.
BLEED •••••

**ZOO BRAZIL - DO IT LIKE MOSS
[JOHN HENRY RECORDS/001 - INTERGROOVE]**
Ok, das ist ihr erstes Release auf dem eigenen Label, da muss man richtig dreist loskläppeln. Und das können sie eh immer ganz gut. Hier etwas elektroider als auf ihren letzten Releases und mit einer Dreistigkeit, die auch manchen Kitsune Ravemonstern oder Dahlbäckplatten nicht fremd ist. "Do It Like Moss" ist mir allerdings echt zu stampfig, "Palindroms" aber dürfte viele davon überzeugen, dass Peaktime immer noch mehr geht.
BLEED ••••-••••

**KALIBER - KALIBER 6
[KALIBER/006 - INTERGROOVE]**
Wie immer perfekt produziert und auf der A-Seite auch wieder mit einem so erfrischend spartanischen Groove in den langsam eine Detroitsequenz gefädelt wird, wie man mit einem Eisbrecher durch die Arktis fährt und mittendrin dreht das Ganze plötzlich auf und wird zu einem ravend verstörten Monstertrack. Brilliant inszeniertes Kino vom ersten Moment an. Auf der Rückseite geht es mit kettenrasselndem Groove ähnlich abstrakt weiter, zerbrochene Stimmfetzen und röhrend-grabende Bassline lassen den Track aber unheimlicher wirken und führen zu einer gespenstischen Dahlbäck-Bleep-Hookline. Kaliber Platten sind manchmal einfach perfekte Designobjekte mit einem Haufen Bonuskick.
www.kaliber-music.com
BLEED •••••

**KALIBER - KALIBER 5
[KALIBER/005 - INTERGROOVE]**
Die lassen nicht locker bei diesem namenlosen Label. Schweden sind einfach nicht zu stoppen. Die A-Seite rauft sich die Haare welcher Sound eigentlich im Kaliber-Universum noch nicht ausgeschöpft ist, und findet zu einer eigentümlich versöhnlichen Melodie mit wuchernder Basswand und zirpend metallischen Effekten zu einem funkigen Überhit mit Harmoniewechsel zurück, der im Rahmen der sonstigen Kaliber EPs ein klein wenig flach wirkt. Und auch auf der Rückseite ist es eher poppig orientiert, dafür aber mit ziemlich reißerisch-zerissenen Sounds aufgeheizt und dürfte damit die Dancefloor mit links unter sich begraben. Ach, egal, wann immer man diesen Sound kritisieren will, so einen auf Distanz machen, da erwischt er einen dann doch. www.kaliber-music.com
BLEED ••••-•••••

Antena
Comino Del Sol

[Permanent Vacation/003 - Grooveattack]

Antena sind eine Band, die es schon seit Les-Disques-Du-Crépuscule-Zeiten gibt. Hier allerdings zwei Remixe von Leuten, an denen mir immer schon viel gelegen hat. Joakim beschließt für einen Remix einen Track zu machen, den Carl Craig mitten im Set spielen dürfte. Ein magisches Stück mit diesem festgezurrten Trompetensynthsound, der in letzter Zeit ja wieder aus der Detroit-Versenkung geholt wurde, und natürlich überhäuft mit Glöckchenklängen und so perfekten Harmoniewechseln, dass man sicher sein kann, dieser Track wird die Afterhours für Jahre in Glücksstimmung versetzen. Todd Terje verlegt die Beats völlig nach unten und hält sich offensichtlich näher an das Original (jetzt weiß man erst mal mit was für einer Säuselstimme Antena singen) und ist dabei trotzdem nicht zu kitschig. Ohne Bassdrum aber auch resolut kein Dancefloor.
BLEED •••••

**FOX N'WOLF - IN YR UNDERWEAR
[KITSUNE/030 - INTERGROOVE]**
Fox n'Wolf sind sowas wie die die Salt n'Peppa des Elektroclash und sie brauchen einen Jesper Dahlbäck Remix so dringend wie, sagen wir mal, Pom Pom einen Luomo Remix brauchen könnten. Der Reiz an dem Orginal, wenn es wirklich einen gibt, liegt einzig und allein am Trashfaktor. Und Trash und Dahlbäck, das funktioniert nun mal einfach nicht.
www.kitsune.fr
BLEED •••

**ASPRO & REYNOLD - UTURN EP
[MICROFON/006 - NEUTON]**
Sehr präzise und rundgebogen funky dieser "Uturn" Track. Finde aber an die Trenton Releases von ihnen kommt er einfach nicht so ganz ran. Der Flinsch'n'Nielson Remix ist mir auch ein klein wenig zu pathetisch mit den vielen Hallräumen und erst auf dem rockendern "Jedem" findet man die hartnäckig funkig untergründige Grösse der beiden so richtig wieder. Hier wird gejammt und gepumpt und das ganz löst sich auch noch in einem sehr trockenen Pianosound auf der dem Track dieses federnde verleiht.
BLEED •••••-•••

**ECLAT - REVOLUTION
[MORRIS AUDIO/051 - INTERGROOVE]**
"Love Is A Revolution" geht das Sample, das ist nur schwer zu verkraften. Aber der Track, kann man darüber hinwegsehen, ist sowohl im Original als auch im Prudo Remix ein ziemlich sympathischer Slammer mit gedämpften oldschooligen Technoglöckchen. Die B-Seite, wegen weniger Vocals, gefällt mir natürlich besser. www.morrisaudio.com
BLEED ••••

WANDLER - K_POTT [MOTOGUZZI RECORDS/002]
Frisösen hatten ihren Handbag-House, warum sollen Automechaniker nicht auch ihren ElektroMotor bekommen? Genau. Sehr massiver und ziemlich gut geölter knarziger Monstertrack auf der A-Seite der klingt als würde einem jemand einen metergrossen Schraubenschlüssel an den Ohren festschweissen wollen. Und die Remixe auf der Rückseite haben zwar nicht allzuviel mit dem Orginal zu tun, sind aber sehr funkig und mit Animatek's Version chicagohaft verspielt glücklich und bei Cosili ultratrocken und eher in einer Art minimal wie DBX mal minimal war, nur ungefähr drei Jahrzehnte funkiger. Motoguzzi wird noch zu einem meiner Lieblingslabel.
BLEED •••••

DEETRON - TWISTED [MUSIC MAN]
Endlich bringt der Schweizer Deetron sein Debutalbum raus und erweckt hier auf allerschönste und modernste Weise Detroit neu zum Leben. Das klingt so wahnsinnig wie schon mal da gewesen, im positivsten aller Sinne. Die Tracks sind allesamt perfekt arrangiert, "Mr Smooth" z.B. fließt so sphärisch schön durch die vielen Synthie-Flächen, so positiv, fluffig, euphorisch, cool - einfach smooth eben. "Isotope" groovt eher dunkel oldskoolig drauf los, während "Sol" sehr funkig und perkussiv daherkommt. Es gibt dann aber auch diese ruhigeren Songs, besonders zu erwähnen "I Cling" mit voll souligem Gesang von Ovasoul 7, verspielt zurückgenommen auch "Silence" oder das verdrogte "The Afterlife" mit Vocals von Paris the Black Fu. Der letzte Track dann "Chord Me" (sicherlich ein Anwärter auf bester Track des Albums) hält ein was der Name verspricht, nämlich Arpeggios in schönster Harmoniefolge aufgelöst durch störrisch verzerrten Basslauf, und bietet vielleicht den besten Ausblick auf Deetrons derzeitigen Mindstate. Ganz großes Kino!
DOTCON •••••

**BRUNO PRONSATO - LADY COLLAGE
[ORAC/021 - KOMPAKT]**

Ich hab keine Ahnung was mit dem Titel dieses Tracks gemeint sein kann (man kann ja nicht immer nachfragen), aber das Stück ist eine sehr plinkernd in kleinen Räumen verhallende verwirrende Reise duch ein ein paar Sounds, die wie von einem inneren Motor getrieben immer lebendiger zu werden scheinen. Krabbeliges Stück. Noch intensiver und direkter in den Sounds ist die Rückseite, "Means Love", die Pronsato mal wieder so richtig an den Beats feilen lässt, und das glitchig digitale an Klängen dazu nach einer Methode durch den Raum weht, die man bestenfalls als generativen Funk bezeichnen könnte. Sehr beeindruckend. Als Bonus noch ein Papa Sang Bass Remix der vergnüglich quietschend die Effekte quer durch den Raum jagt, als wären sie sein persönliches Herbivorium. www.orac.vu
BLEED •••••

**JUSTIN MAXWELL -
THE SENSATIONAL DIGITIZED SOUND EP
[PALETTE RECORDINGS/041 - WAS]**
Nachdem Tejada auf digitalen Sound umgestellt hat, ist jetzt Maxwell dran, sein neues Spielzeug abzufeiern. Und auch bei ihm ist ein Wechsel im Sound klar, aber dennoch bleibt dieses drängend pushende Flair seiner Tracks. "The Tussincussion" ist ein mörderischer Track mit darkem Groove und zerrissen bösen Sounds, die sich auf eine eigenwillige Weise frühneunziger Technosounds nähern, dabei aber so streamlinig wirken und so deep, dass man sich fühlt wie in einem zerstäubten Traum. Einsamer klingt auf der Rückseite dann "Hardware Store" mit seinen präzisen kleinen Interventionen und blitzenden Details und wer es ganz low liebt, für den dürfte das knisternd aufgeladene "Stegosaurus" genau der richtige Track sein. Eine beklemmend-befreiende EP. www.paletterecordings.com
BLEED •••••

**RINÔCÉROSE - GET READY NOW
[PLANT MUSIC/016 - GROOVEATTACK]**
Ich bin wirklich kein Fan von Rinôcérose, und das nicht nur weil ich das Cedille auf der Tastatur nicht finden kann. Irgendwie ist Elektroclash - wer hätte das gedacht - so absolut vorbei, als hätte es nie stattgefunden. Trotzdem kann ich der EP zumindest abgewinnen, dass sie sehr professionell rocken wollen. Auch wenn Rock'n'Roll meets Filterdiscoaufbau und Punkstimme so gar nicht mein Ding ist.
BLEED ••

**DILO VS. GURTZ - PIEDRAS
[ROMAN PHOTO/003 - WAS]**
Die dritte Roman Photo und schon gehört dieses Label zu einem meiner Lieblingslabel. Die beiden Argentinier machen einen minimalen reduzierten Sound ohne viel Effekthascherei, der in seiner Abstraktion das Herz eines jeden DBX-Fans höher schlagen lässt.

db_reviews66_77.indd 75 13.09.2006 18:13:10 Uhr

"Piedras" ist extrem elektronisch, voller spritzender kleiner, aber sehr kontrollierter Sounds und fiepsig, dabei aber alles andere als albern. "Paperbug" kommt ähnlich trocken und smooth hereingeschliddert, ist im Groove aber shuffelnder. Zwei perfekte Tracks für alle, die Minimal lieben, weil es eben minimal ist. Die Rückseite ist ein sehr verspielter Remix von Dandy Jack and The Latin Elvis, der den Track im Tempo sehr runterschraubt und mit einer abenteuerlich futuristischen Percussion und skurrilstem Gesang rockt.
BLEED

JIMI TENOR MEETS KABU KABU - SUNRISE [SÄHKÖ - MUKATSUKU]
Herr Tenor kehrt zurück an seine Wurzeln, zu Sähko Records und zu alter Catchiness. Zusammen mit den Westafrikanern "Kabu Kabu" unter der Leitung von Nicolas Nettey und jungen finnischen Jazztalenten. Alle drei Nummern sind vom feinsten, Intellekt und Tanzbein schließen sich eben nicht aus, wie diese Kompositionen mal wieder zeigen. "Smoking" ist etwas ruhiger ausgefallen, die beiden anderen Tracks rocken aber so grandios Bein wie Hirn, das es kaum besser geht. Eklektiker mit Sinn für Polyrhythmik werden es lieben, das neue Material. Genug gesagt.
TOBI •••••

SHAKA - SPRING DAY [STATTMUSIK/014 - NEUTON]
Nach dem Track auf der Minicompilation kommt jetzt noch eine ganze EP mit Tracks von Shaka, und das ist wie immer ein Fest. Wem bislang noch nicht klar gewesen sein sollte, dass Shaka ein ziemlich herausragender Produzent ist, der braucht diese Platte, denn hier wird das wirklich mehr als offensichtlich. Magische Tracks mit verzackt verzahnten digitalen Bleeps, warmen Akkorden im Hintergrund, verspielten Sounds und einer Stimmung, die man manchmal wohl irgendwo zwischen Boogizm und Dan Bell ansiedeln könnte, wenn man versucht das auf etwas zurückzuführen was man kennt, die aber auch ganz andere Seiten kennt, wie z. B. auf dem sehr smooth glucksend deephousigen Titelstück. Eine extrem erfrischende Platte. www.stattmusik.ch
BLEED •••••

CANT - CAMELS [TIC TAC TOE RECORDS/015 - INTERGROOVE]
Cant, die "bessere" Hälfte von Hansen & Daniel, kommt mit seiner zweiten Solo-Platte und der Track mit seinem eigenwilligen durch die Verzerrer genudelten Sound, der sich wie ein ewig langes Solo durch den Track schleicht, ist eins dieser Stücke, die sich wie diese Röhren die man früher mal durch die Luft gedreht hat um einen Sound zu machen, klingt. Etwas, dass sich immer weiter in die Höhe schlängelt, mit Strings, klar, aber absolut kein Minimaltrance, auch wenn der Effekt ähnlich, nur eben einfach viel grundlegender ist. Auf der Rückseite ein Remix von Fusiphorm, der ungebrochen seinen klapprig spartanischen Sound fährt, bei dem die Bässe klingen als wären sie auf Eis gelegt und die Beats eigentümlich kantig shuffeln als gelte es Chicago für Kryptologen neuzuerfinden. Was das mit dem Original zu tun hat weiß ich allerdings nicht genau. www.tictactoe-records.com
BLEED •••••

D.A.T.A. - TITBITE EP [TITBIT/004 - WAS]
Die 3 Tracks dieser EP von Giancarlo Lanza haben einen sehr speziellen Charme durch die Art wie hier klassische 909 Grooves auf einen fluffig spleenigen Chicagosound treffen und beide erst mal ausgelassenst eine Runde tanzen gehen wollen. Die sind so spielerisch und gut gelaunt, dass man nicht erstaunt ist zu hören wie sie sich mittendrin schon mal überschlagen können und plötzlich zu einer Art brilliantem Chicagojazz werden können, oder im tristen plockernd lahmenden Stück "Casio Loves Jan" einfach von Skunde zu Sekunde mehr ausserirdische Tragik entwickeln.
BLEED ••••

I:CUBE - ACID TABLET EP [VERSATILE]
Das scheinen die ab und an gerne zu machen, die Franzosen. Rechner runterfahren, 303 an und los gehts. "Acid Tablet" ist ein zwitschernder sympathischer Acidtrack mit athmosphärischen Hintergründen, "Un Proton Pour Toi, Un Neutron Pour Moi" ebenso, aber mit einer wesentlich hartnäckigeren Bassline. So die Sorte, die einem ins Hirn piekst. Ständig. Ohne Unterlass. Aber wenn es dann auf "Danse De Saint Guy" auf einen Housetrack zugeht, in dem abenteuerliche weiche Sounds eine schräge und dennoch heitere Stimmung erzeugen, die klingt als wäre die Straße längst verlassen, es zöge einen aber immer noch dahin, dann zeigt sich, dass es doch eher so etwas ist, dass man sich von I:Cube erhofft. www.versatilerecords.com
BLEED ••••-•••••

MINILOGUE - HITCHHIKERS CHOICE [CROSSTOWN REBELS/031 - AMATO]
Minilogue sind in jazziger Jam-Stimmung und lassen auf der A-Seite die Synthie- und Bassmelodie so launig über den ahtletischen Groove wirbeln, wie es sonst wohl nur Mathew Jonson (und seine Cobblestone Jazzer) können. Aber auch auf der B-Seite hüpfen die Synthies äußerst quirlig durch den Track. Den kurzen Ausflug in Sägezahn-Bissigkeit gegen Ende des Tracks verwirrt aber das sonst so spielerische Gesamtbild. Als letztes servieren Minilogue dann noch eine deep elegische Hymne mit Träne im Auge, die direkt ins Herz geht. Schön.
SVEN.VT •••••

THE ORICHALC PHASE - VIOLATIONS [DC RECORDINGS/074]
Ich weiß gar nicht warum jemand allen Ernstes heutzutage so eine dronige Spacerockmusik macht. Klar, an den Beats von Spacemen 3 und ihren Nachfolgern und Vorgängern kann man Einiges aussetzen, aber alles ist das nicht. Ich hatte keinen Traum. Ich gehe nicht über LSD.
BLEED •••

ROB MELLO - ENERGY [DISCO45/002 - IMPORT]
Mit dieser EP unterstreicht Rob Mello einmal mehr, dass ihm zur Zeit in Sachen pumpend hypnotischen House-Tracks mit bouncender Oldschool-Schlagseite niemand etwas vormachen kann. Zusammen mit Robert Owens, der seine Stimme nach wie vor wie kein anderer zittern und vibrieren lassen kann, führt uns Rob Mello tief in den Schlund einer pulsierenden Nacht. Spätestens wenn die ersten Glöckchensounds durchs Delay wandern, stehen einem die Nackenhaare zu Berge, saugt einen die Spannung des Tracks tief ind die Geschichte von House und spuckt einen nach sieben Minuten verdichteter Sexyness wieder aus. So klassisch wie weit vorne. Und wem die Vocals etwas zu viel sind, der bekommt noch eine Dub-Version. Großartige EP!
SVEN.VT •••••

SECONDO - BREATHE IN THE RHYTHM [DRECK REOCRDS/11 - KOMPAKT]
Was soll man über Secondo noch sagen. Seine Art, den Funk in kleine, scharfe Schneekristalle zu mörsern und dann in endlosen JumpUp-Hymnen verwurstet, ist einzigartig. Endlich zwei neue Tracks von Radovan Scasascia, dem Held der breitbeinigen Hüpf-Disco-Moscher, zu denen man generell gar nichts sagen kann, weil man ja eh am Hüpfen ist. Das ist der beste Dancefloor der Welt.
THADDI •••••

LOW BUDGET SOUL - WHEN I CALL [FUTURISTICA/001 - GROOVEATTACK]
Mit Futuristica geht in der NeoSoul-Metropole London ein neues Label alter Bekannter an den Start. Geführt von Simon S, dem Kopf der schon vor Jahren von Japan bis Worldwide gehypten Formation Break Reform (R.I.P.) wird nun die Philosophie von Abstract Blue Recordings noch eine Spur tighter fortgeführt. Low Budget Soul machen den Anfang. Zwischen dezent verschleppten pseudoanalogen Hip Hop-Beats und Jazzkeys von MPC-Mastermind Tris Brown bleibt jede Menge Platz für die Kehlen von Randolph Matthews und Marcia Escoffery. So ließen sich die Szene-Freaks und Crate-Digger Kev Brown und Blackbeard nicht lange um Remixe bitten. Während Kev seine Beatz addet und so den Song näher zum Radio bringt, ohne dabei sich einem temporären Trend anzubiedern, kommt Blackbeard wieder mit einem Boogie um die Schlafzimmerecke, dass es tanzt unter der Decke. Hot!
M.PATH.IQ •••••

STARK - NARITA [FUTURISTICA/002 - GROOVEATTACK]
Das Info spricht von einer Mischung aus Koop, Zero 7 und Madlib. Und ich muss gestehen, dass es das ausnahmsweise mal auf den Punkt trifft. Natasha Stark singt engelsgleich und fernab aller Mainstream-Soul-Stereotypen über Leftfield-Jazz-Hop, welcher einfach das gewisse zurückgelehnte Understatement mitbringt, um sich unspektakulär mit jedem Hören vom Ohr zum Herzen durchzuarbeiten. Ben Lambdin, der Macher von Nostalgia 77 (Tru Thoughts) greift die hörbare Inspiration auf und dreht sie bei seiner Version mit Live-Jazz-Feel, Sax-Solo und analogen Drums auf ein weiteres State-Of-The-Art-Level. Und wer zum Bonustrack Would You nicht anfängt, die Realität zu idealisieren, hat verlernt zu träumen. Wundervoll.
M.PATH.IQ •••••

KAMARA FEAT. DEBORAH JORDAN - RISE [FUTURISTICA/003 - GROOVEATTACK]
Was andere Labels sich nie trauen würden, ist bei Futuristica Programm. "Ist das nicht viel zu deep?", fragen sich die Möchtegern-A&Rs. Nein. Das ist Musik, die auch in Jahren noch ihren Tonträger wert ist. Ohaji Kamara baute schlichte doch extrem aufgeräumte, tighte und präzise Beats für eine von Londons größten Stimmen, Deborah Jordan (Silhouette Brown, Robert Mitchell's Panacea.). Damit liefern sie in Kürze das bereits dritte Statement für fortgedachten und -gefühlten HipHop, der Jazz und Soul nicht als Stilmittel verwendet, sondern endgültig fusioniert. Yam Who binden den Clubkontext dann doch auf smarte Weise ein, in dem sie ihre typischen Skillz für Broken Boogie einbringen und sublime Steigerungen geradezu zelebrieren. Weit draußen, aber nicht zu weit. Ähnlich verhält es sich mit der Zugabe ‚Namaste', nur dass Kamara ein futuristisches Hip Hop-Instrumental irgendwo zwischen Dilla und Pete Rock abliefert. Headnodding!
M.PATH.IQ •••••

BECKETT & TAYLOR - HIRED NEW HANDS [HAND ON THE PLOW/03 - BAKED GOODS]
Erst auf Accidental, dann auf ihrem eigenen Label haben sich Beckett & Taylor in letzter Zeit am vertrackten Dancefloor abgearbeitet und auch auf ihrer neuen 12" machen sie alles richtig. A1 lässt den Soul unter der Decke krachen und die Teetassen-Beats scheppern dazu alle Minimals dieser Welt auf die Tabak-Kolonie. Dann nimmt sich Caro den alten Hit "Hand On The Plow" des Duos vor und zersägt jegliche Hoffnung auf ruhige Weihnachten, einem Tischhupen-Ensemble sei Dank. Unglaublicher Trocken-Hit. "Hoody" auf der B-Seite kehrt in bester Elektro-Manier den Hinterhof sauber, pfeift auf Oszillator-Walgesänge und drückt den Staub direkt in den Vakuum-Dancefloor. So geht Tanzen.
THADDI •••••

STEEVIO - BEYOUNDNESS [MINDTOURS/011]
Purer Funk ins feinsten kleinen jazzigen Eskapaden bringt die neue Mindtours EP von Steevio. Vier Tracks in denen alles angetäuscht klingt. Von den verhuschten Hihats über die extrem kurzatmigen Sequnzen bis hin zur flickernden Ästhetik der Melodien, alles rauscht hier präzise und bissig aber auch lässig und elegant durch den Groove und wirkt so als hätte die EP vorgehabt einem Tracks zu bringen, in denen alles so schnell wieder verschwunden ist, dass man grade eben Zeit hatte es zu ahnen. Musik wie der Staub auf den Augenliedern. Einmal Blinzeln und alles ist wieder neu. www.mindtours.co.uk
BLEED •••••

ANDY STOTT - NERVOUS [MODERN LOVE/25 - KOMPAKT]
Dunkel schiebender Kleister, das ist "Nervous". Mit Pads wie Gewitterwolken und den mittlerweile prototypischen Stott-Bass-Gestottersounds. Keine Neuerfindung der Welt, aber spielen kann man das immer. "She's Gone Wrong" ist da schon anders. Pan Sonic sind in Manchester angekommen und Stott lässt es sich nicht nehmen, seiner eindeutigen Hommage viel Platz zu geben, bevor es untem rum anfängt zu warehousen und der Seidenmantel des Moll-Akkords um die Ecke fegt. Yeah. www.modern-love.co.uk
THADDI ••••

Kamara feat. Deborah Jordan
Rise
[Futuristica/003 - Grooveattack]

Was andere Labels sich nie trauen würden, ist bei Futuristica Programm. "Ist das nicht viel zu deep?", fragen sich die Möchtegern-A&Rs. Nein. Das ist Musik, die auch in Jahren noch ihren Tonträger wert ist. Ohaji Kamara baute schlichte, doch extrem aufgeräumte, tighte und präzise Beats für eine von Londons größten Stimmen, Deborah Jordan (Silhouette Brown, Robert Mitchell's Panacea.). Damit liefern sie in Kürze das bereits dritte Statement für fortgedachten und -gefühlten HipHop, der Jazz und Soul nicht als Stilmittel verwendet, sondern endgültig fusioniert. Yam Who binden den Clubkontext dann doch auf smarte Weise ein, in dem sie ihre typischen Skillz für Broken Boogie einbringen und sublime Steigerungen geradezu zelebrieren. Weit draußen, aber nicht zu weit. Ähnlich verhält es sich mit der Zugabe "Namaste", nur dass Kamara ein futuristisches Hip Hop-Instrumental irgendwo zwischen Dilla und Pete Rock abliefert. Headnodding!
M.PATH.IQ •••••

KID KOALA - YOUR MOM'S FAVORITE DJ [NINJA TUNE]
Zehn Jahre ist es jetzt her, seit Kid Koala sein legendäres "Scratchcratchcratchcratch" Mixtape ohne Label auf den englischen Turntable-Markt schmiss. Jetzt bringt der Brite einen klassischen, zweigeteilten Mix auf Ninja Tune heraus, auf dem er mit endlos vielen Cuts und Scratches sehr anschaulich Broken Beats, HipHop-Breaks und Gitarrenschrammeln zusammenwebt. Nicht gerade Musik, die alle Mütter dieser Welt lieben werden, aber die Tracks dieser Sorte gibt's auch, nämlich ein paar rare Swing- und Jazz-Platten. Obwohl Vocal Samples ja eigentlich ein bisschen 90ies sind, findet Kid Koala immer wieder sehr amüsante Anti-Establishment-Samples. Mein Favorit ist aber fernab davon. Ricky Gervais aka David Brent aus The Office erzählt über einen 70ies Trompeten-Groove von seinen DJ-Zeiten. Beste Comedy! www.ninjatune.net
DOTCON ••••

JOEL MULL - PERPETUAL PART 1 [RAILYARD RECORDS/004 - NEUTON]
Eigenwillige Platte mit einem satten slammenden sequentiell angehauchten Groove und einer Vocoder-Stimme, die den Track langsam ins poppige zieht, dabei aber dennoch voller minimaler Schnippsel rings um die wie eine Klappe zufallende Bassdrum und dabei irgendwie auch noch heimtückisch detroitig und deep. Und das auf beiden Seiten in einer solchen Perfektion inszeniert, dass ich verspreche ich werde jetzt aufmerksam in der Zukunft nach jeder Joel Mull Platte suchen.
BLEED •••••

SILICON SCALLY - WEE DISOLVE [SCSI/23 - KOMPAKT]
Vier Stücke von Silican Scally aka Finlow, werden hier von Wee dekonstruiert. Das funktioniert wie bei allen Platten auf Scsi - Finlow hin oder her, immer dann, wenn es flächig wird. Und Wee lieben Flächen und Darkness. Also: alles top. Elektro wird sich mir nie wirklich erschließen, Finlow ist in der Kombination mit Wee aber immerhin verdammt technisch und trickreich, lässt nicht einfach nur die 808 laufen und laufen. Perfekter Trauermarsch in 4/4. www.scsi-av.co.uk
THADDI ••••

CONTENT - IT'S SO [SIMPLE RECORDS]
"It's so" ist ein funkiger, auf einem angeschnittenen Vocal Sample (It's so simple) basierender, groovender Acid-Stomper. Der ist wirklich simpel, Basslauf von oben nach unten, dann von unten nach oben, darunter ein hopsender Beat und eine Reihe an Effekten. Irgendwie so hopsig, dass er zum Kopfnicker wird. Der Will-Saul-Remix gefällt mir noch besser, der ist irgendwie deeper, nicht ganz so humoristisch wie das Original. Der Loop fließt ruhig über einen ähnlich simplen, aber locker pumpenden Basslauf, dann wird man zur Hälfte des Tracks mit einer wunderschönen Synthie-Fläche belohnt, die leider aber genauso schnell geht, wie sie gekommen ist. Schade eigentlich. www.simplerecords.co.uk
DOTCON ••••

Martin Buttrich
Full Clip
[Planet E - Import]

Martin Buttrich, der Produzent von Loco Dice und Timo Maas, geht nach diversen gemeinsamen Hits solo und taucht den Herbst mit "Full Clip" in eine warm pulsierende Euphorie aus Strings, Chords und großen Gefühlen. Klar, dass Carl Craig da zugegriffen hat. Ein dreizehnminütiges Drama in drei Akten, das bei aller vollmundigen Opulenz nie Gefahr läuft, selbstgefällig zu werden und nichts an Biss verliert. Eigentlich der perfekte Open-Air-Track, der auf Ibiza mit Sicherheit schon die ganze Saison rauf und runter läuft. Die B-Seite dann noch etwas deeper, mit dezent knisternden und knirschenden Percussionsounds, federnden Toms, im Hallraum diffundierenden gesprochenen spanischen Frauenvocals und hauchzarten Pads, die dem Track am schweben halten. Großartige Maxi!
SVENVT •••••

AFTERNOON COFFEE BOYS - BUSTED SPEAKER BREW [CLINK/004]

Das vierte Release dieses Labels aus Brooklyn von Tony Rohr und Tim Xavier hat den Dreh raus mit sehr skurrilen Effekten und einem darken Groove auf dem Titeltrack ein ziemliches Inferno anzurichten und dass mit einem - im dichten Minimal Noir-Feld - ausgefallenen Sound. Der Groove geht fast komplett in einer leicht brutzelnden Bassline auf und für das Tempo sorgt eine klassische trockene Rimshot. Und dieses Mischung aus kratzigem Sound und angezerrter aber funkiger Spannung bewahren sich die beiden auch auf der Rückseite und fügen noch einen albernen soundcapeigen Track mit dem passenden Namen "Eno Brew" hinzu. www.clinkrecordings.com
BLEED •••••

ZULU & DJ C - ANIMAL ATTRACTION [COMMUNITY LIBRARY/12 - BAKED GOODS]
Jetzt macht auch Community Library, das Label, bei dem man einfach nie weiß, wie der nächste Release klingen könnte, angebreaktem Dubstep. Versetzt mit sehr fein gechoppten Ragga-Vocals, schweren Breakdowns und jeder Menge Quatsch. Und das alles auf 7". www.community-library.net
THADDI ••••

SELWAY - SOLAS [CSM/010]

Nach einer längeren Pause geht John Selways Label CSM wieder an den Start. Dave Turov, der jetzt mit John für das Label verantwortlich ist, und Tim Xavier sind als Remixer dabei und graben sich tief in das unterkühlt trippige Fundament, aus dem minimaler Techno aus New York zur Zeit kunstvoll und spröde geschnitzt wird. Wo bei Turovs Mix hier und da noch zwirbelnder Sequenz-Wahnsinn a la DBX durchbricht und den Track vorantreibt, lässt Xavier einfach die Bassdrum stampfen, um die sich ein zerfiltertes Vocal und metallische Percussionsounds winden. Selway selber lässt dann eine manische Synthiesequenz auf einen herabregenen, die so klingt, als hätte er ein paar Mentasm-Sounds durch den digitalen Wolf gedreht. Welcome back CSM!
SVEN.VT ••••-•••••

STEPHEN MALKMUS - KINDLING FOR THE MASSES REMIXES

[DOMINO - ROUGH TRADE]
Der Indie-Popper Stephen Malkmus bildete in den Neunzigern die Speerspitze der gelangweilten Jugend. Domino bringt jetzt eine Single von seinem letztem Album als Remix-Serie raus, auf dem junge motivierte Dance Kids auf den Track des studierten Slackers losgelassen werden. Emperor Machine heben das Alterslevel, daneben darf der Norweger Prins Thomas als Major Swellings ran, der das Original als Synthie-geladenenes, funkig groovendes Stück interpretiert. Dann kommt das Quintett, das Pop szenefähig gemacht hat: Hot Chip spielen die Melodie auf schönste Weise auf einer Art Hammond-Synthie neu ein, legen eine Menge Delay auf die Vocals und raus kommt ein zugleich euphorischer wie melancholischer Groove. Emperor Machine und Polmo Popo bleiben eher klassisch am Original dran. Schöne Remixe, die Stephen Malkmus das Schluffi-Gewand ausziehen und für den Elektro-Indie-Dancefloor optimieren.
DOTCON •••-••••

ANDERS ILAR - DOWNHILL EP [NARITA/10 - BAKED GOODS]

Komplettkill aus Schweden. Anders Ilar ist nicht zu stoppen und schickt uns auf diesen drei neuen Tracks (+ Remix von Arctic Hospital) einmal quer durch plöckernd brüchigen Sound-Universen, die vor Ideen nur so zu zerbersten scheinen. Im Hintergrund weht immer der Wind. Davor treffen sich scharfe HiHats, Flächen und Wobbelbass auf der Brücke zum Showdown. Alles ist wahnsinnig gut durchdacht und mit verwunschenen Details ar-

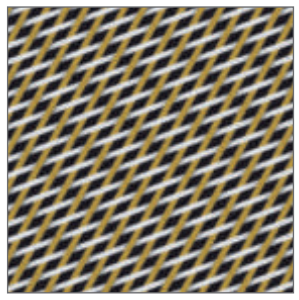
db_reviews66_77.indd 76 13.09.2006 18:14:04 Uhr

rangiert, dass man gar nicht anders kann, als Ilar als neuen Popstar des Minimalen anzukündigen. So tief klingt nur Schweden.
www.naritarecords.com
THADDI •••••

BROTHOMSTATES VS. BLAMSTRAIN - S/T [NARITA/09 - BAKED GOODS]
Lange her, dass man von Brothomstates aus Finnland gehört hat. Jetzt treten sie gegen Blamstrain an und zaubern ein monolakiges Tiefseemonster aus dem Hut, das plötzlich in eine knatternde Rave-Reverie mündet. Die beiden Tracks der B-Seite sind bollernder Acid-Detroit, mal brachial, mal klickernd grade mit hochfrequenter Zerr-Garantie oben und jackender Gnadenlosigkeit unten. Nicht verkehrt. www.community-library.net
THADDI ••••

LAND SHARK - S/T [OM RECORDS - ROUGH TRADE]
Den gibt's noch? Ja auf jeden Fall. Lance de-Sardi bringt unter dem AKA Land Shark nach 5 Singles über die Jahre sein Debut-Album raus und hat sich eindeutig House und Elektro verschrieben. Teilweise erinnert der Elektro-Clash von Nummern wie "Shake Me" und "Riot" an Fischerspooners Interpretation von synthi-elastigem Vocoder-Electro, ohne dass Lance notwendigerweise den Vocoder auspackt. Nur so als Metapher. "Slippage", "Can You Relate" und "Tie Me Up" kannten wir ja schon von den Singles und klingen nach Sunnyboy-Techhouse, den so nur Amerikaner oder Terry Lee Brown Jr rausbringen können, und bei ihm denken sowieso alle, er wär Ami. Das organische Synthie-Monster "Indecent" ist mein Favorit des Albums. Schön sind auch die Mood-Skits, die völlig ohne Beat und, das muss man so sagen, Land Sharks teilweise ein wenig nervige Stimme auskommen. Bei der treibenden Songwriter-Nummer "Fear (and Loathing)", auch als Single schon dagewesen, passt sein Gesang aber wenigstens zum Song. Trotzdem nicht ganz mein Ding.
DOTCON •••

AUDION - MOUTH TO MOUTH [SPECTRAL SOUNDS/039 - NEUTON]



Ich bin froh dass die neue Audion mal etwas zurückhaltender anfängt. "Mouth To Mouth" zunächst ein einfacher Chicagogroove entwickelt sich über einen schwelenden Synthsound aber immer mehr zu einem Monster. Und auch auf "Hot Air" einem für Audion fast minimalen Track, zeigt er dass er sich eine ganz eigene Weise angeeignet hat mit seinem Sound umzugehen, der immer wieder fast wie von selbst zu Hits führen muss. www.ghostly.com
BLEED •••••

SAMI KOIVIKKO - DORE / PAAJAASA [SPECTRAL SOUNDS/041 - NEUTON]
Und auch die neue Sami Koivikko rockt sehr lässig und passt sich diesem Sound von Spectral irgendwie ganz gut an. Zwar hat er es immer noch drauf mit extrem feinen Melodien zu kontern, aber die sind hier irgendwie breiter über den Track verteilt und lassen ihn eher wie ein Monster wirken. Die Rückseite mit einem housigeren Flair führt diesen Stil weiter und verbindet die melodischen Parts auf eine so slammende Weise mit den Grooves, dass sie definitiv zu den Hits des Monats gehören.
www.ghostly.com
BLEED •••••

COBBLESTONE JAZZ - INDIA IN ME-B AND ME-A [WAGON REPAIR]
Balerarisch angehauchtes Acid-Monster, die neue Single auf Wagon Repair, die mit delaytem Vocal-Sample vor sich hindaddelt und mit einem hypnotisierenden Synthie angenehm introvertiert niemals ganz loslässt. Der Remix heißt im Gegensatz zum Original "Me-A" und baut den Track ein bisschen organischer mit Breakbeat-artigen Snares auf, um dann doppelt so viele Hi-Hats loszulassen, und ist im Grunde nicht zu weit entfernt vom leicht trancigen Original. Späte Sommerhits von Mathew Johnson & Co.
DOTCON ••••

SEBA & PARADOX - PERPETUAL / BACK FROM ETERNITY [ARCTIC MUSIC/002 - GROOVEATTACK]
Ein Dream Team sind die beiden eh immer, und, ja, auch auf der neuen EP verfolgen sie das Konzept, die besten Zeiten von Good Looking wiederaufleben zu lassen, in einer Weise, die einen an sphärischen Flächen mitreißt. Die Beats sind frisch wie bei allem das Paradox anfasst, und, anstatt so ein slammendes Monster wie auf der letzten EP sein zu wollen, gehen die beiden neuen Tracks das Ganze eher mit viel Flow an. Wellige, aber dennoch sehr sehr funkige Tracks mit viel Tiefe und einer sehr getragenen Stimmung, die man früher bestimmt mal ambient genannt hat.
BLEED •••••

CONTOUR VS. STUNNA / DRUMAGICK - NEVERLOVE / GORAN [BIOS RECORDS/001 - GROOVEATTACK]
Ein neues Drum and Bass Label mit einem sehr frischen Approach, denn die A-Seite von Contour vs. Stunna ist ein melodisch floatender Track, der leicht jenseits dessen liegt, was man so allgemein als Liquid bezeichnen würde. Sehr soulig und mit vielen Sounds die weit in der Zeit zurückreichen, poppigen und überraschenden Breaks und einer sehr lockeren Stimmung, hat der Track etwas unbekümmert magisches. Und auch die Rückseite von Drumagick floatet sehr lässig mit seinen 70er Samples und dem rasanten aber gar nicht so direkten Groove. Wir sind gespannt wie es auf diesem Label weitergehen wird. www.biosrec.com
BLEED •••••

ASPECT / ELECTROSOUL SYSTEM - SOUL LADY / FUN [BLU SAPHIR/004 - GROOVEATTACK]
Das deutsche Label Blu Saphir, das vor kurzem eine EP mit Muffler und Bungle Remixen released hat, überrascht einen mit der neuen schon wieder. "Soul Lady" ist ein Pianotrack mit einem sehr lässigen Flow und Vocals, die eben dadurch, dass sie nicht so glatt klingen, irgendwie ernst genommen werden. Und die Rückseite von Fun mit seinem detroitig soulig-warmen Sound und den feinen rollenden Beats und den Moog-Licks, die mit den Akkorden um die Wette durch das grüne Gras rennen, sind einfach perfekter Sommersound.
BLEED •••••

SEBA - DONT WANNA LOOSE YOU / MORNING GLORY [COMBINATION RECORDS/044 - WAS]
Zwar schon im August releast, aber diese EP von Seba ist ein solches Monster an schizophrener Stimmung zwischen melancholischem Flair und reißender Aggression in den Breaks, dass wir euch die nicht vorenthalten wollten. Seba rockt über Einiges an eigenwilligen Impressionen hinweg und hält dabei dennoch von der ersten bis zur letzten Sekunde die Spannung so extrem aufrecht, dass man aus dem Staunen nicht mehr rauskommt. Und auch das Apache-Stück auf der Rückseite mit vielen Phaser-Effekten ist einer dieser Tracks, die unerreicht in Höhen streben aus denen sie einfach nicht mehr zurückkommen wollen. www.combination-rec.de
BLEED •••••

TACTILE - WILD THINGS [DISPATCH/020 - GROOVEATTACK]
Ich steh einfach auf solche Tracks mit Breaks die scheppern, als gälte es immer noch mit Breaks die Welt zu retten. Dazu tiefergepitchte Raggavocals, ein paar Congas, und fein brüllige Endzeitbasslines. Das kann nicht jeder, aber Tactile macht einfach einen Killer daraus. Die Rückseite ist mit seinem etwas verwaschenen Sound zu Anfang fast ein wenig obskur, und wird dann mit dem eigenwillig folkigen Flötensample nur noch stranger und lässt einen davon träumen, welche Bereiche von Samples eigentlich noch alle brachliegen und zu perfekt rollenden magischen Drum and Bass Tracks verarbeitet werden könnten.
BLEED •••••

DJ SAMURAI - SOUND WITH FIRE / ARTEMIS [FREQUENCY RECORDS/026 - GROOVEATTACK]
Klar, Stadionrock und die Posse rings um RAM ist irgendwie eins. Hier sogar auf der A-Seite mit einem Track, der klingt als wäre die Haupsequenz sowas wie ein verlängertes Heavymetal-Solo. Und die Rückseite mit soviel Abgehmomenten, dass einem schon etwas schwindelig wird, vor allem wenn dann noch das esoterische, vermutlich Titelgebende, Element hinzukommt. Musik die ich mir perfekt vorstellen kann, als Afterhour zu einem Monsters Of Spex-Event.
BLEED •••

AGENT ALVIN - CIRCUIT BREAKER / PICK ME UP [FULL CYCLE/091 - ROUGHTRADE]
Auf dem Promozettel steht ziemlich passend: "Full Cycle has finally been dragged kicking and screaming into the 21st century by signing their first 12" from a producer outside the UK". Ist das nicht ein sensationelles Statement? Das sagt doch mehr über Drum and Bass aus, als das Meiste was man so liest. Und dazu sind die Tracks auch noch ganz schön erfrischend. Schön schräge Detroit-Strings aber dennoch hoppelig pumpende Basslines die gut zum Label passen und einen feinen aber nicht übertrieben poppigen Unterton auf "Circuit Breaker" machen den Track zu einem klaren Partymosher und das sehr sweet klingelnd funkig sprudelnde "Pick Me Up" dürfte jeden Fan von Soul-Einflüssen im Drum and Bass eiskalt erwischen. Dazu diese spielerisch zum Kontrabass mutierte Bassline und die leichten detroitigen Untertöne. Da hat es sich gelohnt mal eben nach Neuseeland zu blicken.
BLEED ••••-•••••

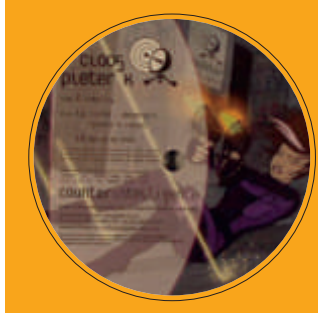
DUB TAO - SEASON DUB [HARD:EDGED/020 - GROOVEATTACK]
Normalerweise findet man es ja immer blöd, wenn Tracks schon so lange in Umlauf sind, und die Dubplatetaktik hat ja in gewisser Weise mit den CDR-DJs in DnB nochmal eine dritte Dimension bekommen. Aber wenn man dann einen Track selber schon länger hatte, ist das natürlich eine ganz andere Sache. Dann erinnert man sich an die vielen Momente, in denen dieser Track genau die Stimmung gepackt hat mit seinen feinen Dubs und dem sehr leicht klingelnden harmonisch gewebten Sound, der einen leicht an Bassbin erinnert. Feiner Raggabreak in der Mitte und extrem viel Flow durch und durch. Auf der Rückseite ein rockenderer, die Bassline ordentlich ausquetschender Remix von Tactile, der sehr funky an die Elemente des Tracks rangeht. Sehr cooles Release auf Hard:Edged in passend weißem Vinyl.
www.hardedged.de
BLEED •••••

SENSES & SURVIVAL - KAIKAN [HORIZONS MUSIC/014 - GROOVEATTACK]
Sehr cooles Release mit einem abenteuerlichen Saxophon, das an die New York-Funkposse erinnert. Und dazu dann noch dieser deepe, von Congas angetriebene Groove mit den feinen Akkorden als melodischem Unterton, der den Track aber trotzdem alles andere als kitschig wirken lässt. Sehr überraschendes Release. Die leichtere Rückseite mit ihren schillernden Akkorden und den weichen Flächen ist einer dieser Tracks die Drum and Bass bei allem Tempo so leicht erscheinen lassen wie sonst kaum ein Genre. Sehr samtig und fast wie ein Flüstern, aber dennoch rockend auf dem Dancefloor.
BLEED •••••

LOGISTICS - NOW MORE THEN EVER [HOSPITAL/112 - GROOVEATTACK]
Das Monster-Drum'n'Bass-Projekt des Monats. Hospital releasen das Album von Logistics mit einer 4-fach-EP in rotem Vinyl und einer Doppel-CD. Puh. Für das Vinyl haben sie Tracks von beiden CDs genommen, was dazu führt, dass sich auf einer Platte gerne mal die smooth knallig discoiden Slammer mit den eher technoid präzise rockenden elektronischeren Tracks ordentlich beißen. Aber so wird einem auch klar, dass Logistics weder das eine noch das andere ist. Immer wieder bricht er aus seinen eigenen Vorlagen aus und rockt einen mit Ausnahmetracks, die stellenweise überragende Popmusik sind, dann aber auch wieder strenge und kalkulierte Konzentration auf das Wesentliche wie etwa "Red Sky At Night". Und dazwischen entwickelt sich immer wieder eine Kommunikation, die beiden Seiten extrem gut tut, denn die eher poppigen Tracks lernen von der Deepness und die rockend straighten werden durch den Soul im Zaum gehalten. Ein Unternehmen, das sich von Anfang bis Ende lohnen dürfte. www.hospitalrecords.com
BLEED •••••

LIFTIN SPIRITS VS. BONESHAKER - SOLSTICE / HYPNOTIC REFLEX [LIFTIN SPIRIT RECORDS/037 - GROOVEATTACK]
Überraschung. Dass es dieses Label noch gibt! Zwei ordentliche und etwas verklärte athmosphärische Basslinerocker mit einem leicht nervösen Gefühl sind vermutlich nicht die Überraschung, aber gerade auf der Rückseite zeigt sich, dass Boneshaker einen Hang zu grossem Eventkino hat. Mörderisch aber auch ein wenig sehr effekthascherisch.
BLEED ••••-•••••

S.P.Y - BLACK FLAG / DOUBLE DRAGON [MEDSCHOOLMUSIC/001 - GROOVEATTACK]
Hospital hat - so scheints - vom eigenen Soundbunker genug und lässt sich auf ein sehr spannendes Sublabel ein, auf dem S.P.Y. mit seiner EP einen perfekten Opener hergibt. Vertrackte Breaks, die man irgendwo zwischen Spirit und Alpha Omega verorten würde, eine rasante darke Stimmung aber wesentlich deeper und mit feinen Dubideen lassen den Track des Brasilianers einfach immer weiter in eine ganz eigene Sphäre aufsteigen. Und die verspielte melodischere Seite "Double Dragon" zeigt auch noch, dass er es mit ganz anderen Leuten aufnehmen kann. Eine EP die man fast so auch auf Counter Intelligence hätte releasen können.
www.medschoolmusic.com
BLEED •••••



Pieter K
Temerity
[Counter Intelligence/005 - Grooveattack]

Und auch diese Counter Intelligence überrascht einen vom ersten Sound an. Pieter K ist ja nach einer Hochphase ein klein wenig aus dem Fokus verschwunden, aber das rächt sich immer, denn der Track ist so voller frischer Ideen, dass man es kaum glauben will. Sehr eigenwillige Sounds mit blitzend bissigen aber dennoch smoothen Wirkungen trifft auf eine strange, soulige Männerstimme und Breaks, die den Dancefloor mit den Wurzeln ausreißen. Ein Killertrack, der trotzdem alles andere als pures Moshen ist, sondern sich dabei immer seine extrem deepe Stimmung bewahrt. Auf der Rückseite findet man den Stil von Pieter K wieder, der ihn bekannt gemacht hat, vertrackte spartanische Beats in einer extremen Präzision und das hier mit so gewagten Breaks, dass man immer kurz davor steht, den Faden zu verlieren, aber dass eben genau dass nicht passiert, macht die Magie des Tracks aus. Ein Track, der klingt, als wäre endlich klar, wer die Nachfolge von Source Direct antreten darf. Und dazu kommt dann noch ein dritter Tracks mit sehr leichtem und feinem Flow aus den Zeiten des ersten Pieter K Albums, der übrigens ein zweites in Vorbereitung hat, das auf Breakbeat Science releast wird.
www.counterintelligence.nl
BLEED •••••

Nach dem Heft ist vor dem Heft

DEBUG 107: AB DEM 27.10.2006 AM KIOSK.
HERBSTLICH DEEP.

LUOMO. Der Finne will es wissen. Mal wieder. Mit seinem Pop-Projekt versucht sich Vladislav Delay erneut an der Integration von Deepness in Pop und Hits in House. Erfolg auf der ganzen Linie.

Früher reichte mal eine coole Sonnenbrille zur Aufwertung des Images im Freundeskreis. In der globalen Community von heute muss da schon mehr her: mindestens mal eine MySpace-Seite mit nicht unter 300 Friends, vom MTV gepimpte Geburstagsparties mit Rapstars und digitale Gesichtspflege. Natürlich kann man das nicht alles selber machen und auf einmal entstehen völlig neue Berufszweige. "Kind, werd doch einfach MySpace-Friseuse". Das Special PIMP YOUR IMAGE beleuchtet, in welche Formen die mediale Selbstdarstellung schon ausgeartet ist, erklärt das 1x1 des digitalen Images und zeigt auf, wie man dem Druck standhalten kann und auch trotz nicht vorhandener MySpace-Seite noch Musik machen kann, die Leute erreicht.

"Get Your Titties Out". DJ FUNK, seines Zeichen Gründer von Dance Mania hat sich nun vollends dem Booty verschrieben und gibt dem Talking DJ neue Lebensenergie. Mit uns sprach er über wilde Zeiten, Mädels und Ghettotech auf 150 Bpm.

db_reviews66_77.indd 77 14.09.2006 17:08:27 Uhr

Musik hören mit:
Paul Kalkbrenner

Paul Kalkbrenner ist der Bpitch-Mann für vollmundige Techno-Tracks mit trancigem Kondensstreifen. Als Kritiker lässt er sich ähnlich vollmundig nicht die Butter vom Brot nehmen.

REDSHAPE - MISC USAGE (DELSIN)
Paul Kalkbrenner: *Das finde ich sehr gut. Wenn man in einem Club spielt, der eine schlechte Anlage hat, und man steht dann nur noch in so einem Sinus-Ton, super. Das ist bestimmt eine deutsche Produktion. Aus dem Rhein-Main-Gebiet?*
Debug: *Nee.*
P. Kalkbrenner: *Nicht? Vielleicht aus dem Osten, Jena oder Bad Klosterlausitz.*
Debug: *Ich sag dazu nichts.*
P. Kalkbrenner: *Gefällt mir auf jeden Fall sehr gut. Aber ich weiß nicht, warum der Hi-NRG-String wieder so im Kommen ist.*
Debug: *Du meinst den stehenden String?*
P. Kalkbrenner. *Ja, aber der steht ja nicht mal. Der schlägt ja per Takt immer wieder neu ein. Trotzdem sehr gut. Wer ist das denn jetzt?*
Debug: *Redshape auf Delsin.*
P. Kalkbrenner: *Kenn ich nicht. (Dreht sich zu Sascha Funke, der mit ihm Raum sitzt) Kennst du den? (Sascha nickt) Wenn es aus dem Osten ist, dann klingt es aber gar nicht so danach. Das müsste eher nach nichtblühenden Landschaften klingen. Mehr Schornstein, mehr Enttäuschung, mehr uneingelöste Versprechungen und davongeschwommene Hoffnungen. Einfach mehr Traurigkeit. Bei dem Stück gibt es schon eine Träne, aber kein Knopfloch, in das die reinpasst. Find ich aber gut, würde ich tanzen.*

EXERCISE ONE - DEBAYA
(DANIEL STEFANIK REMIX) (MOBILEE)
P.Kalkbrenner: *Das mag ich jetzt nicht so gerne. Das ist die typische Bar25-Musik. Von diesen Minimal-Platten muss es hunderte, tausende geben, oder? Ich hab immer das Gefühl, dass das alles Newcomer sind, die den Markt mit solchen Platten, ihren ersten Gehversuchen, überschwemmen. Da gibt es defintiv Platten, die noch viel schlimmer sind. Die Bassdrums sind leiser als die Basslines und drumherum windet sich total viel Geklapper und Geraschel. Diese Schallplatte finde ich langweillig.*
Debug: *Warte mal, ich spul ein Stück vor, da passiert noch was ...*
P. Kalkbrenner: *Wie hieß es mal in dieser Publikation zu einem meiner Tracks: "Düsterer Mitneunziger Techno". Das fällt mir dazu jetzt noch ein. Nein, das ist Vinylverschwendung.*
Debug: *Deutliche Worte.*
P. Kalkbrenner: *Was soll man denn sagen, wenn einem etwas gar nicht gefällt? Vielleicht so: Ich hab gerade persönliche Probleme. Auch mit den Mädchen und so. Ich weiß grad nicht wohin, und da erinnert mich das Lied hier an ein paar schlimme Erlebnisse. Mach das bitte aus. Nichts gegen den Künstler, aber mach es bitte aus.*
Aber mal ehrlich, das geht doch jedem, der Musik macht, so. Man macht einfach mehr schlechte als gute Tracks. Aber dann die Chuzpe zu haben, die schlechten auch noch rauszubringen, sozusagen am unteren Ende anzufangen, das finde ich manchmal echt beeindruckend. Jetzt will ich aber noch wissen, wer das war?
Debug: *Excerise One. Im Daniel Stefanik Remix.*
P. Kalkbrenner: *Okay, nächste Platte.*

SLEEPARCHIVE - RECYCLE
(LIVE @ TOKYO HOTEL) (D AND P)
Paul Kalkbrenner: *Das finde ich geil. Ist das Housy (Housemeister, Anm. d. Redaktion)? Verhaltenes Gelächter*
Paul Kalkbrenner: *Wieso? Das könnte schon von ihm sein. Find ich geil. Könnte auch von Schablitze sein. Kommt das aus Jena? Gabor Schablitzki? Nein, nicht? Ist echt nicht Schablitze? Nicht im Geringsten?*
Debug: *Nein, nicht im Geringsten.*
Paul Kalkbrenner: *(zuckt die Schultern) Der Track klingt dick. Würde ich sofort tanzen gehen. Dieser verhallte Rest von diesem Rimshot, sehr angenehm. Das ist auch ganz schön schwierig, sobald du einen Ton auf das "Und" legst, dann bist du ja immer gleich bei Polka. Und das ist die große Kunst, das so zu machen, dass es geil ist.*
Debug: *Was hast du gegen Polka?*
Paul Kalkbrenner: *Ich hab nichts gegen Polka. Aber kennst du nicht diese Techno-Tracks, die so Polkamäßig schunkeln? Da gibt es kein Mittelmaß. Entweder man will sofort abhauen oder es ist wirklich geil. Hier ist es geil. Aber alte Platten sind wieder im Kommen. Wenn man sich alte Chain-Reaction-Platten anhört, dann klingen die wie eine ganze Menge Kram, den Richie und Ricardo spielen. Nur dass die neuen Sachen langsamer sind. Also raus mit der Sprache, Jena oder Köln?*
Debug: *Weder noch. Berlin. Das ist Sleeparchive. Live.*
P. Kalkbrenner: *Echt? Geil! Sleepy, du bist okay.*

ROBAG WRUHME FEAT. ROCKO SCHAMONI UND HELGE SCHNEIDER - KATZE GEIL
(PUDEL PRODUKT)
P. Kalkbrenner: *(lacht) Was ist das denn? Sehr lustig. Ist das Helge, der da singt? Original oder ein Remix? Egal, Helge ist sowieso der Beste. Sehr angenehm. Finde ich großartig. So untechno von den Sounds, aber groovt genauso. So etwas sollte im Club laufen. Das ist ja immer das Problem, dass es da so wenig Abwechslung gibt. Wenn es mal fünf Minuten keine Bassdrum gibt, werden schon immer alle nervös. Und so was wäre ich ... Ist das mit Koze zusammen? Oder mit Studio Braun?*
Debug: *Das ist auf dem Label vom Pudel-Club. Rocko Schamoni, Helge und Robag Wruhme ...*
P. Kalkbrenner: *(lacht) Was, Schablitze war mit Rocko Schamoni und Helge im Studio? Großartig! Beste Schallplatte bis jetzt. Ehrlich. Schablitze und Helge. "Katze Geil", herrlich.*

Paul Kalkbrenner, Reworks, ist auf BPitch Control(Neuton erschienen. www.bpitchcontrol.de

ABO //

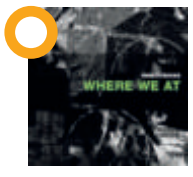
Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder für 2 Euro fünfzig, also ca. 0,005 Cent pro Zeichen, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

UNSER PRÄMIENPROGRAMM

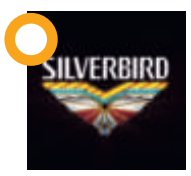
JAN GAZARRA - LOVE RULES (SUNDAY SERVICE)
Definitive Indie-Sensation mit starkem Elektronik-Anschluss. Gazarras Songs würden auch schon im gestrippten Gitarrengewand Spaß machen, aber durch kleine Produktionshilfen von Menschen wie Lawrence oder Cosmic DJ wächst "Love Rules" einzigartig über sich hinaus. Clevere DJs haben das in ihrer Kiste.

MYMY - MUSIC FOR THE GENTLE (PLAYHOUSE)
Das Kollektiv MyMy repräsentiert den Berliner Stand der Minimal-Dinge nach einer Hand voll Maxis jetzt auch auf Albumlänge. Der Titel ist dabei ernst zu nehmen, albern und freundlich statt fies und verspult heißen die MyMy-Parameter: Kann man auch prima zu Hause hören, wenn man gerade keine Disko zur Hand hat.

DAPAYK SOLO - IMPULSION PARASITE (MO'S FERRY)
"Does the glitch bother you?" Wenn nicht, dann ist man hier genau richtig. Dapayks neue Produktionen klingen verdammt kontrolliert, Rave-Elemente gibt's trotzdem, genau wie Breakbeats und Nu-Elektro. Wer nah am Dancefloor hantiert, hört diese Platte schon jetzt rauf und runter. LP des Monats.



V.A. - WHERE WE AT (INNERVISIONS)
Innervisions hat im letzten Jahr eindrucksvoll gezeigt, wie man traditionelles House-Verständnis als Ausgangspunkt für moderne Dancefloor-Extase nehmen und dabei auch immer mal wieder Ausflüge in deepe Techno-Gefilde starten kann. Jetzt, nach acht EPs, versammelt Dixon noch mal alle Hits von Ame, Henrik Schwarz, Stefan Goldmann etc. in einem extrem runden Edit. Groß.



V.A. - SILVERBIRD CASINO (DIAMONDS AND PEARLS)
Im Silverbird Casino ist einiges los. DNP haben sich mit Ricardo Villalobos, Henrik Schwarz, Luciano, Sleeparchive, Cassy, Soundstream, Matt John, EAT und Dimbimann einen Teil der ersten Berliner-Produzenten-Riege an die Spieltische geholt und alle Beteiligten prassen mit überzeugenden Tracks. Alles neu, alles exklusiv. Compilation des Monats.

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 33,- inkl. Porto und Mwst.

ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 38,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

BANKEINZUG
Kontonummer:
Bankleitzahl
Kreditinstitut

BAR

ÜBERWEISUNG

PAYPAL (NUR AUSLANDSABO)

DEINE DATEN
Name
Strasse
PLZ, Ort, Land
Email, Telefon

GESCHENKABO FÜR:
Name
Strasse
PLZ, Ort, Land
Email, Telefon

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 33 EURO (Inland) oder 38 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

db106_musikhoeren78.indd 78 13.09.2006 19:48:53 Uhr